This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

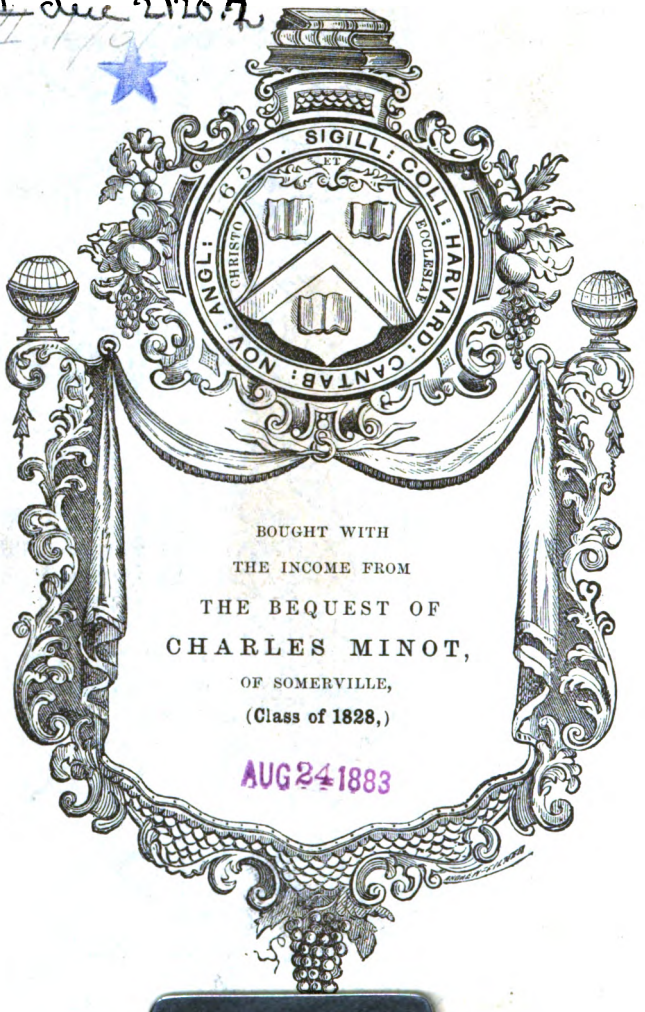
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

F dec 21207
V 179



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
CHARLES MINOT,
OF SOMERVILLE,
(Class of 1828,)

AUG 24 1883

Inhalt.

1. Engelmann, Friedrich. Die junge Mutt
Winke über Kinderpflege. 1875.
2. Vogel, August. Die Mutter als erste Lehrer
ihres Kindes, oder: Praktische Anleit
für Mütter. 1875.
3. Wright, Henry. Ueber vorgeburtliche Erzi
hung, aus dem englischen. [1876.]
4. Böhme, Ernst. Licht- und Schattenb
der häuslicher Erziehung. 1878.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Junge Mutter.

Winke über Kinderpflege

mit

eingehenden Anweisungen zur Behandlung der Kinder in dringenden Krankheitsfällen.

Nach der

elften Auflage

von

Dr. Chavasse's: „Advice to a mother"

bearbeitet von

Dr. Friedrich Engelmann,
praktischer Arzt zu Kreuznach.

Kreuznach,
Druck und Verlag von R. Voigtländer.
1875.

Digitized by Google

Educ 2120.2
III, 1761

AUG 24 1883

Minot Fund.

Digitized by Google

Vorrede.

Es möchte überflüssig erscheinen, noch ein Buch über Kinderpflege zu schreiben, da wir bereits eine Reihe guter Werke über diesen Gegenstand besitzen, die verdientermaßen eine weite Verbreitung gefunden haben.

Wenn ich es dennoch unternommen habe, den deutschen Müttern ein englisches Werk über diesen Gegenstand zugänglich zu machen, so liegt der Grund darin, daß ich in dem Buche des Dr. Chavasse — Advice to a Mother — ein hervorragend praktisches Buch sowohl in Bezug auf die Form als den Inhalt fand.

Was mir zuerst auffiel, als ich das kleine Buch zur Hand nahm, war die Form, in der es geschrieben. Diese gewissermaßen Katechismusform, die Form der Unterhaltung zwischen Mutter und Arzt, in die das ganze weite Thema der Kinderpflege eingekleidet ist, gefiel mir außerordentlich. Ich fand alle die Fragen wieder, die dem Hausarzte so unzählige Male vorgelegt werden, und fand sie alle trefflich beantwortet. Ich sagte mir, ein Buch, in welchem eine Mutter eine jede Frage, die sie an ihren Arzt richten möchte, wieder-

Digitized by Google

gegeben findet und ihr zugleich beantwortet wird, muß jeder Mutter willkommen sein, da es ihr doch auch im günstigsten Falle nicht möglich ist, den Arzt immer sogleich zur Stelle zu haben. Und auch dem Arzte muß es angenehm sein, seine Patienten vertraut zu sehen mit vielen Dingen, über die er sie sonst selbst belehren müßte.

Daß der Verfasser auch die Kinderkrankheiten mit in den Bereich seiner Unterhaltungen gezogen, gefiel mir Anfangs nicht, bei näherem Betrachten mußte ich ihm aber darin Recht geben. Denn es ist unzweifelhaft wichtig, daß die Mutter auch in Bezug auf die Krankheiten ihrer Kinder gewisse Erfahrung habe, daß sie im Stande ist, das Ernste von dem Unbedeutenden zu unterscheiden, daß sie sich nicht unnöthigerweise ängstige im Falle einer leichteren Erkrankung, aber auch im Stande ist, eine schwerere bei ihrem Herannahen zu erkennen. In Betreff der Pflege kranker Kinder kann auch der sorgfältigste Arzt nicht für alle möglichen Zwischenfälle seine Verhaltungsmaßregeln geben, darum ist es nothwendig, daß die Mutter auch in Bezug auf Krankenpflege möglichst erfahren und unabhängig gestellt sei.

Ich habe bei einzelnen dringenden Erkrankungen auch die Arzneimittel angegeben, welche anzuwenden sind. Ich wollte damit nicht den Arzt entbehrlich machen; ich hatte nur die vielen Fälle im Auge, wo der Arzt entfernt wohnt, und oft erst nach Stunden zur Stelle sein kann, die Fälle, bei welchen jeder Hausarzt der Mutter Verhaltungsmaßregeln, sowie die Mittel giebt, die im dringenden Falle anzuwenden sind.

Digitized by Google

Daß das Buch von Tausenden beurtheilt wird wie von mir, zeigt die ungeheuere Verbreitung desselben. Im vorigen Jahre in elfter Auflage erschienen, ist es bereits in beinahe 100,000 Exemplaren verbreitet, in allen Welttheilen, wo die englische Sprache geredet wird.

Die Absicht, eine einfache Uebertragung des Originals zu geben, konnte ich nicht durchführen. Vieles, was für England Geltung hat, ist bei uns nicht am Platze. So habe ich denn Vieles verändert, Manches gestrichen, Einzelnes hinzugefügt, im Ganzen aber doch den Ton des Originals beibehalten.

Kreuznach, im September 1874.

Dr. Engelmann.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Erster Theil.

Das erste Kindesalter.

	Seite
Vorbesprechung	1
Das Waschen	2
Behandlung des Nabels	4
Kleidung	5
Nahrung	7
Das Impfen	15
Das Zahnen	18
Bewegung	23
Der Schlaf	25
Die Entleerungen	28
Unfälle, Krankheiten	28

Zweiter Theil.

Das Kind in seiner Entwickelung.

Das Waschen	41
Die Kleidung	43
Diät	47
Die Kinderstube	52
Bewegung	58
Spiele	60
Schlaf	61
Zweites Zahnen	64
Krankheiten	64
Verletzungen	104

Dritter Theil.

Die Jugend.

Das Waschen und Baden	115
Diät	121
Luft und Bewegung	123
Krankheiten	130

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Theil.

Das erſte Kindesalter.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Als sorgsame Mutter möchte ich Sie über viele Dinge um Rath fragen, welche sich auf die Behandlung meiner Kinder beziehen; wollen Sie mir Ihren Rath zu Theil werden lassen?

Gewiß; mit Vergnügen werde ich Ihren Wunsch erfüllen und Ihnen aus meiner Erfahrung mittheilen, was Sie als sorgsame Mutter interessiren kann. Ich werde versuchen, Sie bei der Behandlung Ihrer Kinder zu leiten. — Ich will Ihnen die Zeichen der Erkrankungen des kindlichen Alters beschreiben und Sie vor drohender Gefahr warnen, damit Sie Hülfe suchen, ehe es zu spät ist. Ich will Ihnen bei gewissen dringenden Fällen die Mittel angeben, die Sie anzuwenden haben, wenn der Arzt nicht bald zur Stelle sein kann und Gefahr im Verzug ist. — Ich will Ihnen zeigen, wie ein krankes Kind zu pflegen und wie ein Krankenzimmer einzurichten ist. — Ich will mich bemühen, schädliche, eingewurzelte Vorurtheile aus dem Kinderzimmer zu verbannen — ich will Ihnen zeigen, wie Sie das gesunde, kräftige Kind in seiner Gesundheit erhalten, und das schwächliche zu einem gesunden machen können. — Ich will versuchen, die mühsame Thätigkeit des Arztes angenehmer für ihn selbst und wirksamer für seine Kranken zu machen, indem ich Irrthümer und Vorurtheile zerstöre, indem ich die Wichtigkeit der strengen Befolgung ärztlicher Vorschriften Ihnen zeige. Es ist eine schwere, umfangreiche Aufgabe, die ich mir vorgesetzt und die vollständige Lösung derselben übersteigt meine Kräfte. Wenn ich aber auch nur in wenigen Punkten mein vorgesetztes Ziel erreiche, so werde ich mich doch reichlich entschädigt fühlen durch das Bewußtsein, auch für mein Theil ein Weniges beigetragen zu haben zu dem Wohle des heranwachsenden Geschlechtes.

Digitized by Google

2. So sind Sie also der Ansicht, daß es für eine Mutter von Wichtigkeit ist, über die Punkte, welche Sie eben angeführt haben, wohlunterrichtet zu sein?

Ich halte es für Ihre dringende Pflicht, alle diese Dinge genau kennen zu lernen. Die richtige Behandlung ihrer Kinder ist für jede Mutter das Wichtigste — und doch, wie, häufig sind die Mütter grade darin am allerunerfahrensten. Sie unternehmen es ihre Kinder zu erziehen, ohne etwas davon zu verstehen oder ohne sich auch nur Mühe gegeben zu haben es zu lernen, gerade als wenn sie es von Natur, aus Instinkt oder aus Liebe kennen müßten. Die Folge davon ist, daß sie sich häufig nicht zu helfen wissen, das Richtige versäumen und hierdurch ihrem Liebling fürs Leben Schaden bringen. Die Sorge um das Kind, seine Behandlung und folglich seine Gesundheit und sein künftiges Wohlergehen liegen hauptsächlich in den Händen der Mutter, ihr Charakter beeinflußt das Kind in viel höherem Grade als der des Vaters, darum hat sie die Verpflichtung sich bekannt zu machen mit allem, was zum Wohle des Kindes dient.

Meine Aufgabe wird es sein, Ihre Fragen möglichst eingehend und doch kurz zu beantworten.

Das Waschen.

3. Empfehlen Sie, kleine Kinder mit kaltem oder mit warmem Wasser zu waschen?

Eins ist so verkehrt, wie das andere. Kinder mit kaltem Wasser zu waschen, in der Idee dieselben abzuhärten, ist geradezu unverantwortlich. Krankheiten mannigfacher Art, selbst der Tod können die Folge solchen Leichtsinns sein. Doch verfallen Sie nicht in den entgegengesetzten Fehler. Nehmen Sie für den Anfang lauwarmes Wasser, allmählig immer kälter, so daß Sie das Kind, wenn es ein halbes Jahr alt geworden ist, im Sommer wenigstens mit kaltem Wasser waschen; im Winter

Digitized by Google

dagegen muß es überschlagen sein. Auf diese Weise laufen Sie nicht Gefahr, dem Kinde zu schaden, und härten es doch vernünftiger Weise gegen Temperaturwechsel ab.

Uebrigens wählen Sie, wenn Sie irgend können, zum Baden und Waschen des Kindes Regenwasser. Jedes Quell- und Brunnenwasser enthält Salze, welche auf die zarte Haut des Kindes reizend wirken. Seife werden Sie jeden Tag nothwendig haben, am Besten nehmen Sie Glycerinseife.

4. Soll ich die Kinder waschen oder baden?

Jedes Kind muß jeden Tag einmal ins Bad gebracht werden, nur so ist es möglich, dasselbe gründlich zu reinigen. Ob dies am Morgen oder am Abend geschieht, ist ziemlich einerlei. Ich ziehe, wenigstens im Winter, den Abend vor, da das Zimmer dann besser durchwärmt ist und die Kinder, ermüdet durch das Bad, besser schlafen. Außer dem Bad bedarf das Kind noch einmal einer gründlichen allgemeinen Abwaschung — örtlich natürlich muß es gewaschen werden, so oft es sich verunreinigt.

5. Wie soll ich das Kind baden?

Sie sorgen für eine hinreichend große Badewanne, damit das Kind, auch wenn es schon älter ist, bequem und ohne anzustoßen, darin liegen kann. Dieselbe füllen Sie mit Regenwasser bis zu 28 Grad Reaumur. Vergessen Sie nie den Thermometer; nach dem Gefühl die Temperatur zu bestimmen ist eine unsichere Sache. Bevor Sie das Kind auskleiden, sehen Sie nochmal nach, ob alle Tücher ꝛc. gründlich durchwärmt bei der Hand liegen. Im Bade ruht der Kopf des Kindes auf Ihrer flachen Hand. Nachdem sich das Kind eine Minute lang etwa mit Strampeln amüsirt, beginnen Sie mit einem Flanelllappen, der mit Seife bestrichen, den ganzen Körper, insbesondere die Falten, abzureiben. Zuletzt lassen Sie aus einem großen Schwamm Wasser auf den Körper herabströmen. Länger als 3 Minuten für den Anfang, später etwas mehr, darf das Bad nicht dauern. Das Kind wird hierauf rasch aus dem Bade ge-

Digitized by Google

nommen, in ein auf Ihrem Schoße ausgebreitetes warmes Tuch eingehüllt und durch Andrücken oberflächlich abgetrocknet. Dann nimmt man das nun durchfeuchtete Tuch weg und hüllt das Kind in ein anderes warmes Tuch, um nun in Ruhe jeden einzelnen Theil nochmals gründlich zu trocknen, wobei man besonders auf die Ohren Acht hat. Hierauf gönnt man dem Kinde einen Moment Ruhe, indem man mit der flachen Hand leise die Glieder abreibt, und kleidet es dann an.

6. Was empfehlen Sie gegen Wundwerden der Kinder?

Vor allem minutiöse Reinlichkeit. Nach jeder Verunreinigung muß das Kind sorgfältig gewaschen werden. Hat sich trotzdem Röthe der Haut eingestellt, so bestreuen Sie die Theile mit gewöhnlichem Puder oder noch besser mit Streupulver. Ist eine oder die andere Stelle wund geworden, so dürfen Sie das Pulver nicht anwenden, da sich sonst leicht Krusten bilden, welche reizend auf die Haut wirken. Statt dessen bestreichen Sie die Stelle mit süßem Rahm, oder Mandelöl oder Coldcream. Zink- oder Bleisalbe anzuwenden ist nicht rathsam. Bei hinreichender Reinlichkeit werden Sie nicht nothwendig haben, oft diese Mittel zu gebrauchen.

Die Kleidungsstücke des Kindes dürfen nicht mit Soda gewaschen werden; sie reizen befeuchtet sonst die Haut.

7. Wer soll das Kind baden und waschen?

Anfangs die Wartfrau — später, sobald sie dazu im Stande ist, die Mutter.

Behandlung des Nabels.

8. Wann fällt der Nabelstrang ab?

Gewöhnlich fünf bis sechs Tage nach der Geburt; manchmal dauert es eine Woche, in seltenen Fällen selbst noch länger.

Digitized by Google

9. Darf ich irgend etwas anwenden, um das Abfallen desselben zu beschleunigen?

Unter keinen Umständen; leicht könnte durch Reißen und Drücken an demselben eine Blutung oder ein Nabelbruch entstehen.

10. Was rathen Sie im Falle einer Blutung zu thun?

Handelt es sich um eine Blutung aus dem unverletzten Nabelstrang, so muß das Band fester angezogen, oder ein neues umgelegt werden. Ist hingegen der Nabelstrang theilweise abgefallen und hierbei tritt die Blutung ein, so sende man augenblicklich zum Arzte, da große Gefahr im Verzug ist und drücke unterdessen mit dem Finger fest auf die blutende Stelle.

11. Wodurch entsteht ein Nabelbruch und was kann ich zu seiner Heilung thun?

Die Ursache beruht manchmal in zu frühem Abfallen des Nabelstranges, manchmal in dem unaufhörlichen Schreien des Kindes in den ersten Lebenswochen. Später hat das Schreien keinen Einfluß mehr. Besteht ein Bruch, so muß er möglichst frühe in Behandlung kommen, da er dann leicht zur Heilung gebracht werden kann. Vernachlässigt dagegen wird er durch Schreien und Drängen des Kindes größer und widersteht dann jeder Behandlung. Darum hier wie bei allen Erkrankungen frühzeitige Pflege.

12. Was soll ich thun, wenn der Nabel wund wird?

Legen Sie ein feines leinenes Läppchen, mit Wachssalbe bestrichen, jeden Morgen und jeden Abend auf die wunde Stelle.

Kleidung.

13. Wie soll ich mein Kind kleiden?

Eine passende Kleidung kleiner Kinder muß folgende Bedingungen erfüllen: Sie muß warm genug sein, um vor Kälte

Digitized by Google

zu schützen und doch nicht zu schwer, um nicht zu drücken; sie muß den Bewegungen des Kindes möglichst freien Spielraum lassen; sie muß einfach und leicht anzulegen sein. Diese drei Bedingungen sind vereinigt nicht leicht zu erfüllen und in der That genügt keine der mir bekannten Bekleidungsarten vollkommen und von Ammon sagt in seinem trefflichen Buche mit Recht: Junge Mütter könnten sich durch Erfindung zweckmäßiger Kleiderschnitte für Kinder aus frühen Altersstufen ein wahres Verdienst erwerben. Die Art der Bekleidung, die ich empfehle, ist folgende: Der Oberkörper, Brust und Arme sind bedeckt mit einem kurzen Hemdchen aus Baumwollenstoff, darüber je nach der Jahreszeit ein mehr oder weniger dickes wollenes Jäckchen. Die Beine werden in eine Windel eingeschlagen, der ganze Unterkörper in eine große, nicht zu schwere flanellene Decke eingehüllt, die unter den Armen mittels einer wollenen Rollbinde befestigt wird, wodurch der Unterleib warm gehalten wird. Diese Art der Bekleidung ist warm, leicht, läßt den Gliedern freie Bewegung und ist rasch und leicht zu wechseln. Uebrigens ist die Art und Weise, die Kinder zu kleiden, an den meisten Orten eine verschiedene und schließlich ist jede gut, welche die obigen Bedingungen annähernd erfüllt. Die unsinnige Manier, die Kinder fest zu wickeln vom Kopf zu den Füßen, so daß nur der Kopf sich bewegen konnte, hat man glücklicher Weise fast ganz verlassen. Natürlich müssen die einzelnen Stücke wohlgetrocknet und wohldurchwärmt sein, daher haben Sie eine ziemlich große Anzahl derselben nöthig; Windeln z. B. bedarf das Kind manchmal ein Dutzend und mehr in einem Tag, daher fünf bis sechs Dutzend durchaus nicht zu viel sind.

14. Wie denken Sie über das Tragen der Hauben bei Kindern?

Am besten ist es, die Kinder nicht daran zu gewöhnen; nothwendig ist es nicht den Kopf warm zu halten. Sind Sie ängstlich, so mögen Sie immerhin Ihrem Kinde eine leichte, weitmaschiche Haube aufsetzen, jedoch ist es wie gesagt nicht nothwendig. Ist das Kind einmal daran gewöhnt, so darf man

Digitized by Google

sie nicht zu plötzlich weglassen, da sonst leicht Erkältung entstehen könnte, sondern muß sie mit einer dünnern vertauschen. Trägt das Kind bei Tage keine Haube, so hat es auch Nachts keine nöthig. Bringt man das Kind an die Luft, so muß es natürlich der Jahreszeit entsprechend eine dünnere oder dichtere Kopfbedeckung tragen.

15. Sollen die Kleider des Kindes immer ausgelüftet werden, bevor sie angezogen werden?

Gewiß. Sie können nicht sorgfältig genug in diesem Punkte sein. Machen Sie es sich zur Regel, alle Kleider den Tag, bevor Sie dieselben anlegen, auszulüften. Auf diese Weise verhindern Sie am besten, daß das Kind feuchte Kleidungsstücke bekommt, die ihm so sehr schädlich sind.

Nahrung.

16. Empfehlen Sie, das Kind bald nach der Geburt an die Brust zu legen?

Drei bis vier Stunden mag man vergehen lassen, ehe man das Kind anlegt, damit die Mutter sich von den Anstrengungen der Entbindung erholen kann. Dann aber soll man nicht zögern das Kind anzulegen. Dies ist für beide Theile am vortheilhaftesten. Die erste in der Brust gebildete Milch dient dem Kinde als Abführmittel, um das Kindespech zu entleeren, und das Saugen des Kindes an der Brust bewirkt, daß die noch ausgedehnte Gebärmutter sich rascher zusammenzieht und so nicht so leicht Blutungen entstehen können. Auch wird durch das Saugen selbst die Bildung der Milch in der Brust befördert.

17. Was soll ich thun, wenn das Kind die Brust nicht nehmen will?

Sie dürfen die Geduld nicht verlieren, endlich wird es sich doch dazu verstehen. Beruht die Unfähigkeit zu saugen in dem

Digitized by Google

Angewachsensein der Zunge, was übrigens äußerst selten der Fall ist, so muß der Arzt zugezogen werden, der das Uebel rasch heben wird.

18. Wenn Anfangs keine Milch in der Brust ist, was rathen Sie denn zu thun?

Geduldig zu warten und das Kind regelmäßig alle 3 Stunden anzulegen. Die ersten 24 Stunden bedarf das Kind keiner Nahrung. Dauert das Ausbleiben der Milch längere Zeit, so muß man zu künstlicher Ernährung greifen; am Besten giebt man dann Kuhmilch vermischt mit zwei Theilen Wasser und etwas Zucker.

Findet das Kind Nahrung, so ist es von Wichtigkeit mit der Brust abzuwechseln. Kinder wollen manchmal bloß auf einer Seite trinken und die Mütter geben ihnen darin nach. Die Folge ist eine Ueberfüllung der andern Brust mit Milch, welche leicht zur Entzündung führen kann.

19. Wie oft soll die Mutter das Kind anlegen?

Nicht zu häufig. Dies ist für Beide schädlich — die Mutter ermüdet leicht und kann nicht zu Kräften kommen, und das Kind kann den Magen nicht ausruhen. Anfangs geben Sie alle zwei Stunden die Brust, später alle drei. In der Nacht können längere Pausen eintreten. Schon mit 3 Monaten können Sie das Kind gewöhnen, daß es die Nacht durchschläft, wenn Sie ihm Abends vor Ihrem Schlafengehen die Brust gereicht haben. Sie müssen es nur einige Nächte schreien lassen, ohne ihm etwas zu geben. Regelmäßigkeit ist beim Geben der Nahrung vor allem nothwendig. Nur so können Kind und Mutter gut gedeihen. Dem Kind die Brust zu reichen, so oft es schreit, als Beruhigungsmittel, ist durchaus verwerflich.

20. Sind Sie der Ansicht, daß jede Mutter ihr Kind selbst stillen soll?

Gewiß. Es ist ihr Recht und ihre heilige Pflicht, von der abzuweichen ihr nicht erlaubt ist ohne Schaden für das Kind. Natürlich muß die Mutter gesund sein, keine erbliche Krankheits-

Digitized by Google

anlage haben, und darf durch das Stillen selbst nicht zu sehr angegriffen werden. Hat sie, wie es jetzt leider so häufig geschieht, nicht Milch genug, so muß sie doch wenigstens dies Wenige dem Kinde zukommen lassen.

21. Wie soll die stillende Mutter leben?

Am besten ist, sie ändert so wenig wie möglich an ihrer gewohnten Lebensweise, vorausgesetzt daß diese vernünftig war. Sie gehe ihren Haushaltungspflichten nach, strenge sich aber nicht zu sehr an. Sie mache sich täglich Bewegung in freier Luft. Sie schlafe etwas länger als sonst, da sie in ihrer Nachtruhe gestört ist. Sie hüte sich möglichst vor Aerger, Sorge und Kummer. Sie sorge für tägliche Entleerungen. Sie sei sorgfältig in der Auswahl der Speisen und Getränke, esse reichlicher und kräftiger als sonst, da sie das Kind noch mit ernähren muß.

22. Welche Speisen und Getränke empfehlen Sie?

Es würde zu weit führen, hier alle erlaubten Speisen anzuführen. Ich will Ihnen nur unter den gewöhnlichen die empfehlenswerthen angeben. Alle Fleischsorten, am besten gebraten, jedoch nicht eingesalzen, Eier in jeder Form, von Gemüsen alle frischen, Kartoffeln, Mehlspeisen, gekochtes Obst, jedoch nicht zu viel. Von Getränken Milch, leichter Kaffee mit viel Milch, ebenso Thee, leichtes, gut vergohrnes Bier, Wein nur, wenn Sie an den Genuß gewöhnt sind.

Verboten sind alle schwer verdaulichen und stark gewürzten Speisen, Salat, überhaupt alles Saure, frisches Obst, mit Ausnahme der Erdbeeren. Von Getränken alle starken erhitzenden, wie starker Kaffee, Thee, schwere Weine, ferner alle kohlensäurehaltigen wie Champagner und Sodawasser.

23. Muß beim Wiedereintritt der Regel das Stillen unterbrochen werden?

Dies ist nicht nöthig. Die Milch bleibt unverändert, nur legen Sie das Kind etwas seltener an. Bei Eintritt einer neuen Schwangerschaft dagegen ist das Kind zu entwöhnen.

Ein leichtes Unwohlsein der Mutter verursacht keine Unterbrechung im Stillen, wohl aber jede fieberhafte Erkrankung.

Digitized by Google

24. Wenn das Kind neben der Mutterbrust andere Nahrung bekommt, wie häufig ist diese zu geben?

Dies hängt natürlich von der Menge der Milch ab, welche die Mutter hat. Das Kind bedarf jede 2 Stunden neuer Nahrung; hat sich bis dahin noch keine Milch in hinreichender Menge gesammelt, so müssen Sie dem Kinde andere Nahrung geben.

25. Wenn das Kind an der Brust nicht satt wird, darf ich ihm unmittelbar nachher andere Milch geben?

Sie können dies ganz unbedenklich thun. Muttermilch und Kuhmilch vertragen sich ganz gut zusammen.

26. Wenn die Mutter nicht im Stande ist ihr Kind selbst zu stillen, was soll dann geschehen?

Dann ist das Beste eine gute Amme zu nehmen. Erlauben dies Verhältnisse irgend welcher Art nicht, dann muß man zu Kuhmilch greifen, oder wenn auch die nicht rein und gut und frisch zu bekommen ist, so wähle man eins der Surrogate für Muttermilch.

27. Worauf ist besonders zu achten bei der Wahl der Amme?

Eine wirklich gute Amme ist recht schwer zu beschaffen; eine solche muß gar viele Eigenschaften haben und so muß man sich meistens damit begnügen, wenn sie nur gesund ist und hinreichende und gute Milch hat. Dies genau festzustellen ist Sache des Arztes. Die Amme soll ein gesundes, frisches Aussehen haben, ihre Augen dürfen nicht entzündet sein, ihre Zähne weiß, ihr Zahnfleisch fest, ihr Athem nicht übelriechend. Ihre Brust soll mäßig groß und fest sein, die Haut derselben mit blauen Adern durchzogen, die Brustwarzen wohl entwickelt. Beim Druck auf die Brust muß sich Milch in großen Tropfen zeigen. Dieselbe muß süß und geruchlos sein. Von der guten

Digitized by Google

Beschaffenheit der Milch überzeugt man sich übrigens am besten, wenn man das Kind der Amme selbst sieht. Ist dies frisch und rund und wohlgenährt, so kann man ziemlich sicher sein. Das beste Alter für eine Amme ist zwischen 25 und 35 Jahren. Solche die bereits Amme gewesen, sind vorzuziehen, sie werden sich besser auf die Wartung des Kindes verstehen. Sie soll reinlich, verträglich sein, von heiterem Temperament, nicht heftig. Alle diese Eigenschaften sind natürlich recht selten vereinigt zu finden.

Manchmal kommt es vor, daß eine Amme in den ersten Tagen ihre Milch verliert. Es ist dies bedingt durch Wechsel der Lebensweise, wohl auch durch Heimweh und Sehnsucht nach ihrem eigenen Kinde. Meistens stellt sich nach wenigen Tagen die Milch reichlich wieder ein.

28. Woran erkenne ich, daß die Milch der Amme dem Kinde zusagt?

An der Begierde, womit das Kind die Brust nimmt, an der Ruhe und dem Eifer mit dem es saugt, an der Behaglichkeit, womit es sich zurücklegt, an seinem ruhigen Schlaf, seinen guten Entleerungen, überhaupt an dem Zunehmen und Gedeihen des Kindes. Manchmal ist es nicht leicht, die Frage zu beantworten ob das Kind wirklich auch ordentlich zunimmt. In solchem Falle darf man nie versäumen, das Kind alle paar Tage zu wiegen. Jedes Kind muß täglich mindestens 1½ Loth an Gewicht zunehmen. Geschieht dies nicht, so kann man mit Gewißheit sagen, das es nicht satt wird, daß die Amme nichts taugt, daß dieselbe also entfernt werden muß.

29. Wie soll die Amme leben?

Sie soll möglichst wenig ihre gewohnte Lebensweise verändern. Meistens sind dieselben an Arbeit gewöhnt, daher ist es nützlich dieselbe in der Haushaltung zu beschäftigen und sie nicht müßig gehen zu lassen. Täglich schicken Sie dieselbe eine Stunde spazieren, aber wo möglich nicht ohne Aufsicht. Ihre

Digitized by Google

Nahrung habe ich oben angegeben. Jedoch richten Sie sich auch hier nach den frühern Gewohnheiten. Eine Amme z. B., die an viele Mehlspeisen, Kartoffeln ꝛc. gewöhnt war, wird ihre Milch verlieren, wenn Sie ihr vorwiegend Fleisch geben.

30. Soll ich der Amme die Sorge für das Kind vollständig überlassen?

Gewiß nicht. Sie würden sonst die Liebe Ihres Kindes verlieren. Die Amme soll nur da sein, um das Kind zu ernähren und vielleicht dasselbe auszufahren. Alle Pflege aber wie Baden, Waschen, Ankleiden wird sich die sorgsame Mutter nicht nehmen lassen. Ueberhaupt ist es dringend anzurathen, die Amme strenge zu beaufsichtigen, daß sie das Kind immer reinlich hält, daß sie strenge Regelmäßigkeit im Reichen der Brust beobachtet. Auch ist sie zu überwachen, daß sie selbst reinlich ist, daß sie sich nicht aufregt, daß sie nicht schädliche Speisen zu sich nimmt, sich nicht Erkältungen aussetzt. Während der Nacht auch wird sich die sorgsame Mutter öfters überzeugen, ob alles in Ordnung ist, ob vor allem die Amme nicht das Kind zu sich ins Bett nimmt, um es zu stillen. Dies ist ihr aufs strengste zu untersagen. Sie muß jedesmal aufstehen, wenn sie dem Kinde die Brust reicht.

31. Ist die Ernährung des Kindes mit Kuhmilch nicht auch empfehlenswerth?

Das beste Surrogat für Muttermilch bleibt immer die Milch einer gesunden Amme. Doch ist nicht zu leugnen, daß tausende von Kindern jährlich mit Kuhmilch aufgezogen werden und gesund und kräftig werden, und ebenso gut gedeihen, als wenn sie der Muttermilch nicht entbehrten. Nur im Falle einer Erkrankung ist es nicht gleichgültig und oft ist dann die Milch einer guten Amme das einzige Heilmittel für das kranke Kind.

32. Wenn ich das Kind mit Kuhmilch aufziehen will, wie habe ich mich dabei zu verhalten?

Sie müssen die größte Sorgfalt dabei anwenden. Vor allem müssen Sie Sorge tragen, daß Sie wo möglich Milch

Digitized by Google

von einer und derselben Kuh bekommen. Dieselbe muß natürlich gesund sein, darf nicht mit Branntweinschlampe oder grünem Futter gefüttert werden, muß womöglich in einem gesunden, luftigen Stall stehen. Sie muß des Tages mindestens dreimal gemolken werden, damit sie immer frisch ist und zwar direkt in ein reines Gefäß. Am besten melkt man sie mittels eines Trichters in kleine Glasflaschen, die gerade die einmalige Portion für das Kind enthalten. Um das Sauerwerden möglichst zu verhüten fügt man sogleich nach dem Abholen ein Löffel einer Lösung von kohlensaurem Natron in Wasser (in dem Verhältniß von 1 : 20) auf das Quart Milch hinzu. Im Sommer setzt man sie am besten auf Eis oder kocht sie doch ab; sonst giebt man sie besser roh.

Beim Gebrauch vermischt man sie mit warmem Wasser, so daß die Mischung eine Temperatur von etwa 28 Grad R. hat. Das Verhältniß der Milch zum Wasser ist für die ersten zwei Monate 1 : 2, später halb und halb, mit 3 Monaten mag man 2 Theile Milch auf ein Theil Wasser nehmen und mit 5—6 Monaten giebt man die Milch allein. Immer setzt man etwas Zucker zu, am besten Milchzucker, um die Milch der Muttermilch ähnlicher zu machen. Statt des Wassers kann man auch ganz dünnen Haferschleim oder Abkochungen von Arrowroot zusetzen; jedoch ist auf die Bereitung desselben große Sorgfalt zu verwenden, damit es nicht sauer wird.

33. Empfehlen Sie die Flasche?

Gewiß, denn mittels derselben kann man am leichtesten und bequemsten dem Kinde die Milch geben, mit ihr kann man am besten das Saugen hervorrufen, das zur Sekretion des Speichels und so zur Verdauung nöthig ist.

Die Flasche muß von festem Glas, hinlänglich groß und durch Striche abgetheilt sein. Der Saugpfropfen ist am besten aus Caoutchouc. Die Löcher in demselben dürfen weder zu groß sein, damit die Milch dem Kinde nicht von selbst in den Mund fließt, sondern es auch wirklich saugen muß, noch

Digitized by Google

auch zu klein, damit es sich nicht zu sehr abmüht. Nach dem Gebrauche muß Flasche und Pfropfen in einem Gefäß mit reinem Wasser liegen bis zum nächsten Gebrauche. Complicirte Saugflaschen, wie sie vielfach in Gebrauch sind, und welche manche Vortheile haben, kann ich deshalb nicht empfehlen, da sie zu schwer zu reinigen sind und absolute Reinlichkeit neben guter Milch die Hauptsache bei der künstlichen Ernährung der Kinder ist.

34. Wie oft soll ich die Flasche geben?

Gerade wie die Brust. Anfangs alle zwei, später alle 3 Stunden. Häufiger sie zu geben ist nicht rathsam, da man dem Magen des Kindes Ruhe gönnen muß.

35. Was giebt es sonst noch für empfehlenswerthe Surrogate für Muttermilch?

Ihre Zahl ist sehr groß. Sie alle zu erwähnen würde zu weit führen. Ich spreche nur von den folgenden drei, welche alle empfehlenswerth sind:

1. Condensirte Milch.

Man verdünnt sie mit warmem Wasser und zwar Anfangs in dem Verhältniß von 1:10, später allmählich kann man sie concentrirter anwenden. Im übrigen verfährt man wie bei gewöhnlicher Kuhmilch.

2. Semmelbrei.

Man bereitet denselben am besten von Zwieback aus Weizenmehl, kocht denselben mit Wasser unter fleißigem Umrühren. Dann gießt man so viel frische Kuhmilch hinzu als nothwendig ist, um den Brei flüssig zu machen. Man kocht nur so viel, als das Kind auf einmal verzehren kann, da er jedesmal frisch bereitet werden muß.

3. Liebig'sche Suppe.

Sie ist das bei weitem rationellste Surrogat für Kuhmilch, durch das sich der große Chemiker ein bleibendes Verdienst um

Digitized by Google

die Kinder erworben hat. Die Vorschrift, welche Liebig selbst gegeben, ist folgende: Man wiegt ein Loth Weizenmehl, 1 Loth Malzmehl und 7½ Gran doppelkohlensaures Kali ab, mischt sie erst für sich, sodann unter Zusatz von 2 Loth Wasser und zuletzt von 10 Loth Milch, erhitzt unter beständigem Umrühren bei sehr gelindem Feuer, bis die Milch anfängt dicklich zu werden; nun entfernt man das Gefäß vom Feuer und rührt 5 Minuten lang um, erhitzt auf's Neue und setzt wieder ab, wenn eine neue Verdickung eintritt und bringt zuletzt das Ganze zum Kochen. Hierauf seiht man die Mischung durch ein feines Sieb und die Suppe ist fertig. Man nimmt gewöhnliches, frisches Weizenmehl. Gerstenmalz bekommt man bei jedem Bierbrauer. Nachdem man dasselbe belesen, kann man es in jeder Kaffeemühle bequem zermahlen. Von dem in der Apotheke zu bekommenden Kali bicarbonicum crystallisatum löst man 2 Theile in 11 Theilen Wasser.

Das lästige Abwiegen kann man dadurch vermeiden, wenn man sich merkt, daß ein großer, gehäufter Eßlöffel Weizenmehl gerade ein Loth ist, ebenso viel ein mäßig gehäufter Eßlöffel Malz, daß ein Fingerhut der Lösung etwa 15 Gran faßt. Merkt man sich noch in einem Glase die Menge, die 2 Loth Wasser und 10 Loth Milch ausmacht, so hat man alles zum bequemen Gebrauche hergerichtet. Uebrigens wird die Suppe bereits im Großen fabricirt und ist vielfach fertig zum Gebrauche zu haben.

Das Impfen.

36. Sind Sie ein Anhänger des Impfens?

Gewiß. Ich betrachte die Entdeckung der Schutzblattern als einen großen Segen für das Menschengeschlecht. Vor jener Zeit verwüsteten die Pocken alle Länder ärger als die Pest. Hunderttausende starben jährlich daran. Die Mutter konnte ihres Kindes nicht froh werden, bevor es nicht die schreckliche Krankheit glücklich überstanden hatte. Jetzt denkt man kaum

Digitized by Google

noch an diese Krankheit. Nur zeitweise tritt sie hin und wieder auf, gleichsam um die Menschen zu ermahnen, nicht leichtsinnig zu sein und sich des Schutzes, den das Impfen gewährt, zu erinnern. Jede Mutter begeht ein Verbrechen, die ihre Kinder nicht impfen läßt.

37. Aber das Impfen schützt doch nicht in allen Fällen?

Das ist richtig. Jedenfalls aber treten die Pocken bei Personen, welche geimpft sind, viel milder auf und die Todesfälle sind viel seltener. Immerhin ist es gut, bei allen Kindern eine Wiederimpfung etwa im 8. bis 10. Lebensjahre vorzunehmen, da es den Anschein hat, als wenn die Immunität der Geimpften mit den Jahren abnähme. Darum ist es auch dringend zu empfehlen, bei einer drohende Epidemie eine Revaccination aller Personen, Kinder sowohl wie Erwachsener vorzunehmen.

38. Ist es nicht möglich, daß durch das Impfen andere Krankheitsstoffe dem Körper zugeführt werden?

Die Möglichkeit läßt sich allerdings nicht leugnen, die Fälle jedoch, wo dies wirklich constatirt worden ist, sind äußerst selten. Jedenfalls kommt der mögliche Schaden nicht in Betracht gegenüber dem wirklichen ungeheuren Vortheil. Immerhin gebietet die Vorsicht, genau darauf zu achten, daß das Kind, von welchem die Lymphe genommen wird, sowohl selbst vollkommen gesund ist, als auch aus einer gesunden Familie stamme.

39. In welchem Alter soll das Kind geimpft werden?

Am besten zwischen dem sechsten und zwölften Monat. Am liebsten wählt man die warme Jahreszeit. Das Kind selbst muß natürlich vollkommen frisch und wohl und nicht im Zahnen begriffen sein. Bei einer drohenden Epidemie darf man natürlich auf diese Punkte keine Rücksicht nehmen, sondern muß augenblicklich impfen.

Digitized by Google

40. Sind Sie der Ansicht, daß durch Wegnahme der Lymphe von einem Kind Nachtheil für dasselbe erwachse, oder daß hierdurch die Schutzkraft leide?

Durchaus nicht. Das Kind spürt das Abimpfen nicht im geringsten, vorausgesetzt, daß es geschickt gemacht wird. Auf die schützende Wirkung der Kuhpocken ist es ohne jeden Einfluß.

41. Wenn das Kind an einem Hautausschlag leidet, ist dies ein Grund, das Impfen aufzuschieben?

Ist der Ausschlag bedeutend und keine dringende Ursache vorhanden, das Impfen vorzunehmen, so ist es besser dasselbe bis zur vollkommenen Heilung aufzuschieben. Geringe Hauteruptionen dagegen, wie sie bei Kindern häufig vorkommen, auch die sogenannte Milchborke, wenn sie größere Ausdehnung genommen, bilden kein Hinderniß für das Impfen.

42. Wie ist der Verlauf der Kuhpocken?

In den ersten drei Tagen nach dem Impfen bemerkt man keine Veränderung, höchstens einen braunrothen Punkt, wenn der Einstich etwas tief ging. Am dritten Tage nach der Impfung röthet sich die Impfstelle stärker und es erhebt sich ein härtliches Knötchen, auf dessen Spitze am sechsten Tage ein perlfarbiges Bläschen sich entwickelt. Dieses Bläschen wächst nun täglich immer mehr in die Breite, bekommt einen rothen Hof durch Entzündung der umliegenden Haut und ist am achten Tage am größten. Dann trübt sich sein Inhalt, der rothe Hof wird größer. Am elften Tage verblaßt der Hof mehr und mehr, das Bläschen trocknet ein, es bildet sich ein Schorf, welcher in der zweiten bis dritten Woche abfällt und eine weiße, glänzende Narbe hinterläßt. Zu diesen lokalen Erscheinungen kommen in der Regel allgemeine. Das Kind wird am vierten Tage leicht fieberhaft, schläft schlecht, ist unruhig und reizbar. Der Arm schwillt am achten Tage mehr oder weniger an, mit ihm die Drüsen in der Achselhöhle. Am zehnten Tage treten alle diese

Digitized by Google

Erscheinungen zurück und das Kind befindet sich wieder ganz wohl. Dies ist der gewöhnliche, wünschenswerthe Verlauf. Uebrigens giebt es davon mannigfache Abweichungen; manche Kinder befinden sich während der ganzen Zeit wohl, andere leiden in höherem Grade.

43. Bedarf der Arm nach dem Impfen einer besonderen Behandlung?

Nur einiger Vorsicht. Verhindern Sie das Kind, an den Stellen zu kratzen und sorgen Sie, daß die Aermel weit genug sind. Tritt Entzündung und Anschwellung ein, so bestreichen Sie die Stellen mittelst eines weichen Haarpinsels mit etwas Mandelöl oder frischer Butter.

Das Zahnen.

44. In welchem Alter beginnt das Zahnen?

Verschieden bei verschiedenen Kindern. Bei manchen schon mit dem dritten Monat, bei andern, besonders solchen, welche an der englischen Krankheit leiden, erst mit ein oder selbst erst zwei Jahren. Im Durchschnitt mit dem sechsten bis siebenten Monat.

45. Wie viel Zähne bekommt ein Kind und in welcher Reihenfolge treten dieselben auf?

Jedes Kind bekommt bis zu seinem dritten Lebensjahre zwanzig Zähne, welche man Milchzähne nennt und welche später, etwa im sechsten Lebensjahre wieder ausfallen, um den bleibenden Platz zu machen. Die Reihenfolge, in welcher sie auftreten, ist äußerst wechselnd. Meistens erscheinen sie in folgender Ordnung: Zuerst ziemlich gleichzeitig die beiden mittlern untern Schneidezähne. Dann mit dem 8. bis 10 Monate die vier obern Schneidezähne, hierauf eine Ruhepause von 6 bis 12 Wochen. Zwischen dem 12. bis 15. Monate erscheinen sechs Zähne auf einmal, nämlich die vier ersten Backenzähne und die zwei untern Schneidezähne. Mit dem 18. Monate etwa brechen die vier Eckzähne durch und mit dem 30. bis 36. Monate die zweiten Backenzähne.

Digitized by Google

Kinder, welche in dieser Ordnung ihre Zähne bekommen, leiden im Allgemeinen am wenigsten.

46. Was halten Sie vom Einschneiden des geschwollenen und entzündeten Zahnfleisches?

In England und Frankreich findet dieses Verfahren warme Vertheidiger und wird vielfach geübt. Bei uns hat es sich wenigstens als Regel nicht einbürgern können und wohl auch mit Recht, da es in den meisten Fällen überflüssig ist und auch nicht viel hilft. Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht in einzelnen Fällen, über die übrigens der Arzt zu entscheiden hat, eine Incision auf das sehr entzündete und geschwollene Zahnfleisch von großem Nutzen sein kann. Uebrigens ist das Verfahren vollständig gefahrlos und macht dem Kinde nur ganz geringe Schmerzen.

47. Wie habe ich mich zu verhalten, wenn bei einem zahnenden Kinde Krämpfe auftreten?

Vor allem senden Sie zum Arzt. Bis derselbe erscheint, bringen Sie das Kind in ein luftiges Zimmer, entkleiden es und schütten ihm kaltes Wasser über den Kopf, bringen es in ein warmes Bad von 28 Grad R. und lassen es darin bis der Anfall vorüber ist. In dem Bade können Sie den Kopf anhaltend mit nicht zu kaltem Wasser übergießen. Dann reiben Sie es mit einem warmen rauhen Tuche gründlich ab und hüllen es ein, geben ihm ein Klystier von Oel, Salz und Kamillenthee in dem Verhältniß von ein Eßlöffel Salz und Oel auf einen Tassenkopf Thee, wiederholen dies alle Viertelstunden bis Entleerung erfolgt. Sobald das Kind schlucken kann, geben Sie ihm einen Theelöffel Ricinusöl. Uebrigens mag es nicht überflüssig sein zu bemerken, daß diese Zahnkrämpfe, so beunruhigend sie auch aussehen, doch nur in den seltensten Fällen schlimme Folgen haben.

Digitized by Google

48. Empfehlen Sie, zahnenden Kindern einen harten Gegenstand zum Beißen zu geben?

Ich würde einem weichern den Vorzug geben. Elfenbeinringe und ähnliche harte Sachen schmerzen die Kinder, wenn sie wirklich im Zahnen sind. Vortrefflich dagegen sind Kautschuckringe oder Korkstopfen oder ein Stück Veilchenwurzel.

49. Wie verhindere ich am besten das Durchfeuchten der Kleider durch den herablaufenden Speichel?

Tragen Sie Sorge für eine große Anzahl Geiferläppchen, die aus Flanell bereitet und mit einem wasserdichten Zeuge gefüttert sind. Dieselben müssen häufig gewechselt werden. Auch ist es gut, das Kind ein Stück Flanell direkt auf der Brust tragen zu lassen, um die Feuchtigkeit, die längst des Kinnes herabfließt, aufzufangen. Ueberhaupt muß große Sorgfalt verwendet werden, daß die Brust nicht feucht wird. Die beim Zahnen so häufigen Brustkatarrhe, welche oft gefährlich werden, sind wohl vorwiegend durch die Erkältung der Brust bedingt.

50. Sind Kinder während der Zahnperiode mehr zu Krankheiten geneigt? Was kann ich thun, um dieselben möglichst zu verhüten?

Das Zahnen ist eine reiche Quelle von Krankheit und Leiden für das Kind, daher bedarf dasselbe zu dieser Zeit doppelte Aufmerksamkeit und Pflege. Durch die heraufrückenden Zähne werden die Nerven des Zahnfleisches in hohem Grade gereizt, durch das Herabfließen des Schleimes auf die Brust wird Gelegenheit zu Erkältungen gegeben, durch das Verschlucken des Schleims werden Magen und Darm in Reizung versetzt. Dem entsprechend entstehen bei zahnenden Kindern leicht Convulsionen, Reizung des Gehirns, Lungenkatarrhe und Entzündung, Magen- und Darmkatarrhe, Hautausschläge.

Je gesunder und kräftiger das Kind, um so leichter wird es das Zahnen überstehen. Darum tragen Sie Sorge, daß das

Digitized by Google

Kind schon in den ersten Lebensmonaten durch gute Nahrung, Bäder, frische Luft gekräftigt werde. Fette, vollblütige Kinder zahnen gewöhnlich schwer, und ist daher darauf zu achten, daß sie nicht zu sehr überfüttert werden, wie es leider gar oft von unvernünftigen Müttern geschieht.

Während des Zahnens hüten Sie das Kind vor Erkältung, bringen es jedoch bei warmem Wetter fleißig in die Luft, verhindern nach Möglichkeit das Naßwerden der Brust, sorgen für ordentliche Entleerungen, nöthigenfalls durch Klystiere oder Ricinusöl, suchen eine leichte Diarrhoe, die immer wohlthätig wirkt, nicht zu stopfen, beachten aber auch, daß sie nicht überhand nehme. Nimmt das Kind die Brust, so sollen Mütter oder Ammen sich jetzt einer doppelten Vorsicht in ihrer Diät befleißigen, wird es künstlich aufgezogen, so ist vermehrte Sorgfalt nothwendig.

51. Welches sind die Symptome des schweren Zahnens und was ist dabei zu thun?

Bei dem einfachen Zahnen leiden die Kinder sehr wenig, sie sind etwas mürrisch, reizbar, fahren mit dem Finger oder jedem Gegenstand, den sie erreichen können, in den Mund; sie haben es gern, wenn man das Zahnfleisch reibt und nehmen begierig Brust oder Flasche. Die Entleerungen sind meist zahlreicher und dünnflüssiger als gewöhnlich. Bei der schweren Form hingegen ist das Zahnfleisch dunkelroth, angeschwollen, heiß, das Kind verträgt keine Berührung desselben, ohne Schmerz zu äußern, daher nimmt es nur ungern die Brust und läßt sie bald schreiend wieder los. Der Mund ist trocken, wenn auch vorher der Schleim in großen Mengen secernirt wurde. Das Kind ist fieberhaft, ruhelos, schreckt im Schlafe auf. Sein Gesicht ist roth, der Kopf schwer und heiß. Manchmal treten Convulsionen auf. Brust- und Darmkatarrhe sind häufig.

Die Behandlung dieser schweren Form soll immer der Arzt leiten, den Sie daher baldigst rufen mögen. Ein warmes Bad wird auch hier immer wohlthätig wirken.

Digitized by Google

52. Darf ich dem Kinde, welches beim Zahnen Durchfall hat, irgend ein stopfendes Mittel geben?

Wenn der Durchfall mäßig ist, nicht. Die vermehrten Entleerungen sind eine Anstrengung der Natur, sich selbst zu helfen. Die Ursache des Durchfalls bei Kindern ist in den meisten Fällen die Anwesenheit unverdauter Massen im Darm; so lange dieselben nicht entfernt sind, wird der Durchfall andauern. Wie verkehrt daher dem Bestreben der Natur entgegen zu arbeiten, indem man stopfende Mittel anwendet. Im Gegentheil soll man das Heilbestreben der Natur unterstützen durch eine Gabe Ricinusöl. Dies bitte ich Sie recht dringend zu beherzigen, da gerade hiergegen so gar häufig gefehlt wird und die Mutter ängstlich alles thut, um den nach ihrer Ansicht schädlichen Durchfall zu stopfen und womöglich auch dem Arzt nicht gehorcht, wenn derselbe Mittel verordnet, welche scheinbar das Uebel verschlimmern.

53. Soll ich, wenn mein Kind hustet, irgend etwas anwenden, den Husten zu beseitigen?

Geben Sie ihm irgend einen auflösenden Thee oder sonstiges warmes Getränk, reiben sie ihm die Brust mit Gänsefett ein, das sind einfache und gute und unschädliche Hausmittel. Aber greifen Sie nie zu Mitteln, die den Husten unterdrücken sollen. Denn der Husten ist in den meisten Fällen die Bestrebung der Natur, Schleim aus der Luftröhre und den Lungen zu entfernen. Unterdrücken Sie ihn, so bleibt der Schleim zurück und kann Unheil anrichten. Beruhigende Mittel soll nur der Arzt verordnen.

54. Wenn bei zahnenden Kindern irgend ein Ausschlag auftritt, was ist dann zu thun?

Wenden Sie keine äußern Mittel an, denn manchmal entstehen nach der raschen Heilung innere Leiden ernster Natur. — Reiben Sie die gereizten Stellen mit etwas Mandelöl oder

Digitized by Google

Milch ein, achten Sie auf die Diät und geben dem Kinde mehr Wasser zu seiner Milch oder wenn es bereits Fleisch bekommen hat, lassen Sie dies weg. Ein leichtes Abführmittel ein- oder zweimal wöchentlich wird gute Dienste thun und ebenso Salzbäder jeden Tag.

Bewegung.

55. Empfehlen Sie frische Luft für das Kind und wie bald nach der Geburt?

Frische Luft ist dem Kind nicht nur gut, sie ist ihm unentbehrlich zu seinem Gedeihen. Ist es Sommer, so können Sie das Kind schon eine Woche nach der Geburt bei günstiger Witterung hinausbringen und es von da an immer mehr an die Luft gewöhnen. Im Winter müssen Sie natürlich vorsichtiger sein. Ich kann nicht rathen, das Kind im Winter an die Luft zu gewöhnen. Bringen Sie es dann heraus, wie es oft geschieht, so ist es dermaßen in Tücher eingehüllt, daß es von der freien Luft gar nichts hat, als etwa die Gefahr der Erkältung. Bringen Sie es lieber in Zimmer mit recht frischer Luft und lassen es da ohne das Gesicht zu bedecken, das ist viel gesunder und weniger gefährlich. Ist dagegen das Kind schon im Sommer täglich im Freien gewesen, so mögen Sie auch im Herbst und Winter diese Gewohnheit beibehalten, vorausgesetzt natürlich, daß das Wetter es erlaubt.

Mehr noch als auf die Temperatur müssen Sie auf die Richtung des Windes achten. Bei Ost- oder Nordostwind lassen Sie das Kind besser zu Hause.

Soll das Kind wirklich Vortheil von dem Hinausbringen haben, so muß es die Luft auch ordentlich einathmen können. Darum ist es durchaus unpassend, ihm den Kopf in Tücher einzuhüllen. Es athmet dann nur seine ausgeathmete Luft immer wieder ein. Höchstens darf man das Gesicht mit einem dünnen Schleier bedecken.

Digitized by Google

56. Empfehlen Sie das Kind herumzutragen oder es zu fahren?

Die natürliche Lage für das Kind bis zum fünften Monat etwa ist das Liegen auf dem Rücken. Am bequemsten und besten wird es sich in dem Bett, der Wiege oder dem Wagen befinden. Daher ist es mindestens überflüssig, es herauszunehmen und herumzutragen. Es ist aber auch nicht gut für das Kind, denn mag es noch so sorgfältig gehalten werden, immer wird es mehr oder weniger gedrückt werden. Darum kann ich Ihnen nur rathen, nehmen Sie das Kind nie auf den Arm, gewöhnen Sie es nie daran, Sie werden sich viel Noth und Mühe ersparen und das Kind wird sich um so behaglicher fühlen und besser gedeihen. Die Nacht soll es in der Wiege oder dem Bettchen zubringen, während des Tages in einem kleinen Korbwagen, in dem es bequem von einem Zimmer ins andere und auch ins Freie zu bringen ist. Dadurch entgehen Sie auch am leichtesten der Gefahr, daß ein leichtsinniges Kindermädchen das Kind fallen läßt.

57. Welches Lager rathen Sie für das Kind?

Ein einfaches Bettchen oder einen Korb; in demselben soll sich ein Spreusack befinden; darüber ein Vorhang aus grünem dichtem Zeug, um im Anfang das grelle Licht abzuhalten. Das Wiegen ist nicht passend; es verwöhnt die Kinder, und wenn es heftig geschieht kann es direkt schaden.

58. Wann darf ich das Kind aufsetzen?

Nicht früher, bis es von selbst den Kopf in die Höhe hebt und sich bemüht an dem hingehaltenen Finger sich aufzurichten. Dies ist gewöhnlich nicht vor dem fünften Monate der Fall. Vorher dürfen Sie es nicht versuchen, da Sie sonst dem Kinde schaden werden.

59. Wie verschaffe ich dem Kinde Bewegung in den ersten Monaten?

Legen Sie es jeden Tag mehrere Male ausgekleidet oder nur mit Hemdchen und Jäckchen bekleidet im warmen Zimmer

Digitized by Google

auf ein Kissen und lassen Sie es nach Herzenslust mit Händchen und Füßchen strampeln. Es ist ein Vergnügen, so ein kleines Ding in dieser Lage zu sehen.

60. Was soll ich thun, wenn das Kind bereits sich aufsetzt?

Kann es allein sitzen, so muß es sich allmählich gewöhnen, die Arme und Beine zum kriechen zu gebrauchen. Zu diesem Zweck setzen Sie das Kind auf einen Teppich, geben ihm einige Spielsachen und überlassen es sich selbst. Bald wird ihm das Spielen langweilig werden, es sieht neue Gegenstände, will sie erreichen und beginnt zu rutschen und zu kriechen. Um es ganz allein lassen zu können, ist es am besten den Teppich mit vier innen gepolsterten Brettern von etwa 2 Fuß Höhe zu umgeben, welche sich durch Haken aneinander befestigen lassen und so eine feste Umzäunung bilden. Hierin wird das Kind auch am leichtesten laufen lernen, indem es sich an den Wänden in die Höhe richtet und an ihnen sich haltend Schritte versucht.

Auch wenn das Kind in dem Alter ist, daß es sich aufsetzt, ist es besser es nicht auf den Arm zu nehmen. Auf dem Teppich oder in seinem Wagen sitzend mag es spielen, wenn es müde ist, mag es sich zurücklegen, wenn es ins Freie soll, mag es herausgefahren werden, aber auf den Arm der Wärterin soll es so wenig wie möglich kommen — höchstens darf die Mutter oder der Vater den Liebling einmal für kurze Zeit aufnehmen zu ihrer Lust. Das Sitzen auf dem Arm ist die denkbar schlechteste Position für ein Kind. Dann ist seine Wirbelsäule, die noch so sehr schwach ist, gekrümmt und schief, dann ist seine Brust zusammengedrückt. Hier erwerben sich viele Kinder ihr Schiefsein, das sie durch's ganze Leben mit sich schleppen.

Der Schlaf.

61. Welche Temperatur soll das Schlafzimmer des Kindes haben?

Meistens wird darin gefehlt, daß man das Schlafzimmer des Kindes zu warm hält. Dies ist schädlich; die Wärme er-

Digitized by Google

schlafft den Körper und verweichlicht ihn. In den ersten Wochen soll das Kinderzimmer gleichmäßig warm sein, bei Tag wie bei Nacht, aber nicht über 15 Grad R. Später ist es nicht mehr nöthig, das Zimmer während der Nacht zu heizen und auch bei Tage soll es nur mäßig warm sein. Wird das Kind gewaschen oder gebadet oder sonst entblößt, so müssen Sie natürlich sorgen, daß dies nur im gewärmten Raume, vor jedem Zuge geschützt, geschieht. Die Luft des Kinderzimmers soll immer gut sein, darum ist es nöthig, daß dasselbe mehrmals des Tages wohlausgelüftet werde. Hüten Sie sich, besonders in den ersten Wochen, das Kind nicht direkt in helles Tages- oder Lampenlicht sehen zu lassen. Leicht entsteht durch den ungewohnten Reiz des Lichtes auf das zarte Auge eine Entzündung desselben, welche schlimme Folgen haben kann. Wenn Sie mit dem Kinde sprechen oder sich sonst mit ihm beschäftigen, so stellen Sie sich nie hinter dasselbe, so daß es, um Sie zu sehen, krampfhaft nach oben blicken muß. Es greift dies das Auge des Kindes in hohem Grade an und selbst Schielen könnte die Folge davon sein.

62. Empfehlen Sie, daß die Mutter oder Amme das Kind bei sich im Bette hat?

Unter keinen Umständen. Wohl kann die mütterliche Wärme dem Neugebornen nur zuträglich sein, aber die Gefahr liegt zu nahe, daß im Schlafe das Kind gedrückt, ja selbst erdrückt wird. Und in der That sind solche Fälle durchaus nicht selten. Besonders der Amme oder Wärterin müssen Sie es aufs strengste verbieten. Jedes Kind muß sein eigenes Bettchen haben, das man ja durch warme Krüge oder Bettpfannen und Decken hinreichend warm erhalten kann.

63. Sind Sie ein Gegner des Wiegens der Kinder?

Gewiß. Das Wiegen ist überflüssig und kann unter Umständen schädlich sein. Ist das Kind satt und liegt es trocken, so wird es zufrieden sein und einschlafen. Wenn nicht, so kann es wohl durch Wiegen zum Einschlafen gebracht werden, aber

Digitized by Google

dieser Schlaf ist nicht erfrischend. Das Wiegen ist ein Hülfsmittel für faule Mütter und Ammen, welche anstatt sich die Mühe zu nehmen, das Kind zu reinigen und trocken zu legen, es auf diese unnatürliche Weise beruhigen. Darum soll die Wiege aus dem Kinderzimmer verbannt werden. Uebrigens ist starkes Wiegen für das Kind direkt schädlich, indem dadurch Uebelkeit, Schwindel, selbst Krämpfe hervorgerufen werden.

64. Sollen sich an dem Bettchen des Kindes Vorhänge befinden?

Ja, denn das Kind wird, wenn es frei in seinem Bettchen liegt, zu leicht im Schlafe gestört. Auch ist es für den Anfang nothwendig, das grelle Tageslicht abzuhalten. Keinesfalls dürfen die Vorhänge aber dicht sein oder nahe das kindliche Gesicht bedecken, sie verhindern sonst die Erneuerung der Luft. Um die Fliegen abzuhalten, ist es am besten, das ganze Bettchen mit einer Hülle von dünnem Gazestoff zu bedecken.

65. Wie viel Stunden muß ein gesundes Kind schlafen?

In den ersten Wochen wird das Kind seine Zeit theilen zwischen Trinken und Schlafen. Hat es satt getrunken, so schläft es ein und wird es wach, so verlangt es zu trinken. Im dritten Monat schon wird es bei Tage einige Stunden wach zubringen. In der Nacht muß es dann schon höchstens einmal zu trinken verlangen, d. h. wenn es gut gewöhnt ist. Dies Angewöhnen besteht einfach darin, daß man es eine oder zwei Nächte ruhig schreien läßt und ihm nur zur bestimmten Stunde, etwa 11 Uhr am Abend und 6 Uhr am Morgen zu trinken giebt. Nach ganz kurzer Zeit hat sich das Kind daran gewöhnt und schläft die Nacht durch.

66. Darf ich dem Kinde, wenn es gar zu unruhig ist und nicht schlafen will, nicht irgend eine beruhigende Arznei geben?

Unter keinen Umständen. Faule Mütter und gewissenlose Ammen geben wohl noch hie und da den Kindern Mohnsyrup

Digitized by Google

oder gar Opium und schaden so den Kindern fürs ganze Leben. Wenn ein Kind nicht schlafen will, so ist irgend eine Ursache vorhanden; entweder es ist hungrig oder es liegt naß oder es thut ihm etwas weh. Dann sind es meistens Leibschmerzen und Blähungen, wogegen ein Klystier am sichersten hilft. Oft hat auch schon eine in das Fleisch des Kindes eingedrungene und unbeachtet gebliebene Nadel Mutter und Kind wach gehalten.

Die Entleerungen.

67. Haben Sie eine Bemerkung zu machen in Betreff der Entleerungen des Kindes?

Jede Mutter sollte sich selbst überzeugen, daß die Entleerungen des Kindes in Ordnung sind. Der Stuhlgang muß die Consistenz eines dicken Breies haben, die Farbe muß ein glänzendes Gelb sein; er darf nicht schleimig, nicht gehackt, nicht grün gefärbt sein. Ist letzteres der Fall, so ist es meistens ein Zeichen, daß die Nahrung dem Kinde nicht zugesagt, daß die Mutter oder Amme einen Diätfehler gemacht hat.

Auch auf die Menge und Farbe des Urins hat die Mutter zu achten. Das Kind muß mindestens 8 bis 10 Windeln naß machen. Der Urin muß beinahe ganz geruchlos und farblos sein. Hinterläßt derselbe gelbe Flecken in der Wäsche, oder riecht er stark, so muß der Arzt benachrichtigt werden.

68. Wie gewöhne ich das Kind an Reinlichkeit?

Dadurch, daß Sie es vom Ende des zweiten Monats an öfters des Tages abhalten. Das Kind gewöhnt sich sehr bald an die Regelmäßigkeit seiner Entleerungen, fühlt sich um so behaglicher und erspart seiner Umgebung viele Mühe.

Unfälle. Krankheiten.

69. Neugeborene Kinder haben oft Schleim in der Nase, ist dies gefährlich?

Durchaus nicht. Der Schleim verschwindet, sobald Entleerung eintritt oder auch schon früher durch das Schreien des

Digitized by Google

Kindes. Auch später tritt bei Kindern leicht Reizung der Nasenschleimhaut und Niesen ein, wenn sie kalte Luft einathmen.

69. Soll ich dem Kinde gleich nach der Geburt ein Abführmittel geben?

Früher geschah dies allgemein und wird auch jetzt noch vielfach von klugen Frauen ausgeführt. Es ist verwerflich. Legen Sie das Kind bald nach der Geburt an die Brust. Die erste Muttermilch wird bald Entleerung bewirken. Wenn nicht, so geben Sie dem Kinde ein Löffelchen mit starkem Zuckerwasser und wiederholen nach Bedürfniß das Mittel. Erfolgt jedoch nach 12 Stunden noch keine Entleerung, so ist der Arzt davon in Kenntniß zu setzen. Ebenso ist darauf zu achten, daß das Kind Urin läßt.

71. Was ist zu thun, wenn sich beim Neugeborenen Milch in der Brust findet?

Bei manchen Kindern findet sich allerdings nach der Geburt die Brust angeschwollen und man kann einige Tropfen Flüssigkeit aus derselben herauspressen. Dies hat durchaus nichts zu sagen; nach einigen Tagen verliert sie sich von selbst. Pflaster aufzulegen ist überflüssig; das Herauspressen grausam und schädlich, da hierdurch leicht Entzündung entstehen kann.

72. Woher kommt es, daß die Sterblichkeit unter den Kindern so groß ist?

Dies ist in der That der Fall. Der vierte Theil aller Kinder stirbt bereits im ersten Lebensjahre. Der Grund liegt einerseits in der Zartheit des kindlichen Organismus, der es so empfindlich gegen äußere schädliche Einwirkungen macht, anderseits aber auch in der Verkehrtheit der Behandlung von Seiten der Mütter, in der unpassenden Nahrung, in der schlechten verdorbenen Luft, in der sich die Kinder aufhalten müssen, in der Unachtsamkeit der Eltern gegen die ersten Zeichen beim Beginnen der Krankheiten.

Digitized by Google

73. Was kann ich thun, um die Gefahr für mein Kind nach Kräften abzuwenden?

Beachten Sie die Regeln, die ich Ihnen früher in Betreff der Ernährung und Pflege der Kinder gegeben habe. Sorgen Sie für passende Nahrung, halten Sie die richtige Mitte zwischen Abhärtung und Verzärtelung, beobachten Sie immer, aber ohne Aengstlichkeit, das Kind, beachten Sie jede Veränderung im Befinden desselben. Ich halte für gut, daß jede Mutter einigermaßen wenigstens die Symptome und die Behandlung der leichtern Erkrankungen kenne, um sich nicht unnöthig Sorge zu machen und den Arzt, der oft nur schwer zu haben ist, nicht unnöthig zu bemühen. Letzteres ist besonders wichtig auf dem Lande, wo der Arzt oft Stunden weit entfernt wohnt, und jede Mutter in der ersten Behandlung des kranken Kindes auf sich selbst angewiesen ist. Dies ist auch der Grund, warum ich später bei der Erwähnung der schweren Krankheiten, wobei der Arzt unter allen Fällen zugezogen werden muß, nicht nur auf die Symptome eingehen werde, sondern auch bei einzelnen dringenden Fällen, wo Gefahr im Verzug ist, die einfache, jedem Laien verständliche Behandlung angeben werde.

74. Wodurch entsteht das Wundwerden und was ist dagegen zu thun?

Unaufmerksamkeit und Mangel an Reinlichkeit sind in den meisten Fällen die Ursache. Manchmal allerdings wird trotz aller Sorgfalt das Kind wund, dann liegt der Grund in nicht passender Nahrung und diese ist dann zu ändern. Waschen Sie die wunden Stellen recht fleißig mit warmem Regenwasser, lassen Sie aus dem Schwamme das Wasser darüber fließen, trocknen Sie sorgfältig ab und bestreuen dann mit Bärlappsaamen oder Puder. Ist nach einigen Tagen noch keine Heilung eingetreten, so nehmen sie das Weiße eines Eies, bringen tropfenweise unter Umrühren einen Löffel Franzbranntwein dazu und wenn es wohl vermischt ist, bringen Sie es mittelst eines Haarpinsels auf die wunde Stelle.

Digitized by Google

75. Welche sind die Ursachen der Krämpfe der Kinder?

Unpassende Nahrung, Unachtsamkeit von Seiten der stillenden Mutter oder Amme beim Essen oder Trinken, Gemüthsbewegung derselben, Verstopfung, Blähungen, Zahnen.

Ueber die Behandlung der Krämpfe beim Zahnen habe ich bereits gesprochen. Sind sie veranlaßt durch unpassende Nahrung, so muß dieselbe geändert werden. Befindet sie sich noch im Magen, so sucht man Erbrechen hervorzurufen, was meistens durch leichten Druck auf den Magen und Reiben desselben gelingt; nach dem Erbrechen bringt man das Kind in ein warmes Bad, läßt es 5 Minuten darin, giebt ihm dann einen Theelöffel Ricinusöl, und wenn der Leib aufgetrieben ist, ein Klystier aus Kamillenaufguß.

76. Was empfehlen Sie mir bei Verstopfung anzuwenden?

Wo möglich, keine Arznei. Probiren Sie es mit starkem Zuckerwasser, am besten aus einem Löffel rohen Zucker zubereitet. Der gewöhnliche weiße Zucker ist sehr wenig abführend, daher Sie besser rohen Zucker nehmen. Hilft dies nicht, so geben Sie ein Klystier mit warmem Wasser, dem Sie im Nothfall einen Eßlöffel Salz oder Oel oder auch beides zusetzen können. Jede Mutter soll übrigens genau verstehen, ein Lavement zu geben und die Klystierspritze in keiner Kinderstube fehlen. Sehr empfehlenswerth ist auch ein Stuhlzäpfchen aus Seife. Man schneidet aus weißer Seife ein zwei Zoll langes rundes Stück von der Dicke eines Bleistiftes, bestreicht es mit Oel und schiebt es vorsichtig leicht drehend in den Mastdarm ein in der Art, daß etwa ein viertel Zoll sichtbar bleibt. Nach 1—2 Minuten wird das Zäpfchen herausgetrieben und bald folgt gewöhnlich eine ordentliche Entleerung.

Sollten diese Mittel in Verbindung mit Aenderung der Nahrung nicht zum Ziele führen, so bleibt allerdings nichts übrig, als zu irgend einer Medicin zu greifen. Am empfehlenswerthesten ist eins der bekannten Kinderpulver, das Hufeland'sche

Digitized by Google

z. B. oder das Ribke'sche, von denen man eine Messerspitze voll der Milch zusetzt. Auch ein Theelöffel Rhabarbersyrup oder wässerige Rhabarbertinktur, Ricinusöl und andere Mittel mehr können von Nutzen sein. Doch ich wiederhole: Gewöhnen Sie das Kind nicht an Abführmittel. Sorgen Sie für gute Nahrung, Luft und Bewegung im Freien. Waschen und reiben Sie täglich den ganzen Körper und besonders den Unterleib, auf den Sie am besten nach dem Bad einen Strahl Wasser aus dem gefüllten Schwamme herabströmen lassen, und Sie werden nur selten nöthig haben, zu einem der obigen Mittel Ihre Zuflucht zu nehmen.

77. Wodurch entstehen die Blähungen bei Kindern?

Durch unpassende Nahrung. Kinder, welche mit Mutter- oder Ammenmilch aufgezogen werden, leiden nur sehr selten daran, meistens nur dann, wenn die Mutter einen Diätfehler gemacht hat.

Geben Sie dem Kinde ein Klystier aus lauwarmem Wasser mit einem Löffel Oel, oder aus einem leichten Kamillenaufguß, oder auch aus ganz kaltem Wasser. Innerlich ist es sehr empfehlenswerth, einen Theelöffel einer Lösung von kohlensaurem Ammoniak, dem sogenannten Riechsalz in Wasser, in dem Verhältniß von 1:25 zu geben; auch Fenchelthee oder Anisthee ist sehr beliebt und oft recht wirksam.

78. Was ist die Ursache der Leibschmerzen bei Kindern?

Das Kind zieht die Beine an den Leib an, krümmt sich, schreit heftig; wird es an die Brust gelegt, um es zu beruhigen, so wendet es sich schreiend ab; es drängt, als wenn es eine Entleerung haben sollte, und wenn eine solche erfolgt, so ist dieselbe schleimig, gehackt, manchmal grün. Die Ursache beruht in unpassender Nahrung oder in Ueberladung des Magens. Ist das Kind übersättigt, so geben Sie einen Löffel Ricinusöl, bei Diätfehler der Mutter einen Theelöffel wässerigen Rhabarber-

Digitized by Google

ein. Dabei reiben Sie den Leib des Kindes mit warmem Oel oder noch beſſer, Sie tauchen ein Tuch in heißes Waſſer, ringen es aus und breiten es über den Leib des Kindes aus; darüber legen Sie eine breite Flanellbinde. Dies wirkt äußerſt beruhigend und die Kinder ſchlafen meiſt bald ein und erwachen erfriſcht.

79. Wodurch wird das Schlucken veranlaßt?

Gewöhnlich entſteht es durch Ueberfüllung des Magens oder zu gieriges Trinken der Kinder. Es iſt ohne Bedeutung und vergeht meiſt bald von ſelbſt. Dauert es lange, ſo mögen Sie eine Meſſerſpitze Magneſia in Zuckerwaſſer geben.

80. Iſt Durchfall bei Kindern gefährlich?

Ein geſundes Kind muß in 24 Stunden drei bis ſechs Entleerungen haben, dieſelben müſſen gelb gefärbt, geruchlos oder nur leicht fade riechend ſein und die Conſiſtenz eines dicken Breies haben. Iſt die Anzahl der Stühle um weniges vermehrt, ſind dieſelben etwas dünner als gewöhnlich, haben aber die gewöhnliche Färbung und keine Schleimbeimiſchungen, iſt das Kind dabei munter, hat Appetit, ſo ſollen Sie gar nichts dagegen thun. Wollten Sie in ſolchem Falle ein ſtopfendes Mittel anwenden, ſo würden Sie entſchieden das Uebel verſchlimmern, denn gewöhnlich iſt ſolcher leichter Durchfall Folge von Verdauungsſtörungen, ein Beſtreben der Natur ſchädliche Stoffe zu entfernen oder auch eine Ableitung von dem gereizten Zahnfleiſche zu bewirken. Hat das Kind aber zehn oder mehr Entleerungen während 24 Stunden, ſind dieſelben dünn, ſchleimig oder grün, haben ſie einen ſchlechten Geruch, zeigt das Kind Brechneigung, wird unruhig und mürriſch, hat es bei jeder Entleerung Schmerzen, dann zögern Sie nicht den Arzt herbeizurufen und im Falle er nicht zur Stelle ſein kann, die einfache Behandlung eintreten zu laſſen, auf die ich gleich zurückkommen werde.

81. Wodurch entſteht Durchfall?

Durch unpaſſende Nahrung, durch Ueberfüttern, durch Erkältung, in Folge des Zahnens. Am häufigſten und auch ge-

Digitized by Google

fährlichsten ist der Durchfall im Sommer bei Kindern, welche nicht durch Mutter- oder Ammenmilch aufgezogen werden. Denn bei der Wärme beginnt die Milch sehr leicht sauer zu werden und reizt leicht Magen und Darmkanal des Kindes.

82. Was rathen Sie bei Durchfall zu thun?

Vor allem wenden Sie die größte Sorgfalt auf Ueberwachung der Nahrung. Stillen Sie das Kind selbst, so leben Sie möglichst einfach und meiden alle blähenden Speisen, hüten, sich vor Aerger und Gemüthsbewegungen. Geben Sie dem Kinde einen Löffel Ricinusoel, um die schädlichen Stoffe aus dem Darme zu entfernen. Halten Sie den Leib warm durch eine Leibbinde, und lassen Sie das Kind seltener die Brust nehmen, geben ihm während sechs Stunden nicht die Flasche, sondern nur etwas Fenchelthee.

Nimmt der Durchfall trotzdem zu, so rufen Sie den Arzt. Bis derselbe kommt, lassen Sie dem Kinde ein warmes Bad geben, hüllen den ganzen Körper in ein in heißes Wasser getauchtes, wohl ausgerungenes Tuch, darüber ein breites Stück Flanell, lassen es darin etwa eine halbe Stunde lang und bringen es dann in das wohlgewärmte Bettchen; meistens wird es in einen erquickenden Schlaf verfallen.

Stellt sich Erbrechen ein, so daß das Kind gar nichts bei sich behält, so geben Sie die Milch löffelweise, alle viertel oder halbe Stunden, am besten ganz kalt. Wasser darf das Kind nicht haben; geben Sie ihm anstatt dessen einen ganz dünnen Haferschleim, oder eine dünne Lösung von arabischem Gummi oder Salep. Ein kleines Klystier von Stärke aufgelöst in Wasser ist oft sehr wirksam. Hüten Sie sich, ohne Verordnung des Arztes irgend eine Arzenei, sei es Opium oder sonst etwas zu geben; befolgen Sie aber die Vorschriften des Arztes hier wie immer auf das genaueste.

83. Wodurch entstehen die Hitzblattern?

Sie treten meist während des Zahnens auf, bedingt durch den Reiz des durchbrechenden oder auch in die Höhe wachsenden Zahnes auf das Zahnfleisch. Manchmal auch sind sie Folge

Digitized by Google

von Verdauungsstörungen. Sie können mit Masern verwechselt werden, von denen sie sich durch Abwesenheit des Fiebers und durch die Form der Flecke unterscheiden. Die Kinder leiden meistens wenig oder gar nicht. Eine Behandlung ist nicht nothwendig. Gleichmäßiges Warmhalten und Sorge für regelmäßige Entleerungen genügt.

84. Ist die Augenentzündung bei Neugeborenen gefährlich?

Häufig kommt es vor, daß Kinder mit leicht entzündeten Augen zur Welt kommen. Hier ist weiter nichts nöthig als etwas Sorge und fleißiges Reinigen des Auges mit lauwarmem Wasser, wobei man Sorge trägt, daß man vom äußern Augenwinkel nach dem innern zu streicht. Die eigentliche Augenentzündung aber der Neugebornen, die manchmal epidemisch auftritt, ist sehr gefährlich und verlangt eine energische Behandlung.

85. Was empfehlen Sie bei Verstopfung der Nase bei Neugeborenen?

Ein altes und gutes Mittel besteht darin, etwas Talg auf die Nasenscheidewand einzustreichen. Hilft dies nichts, so nehmen Sie einen Schwamm, tauchen ihn in heißes Wasser, drücken ihn tüchtig aus und legen ihn für einige Minuten auf die Nase des Kindes.

86. Ist Ohrenfluß bei Kindern bedenklich?

Derselbe kann Symptom eines Leidens des Gehörs sein, welches im Anfang heilbar, vernachlässigt leicht zu Schwerhörigkeit führen kann. Daher ist darauf zu achten und der Arzt zu benachrichtigen.

87. Ist das Erbrechen schädlich für das Kind?

Viele Kinder erbrechen häufig und gedeihen doch sehr gut, sagt man doch: Speikinder, Gedeihkinder. Immerhin ist es aber ein Zeichen, das entweder der Magen verdorben oder überfüllt war. Gedeiht das Kind, so bekommt es zu viel Nahrung

Digitized by Google

oder es trinkt zu hastig. Darauf ist daher Rücksicht zu nehmen. Gedeiht es nicht, so ist nach der Ursache zu forschen und die Nahrung zu wechseln. Wird das Kind mit Muttermilch aufgezogen, so beruht die Ursache in einem Diätfehler der Mutter, welche daher mehr Sorge auf ihre Nahrung verwenden muß.

88. Was ist die Ursache der Erkrankung, welche man Schwämmchen nennt?

Sorglosigkeit in dem Reinhalten des Mundes. Sie kommt besonders bei Kindern vor, welche aufgepäppelt werden und Schnuller in den Mund bekommen. Sie besteht in weißen Bläschen auf der Schleimhaut des Mundes, der Zunge, der Lippen. Der Mund wird heiß und schmerzhaft; das Kind hat Furcht vor dem Saugen; sobald es die Warze genommen, läßt es sie unter Schreien wieder los.

Die Behandlung besteht in Sorge für Reinlichkeit und passende Nahrung, in vollständigem Verbannen des Schnullers. Nach dem Trinken muß dem Kinde sorgfältig der Mund ausgewischt werden. Ist der Mund sehr gereizt, so daß das Kind weder Brust noch Flasche nehmen will, so geben Sie ihm die Milch in einem Löffelchen.

Das beste Mittel gegen Schwämmchen ist Borax, den man mit gleichen Theilen gestoßenen Zuckers vermischt und mehrmals täglich dem Kinde auf die Zunge streut, oder man nimmt einen Theil Borax auf vier Theile Honig und bestreicht den Mund des Kindes damit. Das Wichtigste bleibt aber immer Reinlichkeit und gute Luft.

89. Kann man aus dem Husten der Kinder etwas über die Art der Erkrankung entnehmen?

Gewiß. Sie wissen ja, daß der Keuchhusten z. B. einen ganz besondern Ton hat, daß der krähende Ton des Hustens bei Krup allgemein bekannt und gefürchtet ist. Der einfache Husten ohne Beiklang und kräftig hervorgestoßen ist Folge eines einfachen Catarrhes. Hustet dagegen das Kind nicht frei heraus,

Digitized by Google

verzieht es das Gesicht schmerzhaft, hat es dabei Hitze, so handelt es sich wahrscheinlich um eine Entzündung und Sie dürfen nicht zögern den Arzt zu benachrichtigen. Uebrigens ist jeder Husten, wenn er längere Zeit dauert, beachtenswerth.

90. Ist aus dem Schreien der Kinder ein Schluß zu ziehen?

Das Kind kann nur durch Schreien seine Wünsche, seine Bedürfnisse ausdrücken; nur so seine Beschwerden und Schmerzen; es ist seine einzige Sprache und eine recht ausdrucksvolle für den erfahrenen Arzt, für die Mutter aber eine sehr interessante und lernenswerthe. Der Schrei der Leidenschaft, zum Beispiel, ist wüthend; der Schrei der Schlaflosigkeit dumpf; der Schrei des im Schlafe gestörten Kindes ist gellend; der Schrei des Hungers ist klagend; der Schrei des Zahnens ist ärgerlich. Auch über den Ort des Schmerzes giebt die Art des Schreiens genaue Auskunft. Der Schrei des Ohrenschmerzes ist kurz, scharf, durchdringend; der Schrei des Leibschmerzes ist lang gezogen, unterbrochen; der Schrei der Bronchitis ist langsam, mürrisch; bei Entzündung der Brust ist es mehr ein Stöhnen als ein Schrei; bei Krup heiser, klanglos, krähend; bei Krankheiten des Gehirnes grell, durchdringend, wie das Signal einer drohenden Gefahr, äußerst schmerzvoll zu hören.

Natürlich bedarf es großer Uebung alle die verschiedenen Formen zu unterscheiden, jede Mutter sollte sich aber Mühe geben sie kennen zu lernen; ist es doch die Sprache ihres Kindes.

91. Wenn die Knöchel des Kindes schwach sind, was kann ich thun dieselben zu kräftigen?

Stellen Sie das Kind nicht früher auf die Füße und veranlassen es Laufbewegungen zu machen, bis es von selbst anfängt sich aufzurichten. Wenn das Kind freie Bewegung hat und Kraft in seinen Beinchen fühlt, so wird es dies schon von selbst thun.

Waschen Sie die Beinchen und Füßchen des Kindes jeden Tag mit Salzwasser und reiben Sie dieselben nach dem Abtrocknen mit Kampherspiritus ab.

Digitized by Google

92. Manchmal ist es schwer, die Blutung aus Blutegelbissen zu stillen; was soll ich in diesem Falle thun?

Legen Sie einfach nur den Finger mit leichten Druck auf die blutende Stelle; nachdem die Blutung ziemlich vorüber ist, legen Sie ein Stück Feuerschwamm auf und drücken es leicht an.

93. Wie soll sich die Mutter verhalten, wenn das Kind erkrankt?

Sie darf sich selbst nicht aufregen oder ängstigen, wenn sie das Kind stillt; denn ihre Milch wird dadurch leiden und sie wird dem Kinde das beste Mittel zur Wiederherstellung, die gesunde, gute Milch rauben. Sie schicke zum Arzt, zu dem sie Vertrauen hat, und befolge dessen Anordnungen und Vorschriften auf das genaueste, ohne sich durch Vorurtheil oder Einsprache von Tanten und Basen beirren zu lassen. Sie erzähle dem Arzt ruhig alle Erscheinungen, welche ihr aufgefallen sind, sie mache keine Umstände das Kind zu entkleiden, wenn der Arzt es für nöthig hält zur genauen Untersuchung. Sie thue ihre Pflicht und überlasse das Andere der Vorsehung.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Das Kind in seiner Entwickelung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Waschen.

94. Empfehlen Sie, das Kind, wenn es bereits ein Jahr alt ist, noch jeden Tag zu baden?

Gewiß. Nur auf diese Weise können Sie die Haut des Kindes gründlich reinigen und dieselbe gegen Temperatureinflüsse abhärten. Im Sommer nehmen Sie zu dem Bade kühles Wasser, tragen aber Sorge, daß dasselbe nur allmählig kälter genommen wird, damit sich das Kind nach und nach daran gewöhnt; im Winter dagegen muß es entsprechend wärmer sein, etwa 26 Grad R. Auf keinen Fall darf es sehr warm sein, da hierdurch das Kind verwöhnt wird. Ehe Sie das Kind in das Bad bringen, befeuchten Sie ihm den Kopf. Länger als 5 Minuten soll es nicht im Bade verweilen. Jeden Tag reiben Sie den Körper gründlich mit Seife ab und gießen, ehe das Kind das Bad verläßt, eine Kanne mit kaltem Wasser über Brust und Rücken, nehmen es rasch heraus und trocknen es mit warmen Tüchern gründlich ab, wobei Sie besonders Sorge tragen, daß der Kopf nicht feucht bleibe.

95. Soll der Kopf jeden Tag gewaschen werden?

Gewiß, und zwar öfters mit Seife, da es nur so möglich ist, alle die Unreinlichkeiten zu entfernen. Gefahr einer Erkältung entsteht nur dann, wenn Sie den Kopf nicht ordentlich abtrocknen. Nichts befördert den Wuchs und die Schönheit der Haare so sehr, als Reinlichkeit. Nach dem Waschen kämmen Sie die Haare nicht, sondern bürsten sie aus und tragen Sorge, daß dieselben nicht fest anliegen, damit sie rascher trocknen.

Digitized by Google

96. Wenn sich trotzdem Schuppen bilden, was soll ich thun?

Reiben Sie jeden Tag etwas Olivenöl während 5 Minuten auf den Kopf ein und bürsten dann tüchtig, hüten sich jedoch vor dem Kämmen. Durch die scharfen, feingezahnten Kämme reizen Sie die Kopfhaut und verschlimmern hierdurch das Uebel.

97. Darf ich das Kind in das Bad bringen, wenn es erhitzt ist?

Gewiß nicht. Warten Sie, bis es sich abgekühlt hat und reiben es leicht ab. Ebensowenig dürfen Sie das Kind, wenn es friert, baden; Sie könnten leicht schlimme Folgen davon haben.

98. Rathen Sie, das Kind zu baden, wenn es erkältet ist?

Handelt es sich um einen leichten Catarrh ohne Fieber, so empfehle ich Ihnen, das Kind am Abend vor dem Schlafengehen zu baden. Ist aber Fieber vorhanden, so thun Sie besser, für einige Tage das Bad auszusetzen oder wenigstens den Arzt zu befragen, welcher Ihnen bei gewissen Erkrankungsfällen dasselbe als Beruhigungsmittel für das Kind geradezu verordnen wird.

99. Soll ich irgend welche Zusätze zum Bade nehmen, wenn das Kind schwächlich ist?

In diesem Falle thun Sie gut, eine Handvoll Küchen- oder Seesalz dem Bade zuzufügen, und im Falle eine scrofulöse Anlage vorhanden ist, setzen Sie außerdem noch ein Viertel Liter Mutterlauge hinzu. Ehe das Kind das Bad verläßt, lassen Sie es in demselben aufrecht stehen und übergießen es mit dem Badewasser, indem Sie das Gefäß einen Fuß hoch über das Kind halten, so daß es ähnlich einer Douche wirkt.

100. Halten Sie es für gut, das Kind nach dem Abtrocknen mit der flachen Hand zu reiben?

Gewiß. Durch das Reiben wird die Circulation des Blutes in der Haut befördert und dieselbe zu größerer Thätigkeit ange-

Digitized by Google

regt. Hauptsächlich sollen Brust, Rücken und Gliedmaßen auf diese Weise gerieben werden.

Die Kleidung.

101. Was haben Sie mir in Betreff der Kleidung der Kinder zu sagen?

Sie muß erstens hinreichend warm sein, um dem Körper des Kindes Schutz zu verleihen gegen Temperatureinflüsse und sie muß bequem sein, damit sie den rasch sich entwickelnden Körper in keiner Weise beengt. Daß die Kleidung der Kinder, wie man sie vielfach sieht, diese beiden Bedingungen erfüllt, kann ich nicht behaupten. Das Kind, welches eben anfängt zu laufen, oder einen großen Theil seiner Zeit auf dem Arm der Wärterin oder auf dem Boden kriechend zubringt, ist gewöhnlich bekleidet mit Strümpfchen und Schuhen, einem Röckchen und Unterröckchen. Die Beine und der Unterleib haben meistens keine Bedeckung, als das darüber hängende Röckchen, das sich jeden Augenblick beim Tragen und Herumkriechen verschiebt und so die Theile bloß läßt. Und warum ziehen die Mütter ihren Kindern keine Hosen an? Weil dieselben sie häufig naß machen würden. Ist das ein Grund, das Kind der Gefahr einer Erkältung auszusetzen? Denn ich bin fest überzeugt, viele Erkältungen, Diarrhöen und andere Erkrankungen sind eine Folge der unpassenden Kleidung. Dies ist doch auch natürlich, denn denken Sie nur, ein Erwachsener, der doch sicher nicht so empfindlich ist wie ein Kind, sollte Stunden lang auf dem kalten Boden sitzen und herumkriechen ohne eigentliche Bedeckung der betreffenden Theile. Sicher würde derselbe eine Erkältung, wenn nicht viel Schlimmeres, davontragen. Darum ziehen Sie dem Kinde, sobald es auf den Boden kommt, Höschen an, am besten von Flanell, und gewöhnen Sie das Kind früh an Reinlichkeit. Auch damit kann ich mich nicht einverstanden erklären, daß Sie die Kinder mit weit ausgeschnittenen Kleidern herumlaufen lassen. Im heißen Sommer mag es noch angehen, aber bei kühlem Wetter ist es schädlich. Denn gerade hier liegen Organe, welche

Digitized by Google

eines besonderen Schutzes bedürfen und deren Erkältung schlimme Folgen haben könnte. Lassen Sie den eigentlichen Hals immer bloß tragen, dulden Sie selbst im Winter keine Halstücher, das ist in der Ordnung, aber halten Sie den oberen Theil der Brust warm.

Wird die zweite Bedingung, welche ich an passende Bekleidung gestellt habe, daß sie den Körper nicht in der Entwickelung behindert, immer erfüllt? Leider ist dies oft nicht der Fall. Das Kind verwächst sehr rasch seine Kleider und die Mutter kann ihm häufig nicht immer neue Sachen anschaffen, thut es zum wenigsten nicht. Da schnürt denn das Kleidchen die Arme und, was schlimmer ist, die Brust oft jämmerlich ein. Dies darf auf keinen Fall stattfinden und dafür müssen Sie Sorge tragen.

102. Welche Theile des Körpers sollen vor Allem warm gehalten werden?

Brust, Unterleib und Füße. Jedoch dürfen Sie nicht in den entgegengesetzten Fehler verfallen und dieselben zu warm halten. Der Kopf muß kühl sein, daher im Zimmer Hauben oder Mützen verwerflich sind.

103. Empfehlen Sie, das Kind mit bloßen Beinen und Armen herumgehen zu lassen?

Ja, aber nur in der wärmern Jahreszeit; im Winter dagegen müssen sie geschützt werden durch wollene Strümpfe, welche über das Knie reichen und durch warme Handschuhe. Es ist grausam und schädlich, die Kinder auch im Winter mit bloßen Beinen herumlaufen zu lassen, wie es jetzt Sitte ist.

104. Soll das Kind eine wollene Nachtjacke tragen?

Wenn das Kind im Winter im kalten Zimmer schläft, so muß es eine warme Jacke tragen. Ist es unruhig, so daß es im Schlafe die Decken von sich wirft, so muß die Jacke so lang sein, daß sie bis über die Füße reicht und unten zusammengeschnürt werden kann. Natürlich müssen die Beine hinreichend Raum haben, sich zu bewegen.

Digitized by Google

105. Rathen Sie, Kinder Flanell auf der Haut tragen zu lassen?

Als Regel nicht. Härten Sie die Kinder auf vernünftige Weise durch kalte Abwaschungen und Bäder ab, so daß nicht jeder Temperaturwechsel schlimme Folgen hat. Wohl aber empfehle ich es Ihnen bei schwächlichen Kindern, welche sich leicht zu Erkältungen, Croupanfällen neigen. Hier lassen Sie den Flanell so lange tragen, bis durch eine vorsichtige Abhärtung das Kind weniger empfindlich geworden ist. Nothwendig ist das Tragen des Flanells auf der Haut bei allen Kindern, welche eine schwere Erkrankung durchgemacht haben.

106. Haben Sie eine Bemerkung zu machen über die Fußbekleidung der Kinder?

Im Winter muß das Kind wollene Strümpfe tragen, welche bis über das Knie reichen und darüber warme Beinkleider. Die Sitte, die Kinder bei strenger Kälte mit feinen baumwollenen Strümpfen und dünnen leinenen Beinkleidern herumlaufen zu lassen, weil es feiner aussieht, ist durchaus verwerflich.

Strumpfbänder sind zu vermeiden; dieselben hemmen die Entwickelung der Muskeln und hindern die Circulation. Statt dessen befestigen Sie die Strümpfe mit einer Schlinge am Beinkleid.

Von der größten Wichtigkeit ist es, das Kind keine enge Schuhe tragen zu lassen. Wenn dies schon für den Erwachsenen eine Qual ist, so ist es bei dem Kinde, dessen Knochen und Muskeln in der Entwickelung begriffen sind, geradezu schädlich. Der Fuß verkrüppelt, die Zehen legen sich übereinander, es bilden sich Hühneraugen und im Winter Frostbeulen. Der Schuh muß nach dem Fuße gearbeitet sein, für den rechten und linken Fuß besonders; der vordere Theil muß breit sein, damit die Zehen hinreichend Spielraum haben. An keiner Stelle darf ein Druck statthaben.

Da die Kinder rasch wachsen, so werden ihnen bald die Schuhe, welche vor kurzer Zeit noch passend waren, zu eng sein. Hier dürfen Sie nicht sparen wollen; eine Unannehmlichkeit für

Digitized by Google

das ganze Leben würde die Folge sein. Ich ziehe Schuhe den Stiefeln vor, weil letztere die Entwickelung der Knöchel und Unterschenkelmuskeln hindern.

Auch die Strümpfe sollen passend sein, weder zu groß noch auch zu klein, sonst wird der Fuß leicht zusammengepreßt oder es bilden sich Falten, welche einschnüren und die Circulation des Blutes hindern.

Auf das passende Beschneiden der Nägel ist Rücksicht zu nehmen. Gewöhnlich werden dieselben an dem Rande abgeschnitten, um sie abzurunden. Dies ist verkehrt, da hierdurch das Hereinwachsen des Nagels unter die Haut befördert wird. Schneiden Sie den Nagel in einer geraden Linie ab, in der Mitte womöglich noch etwas tiefer als an den Ecken.

107. Wie denken Sie über die jetzige Mode Kinder zu kleiden?

Schlimm ist es, daß eitle Mütter selbst ihre kleinen Kinder die oft so unsinnige Mode mitmachen lassen. Wenn Sie sich auf der Promenade umsehen, wie finden Sie da die Kinder, und hauptsächlich die Mädchen, gekleidet. Herausgeputzt sind sie wie die Affen, mit Federn und Spitzen; sie laufen, oder gehen vielmehr, denn laufen können sie nicht, herum wie große Damen, die Brust eingeschnürt in ein Corsett, so daß sie kaum zu athmen vermögen, die Kleider tief ausgeschnitten und kurz, so daß ein Theil der Brust dem Wechsel der Witterung preisgegeben ist; die Beine unbedeckt bis zu den dünnen Strümpfen, oder doch nur geschützt durch ein feines, womöglich noch durchlöchertes Beinkleid; die Füße eingepreßt in enge, papierdünne Stiefelchen mit hohen Absätzen, so daß das arme Wesen nicht fröhlich dahinspringen kann, sondern gravitätisch neben seiner Mama, die ebenso unsinnig gekleidet ist, hinschreiten muß. Ist das vernünftig? In einem Alter, wo die Einbildungskraft am stärksten ist, lehrt man die die Kinder, solches Gewicht auf die Kleidung zu legen. Ist es da ein Wunder, wenn die Kinder eitel und putzsüchtig werden und die Toilette als das Wesentlichste im Leben ansehen! Und wenn sie dann heranwachsen

Digitized by Google

und Frauen werden, was sind sie dann? Schwächliche, nervöse Wesen, deren einziges Vergnügen, deren einziges Gespräch die Toilette ist, die bei Tage nichts anders denken, bei Nacht nichts anders träumen. Darum kleiden Sie Ihre Kinder als Kinder, nicht als Erwachsene; lehren Sie dieselben, daß die Kleidung etwas sehr nebensächliches ist. Sehen Sie mehr auf die Gesundheit der Kinder und weniger auf ihre Kleidung, und Sie werden die Freude haben dieselben kräftig und blühend zu tüchtigen Menschen heranwachsen zu sehen.

Diät.

108. Wie lange soll das Kind die Nahrung, von welcher Sie früher gesprochen, beibehalten?

Bis zu einem Jahre soll das Kind nur flüssige Nahrung zu sich nehmen. So lange das Kind die Brust bekommt und es hier hinreichend Nahrung findet, ist jede andere überflüssig. Wird es dagegen mit künstlicher Nahrung auferzogen, so kann es nach den ersten sechs Monaten auch wohl eine leichte Fleischbrühe oder auch das Halbe eines Eigelbes zur Milch zugesetzt erhalten.

109. Wann soll ich dem Kinde Fleisch und andere feste Speisen geben?

Nicht früher, als bis es Zähne genug hat, dieselben kauen zu können. Denn schluckt es dieselben unverkaut herunter, so werden sie schlecht verdaut und sind wenig nützlich, schaden im Gegentheil in den meisten Fällen. Selten wird ein Kind von 18 Monaten die hinreichende Anzahl Zähne haben, daher Sie gut thun, bis zu diesem Zeitpunkte zu warten. Dann geben Sie ihm am besten recht klein geschnittenes Kalb- oder Rindfleisch, dazu Kartoffelbrei oder von Gemüsen Schwarzwurzel, Mohrrüben, Blumenkohl, oder einen leichten Pudding von Reis oder Gries oder Sago. Frisches Obst vermeiden Sie am besten, dagegen ist gekochtes empfehlenswerth, nur müssen Sie von dem Kernobst die Schalen entfernen, die unverdaulich sind.

Digitized by Google

110. Was halten Sie von der Milch als Nahrungsmittel für die Kinder?

In den ersten Lebensmonaten ist die Milch das natürliche Nahrungsmittel für Kinder, und kein anderes ist im Stande es zu ersetzen. Aber auch später bleibt sie das Beste was ein Kind genießen kann; sie ist die leichtverdaulichste und zugleich nahrhafteste und gesundeste von allen Speisen. Die Milch allein enthält alle Bestandtheile, welche nöthig sind den Körper aufzubauen. Sie ist zugleich animale und vegetabile Nahrung — Fleisch und Brod — Speise und Trank. Darum kann ich Ihnen nicht warm genug ans Herz legen, geben Sie Ihren Kindern recht viel Milch zu trinken und zwar gute Milch und Sie werden frische blühende Kinder haben. Kehren Sie sich nicht an das Vorurtheil, daß Milch die Verdauung erschlaffe, daß sie verschleime und was des Unsinns noch mehr ist. Aber die Milch muß gut sein, das ist allerdings erste Bedingung und daher sorgen Sie dafür und bezahlen lieber einen höhern Preis für gute Milch, denn es ist eine alte Regel, je mehr und je bessere Milch, um so weniger Arzeneien.

111. Wenn nun aber das Kind keine Milch nehmen will?

Versuchen Sie vor allen Dingen, ob das Kind wirklich unter keiner Form, weder roh noch gekocht, weder süß noch sauer die Milch nehmen will. Ist dies der Fall, dann müssen Sie allerdings zu Fleisch und Fleischbrühen Ihre Zuflucht nehmen.

112. Wenn das Kind die Milch nicht vertragen kann.

Dies wird nur selten der Fall sein. Dann versuchen Sie es mit Milch einer andern Kuh, wechseln mit der Bezugsquelle, denn meistens wird die Schuld an der Milch liegen. Im Sommer setzen Sie eine Messerspitze voll Soda auf die Quart Milch, um das Sauerwerden zu verhüten, oder verwahren sie, wenn es möglich ist auf Eis.

Digitized by Google

113. Was soll ich dem Kinde zum Frühstück geben?

Milch mit Weißbrod, oder eine Milchsuppe oder einen Milchbrei; vermeiden Sie Kaffee oder Thee so lange Sie nur irgend können, beide sind Kindern schädlich. Wollen die Kinder durchaus die Milch nicht mehr trinken, so lassen Sie dieselben Eichelkaffee nehmen; das ist nahrhaft und gesund und hat das Aussehen von Kaffee.

114. Soll ich dem Kinde Zehnuhrbrod geben?

Ein Kind kann und darf nicht viel auf einmal essen, dagegen bedarf es häufig der Nahrung. Geben Sie ihm um zehn Uhr und vier Uhr ein Butterbrod oder eine Semmel, nichts jedoch was ihm den Gaumen reizt, denn zu dem Mittagsessen muß es seinen vollen Appetit mitbringen.

115. Was rathen Sie ihm zum Mittagsessen zu geben?

Eine gute Fleischsuppe, dann eine Fleischspeise mit Gemüse oder Kartoffeln, oder auch einen Pudding. Von Fleisch nehmen Sie am besten Ochsen- oder Hammelfleisch. Kalbfleisch ist lange nicht so leicht verdaulich, als es den Ruf hat. Schweinefleisch ist für Kinder unpassend, es ist viel zu fett und ruft leicht Ausschlag hervor. Sehr zu empfehlen sind alle leichten Puddings. Auch ein weichgesottenes Ei kann hie und da die Stelle des Fleisches vertreten, wenn gerade nichts für das Kind passendes auf dem Tische ist.

Gewöhnen Sie das Kind frühzeitig Salz zu allen Speisen zu nehmen, denn dasselbe ist durchaus nothwendig zum Gedeihen des Körpers. Achten Sie darauf, daß es die Speisen ordentlich zerkaut, nicht hinunter schlingt; denn nur durch ordentliches Zerkauen können die Speisen hinreichend zerkleinert und mit Speichel, welcher zur Verdauung so nothwendig ist, vermischt werden.

Digitized by Google

116. Sind Kartoffeln den Kindern schädlich?

Es ist eine weitverbreitete Ansicht, daß man Kindern keine Kartoffeln geben dürfe, da sie dadurch scrophulös würden. Dies ist nicht richtig. Allerdings findet man die meisten scrophulösen Erkrankungen bei armen Kindern, die vorwiegend von Kartoffeln leben. Aber nicht der Nahrung wegen, sondern allgemeiner Verhältnisse, welche die Armuth mit sich führt, besonders feuchte Wohnung und schlechte Luft. Gute Kartoffeln sind eine gute Nahrung, und nur dann zu meiden, wenn man bei schwächlichen Kindern, die wenig Appetit haben, vorwiegend Fleischnahrung giebt. Neue Kartoffeln dagegen, die manchmal nicht ganz reif sind, vermeidet man am besten ganz. Immer aber werden Sie Kartoffeln am besten als Brei geben; die Stücke in den Magen gebracht sind schwer verdaulich.

117. Was soll das Kind beim Essen trinken?

Am besten gar nichts. Viele Kinder haben die schlechte Angewohnheit nach jedem Bissen, den sie essen, auch gleich nach dem Glase zu greifen. Das müssen Sie strenge verbieten. Nach dem Essen mag das Kind Wasser trinken, wenn es Lust hat. Wasser ist das einzige Getränk, welches außer Milch für das kindliche Alter paßt. Bier oder Wein darf nur ausnahmsweise, auf Verordnung des Arztes, gereicht werden.

118. Was soll ich dem Kinde zum Nachtessen geben?

Milch mit Weißbrod, oder leichte Suppe oder ein Ei. Jedenfalls dürfen Sie das Nachtessen nicht zu spät geben, nicht unmittelbar vor dem Schlafengehen.

119. Wenn das Kind seinen Appetit verliert, ohne sonst Zeichen von Erkrankung zu geben, ist darauf Gewicht zu legen?

Gewiß, denn es ist dies ein Zeichen, daß etwas nicht in Ordnung ist. Ist das Kind im Zahnen begriffen, so mag dies die Ursache sein. Wenn nicht, so achten Sie auf den Zustand des Leibes, ob derselbe aufgetrieben, gespannt, schmerzhaft ist,

Digitized by Google

ob Entleerungen vorhanden sind und ob dieselben die richtige Consistenz, Farbe, Geruch haben. Oft hilft eine Dose Ricinusöl am besten und bringt alles wieder in Ordnung. Wenn nicht, so senden Sie zum Arzt.

Wenn ein Kind nicht essen will, so drängen Sie es nicht dazu. Essen ohne Appetit wird ihm mehr schaden als nutzen; es wird sich den Magen verderben und möglicherweise ein schon bestehendes Uebel nur noch vermehren. Ohne Ursache weigert sich kein Kind zu essen; entweder ist der Magen in Unordnung und verlangt Ruhe, oder die Därme sind überfüllt und die Natur bedarf Zeit, sie zu entleeren oder irgend eine ernstere Erkrankung ist im Anzug. In allen diesen Fällen aber heißt Nahrung geben, Oel ins Feuer gießen.

120. Empfehlen Sie, dem Kinde Süßigkeiten zu geben?

Am besten ist, Sie gewöhnen das Kind gar nicht an Süßigkeiten; denn dieselben sind mindestens überflüssig, oft schädlich. Ist es, wie oft geschieht, nicht zu vermeiden, daß dem Kinde Süßigkeiten zugesteckt werden, so sorgen Sie wenigstens, daß es leicht verdauliche sind, wie Biskuits und dergleichen und daß das Kind nicht zu viel ißt. Haben Sie ferner Acht, daß keine Farben an dem Zuckerwerke sich befinden; viele sind allerdings unschädlich, aber auch manche giftige werden verwandt und für die Mutter ist es nicht möglich, die schädlichen von den unschädlichen zu unterscheiden.

121. Welches Brod empfehlen Sie für Kinder?

Gut ausgebackenes Weizenbrod, welches mehrere Tage alt ist. Schwarzes Kornbrod sollen Sie dem Kinde erst geben, wenn es älter geworden ist.

122. Wenn das Kind einzelne Speisen nicht essen will, soll ich es dazu zwingen?

Es hängt davon ab, was es ist. Sind es einfache Speisen, z. B. Suppen oder Fleisch, die es nicht nehmen will, weil es

Digitized by Google

lieber Milch trinkt, so muß man es allerdings allmählig daran gewöhnen. Will es dagegen keine fetten Speisen, so dürfen Sie es nicht dazu zwingen. Ist das Kind älter geworden, so ist es gut, daß Sie es gewöhnen, Alles zu essen, was ihm zuträglich ist. Uebrigens dürfen Sie nicht vergessen, daß allerdings manche Kinder einen solch ausgesprochenen Widerwillen gegen gewisse Speisen haben, daß sie krank werden, wenn man sie zwingt, dieselben zu genießen.

123. Wann soll ich die Kinder mit am Tische essen lassen?

Sobald sie im Stande sind, den Löffel zu gebrauchen. Je früher um so besser, sie werden sich um so leichter an reinliches Essen und so überhaupt an Reinlichkeit gewöhnen.

Die Kinderstube.

124. Bitte, theilen Sie mir Ihre Ansicht mit in Betreff der Einrichtung der Kinderstube.

Die Kinderstube ist der Raum, in welchem der Säugling seine ganze Zeit, das heranwachsende Kind wenigstens den größten Theil derselben zubringt. Da versteht es sich eigentlich von selbst, daß man zu demselben das sonnigste und luftigste Zimmer des Hauses nimmt, denn kein Bewohner des Hauses bedarf in dem Grade Sonne und Luft zu seinem Gedeihen, wie das heranwachsende Kind. Und wie oft findet man diese sich so von selbst verstehende Sache in der Wirklichkeit durchgeführt? Das engste, dumpfigste Zimmer, wohin wo möglich kein Sonnenstrahl reicht, ist immer noch gut genug zum Schlafzimmer der Kinder, während die sogenannten guten Stuben und Salons, die das ganze Jahr kaum geöffnet werden, gewöhnlich den hellsten und freundlichsten Theil der Wohnung einnehmen. Wann lernen Mütter endlich einmal weniger auf äußern Schein und mehr auf Gesundheit achten! Sie können sicher sein, viele Kinder gesunder Eltern leiden nur deshalb an Blutarmuth,

Digitized by Google

an Skrofeln, weil sie in nicht gehörig ventilirten, lichtarmen, feuchten Räumen auferzogen wurden. Es ist nicht genug dem Kinde die richtige Nahrung zu geben, es viel an die frische Luft zu bringen, auch in dem Raume, wo es die längste Zeit zubringt, muß es gute Luft einathmen können. Also sonnig und luftig muß sie sein, die Kinderstube. Die Fenster und Thüren sollen wo möglich so angebracht sein, daß beim Oeffnen kein Zug entsteht. Gut ist es, wenn der Abort in der Nähe ist, und zwar ein gutes Wassercloset. Das ist auch noch ein wunder Punkt in unseren häuslichen Verhältnissen, daß vielfach so wenig Gewicht gelegt wird auf ein gutes Closet. Und jeder Gebildete weiß doch, daß die menschlichen Auswurfsstoffe die Brutstätten sind für Typhus und Cholera und wahrscheinlich auch noch für viele andere Krankheiten. Wenn Ihnen daher Ihre Gesundheit und die Ihrer Kinder am Herzen liegt, so tragen Sie, so viel Sie vermögen, Sorge, daß diese Verhältnisse in Ihrem Hause wenigstens in Ordnung sind und wenn Sie noch einen Schritt weiter gehen wollen, so wenden Sie Ihren Einfluß an, daß in Ihrer Umgebung die Ueberzeugung der Nothwendigkeit organisirter Reinlichkeit immer mehr um sich greift.

Die Entleerungen des Kindes müssen jedenfalls sogleich aus dem Zimmer entfernt werden. Ueberwachen Sie darin strenge die Kinderfrauen, die meistens kein rechtes Verständniß für die Wichtigkeit dieser Maßregeln haben.

Auf die gute Ventilation des Zimmers ist die größte Sorgfalt zu verwenden. Die Luft sollte immerwährend tüchtig erneuert werden; dies ist im Winter nur ordentlich möglich durch ein Kamin. Leider haben wir in Deutschland nur selten diese gesunde und behagliche Einrichtung. Unsere Oefen wärmen zwar besser, sind für die Ventilation aber wenig brauchbar. Am besten würden es noch die eisernen Oefen thun; diese verderben aber die Luft noch mehr durch das Herausströmen eines Theiles des sich bildenden Gases. Die Kachelöfen sind entschieden vorzuziehen, besonders wenn man keinen luftdichten Verschluß an ihnen anbringt.

Digitized by Google

Im Sommer sollen die Fenster den ganzen Tag offen stehen; aber auch im Winter ist es dringend geboten, die Kinderstube mindestens zweimal täglich gründlich zu lüften. Die Kinder müssen natürlich während dieser Zeit in ein anderes Zimmer gebracht werden.

Gewöhnlich findet man die Kinderstube viel zu warm. Die Temperatur darf nicht über 15 °. R. betragen. Ein guter Thermometer darf in keinem Kinderzimmer fehlen. Wird die Temperatur zu hoch, so liegt das Kind in Schweiß gebadet. Kommt es dann in ein anderes Zimmer, welches kühler ist, so schließen sich die Poren der Haut plötzlich und Schnupfen, Husten, selbst Entzündung kann die Folge sein. Außerdem erschlafft die Wärme, macht das Kind schwächlich und nervös.

Während der Nacht braucht nur in den ersten Lebenswochen das Feuer unterhalten zu werden, später ist dies nur noch ausnahmsweise nöthig.

Der Boden der Kinderstube soll nur einmal in der Woche abgewaschen werden. Das tägliche Aufwaschen ist eine Quelle vielfacher Erkrankungen und überflüssig, da man auch sonst für Reinhalten sorgen kann. Natürlich darf das Kind nicht wieder in den Raum gebracht werden, bevor derselbe nicht vollständig ausgetrocknet und auch jeder feuchte Geruch verschwunden ist.

Hüten Sie sich vor grünen Tapeten. Wollen Sie dieselben anwenden, so lassen Sie sie erst sorgfältig auf Arsenik untersuchen. Auch an dem Spielzeug dulden sie keine grüne Farbe, oder noch besser überhaupt gar keine Farbe, denn jede ist mehr oder weniger schädlich und das Kind bringt jedes Spielzeug zuerst in den Mund und nagt immer etwas von der Farbe, sie mag noch so fest erscheinen, ab. Darum empfehle ich Ihnen die einfachen, farblosen Holzsachen, damit können Sie nie Unheil anrichten.

Richten Sie die Kinderstube so nett und freundlich wie möglich ein. Bringen Sie an den Wänden gute Bilder, in den Ecken gute Gipsabgüsse an; verbannen Sie alles Unschöne, Abstoßende aus der täglichen Umgebung des Kindes. Vergessen

Digitized by Google

Sie nicht, daß die ersten Eindrücke die lebendigsten und nachhaltigsten sind und daß Sie sehr leicht den Geschmack und das Gefühl Ihrer Kinder fürs Leben verderben oder verderben können.

125. Empfehlen Sie einen Fußteppich im Schlafzimmer?

So angenehm und wärmend derselbe auch sein mag, kann ich doch nicht dazu rathen. Denn er ist eine Quelle von Staub und verunreinigt im hohen Grade die Luft. Darum ist es besser, nur vor den Betten selbst schmale Teppiche zu haben.

126. Wie soll ich das Kinderzimmer erleuchten?

Im Tag durch hohe, breite Fenster. Je mehr Luft um so besser; Kinder wie Pflanzen gedeihen nur bei vollem Licht. Zur künstlichen Beleuchtung wählen Sie eine Oellampe. Gas oder Petroleum ist ungeeignet; sie verunreinigen die Luft, geben zu viel Hitze und sind nicht ungefährlich.

127. Haben Sie sonst noch eine Bemerkung zu machen in Betreff des Kinderzimmers?

Die Kinderstube muß ein gesunder, behaglicher Raum sein, wo sich das Kind glücklich fühlen kann. Um glücklich zu sein, muß es fröhlich sein, und darum soll Alles um es fröhlich und vergnügt sein. Es soll lustig, ausgelassen, voller unschuldiger Streiche sein, das Leben tritt schon früh genug an es heran mit seinem Ernst und seinen Sorgen.

Viel Licht, helle Farben, gute Bilder, Spielzeug in Menge, fröhliche Gesichter dürfen in keiner Kinderstube fehlen. Der Name sagt ja schon was sie sein soll, die Heimath der Kindheit, das wichtigste Zimmer im Hause, welches einen großen Theil dazu beiträgt, den Charakter des Kindes zu bilden fürs ganze Leben.

In Betreff der Auswahl der Personen, welche das Kind umgeben, können Sie nicht sorgfältig genug sein. Sie selbst sollen und müssen seine Hauptwärterin sein, alles Wichtige womöglich selbst thun und die Kinderfrau nur zu Ihrer Unterstützung haben. Keine tüchtige Mutter wird sich der Pflicht entziehen, ihr Kind selbst zu waschen und zu baden, es anzu-

Digitized by Google

ziehen und zu füttern, ist es doch ihr größtes und reinstes Vergnügen. Die Kinderfrau selbst müssen Sie sehr sorgsam aussuchen. Sie muß ruhig, besonnen, treu, liebevoll und heitern Gemüthes sein. Sie muß das Kind lieb haben, als wenn es ihr eigenes wäre; sie soll wohlerfahren sein, aber nicht zu sehr eingenommen von ihrer Vortrefflichkeit, denn sie soll nur das thun, was die Mutter ihr aufträgt. Leider ist es meistens umgekehrt der Fall und die junge Mutter ist ganz in die Hände der alten Kinderfrau gegeben, da sie sich ja früher nie um diese Sachen bekümmert hat.

Die Person welche immer um Ihr Kind ist, soll womöglich auch ein angenehmes Aeußere haben, jedenfalls aber keine körperlichen Fehler besitzen; sie soll weder stottern noch schielen ꝛc.; das Kind ist solch ein nachahmendes Wesen, daß es möglich ist, daß es den Fehler annimmt.

Nehmen Sie kein zu junges Mädchen zur Wartung Ihres Kindes; dieselben sind oft gedankenlos, unachtsam, leichtsinnig. Manches Kind ist für sein Leben ein Krüppel geworden, weil seine sorglose, junge Wärterin es von den Armen fallen ließ und es sich den Rücken verletzte.

Die Kinderfrau muß kräftig und thätig sein, damit sie mit Leichtigkeit die ihr obliegende Arbeit vollbringt und auch im Stande ist, längere Zeit das Kind zu tragen.

Erlauben Sie der Kinderfrau nie sich zu verkleiden als Gespenst oder sonst ein schreckhaftes Wesen. Kinder sind von Natur furchtsam, und was auf einen Erwachsenen gar keinen Eindruck macht, vermag ein Kind in Schrecken zu setzen. Auch das Erzählen von Geschichten und Märchen, in welchen Gespenster und Hexen eine Rolle spielen, müssen Sie aufs strengste verbieten, ebenso das Drohen mit irgend welchen Erscheinungen. Hierdurch werden die Kinder ängstlich und furchtsam und bleiben es oft für ihr Leben lang. Besonders bei lebhaften Kindern mit reger Phantasie können Sie sich nicht genug in Acht nehmen — selbst ein unbedachtes Wort fassen sie auf, malen es sich aus, träumen davon und wachen in der Nacht auf mit allen Zeichen

Digitized by Google

des Schreckens. Bei solchen reizbaren Kindern hilft nur ruhiges Zusprechen, am Tage aber viel Bewegung im Freien.

Die Wärterin darf unter keinen Umständen die Kinder schlagen; waren dieselben unartig und haben Strafe verdient, so mag sie es der Mutter sagen, damit diese die ihr passend scheinende Strafe verhängt. Aber auch die Mutter soll mit Schlägen sehr sparsam sein. Es giebt andere Strafen, welche besser und nachhaltiger wirken als Schläge, welche gar häufig auf ein ehrliebendes Kind einen erniedrigenden Eindruck machen.

128. Wenn das Kind mürrisch ist, aber nicht unwohl, was rathen Sie dann zu thun?

Der Kinder Leid ist schnell vorüber, seine Thränen trocknen rasch. Ist das Kind mürrisch, so geben Sie nicht darauf Acht, sondern lenken seine Aufmerksamkeit auf andere angenehme Dinge. Dadurch werden Sie es nicht verwöhnen. Seien Sie nicht heftig gegen das Kind; wohl aber fest, freundlich, liebevoll, sprechen Sie ruhig zu ihm, aber bestehen Sie darauf, daß es Ihnen auf's Wort folgt und Sie werden glückliche Kinder haben.

Wiederholen Sie dem Kinde nicht immer, wie ungezogen es ist, wie schlecht, wie bosshaft und dergleichen. Dadurch wird es verdorben; es wird selbst schließlich glauben, daß es so sei und gar nicht mehr versuchen, sich zu bessern. Halten Sie ihm seine Fehler, seine Ungezogenheiten in ruhigem Tone vor, haben Sie aber auch ein Wort für seine Vorzüge, loben Sie mit Maß, Sie werden dadurch sein Selbstvertrauen heben. Sprechen Sie immer und unter allen Umständen die Wahrheit zu Ihrem Kinde, täuschen Sie es nie; einmal getäuscht wird es das Vertrauen verlieren. Lehren Sie es, daß Lüge unter allen Verhältnissen verächtlich ist.

Bevorzugen Sie kein Kind vor dem andern, seien Sie nie partheiisch; Kinder haben ein sehr feines Gefühl dafür, sie sind eifersüchtig und hassen leicht den, welcher ihnen vorgezogen wird. Lehren Sie die Kinder sich unter einander lieben, alles mit andern theilen, verbannen Sie Selbstsucht.

Digitized by Google

129. Mein Kind stottert; was ist hiervon die Ursache und was kann dagegen geschehen?

Kinder, welche stottern, sind gewöhnlich nervös, unruhig, aufgeregt. Ihre Gedanken fließen rascher als ihre Worte. Sind sie allein oder mit denen, welche sie lieb haben, so sprechen sie oft deutlich und fließend; sie stottern mehr, wenn sie unwohl oder ermüdet sind; wenn sie aufgeregt sind, vor Freude oder vor Kummer, bringen sie oft kein Wort hervor. Sie sind zu eilig die Worte zu bilden, daher sind diese gebrochen und undeutlich. Allerdings kann das Stottern auch auf einem organischen Fehler beruhen. Dann ist es meistens unheilbar; die Fälle sind aber selten. Gewöhnlich ist es, wie eben erwähnt, nervös, und dann ist es durch Ruhe und Ausdauer zu heilen.

In allen Fällen von Stottern muß der Mund sorgfältig untersucht werden, ob nicht ein Fehler in der Bildung des Gaumens oder der Zunge vorhanden ist.

Was die Behandlung betrifft, so lassen Sie das Kind immer langsam und deutlich sprechen; dulden Sie keine Ueberstürzung, lassen Sie es jedes Wort betonen, stellen Sie täglich Redeübungen mit ihm an. Wenn es zu rasch spricht, unterbrechen Sie es, lassen Sie es den ganzen Satz wiederholen, so lange, bis es ihn richtig spricht. Lassen Sie es kleine Lieder singen, hierbei wird es selten stottern. Verlieren Sie die Geduld nicht und Sie werden sicher dem Kinde die Schwäche abgewöhnen. Dulden Sie nie, daß irgend Jemand das Kind wegen des Fehlers verspottet, hierdurch wird die Sache entschieden verschlimmert.

Bewegung.

130. Soll ich das Kind früher zum Gehen anhalten?

Wie ich früher bemerkt habe, soll das Kind das Gehen aus sich selbst lernen, nicht dazu angehalten werden. Dasselbe ist der Fall, wenn es bereits Gehen gelernt hat. Auch dann überlassen Sie es ganz ihm selbst, setzen es auf den Boden, da mag es

Digitized by Google

laufen so viel es Luft hat; sein Gefühl sagt ihm am besten, wenn es genug ist.

131. Empfehlen Sie das Kind im kleinen Wagen herauszufahren?

Das kleine Kind, auch wenn es laufen kann, ist nicht im Stande, lange Zeit die Beinchen anzustrengen; es wird bald müde. Um es hinreichend lange Zeit im Freien zu halten, ist es also nothwendig, es entweder zu tragen oder zu fahren. Gegen das Tragen habe ich schon oben gesprochen. Setzen Sie es also in sein Wägelchen, da mag es eine Zeit lang spielen und sich ausruhen, dann wieder herumlaufen.

132. Wie oft am Tage soll ich das Kind hinausschicken?

Bei guter Witterung soll es womöglich den ganzen Tag im Freien zubringen. Im Winter muß es wenigstens einige Stunden draußen sein; je mehr Luft, um so besser für's Kind.

133. Rathen Sie, die Kinder im Winter bei jedem Wetter an die Luft zu bringen?

So wenig Sie Ihr Kind verwöhnen dürfen, ebensowenig rathe ich, es mit Gewalt abhärten zu wollen. Der kindliche Körper ist ein zarter, und nichts ist verkehrter, als ihm das zuzumuthen, was man dem Ausgewachsenen zumuthet. Wenn das Kind einmal sechs oder sieben Jahre alt ist, dann soll es so weit abgehärtet sein, daß es Wind und Wetter Trotz bieten kann. Aber ein Kind von ein bis zwei Jahren ohne Rücksicht der Witterung hinauszubringen, ist unsinnig. Bei naßkaltem Wetter, bei scharfem Ostwind oder Nordost muß das Kind unter allen Umständen zu Hause bleiben.

134. Wie soll sich das Kind Bewegung machen, wenn es nicht in's Freie kann?

Dann lassen Sie es in einem großen Zimmer herumlaufen, und wenn es nicht zu kalt ist, machen Sie die Fenster weit auf, sorgen aber, daß kein Zug entsteht. Erlauben Sie ihm nicht

Digitized by Google

längere Zeit ruhig zu sitzen über Bilderbüchern oder Spielen; lassen Sie es in Bewegung sein, damit seine Muskeln sich üben, sein Blut frei circulirt.

Spiele.

135. Wie denken Sie über die Spiele der Kinder?

Sie sollen möglichst viel im Freien stattfinden; da lassen Sie sie spielen so lange sie wollen, ihr Gefühl wird ihnen schon sagen, wenn es genug ist. Dulden Sie nicht, daß sie über Büchern sitzen, lassen Sie Kinder sein, wozu die Natur sie bestimmte — glückliche, lachende, fröhliche Wesen.

Ermuthigen Sie sie zu allen Spielen, welche recht ordentlich die Muskeln in Thätigkeit bringen, wie Laufen, Ballschlagen, Seilspringen ꝛc. Jedem Kind sollte, wenn irgend möglich, ein Stückchen Gartenland angewiesen werden, das es bearbeiten, bepflanzen, wo es unter Umständen auch im Schmutz spielen kann. Schelten Sie Kinder nicht, wenn sie mit schmutzigen Schuhen und Kleidern nach Hause kommen. Wenn Kinder sich tüchtig im Freien herumtummeln sollen, so können sie nicht immer reinlich bleiben. Ich für meine Person mag solche Kinder nicht, die nie ihre Kleider beschmutzen. Lassen Sie die Kinder natürlich sein, lassen Sie sie so viel wie möglich ihre eigenen Spiele aussuchen und mengen Sie sich nicht zu häufig in ihre Unterhaltungen. Ich meine damit nicht, daß Sie die Kinder ohne Aufsicht lassen sollen, aber lassen Sie sie nicht fühlen, daß sie beaufsichtigt werden, nur so kann sich der Charakter des Kindes frei entwickeln. In der Kinderstube soll das Kind Herr sein. Hier muß es thun können was es will, vorausgesetzt, daß es nichts Ungezogenes thut. Hier mag es Lärm machen, so viel ihm beliebt; haben einzelne Mitglieder des Hauses schwache Nerven, so können sie sich an einen entfernten Ort des Hauses zurückziehen. Ein Kind, das nie tolle Streiche macht, ist entweder verschlagen oder schwächlich oder geistig zurückgeblieben; die Art und Weise, wie viele Leute ihre Kinder erziehen, ist allerdings so, daß sie leicht das eine oder das andere werden; recht viel

Digitized by Google

geistige Arbeit und recht wenig Spiel. Und doch sind Spiele, und das recht viel, durchaus nothwendig zur gesunden Existenz des Kindes.

Ein Knabe, der nicht gern tollt und laute Spiele liebt, ist unnatürlich; er ist ein Mann vor der Zeit, eine Last sich selbst und seiner Umgebung.

Mädchen werden in jetziger Zeit zu wahren Gelehrten erzogen; ihr Gehirn wird vollgestopft mit nutzlosem Wissen, welches sie für ihre täglichen Pflichten unbrauchbar macht. Ihre Muskeln bleiben ungeübt und schwach, ihre Farbe, aus Mangel an frischer Luft, bleich.

Wie unnatürlich, ein Kind mehrere Stunden des Tages zum Lernen anzuhalten; sein Gehirn ist nicht im Stande, viel Arbeit zu thun, und Ueberanstrengung schadet ihm. Vor dem sechsten Lebensjahre, und wenn es schwächlich ist auch dann noch nicht, darf ein Kind nicht zum Lernen angehalten werden. Spielend mögen Sie ihm schon manches lehren, aber längere Zeit über Büchern und Heften sitzen darf es nicht. Und auch in diesem Alter schicken Sie es besser noch nicht zur Schule, wo es stundenlang in schlecht gelüfteten Räumen mit vielen andern Kindern zusammen sitzen muß.

Schlaf.

136. Empfehlen Sie Federbetten?

Nein, sie sind unpassend für das Kind, mehr noch wie für den Erwachsenen. Sie halten die Transspiration zurück und verweichlichen das Kind. Eine Roßhaarmatratze, und zwar eine ziemlich harte, ist das passendste Lager, dazu ein festes Roßhaarkissen und eine wollene Decke. Neigt das Kind zur englischen Krankheit oder zu Krümmungen der Wirbelsäule, so läßt man es am besten ohne jedes Kissen liegen.

137. Soll das Kind während des Tages schlafen?

Gewiß, bis es wenigstens drei Jahre alt ist, und womöglich noch länger. Ein Kind bedarf viel Schlaf. Wenn es bei Tage

Digitized by Google

nicht schläft, wird es am Nachmittag müde und in Folge dessen mürrisch sein, und wenn es am Abend zu Bette geht, so ist es zu müde, um ruhig zu schlafen, oder seine Nerven sind so abgespannt durch das lange Wachen, daß es in einen unruhigen, unterbrochenen Schlaf verfällt. Darum muß jedes Kind vor dem Essen einige Stunden schlafen, um so mehr, wenn es sich des Morgens tüchtig im Freien herumgetummelt hat. Dann wird es erquickt und hungrig aufwachen, und am Nachmittag wieder spielen und laufen können. Will es nicht schlafen, so legen Sie es nur ruhig zu Bett und überlassen es sich selbst, bald wird es sich in den Schlaf schreien.

138. Um wie viel Uhr soll das Kind Abends zu Bette gehn?

Im Winter um sechs, im Sommer um sieben Uhr. Regelmäßigkeit ist auch hier nöthig, wie in Allem, wenn das Kind gut gedeihen soll. Nichts ist schädlicher für das Kind, als das späte Zubettgehen.

Sobald das Kind laufen kann, lassen Sie es vor dem Schlafengehen eine halbe Stunde herumtoben und laufen, oder noch besser, laufen Sie selbst mit ihm herum, auch Ihnen wird es gut thun. Auf diese Weise wird das Kind warme Füße bekommen und recht gesund und tief schlafen.

139. Ist etwas zu bemerken in Betreff der Art und Weise die Kinder zuzudecken?

Viele Kinder schlafen unruhig, daher ist es nothwendig, die Decken zu befestigen; ist dies nicht hinreichend, so thut man gut, die Kinder in einen Sack aus Flanell zu stecken, welcher unter den Armen befestigt wird.

Haben Sie Acht, daß Mund und Nase der Kinder während des Schlafes nicht bedeckt sind; dies ist äußerst schädlich, denn die Kinder athmen dann immer wieder die von ihnen ausgeathmete schlechte Luft ein, und vergiften sich so mit ihrem eigenen Athem.

Digitized by Google

140. Soll das Schlafzimmer während der Nacht erleuchtet sein?

Nein, nur im Falle einer Erkrankung mögen Sie ein Nachtlicht brennen lassen. Das Kind wird besser im dunkeln Zimmer schlafen.

141. Soll das Schlafzimmer in der Nacht erwärmt sein?

Nein, wenn es nicht sehr kalt ist. Des Abends mögen Sie etwas Feuer anmachen lassen, zum Waschen und Ausziehen, später aber lassen Sie es ausgehen. Warme Schlafzimmer wirken schwächend, rufen Blutandrang nach Gehirn und Lunge hervor, veranlassen leicht Erkältungen. Jedoch dürfen Sie auch nicht in das entgegengesetzte Extrem verfallen. Ist es sehr kalt draußen, so muß das Zimmer, in welchem kleine Kinder schlafen, etwas durchwärmt sein.

142. Rathen Sie, das Kind auf dem Rücken schlafen zu lassen oder auf der Seite?

Es soll abwechseln, nicht immer dieselbe Lage beibehalten, sonst läuft es Gefahr schief zu werden.

143. Soll das Kind gewaschen werden, sobald es erwacht ist?

Gewiß, vorausgesetzt, es wacht zu richtiger Zeit auf. Lassen Sie das Kind nicht lange wach zu Bett liegen, es ist ihm nicht gut. Gewöhnen Sie es schon bald an frühes Aufstehen, und es wird die gute Gewohnheit sein Leben hindurch beibehalten, und um so gesunder und glücklicher sein.

Wecken Sie nie ein Kind aus dem Schlafe, um ihm Medizin zu geben, oder wegen eines andern Grundes; lassen Sie es schlafen, aber sobald es aufwacht soll es abgehalten und dann gewaschen werden. Warten Sie nicht, bis es sein Bettchen naß gemacht hat, bis es kalt geworden ist, und schreiend Hülfe verlangt.

Digitized by Google

Sobald das Kind das Bettchen verlassen hat, soll dieses gründlich gelüftet werden. Ebenso müssen Thüren und Fenster weit aufgesperrt werden, um frische Luft ins Schlafzimmer zu lassen.

144. Was sind die Ursachen des Nachtwandelns?

Verdorbener Magen oder Würmer bei reizbaren, nervösen Kindern. Solche Kinder müssen sorgfältig vor jeder Aufregung geschützt werden, dürfen vor Allem keine Erzählungen oder Märchen lesen, welche die Phantasie beschäftigen. Sie müssen vorsichtig in der Diät gehalten werden, besonders Abends nur leichte Speisen genießen, und nie des Nachts ohne Aufsicht bleiben. Zur größeren Sicherheit sollen die Fenster mit Gittern geschützt werden.

Die Behandlung besteht in einer Kräftigung des ganzen Organismus; manchmal ist ein Luftwechsel sehr wirksam.

Zweites Zahnen.

145. Wann bekommt das Kind seine zweiten Zähne?

Gewöhnlich im Alter von fünf bis sieben Jahren. Die neuen Zähne, welche bereits seit der Geburt vorgebildet in den Kiefern liegen, wachsen in die Höhe; die alten sterben ab, werden durch die neuen in die Höhe gedrängt und fallen aus. Die zweiten Zähne erscheinen meistens in derselben Reihenfolge wie die ersten, meistens jedoch ohne jede Beschwerde. Schenken Sie den Zähnen Ihrer Kinder große Aufmerksamkeit. Schöne Zähne sind ein großer Schmuck, schlechte Zähne eine Qual für's ganze Leben. Viel kann durch Sorgfalt verhütet werden. Darum wenden Sie sich, sobald Sie eine Unregelmäßigkeit bemerken, an einen guten Zahnarzt.

Krankheiten.

135. Sind Sie der Ansicht, daß es von Wichtigkeit ist, daß die Mutter mit den Symptomen der ernsten Kinderkrankheiten bekannt sei?

Gewiß. Die Mutter soll durchaus nicht versuchen, ernste

Digitized by Google

Erkrankungen ihrer Kinder selbst zu behandeln, mit Ausnahme von gewissen, äußerst dringenden Fällen, wo Gefahr im Verzug ist, und der Arzt nicht rasch zur Stelle sein kann. Aber gut und wünschenswerth ist es immer, daß sie die Symptome der Erkrankungen kenne. Denn nur dann ist sie im Stande, recht nützlich im Krankenzimmer zu sein, nur dann kann sie auf die Gesichtspunkte und Absichten des behandelnden Arztes eingehen.

Und auch die Behandlung einzelner dringender Erkrankungen muß jeder Mutter bekannt sein, vor Allem, wenn sie weit vom Arzte entfernt wohnt. Das Leben ihres Kindes kann von ihrer Kenntniß abhängen. Nur muß ich Sie nochmals dringend davor warnen, ohne zwingenden Grund bei ernsten Erkrankungen ein Mittel anzuwenden, bevor der Arzt es gut geheißen, oder gar zu denken, gestützt auf die Kenntniß dessen, was in diesem Buche enthalten ist, Sie könnten nun des Arztes entbehren. Nicht um den Arzt entbehrlich zu machen, sondern um ihn zu unterstützen, habe ich das folgende bemerkt. Die Mittel, welche ich angegeben habe, sind sehr einfache, unschädliche, die, selbst an unrechter Stelle gegeben, nicht schaden können. Sie haben deshalb nicht nöthig, irgendwie bei ihrer Anwendung ängstlich zu sein. Aber so unschädlich, so einfach sie sind, an richtiger Stelle gegeben, sind sie doch sehr wirksam. Starke, eingreifende Mittel sollten überhaupt bei Kindern möglichst wenig angewendet werden; sie schaden meistens mehr als sie nützen.

147. In welchem Alter tritt der hitzige Wasserkopf auf, und woran erkennt man ihn?

Wasser im Gehirn ist eine Krankheit der ersten Lebensjahre. Nach dem siebenten Jahre tritt sie sehr selten auf. Sie ergreift vorwiegend schwächliche Kinder, solche, welche künstlich auferzogen sind, oder eine schwere Erkrankung, wie Lungenentzündung, Pocken, Scharlach ꝛc. überstanden haben, oder welche von kranken, besonders schwindsüchtigen Eltern abstammen.

Die Krankheit zerfällt in zwei Stadien; ein Vorläuferstadium, bei welchem ärztliche Hülfe sehr wirksam sein kann, und ein

Digitized by Google

zweites Stadium, das eigentliche entzündliche, welches meistens mit dem Tode endet.

Wenn ein Kind auffallend abmagert, besonders an dem Körper, während sein Gesicht nicht wesentlich verändert ist, wenn sein Magen in Unordnung ist, es häufiges Erbrechen hat, wenn sein Appetit veränderlich und schlecht ist; wenn es unruhig schläft und im Schlafe aufschreit; wenn seine Entleerungen unregelmäßig sind, wenn anhaltende Verstopfung eintritt; wenn das Kind reizbar ist, sein Auge mit besonderem Glanze leuchtet; wenn seine Wangen roth sind, sein Kopf heiß ist, und es seine Hände immer zum Kopfe führt, dann ist der Zustand verdächtig. Kommt dazu noch, daß das Kind scheinbar ungeschickter wird, leichter hinfällt, Klettern und Steigen ängstlich meidet, mürrisch ist und leicht gereizt, zum Weinen geneigt oder auch auffallend zärtlich, daß eine gewisse Schlafsucht sich einstellt, dann ist keine Zeit zu verlieren, den Arzt herbeizurufen. Jedoch muß ich noch bemerken, daß einzelne der oben angegebenen Symptome durchaus von keiner Bedeutung sind; alle oder doch die meisten müssen zusammentreffen, wenn sie von Werth für die Diagnose sein sollen.

148. In welchem Alter und in welcher Umgebung ist ein Kind am leichtesten dem Croup ausgesetzt?

Es ist ungewöhnlich, daß ein Kind in dem ersten Lebensjahre an Croup erkrankt. Von ein bis drei Jahren ist es für die Krankheit am empfänglichsten. Von diesem Zeitpunkte an nimmt die Disposition immer mehr ab; nach dem zehnten Jahre ist er sehr selten.

Ein Kind ist in einer niedern und feuchten Umgebung viel empfänglicher für Croup als in einer trocknen und hohen. Manche Gegenden sind vollkommen frei von dieser Erkrankung, während sie in andern nur zu bekannt ist. Sie pflegt gewöhnlich bei Ost- und Nordostwind mehr zu herrschen.

Keine Erkrankung verlangt rascheres Handeln und keine schleicht heimtückischer heran. Die Kinder leiden mehrere Tage

Digitized by Google

an einer scheinbar gewöhnlichen Erkältung; sie haben schlechten Appetit, Husten, sind mürrisch und schlecht gelaunt. Dann nimmt die Stimme einen heisern Beiklang an, sie wird immer leiser, tonloser; das Athmen wird oberflächlich und rasch, begleitet von einem eigenthümlichen Geräusch, welches man leicht nachahmen kann, wenn man die Lippen wie zum Pfeifen spitzt und dann einathmet. Der Husten, welcher sich nun einstellt, wenn er nicht schon früher vorhanden war, ist klanglos, bellend; er ist so charakteristisch, daß, wer ihn einmal gehört hat, ihn nie wieder vergessen wird. Er gleicht dem Krähen eines jungen Hahnes. Dabei sind die Kinder sehr unruhig, der Kopf, wie die ganze Hautoberfläche sind glühend heiß und roth.

Die eben angegebenen Symptome des Croups treten manchmal auch ohne alle Vorläufer ganz plötzlich auf. Das Kind hat am Nachmittag bei scharfem Ostwind einen Spaziergang gemacht, hat mit Appetit zu Nacht gegessen und ist ruhig eingeschlafen. Plötzlich in der Nacht wacht es auf mit hellendem Husten, mit glühender Haut, kurz mit allen Symptomen des ausgesprochenen Croups.

Uebrigens existirt eine Erkrankung, die dem Croup äußerst ähnlich ist, und daher oft mit ihm verwechselt wird, der sogenannte falsche Croup. Plötzliches Auftreten in der Nacht, klanglose Stimme, bellender Husten, alle diese Symptome sind Beiden gemeinsam, nur in einem wesentlichen Punkt unterscheiden sie sich. Der wahre Croup geht immer mit sehr heftigem Fieber einher, während bei dem falschen gar keines oder nur sehr unbedeutendes zu sein pflegt. Hat daher das Kind bei bellendem Husten nicht brennend heiße Haut, so hat es auch keinen wahren Croup, sondern es handelt sich nur um ein ungefährliches Leiden, und die Mutter kann sich die Angst, und ihrem Arzte einen Nachtbesuch sparen. Ist sie aber zweifelhaft, so ist es immer das Beste, rasch den Arzt herbeizuholen.

149. Wenn der Arzt nicht rasch zur Stelle sein kann, was ist dann zu thun?

In keinem Hause wo Kinder sind, besonders wenn der Arzt

Digitized by Google

entfernt wohnt, darf ein Brechmittel fehlen. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift kann dem Kinde das Leben kosten. Lassen Sie sich von ihrem Hausarzte irgend ein Brechmittel verschreiben und die nöthigen Verhaltungsmaßregeln geben. Was und wie es ist, kann einerlei sein, wenn nur das Kind tüchtig zum Erbrechen kommt. Ich verschreibe gewöhnlich Pulver von 50 Centigramm Ipecacuahna und lasse davon einem einjährigen Kinde alle 10 Minuten ein halbes, einem ältern ein ganzes Pulver geben, bis tüchtig Erbrechen erfolgt. Dabei gebe ich Chamillenthee zu trinken, damit das Erbrechen leichter vor sich geht.

Erwacht nun das Kind in der Nacht mit einem bellenden Husten, selbst wenn es kein bedeutendes Fieber hat, also anzunehmen ist, daß es sich nur um falschen Croup handelt, und der Husten verliert nicht seinen Beiklang, nachdem Sie dem Kinde etwas warmen Thee gegeben haben, so zögern Sie nicht, sondern geben ihm das Brechmittel in der Weise, die ich eben besprochen. Sie können nie dadurch schaden, wohl aber unendlich viel nützen, und besser geben Sie zehnmal ein Brechmittel, wo es überflüssig ist, als daß Sie einmal es versäumen.

Hat das Kind tüchtig gebrochen, so wird meistens der rauhe Ton des Hustens nachgelassen haben, die trockene, heiße Haut wird feucht werden, und das Kind wird in einen ruhigen, erquickenden Schlaf verfallen. Läßt das Fieber nicht nach, so setzen Sie das Kind in ein warmes Bad von 28° R., lassen es 5 Minuten darin und bringen es dann wieder zu Bett. Tauchen Sie einen großen Schwamm in heißes Wasser und legen ihn, wohlausgedrückt, auf den Hals, und erneuern ihn, so oft er beginnt kühler zu werden, und warten so die Ankunft des Arztes ab.

Oft wiederholt sich der Anfall in der folgenden Nacht ganz in derselben Weise, nachdem während des zwischenliegenden Tages das Kind scheinbar beinahe ganz wohl gewesen. Dann sind dieselben Mittel wie bei dem ersten Anfall am Platze.

Das Kind bekommt Fieberdiät, d. h. kein Fleisch, nur leichte Wassersuppe, Milch; ein Hauptaugenmerk haben Sie darauf zu richten, daß die Luft des Zimmers gut und rein ist, daß sie vor allem die nöthige Feuchtigkeit enthält, zu welchem Zwecke

Digitized by Google

Sie Wasser verdampfen werden, und daß die Temperatur nicht 15° R. übersteigt.

150. Wie sind die Symptome des falschen Croup?

Ich habe oben bereits erwähnt, daß sie denen des ächten Croup sehr gleichen. Wie dieser, beginnt er entweder allmählig oder ganz plötzlich. In ersterem Falle gehen für einige Tage die Symptome einer einfachen Erkältung vorher, Husten und Schnupfen. Auf letztere wird gewöhnlich besonderes Gewicht gelegt, man sieht ihn für ein günstiges Zeichen an, daß kein Croup im Anzug sei, und nicht ganz mit Unrecht. Wenigstens lehrt die Erfahrung, daß eine Affection der Nasenschleimhaut nur sehr selten mit Croup auftritt.

In der Nacht erwachen die Kinder plötzlich mit Crouphusten, Heiserkeit, Athembeschwerden, Angst, Beklemmung. Nach 1 bis 2 Stunden ist der Anfall vorüber, sie husten zwar noch heiser, aber sie schlafen ruhig ein mit feuchter Haut, und wachen munter auf. Während des Tages ist nie ein Anfall.

Also genau wie bei Croup, nur daß das starke Fieber fehlt, und daß nach dem Anfall beinahe vollkommenes Wohlbefinden eintritt. Uebrigens kann aus dem falschen Croup der wahre entstehen, daher es immer empfehlenswerth ist, jeden bellenden Husten ernst zu behandeln. Daher werden Sie bei dem Anfall ganz in derselben Weise verfahren, wie ich es bei dem Croup erwähnt habe. Während des Tages halten Sie das Kind in gleichmäßiger Temperatur, bei knapper Diät, sorgen für gehörige Entleerungen, und geben ihm reichlich warmes Getränk, etwa Brustthee oder Selterswasser.

Wiederholt sich, wie es oft geschieht, der Anfall in der folgenden Nacht, so tritt dieselbe Behandlung wieder ein.

151. Woran kann ich erkennen, daß ein Husten kein gewöhnlicher Erkältungshusten, sondern ein Symptom von Lungenentzündung ist?

Bei gewöhnlichem Luftröhrenkatarrh nach einer Erkältung

Digitized by Google

ist das Fieber meist sehr unbedeutend, der Husten frei und leicht. Die Entzündung der Lunge beginnt meist mit einem Schüttelfrost, bei kleinen und reizbaren Kindern selbst mit Krämpfen; die Haut ist heiß und trocken, die Lippen sind glänzend; das Kind hat starken Durst, es ist mürrisch und liegt theilnamlos in seiner Wiege, nur wenn ein Hustenanfall kommt, schreckt es auf, verzieht das Gesicht schmerzhaft und sucht nach Möglichkeit den Husten zu unterdrücken, so daß er coupirt und leise klingt. Der Mund ist trocken und glühend, so daß er dem eingebrachten Finger das Gefühl giebt, als wenn man in einen heißen Pudding faßt; der Urin ist dunkel gefärbt und hinterläßt auf der Leinwand Flecken. Der Athem vor allem ist rasch, oberflächlich, keuchend.

Das Urtheil also, daß es sich um eine Lungenentzündung handelt, stützt sich hauptsächlich auf das heftige Fieber, auf die Athemnoth, und vor allem auf die Schmerzen beim Husten. Kein anderer Husten ist in der Weise schmerzhaft. Von großer Wichtigkeit ist es, daß die Krankheit frühzeitig erkannt werde, denn im Beginn ist sie meist leicht zu heilen, vernachlässigt, kann sie sehr gefährlich werden. Drum keine Zeit verlieren, den Arzt herbeizuholen. Kann derselbe erst in wenigen Stunden zur Stelle sein, so empfehle ich Ihnen Folgendes:

Das Kind bleibt zu Bett, mäßig warm bedeckt. Die Temperatur des Zimmers soll, wie bei allen fieberhaften Erkrankungen, eher niedrig wie hoch sein, jedenfalls nicht über 14° R. Die Luft muß mäßig feucht und vor allem recht rein sein; ist dies bei allen Krankheiten gut, so ist es bei den Erkrankungen der Luftwege, also hauptsächlich der Lunge, erstes Erforderniß. Der kleine Patient bekommt Fieberdiät, zum Getränk Milch mit Wasser oder dünnem Haferschleim. Für gute Entleerung ist durch ein Lavement Sorge zu tragen. Dabei geben Sie dem Kinde von einem Jahre alle 2 bis 3 Stunden eine kleine Federmesserspitze des Ipecacuahnapulver, welches Sie als Brechmittel haben (cf. Croup.); einem älteren Kinde entsprechend mehr. Dieses bringen Sie am besten dem Kinde direkt auf die Zunge und

Digitized by Google

lassen einen Löffel Zuckerwasser nachtrinken. Damit fahren Sie fort, bis der Athem langsamer, die Haut feucht geworden ist.

Ist der Anfall heftig, so füge ich der eben erwähnten Behandlung noch ein Blasenpflaster hinzu. Ich wähle dazu am liebsten das sogenannte englische Blasenpflaster, welches weniger reizt und schmerzt. Davon nehme ich für ein Kind von einem Jahre ein Stück von der Größe eines halben Kartenblattes, welches ich am liebsten vorn auf die Brust, zur Seite des Brustbeins auflege und liegen lasse, bis sich die Blase zu bilden beginnt. Dann lege ich ein Läppchen mit frischer Butter auf, unter dem sich bald eine Blase bilden wird, welche unten aufgestochen wird, um die Flüssigkeit herauszulassen, worauf man die wunde Stelle einfach mit Wachssalbe verbindet. Dauert die Entzündung trotzdem fort, so muß man nach zwei Tagen die Application des Blasenpflasters und zwar dicht neben der Stelle, wo das erste lag, wiederholen.

Es versteht sich von selbst, daß Sie dieses nur im äußersten Nothfalle ohne Verordnung des Arztes anwenden dürfen.

152. Ist Bronchitis eine andere Krankheit als Lungenentzündung?

Ja. Bronchitis ist eine häufige Erkrankung bei kleinen und größern Kindern, während Lungenentzündung ziemlich selten ist.

Das Kind leidet für einige Tage an den Erscheinungen einer ziemlich starken Erkältung. Anstatt daß dieselbe, wie gewöhnlich, zurückgeht, die Erscheinungen geringer werden, nehmen sie zu: das Kind wird wirklich krank. Das Fieber wird ziemlich stark, der Athem beschleunigt, der Husten ist hart, trocken, laut. Deutliches Rasseln ist auf der Brust zu hören, besonders wenn man das Ohr zwischen die Schulterblätter legt. Ist das Kind noch an der Brust, so nimmt es dieselbe nicht mit der gehörigen Lust, der Husten zwingt es häufig, dieselbe los zu lassen.

Hat also ein Kind Fieber, athmet es nicht frei, hat es Rasseln auf der Brust, einen trocknen, lauten Husten, so leidet es an Bronchitis.

Digitized by Google

153. Wie kann ich Lungenentzündung von Bronchitis unterscheiden?

Bei Bronchitis ist die Haut warm, aber feucht, bei Entzündung glühend heiß und trocken; bei Bronchitis der Mund wärmer als gewöhnlich, bei Entzündung brennend heiß; bei Bronchitis ist das Athmen sehr beschleunigt, mit Rasseln verbunden, bei Entzündung kurz und keuchend, ohne jedes Rasseln; bei Bronchitis ist der Husten laut, schmerzlos, langdauernd, bei Entzündung kurz, schwach und schmerzhaft; bei Bronchitis ist das Kind mürrisch und launisch, bei Entzündung liegt es theilnahmlos in seinem Bettchen, seine Haltung zeigt seine schwere Erkrankung an.

Aus Bronchitis kann übrigens eine Entzündung entstehen, oder beide Krankheiten combiniren sich, wodurch dann die Symptome andere, complicirtere werden.

154. Was würden Sie in einem Falle von Bronchitis thun?

Zuerst schicken Sie zum Arzt; ist er nicht zur Hand, so halten Sie das Kind im Bett, mäßig warm zugedeckt. Die Temperatur des Zimmers muß eine gleichmäßige sein, daher auch des Nachts das Feuer zu unterhalten ist, jedoch darf sie nicht über 14° R. betragen. Um die Luft rein zu erhalten, machen Sie von Zeit zu Zeit im Nebenzimmer die Fenster auf. Gewöhnlich wird ein Kind, wenn es hustet, recht warm gekleidet, besonders ihm der Hals in dicke Tücher eingewickelt. Dies ist nicht gut. Hat das Kind Fieber, so wird dasselbe durch übertriebenes Warmhalten vermehrt, das Blut nach dem Kopfe getrieben. Ein schmales Flanellband genügt schon, um einen leichten Reiz auf der Haut des Halses zu unterhalten. Noch besser ist ein mehrmals zusammengelegter Leinwandstreifen, etwa zwei Finger breit. Derselbe wird in kaltes Wasser getaucht, wohl ausgerungen und dicht um den Hals gelegt, darüber ein etwas breiteres Stück Guttapercha, und dann noch ein Stück Flanell. Das kalte Tuch wird rasch warm und das Ganze wirkt so, wie

Digitized by Google

ein permanenter warmer Umschlag, doch muß das Ganze dicht anliegen und jede Schicht die darunter liegende vollkommen decken.

Kalte und verunreinigte Luft wirkt natürlich hauptsächlich schädlich auf den Catarrh, da sie direkt mit der kranken Stelle in Berührung kommt; daher ist es nothwendig, daß die Luft gleichmäßig warm gehalten wird.

Kleine Kinder ist es oft schwer im Bett zu halten, sie werden ungeduldig, unruhig, werfen die Decken von sich, und setzen sich so Erkältungen aus. Daher ist es besser, dieselben warm zu kleiden und auf den Schooß zu nehmen.

Als Medicin empfehle ich Ihnen dieselbe wie bei der Lungenentzündung, also eine kleine Messerspitze Ipecacuahna mit Zucker vermischt, alle 3 bis 4 Stunden auf die Zunge gebracht.

Die Diät muß eine knappe sein; kleinen Kindern reicht man seltener die Brust, und giebt ihnen dazwischen Zuckerwasser, älteren Kindern nur Wassersuppe und verdünnte Milch, als Getränk auch dünne Hafergrütze.

Ist die Erkrankung vorüber, so geht man vorsichtig zu kräftiger Diät über.

Hüten Sie sich, ohne den Arzt zu befragen, Blutegel anzuwenden; geben Sie ohne seinen Rath ja keine sogenannten beruhigende Tränkchen, die alle mehr oder weniger Opium oder Morphium enthalten, und dadurch dem Kinde leicht Schaden bringen können. Der Husten ist in den meisten Fällen ein Bestreben der Natur, den sich ansammelnden Schleim herauszubefördern. Unterdrückt man dies Bestreben, so können daraus schlimme Folgen entstehen. Nur der Arzt vermag zu bestimmen, ob Schleim vorhanden oder nicht, nur er darf erforderlichen Falles geeignete Beruhigungsmittel anwenden.

155. Welches sind die Symptome der Diphtheritis?

Die Kinder sind meist mehrere Tage vor dem Ausbruch der Krankheit unwohl, verstimmt, leicht fieberhaft. Oft bemerkt man einen leichten Schüttelfrost. Es besteht Kopfweh, Druck über den Augen, manchmal treten zur Nachtzeit leichte Delirien

Digitized by Google

auf. Den folgenden Tag zeigen die Kinder geringe Erschwerung beim Schlucken. Ist das Kind alt genug, so beklagt es sich über ein Gefühl von Zusammenschnüren im Schlund. Sieht man nun in den Hals, was leicht geschehen kann, indem man die Zunge mit einem Löffelstiel herunterdrückt, so wird man die Mandeln geröthet und angeschwollen finden. Blickt man genau zu, so erkennt man schon jetzt einzelne graue Flecken. Dieselben breiten sich rasch aus, und können in kurzer Zeit Gaumen, Zunge und Rachen, ja selbst Wangen und Nasenschleimhaut einnehmen. Schließlich erscheint der Mund wie mit einer weißen Haut austapeziert, welche das Aussehen von Leder hat, daher der Name Diphtheritis. Diese Haut fällt in Stücken ab, wird von den Kindern, wenn sie alt genug sind, ausgespieen, worauf sie sich rasch wieder bildet. Manchmal erstreckt sich die Membrane bis zum Kehlkopf hinab; dann haben wir alle Erscheinungen eines schweren Croup mit seinen Gefahren. Die Drüsen am Halse sind geschwollen, die Haut ist meist kühl, mit klebrigem Schweiße bedeckt; der Urin wenig gefärbt und trübe; oft besteht Durchfall.

Das Kind ist nun in großer Gefahr; ist es, was leider häufig der Fall, schwächlich, so ist nur wenig Hoffnung auf Genesung. Oft steht die Gefahr in keinem Verhältniß zu den lokalen Erscheinungen, denn Diphtheritis ist eine Erkrankung des Blutes, und bedroht den ganzen Organismus. Oft, wenn man glaubt, der kleine Patient sei auf der Besserung, tritt plötzlich eine Wendung zum Schlimmen ein. Sie sehen aus dem Gesagten deutlich, wie nothwendig es ist, rasch den Arzt herbeizurufen.

156. Ist Diphtheritis ansteckend?

Gewiß, und in hohem Grade. Erkrankt daher ein Kind, so muß es möglichst vollständig isolirt werden. Die andern Kinder schicken Sie, wo möglich, aus dem Hause, noch besser, bringen Sie dieselben an einen andern Ort. Erwachsene sind in viel geringerem Grade zur Ansteckung disponirt, jedoch auch sie müssen sich oft in Acht nehmen, und besonders nicht mit den

Digitized by Google

ausgeworfenen Membranen in Berührung kommen, oder den Mund in den Athem des Kranken bringen.

157. Was sind die Ursachen der Diphtheritis?

Schlechte Canalisirung, verdorbenes Trinkwasser, Mangel an Ventilation, niedrige Lage an Flüssen, stehende Gewässer, kurz Alles, was eine Verschlechterung der Luft bedingt, und so den Körper schwächt, besonders wenn das Wetter drückend warm und feucht ist. Dazu kommt unzureichende und unpassende Nahrung, vor allem aber direkte Ansteckung. Schwächliche Kinder sind bei weitem mehr disponirt zur Ansteckung als kräftige und gesunde.

158. Wie ist die Behandlung der Diphtheritis?

Hüten Sie sich vor allen Dingen vor den Schädlichkeiten, die ich eben als Ursache der Erkrankung erwähnte. Tragen Sie Sorge, daß Ihre Wohnung gesund gelegen ist, besonders hüten Sie sich vor feuchten Häusern. Gar manches Haus, daß sich von außen recht stattlich präsentirt, birgt in seinem Innern Gift, ist in einzelnen Theilen wenigstens feucht. Verlassen Sie ein solches Haus so bald wie möglich, verkaufen Sie es, wenn es Ihr Eigenthum ist, opfern Sie lieber Geld als Ihre Gesundheit und die Ihrer Kinder, denn dieselben können nicht gedeihen in einer feuchten Umgebung, sie sind in einer permanenten Lebensgefahr. Können Sie aus irgend einem Grunde die feuchte Wohnung nicht verlassen, so nehmen Sie wenigstens das beste, lustigste, sonnigste Zimmer zu Ihrem und Ihrer Kinder Schlafzimmer. Wählen Sie, wenn es nöthig ist, Ihren Salon. Besser ist es, weniger Gesellschaften zu geben und gesunde Kinder zu haben.

Wirken Sie, so viel an Ihnen liegt, dahin, daß in dem Orte, welchen Sie bewohnen, besser für Reinlichkeit und für Entfernen der schädlichen Auswurfstoffe geschieht. Nehmen Sie Theil an den Bestrebungen der Männer, die sich zur Aufgabe gestellt, eine Besserung in diesem Punkte zu erzielen — streben Sie, die Gefahren kennen zu lernen, die das Leben Ihrer Lieben durch Vernachlässigung jener Punkte bedrohen. Und wenn Sie

Digitized by Google

dieſelben kennen gelernt haben, dann ſuchen Sie dieſelben zu verbreiten in den Kreiſen, in welchen Sie verkehren. Seien Sie überzeugt, daß Sie für das Wohl Ihrer Kinder nichts Wichtigeres thun können, als wenn Sie dazu beitragen, daß in Ihrer Heimath beſſere Geſundheitsverhältniſſe entſtehen. Dann werden Cholera, Typhus, Scharlach und Diphtheritis immer mehr ſchwinden, und Ihre Kinder werden nicht mehr ſo ſehr von Gefahren umgeben ſein, wie es jetzt leider an den meiſten Orten noch der Fall iſt. Wie wichtig in Wirklichkeit die Sache iſt, können Sie daraus entnehmen, daß in England in einzelnen Städten nach Einführung beſſerer Sanitätsverhältniſſe, beſonders durch Canaliſation, die Sterblichkeit von 40 pro Mille auf 20 im Jahre herabgegangen iſt; d. h. mit andern Worten, es ſind nur halbſoviel Menſchen geſtorben wie im Jahre vorher. Die Sicherheit, nicht krank zu werden und zu ſterben, iſt die doppelte geworden. Und dieſe Sicherheit ſollen Sie auch für ſich und Ihre Kinder erſtreben. Iſt das Kind an Diphtheritis erkrankt, ſo halten Sie es in gleichmäßiger Temperatur im Bett, leicht zugedeckt. So lange das Fieber ſtark iſt, muß es ſtrenge Fieberdiät halten. Auf den Hals legen Sie ihm einen Umſchlag von Leinſamenmehl, den ſie häufig wechſeln. Den Mund pinſeln Sie mit einer ſtarken Höllenſteinlöſung, 1 Theil auf 20 Theile Waſſer. Zu dem Zwecke öffnen Sie dem Kinde den Mund, und fahren mit dem ziemlich großen, mit der Löſung gefüllten Haarpinſel mehrmals in allen Theilen des Mundes herum. Sie brauchen nicht ängſtlich zu ſein, da dieſe Manipulation nicht ſchmerzhaft iſt, und Sie nichts verletzen können. Dies wiederholen Sie alle 3 bis 4 Stunden. Sind die Kinder alt genug, um ſich gurgeln zu können, ſo geben Sie ihnen ein Gurgelwaſſer von 1 Theil Alaun auf 30 Theile Waſſer, mit Zuſatz von etwas Syrup oder Zucker. Innerlich gebe ich mit Vorliebe chlorſaures Kali in Löſung (1 Theil auf 50 Theile Waſſer, alle Stunde einen Theelöffel) oder noch lieber als Pulver mit gleichen Theilen Zucker, davon eine Meſſerſpitze voll alle 2 Stunden auf die Zunge gebracht. Dies reinigt auch zugleich den Mund, und macht oft das Aetzen überflüſſig. Brennt es, ſo geben Sie einen

Digitized by Google

Löffel Milch nachzutrinken. Man erreicht auf diese Weise noch dies, daß die kleinen Patienten, die jede Nahrung von sich gewiesen haben, veranlaßt werden, Milch zu sich zu nehmen, was von der größten Bedeutung ist.

Sobald das Fieber geringer geworden ist, geben Sie kräftige Brühen, Wein, selbst Branntwein, wenn die Kräfte sehr gesunken sind; später stärkende Arzneien, wie Chinin und Eisen.

Erstreckt sich die Erkrankung auf den Kehlkopf, so tritt mit den Symptomen des Croup auch dessen Behandlung ein.

159. Wollen Sie die Güte haben, die Symptome der Masern zu beschreiben?

Die Masern beginnen mit den Erscheinungen einer allgemeinen Erkältung. Das Kind fröstelt, dann wird es heiß und fieberhaft; es hat Schnupfen, niest, die Augen werden geröthet, thränen, brennen; hierzu treten Kopfschmerzen, Hinfälligkeit, Appetitmangel, Heiserkeit, eigenthümlich klingender, bellender Husten, der sogenannte Masernhusten, leicht erschwertes Athmen. Diese Symptome dauern gewöhnlich drei Tage, bevor der Ausschlag erscheint. Derselbe zeigt sich zuerst auf Gesicht und Hals, steigt dann hinab zu Armen, Brust und Leib, und später zu den Beinen. Er dauert im Ganzen vier Tage, so daß man von Beginn der Krankheit bis zur Reconvalescenz sieben Tage rechnet. An den Stellen, wo er zuerst erschien, verblaßt er auch zuerst, so daß er am sechsten Tage am Hals und Gesicht schon vollständig verschwunden ist. Er besteht aus kleinen, linsengroßen Flecken, welche etwas über die sie umgebende Haut hervorragen, so daß man Masern durch das Gefühl allein erkennen kann. Die Flecken werden größer, fließen zusammen, bilden unregelmäßige Figuren, die, wenn sie auch noch so dicht stehen, immer noch gesunde Haut zwischen sich haben.

So lange der Ausschlag besteht, nimmt das Fieber, und mit ihm das Unbehagen des Kindes zu; dasselbe macht nun einen wirklich kranken Eindruck während zwei bis drei Tagen. Sobald der Ausschlag verblaßt, beginnt die Abschuppung, die

Digitized by Google

charakteristisch ist, indem sich die Haut in kleinen Partikelchen, wie Kleien, ablöst.

160. Worin besteht die Gefahr bei den Masern?

In dem Hinzutreten von Bronchitis und Lungenentzündung.

161. Kann ich dem Kinde nichts geben, damit der Ausschlag leichter erscheint?

Viele Mittel sind empfohlen, kein einziges hilft etwas.

162. Welche Behandlung empfehlen Sie?

Es giebt kein Mittel, die Masern in ihrem Verlaufe abzukürzen, oder sie zu mäßigen. Daher ist bei einfachen Fällen gar keine Medicin nöthig. Die Kinder bleiben ruhig zu Bett in mäßig warmem, etwas verdunkeltem Zimmer, leicht bedeckt. Man hüte sie vor Luftzug, sorge aber für reine, frische Luft. Die Diät muß knapp sein. Tritt Bronchitis oder Lungenentzündung hinzu, so muß diese für sich behandelt werden.

163. Rathen Sie, die erkrankten Kinder vollständig abzusondern?

Gewiß, so viel es irgend die Verhältnisse erlauben. Manche Mütter bringen die gesunden mit den kranken Kindern mit Willen zusammen, von der Idee ausgehend, daß die Kinder doch einmal Masern haben müßten, und da sei es bequemer für die Pflege, wenn sie zusammen krank seien. Das ist ein sehr tadelnswerthes Handeln. Denn erstens ist es durchaus nicht nothwendig, daß alle Kinder an Masern erkranken, und dann ist doch die Erkrankung durchaus keine leichte, kann unter Umständen recht gefährlich werden.

Welche Vorwürfe aber muß sich eine Mutter machen, die muthwillig ihr Kind der Ansteckung ausgesetzt hat, und nun sich die Schuld beimessen muß. Darum isoliren Sie die Kranken so viel wie möglich.

Digitized by Google

164. Darf das Kind, so lange der Ausschlag besteht, nicht gewaschen und die Wäsche nicht gewechselt werden?

Es ist Sitte, die Kinder nicht zu waschen, aus Furcht vor dem „Zurücktreten" des Ausschlags. Kehren Sie sich nicht an diese Sitte, sondern waschen Sie getrost jeden Morgen den Kindern Gesicht und Hände mit lauwarmem Wasser. Ebensowenig ist das Wechseln der Wäsche schädlich, nur müssen Sie es mit der gehörigen Vorsicht machen.

165. Was versteht man unter Zurücktreten des Ausschlages?

Manchmal verblaßt unter Eintritt von heftigerem Fieber der Ausschlag, indem meistens Zeichen von Entzündung der Brustorgane sich zeigen. Der Laie sagt dann: „Der Ausschlag ist zurückgetreten, hat sich auf die Lunge geworfen", nimmt als Ursache eine Unvorsichtigkeit in der Behandlung, oder eine Erkältung an, und drängt wohl den Arzt, Mittel anzuwenden, damit der Ausschlag wieder hervorkomme. Die Sache verhält sich aber umgekehrt. Es ist eine Entzündung der Lungen hinzugetreten, in Folge dessen ist der Ausschlag verblaßt, und es handelt sich nun darum, diese Entzündung gehörig zu bekämpfen.

166. Woran erkenne ich, daß eine Complication mit Lungenentzündung besteht?

Daran, daß das Fieber stärker wird, und kurzes, schmerzhaftes Athmen, Husten, kurz alle Symptome der Krankheit sich zeigen.

167. Wie lange muß das Kind das Bett und das Zimmer hüten?

So lange der Ausschlag dauert, darf das Kind das Bett nicht verlassen, und dann soll es noch 14 Täge das Zimmer hüten. Die alte Sitte, die Kinder unter allen Verhältnissen vier Wochen zu Hause zu halten, verdient beibehalten zu werden. Uebrigens richtet es sich nach Witterung, Jahreszeit und dem Grade der Erkrankung.

Digitized by Google

168. Was sind Rötheln?

Der Ausschlag gleicht manchmal dem der Masern, oft auch dem Scharlach, hat aber das charakteristische, daß er sehr rasch verläuft, und nicht von Fieber begleitet ist. Auch die Abschuppung ist nur unbedeutend.

Die Behandlung besteht darin, daß man die Kinder für einige Tage zu Bett oder in gleichmäßiger Temperatur im Zimmer hält.

169. Haben Sie die Güte, mir die Symptome des Scharlachs zu beschreiben?

Sie können bei der Krankheit drei verschiedene Stadien unterscheiden, die sich ziemlich scharf von einander abgrenzen lassen.

Das erste dauert vom Beginn der Erkrankung bis zum Auftreten des Ausschlages; es nimmt einen Zeitraum von 1 bis 3 Tagen ein. Die Kinder sind stark fieberhaft, das Fieber nimmt stündlich zu, und erreicht oft schon jetzt einen so hohen Grad, daß die Patienten förmlich glühen; dabei besteht natürlich Appetitlosigkeit, große Hinfälligkeit, Kopfschmerzen, Durst ꝛc. Oft bestehen Schluckbeschwerden in Folge der Anschwellung der Schleimhaut des Schlundes. Am zweiten, spätestens am dritten Tage, zeigt sich der Ausschlag, und zwar zuerst am Hals, und breitet sich von da rasch über den ganzen Körper aus, so daß derselbe die Farbe des gekochten Krebses bekommt. Zugleich vermehren sich die Schluckbeschwerden, der Gaumen wird dunkelroth, die Zunge besonders charakteristisch, an der Wurzel und in der Mitte weißbelegt, ist sie an den Rändern purpurroth. Manchmal sind die Papillen so stark angeschwollen, daß die Zunge das Aussehen einer Himbeere bekommt. Dabei ist das Fieber sehr hoch, höher als bei irgend einer andern Erkrankung.

Am fünften Tage nach Ausbruch des Ausschlages beginnt derselbe zu verblassen, bis zum siebenten ist gewöhnlich jede Spur vorüber. Nun beginnt meist mit Ausbruch eines starken Schweißes und Juckens, die Haut in großen Fetzen sich abzulösen. Dies ist der gewöhnliche Verlauf, von welchem jedoch

Digitized by Google

vielfach Abweichungen vorkommen. Bald ist der Hals nur in geringem Maße erkrankt, bald ist er stark entzündet, manchmal in den schlimmsten Formen tritt Diphtheritis hinzu.

170. Worin liegt die Gefahr bei Scharlach?

In der Erkrankung des Halses, dem Auftreten der Diphtheritis, welche die Tendenz zum Herabsteigen in die Luftröhre hat und dann meist tödtlich endet, und einer eigenthümlichen Erkrankung der Nieren, welche Wassersucht zur Folge hat.

171. Wodurch unterscheidet sich der Scharlach von den Masern?

Die Masern beginnen mit den Erscheinungen einer Erkältung, Scharlach nicht; bei den Masern besteht Entzündung der Augen, sowie der eigenthümliche heisere Husten, bei Scharlach ist der Hals mehr betheiligt, daher das Schlucken erschwert ist. Die Eruption bei Masern besteht aus Flecken, die, wenn sie auch noch so dicht zusammenstehen, doch immer noch normale Haut zwischen sich haben, bei dem Scharlach ist die ganze Haut gleichmäßig roth; bei den Masern erhebt sich der Ausschlag etwas über das Niveau der gesunden Haut, so daß man ihn durch das Gefühl erkennen kann, bei Scharlach nicht. Bei Masern ist das Fieber nie so hoch, die Haut nie so glühend wie bei Scharlach.

172. Wie behandeln Sie Scharlach?

Ist es bei jeder Krankheit von Wichtigkeit, für gute, frische Luft zu sorgen, so ist es bei dem Scharlach absolute Nothwendigkeit. Der Kranke liegt zu Bett, mäßig warm bedeckt, so daß er nicht in Transpiration kommt. Im Sommer hält man die Fenster offen, bei kalter Jahreszeit öffnet man sie wenigstens im Nebenzimmer. Die Temperatur des Zimmers muß möglichst niedrig sein, darf 12° R. nicht überschreiten. Die Diät ergiebt sich von selbst, da die Patienten absolute Appetitlosigkeit haben. Stellt sich der Appetit wieder ein, so sei man sehr vorsichtig, gebe anfangs nur leichte Sachen, wie Schleimsuppen, und erst später Fleisch und Bouillon.

Digitized by Google

Als Getränk gebe ich während des Fiebers recht kaltes Wasser.

Gegen die Halsschmerzen hilft am besten ein warmer Breiumschlag, öfters erneuert. Arznei gebe ich bei gewöhnlichen Formen von Scharlach gar nicht, höchstens etwas verdünnte Schwefelsäure, die angenehm kühlend zu nehmen ist.

Ist das Fieber sehr stark, so daß dadurch Gefahr für das Leben droht, so ist das beste und oft das einzige Mittel, den Kranken zu retten, ein kühles Bad, unter Umständen öfters wiederholt. Die Angehörigen sehen diese Verordnung gewöhnlich nicht gern; sie fürchten die Erkältung. Lassen Sie sich dadurch nicht beirren, folgen Sie dem Rathe Ihres Arztes, denn es handelt sich um das Leben Ihres Kindes.

Noch eine wichtige Bemerkung. Die ersten 3 bis 4 Tage fühlen sich die Patienten bei der kühlen Temperatur, der frischen Luft, dem kalten Getränk am wohlsten. Am fünften oder sechsten Tage, manchmal auch früher, beginnt die Haut kühl zu werden, die Patienten klagen über Frösteln. Nun ist es Zeit, die Fenster zu schließen, die Temperatur des Zimmers auf 15° R. zu erhöhen und die Kinder wärmer zu kleiden. Gegen das lästige Jucken, welches die Hautabschuppung begleitet, hilft am besten Oel- oder Speckeinreibung, wodurch auch die Gefahr der Ansteckung vermindert wird.

173. Wie lange muß ich die Kinder im Zimmer halten?

Im Winter mindestens sechs, im Sommer etwa vier Wochen. Hüten Sie sie ja vor dem frühen Ausgehen, eine Erkältung ist gar leicht Folge davon.

174. Was kann ich gegen die Ansteckung thun?

Ist ein Kind erkrankt, so müssen die andern Kinder, oder noch besser, auch die Erwachsenen aus dem Hause entfernt werden; ist dies nicht möglich, so ist doch wenigstens der Kranke aufs strengste zu isoliren. Nur diejenigen Personen, welche zu seiner Pflege bestimmt sind, dürfen zu ihm in's Zimmer. Dieselben

Digitized by Google

müssen sich ebenfalls vollständig isoliren, und wenn sie mit Andern in Berührung kommen wollen, so müssen sie vorher Kleider gewechselt und eine Stunde in frischer Luft verweilt haben.

Für große Reinlichkeit ist Sorge zu tragen, die Aborte müssen desinficirt werden, das Wasser der Brunnen ist auf schädliche Stoffe zu untersuchen. Häuser, in welchen Scharlachkranke liegen, sind wie die Pest zu meiden. Ehe der Kranke mit andern verkehrt, muß er mehrmals ein warmes Bad nehmen und sich in demselben mit Carbolsäure gründlich abreiben. Auch während des Stadiums der Abschuppung müssen die Vorsichtsmaßregeln noch beibehalten werden, da es den Anschein hat, als wenn gerade zu der Zeit die Ansteckungsfähigkeit am stärksten wäre. Möglich, daß die sich ablösenden Hauttheilchen die Träger des Ansteckungsstoffes sind.

Beobachten Sie, ich wiederhole es nochmals, die allergrößte Vorsicht; manch Kind ist schon ein Opfer des Mangels an Sorgfalt von Seiten der Eltern geworden.

175. Beschreiben Sie mir die Symptome der Windpocken.

Gewöhnlich beginnen dieselben mit einem leichten Frost, die Eruption zeigt sich 24 Stunden, nachdem die Kinder sich unwohl fühlten. Sie besteht aus rothen Fleckchen, die etwas über der Haut hervorragen; bald bilden sich Bläschen, die mit klarer Flüssigkeit gefüllt sind, diese trübt sich rasch; um die Bläschen, die an Umfang zunehmen, bildet sich ein rother Hof. Sie stehen zerstreut hauptsächlich auf Brust, Hals, Schultern und Rücken, nur selten im Gesicht. Während die ersten sich zurückbilden, zeigen sich neue; nie lassen sie Narben zurück. Das Allgemeinbefinden ist nur wenig getrübt. Die Kinder haben meistens guten Appetit und sind munter. Es ist ein ganz unbedeutendes Leiden, welches sich allerdings manchmal bis zu einer Woche und darüber hinzieht.

Die Behandlung ist einfach. Ruhe im Zimmer oder auch im Bett, knappe Diät, Sorge für regelmäßige Entleerungen.

Digitized by Google

176. Ist Keuchhusten ein entzündliches Leiden?

An und für sich nicht, sondern er ist krampfhafter Natur. Häufig jedoch ist er begleitet von Bronchitis. Daher ist es durchaus nöthig, in allen Fällen von Keuchhusten einen Arzt zu Rathe zu ziehen, damit er den Verlauf überwache, und bei Eintritt einer Complication sogleich die nöthigen Mittel anwendet, um die Gefahr zu coupiren.

177. Bitte, beschreiben Sie mir die Symptome des Keuchhustens.

Er ist vor allem eine Erkrankung des Kindesalters, Erwachsene erkranken nur selten daran; er ist in hohem Grade ansteckend: ist daher ein Kind im Hause erkrankt, so bekommen gewöhnlich alle Kinder der Reihe nach die Krankheit. Seine gewöhnliche Dauer ist zwischen 6 und 12 Wochen, manchmal zieht er sich aber Monate lang hin. Die Krankheit beginnt mit einer gewöhnlichen Erkältung. Statt daß der Husten nach und nach besser wird, nimmt er an Intensität zu, und bekommt nach Verlauf von etwa 14 Tagen seinen keuchenden Beiklang. Der Husten kommt in Anfällen. Während derselben hustet das Kind so lange und so heftig, und athmet hierdurch so viel Luft aus ohne einzuathmen, daß es zeitweise wie erstickt erscheint; die Adern am Halse schwellen an, der Kopf wird purpurroth, die Augen scheinen aus den Höhlen zu treten; endlich kommt es zu einer krampfhaften Inspiration durch den stark zusammengezogenen Kehlkopf, wodurch der eigenthümliche Ton hervorgerufen wird; durch fortgesetztes Husten bringt das Kind geringe Mengen eines klaren, zähen Schleimes herauf, manchmal entsteht durch die Anstrengung des Hustens Erbrechen, wodurch die Speisen aus dem Magen entleert werden. Ist der Anfall vorüber, so erholt sich bei den einfachen Fällen das Kind rasch wieder, scheint wieder ganz wohl, und kehrt beruhigt zu seinem Spiel zurück. Meistens fühlt das Kind vorher, wenn ein Anfall kommt, sucht denselben zu unterdrücken, was ihm auch manchmal gelingt, umklammert ängstlich die Mutter, oder sucht sonst eine Stütze für

Digitized by Google

seine Hände. Ganz kleine Kinder bleiben meist von der Erkrankung verschont; erkranken Sie, so ist immer Gefahr vorhanden.

178. Welche Behandlung empfehlen Sie beim Keuchhusten?

Eine große Anzahl Arzneimittel sind gegen Keuchhusten in Gebrauch gezogen worden. Kein einziges hilft etwas, oder ist auch nur im Stande, den Verlauf abzukürzen. Das beste Mittel ist gute, frische Luft. Daher bringen Sie die erkrankten Kinder bei guter Witterung den ganzen Tag in das Freie; im Winter, wo sich dies verbietet, sorgen Sie, daß das Kind sich in möglichst großen und gut gelüfteten Zimmern aufhält. Ein Luftwechsel ist oft von ausgezeichneter Wirkung, die sich daraus erklärt, daß die Kinder meist in eine reinere, gesundere Luft versetzt werden.

So sehr ich frische Luft empfehle, so wenig kann ich dem Herausbringen der Kinder bei schlechtem Wetter oder im Winter das Wort reden. Der Schaden, der dadurch angerichtet wird, indem leicht eine Complication von Bronchitis oder Lungenentzündung entsteht, ist viel größer, als der mögliche Nutzen. In der Diät brauchen Sie keine Aenderung eintreten zu lassen, nur vermeiden Sie alle trodenen, reizenden, brazenden Speisen, die leicht einen Hustenanfall veranlassen können.

Die Kinder sollen sich im Ganzen ruhig verhalten, vor allem lärmende, erhitzende Spiele, Aufregungen jeder Art meiden. In der Kleidung halte man sie mäßig warm, vermeide alle Extreme, lasse sie einen Flanellappen auf der Brust tragen. Kommt ein Anfall, so nehme man kleine Kinder aus dem Bettchen, größeren halte man den Kopf fest und gebe den Armen eine Stütze. Dauert der Anfall sehr lang, so kann man ihn abkürzen durch Einbringen des Fingers in den Mund, indem man Brechbewegung hervorbringt.

Jeden Abend reiben Sie die Brust des Kindes mit Oel oder noch besser mit Gänsefett ein.

Ist das Kind herabgekommen, so geht man bald zu einer kräftigenden Diät über.

Digitized by Google

179. Ist ein Schüttelfrost ein beachtenswerthes Symptom?

Gewiß. Beinahe alle ernsten Erkrankungen beginnen damit. Bekommt daher ein Kind einen Schüttelfrost, so verlieren Sie keine Zeit, sondern senden zum Arzt, denn Aufschub kann gefährlich sein. Es ist von der größten Wichtigkeit, besonders bei Kinderkrankheiten, daß der Arzt die Erkrankung im Entstehen bekämpft, später kann sie leicht unheilbar werden.

180. Was empfehlen Sie bei einem Schüttelfrost zu thun, bis der Arzt erscheint?

Wärmen Sie augenblicklich das Bett und legen das Kind hinein. Bringen Sie eine Flasche, mit heißem Wasser gefüllt, an seine Füße. Decken Sie es recht warm zu, und geben Sie ihm eine Tasse warmen Thee zu trinken. Sobald der Frost vorüber ist, und es wieder warm geworden, entfernen Sie allmählig einen Theil der Bedeckung, sorgen jedoch, daß das Kind in leichter Transspiration bleibt.

181. Welches sind die Symptome des Mumps?

Der Mumps ist eine Entzündung der Parotis, einer Drüse, welche an der Wange liegt. Er beginnt mit Fieber; bald zeigt sich eine sehr schmerzhafte Anschwellung unter dem Ohr, welche sich dem Hals entlang nach dem Kinn zu erstreckt. Dieselbe dauert vier bis fünf Tage, worauf sie wieder abnimmt. Sie geht nicht in Eiterung über. Die Erkrankung ist ansteckend, aber nicht gefährlich.

Die Behandlung besteht in warmen Leinsamenumschlägen, die fleißig erneuert werden müssen. Manchmal wird Kälte besser vertragen als die Wärme, dann giebt ein Eisbeutel große Erleichterung. Dabei knappe Diät, Sorge für regelmäßige Entleerung, und gute Luft im Zimmer.

182. Wie behandeln Sie ein Blutgeschwür?

Legen Sie ein gewöhnliches Pechpflaster auf, welches Sie an den Ecken einschneiden, damit es sich besser anlegt; jeden Tag

Digitized by Google

erneuern Sie es, bis das Geschwür aufbricht, dann drücken Sie es aus, und legen ein neues Pflaster auf, in welches Sie in der Mitte ein Loch ausschneiden. Ein altes und empfehlenswerthes Hausmittel ist folgendes: „Man mischt grüne Seife, welche man schabt, und braunen Zucker zu gleichen Theilen, streicht es unter Zusetzen von einigen Tropfen Wasser auf ein Stück Handschuhleder, legt es auf, und hält es mittelst einer Binde, oder durch ein zusammengefaltenes Taschentuch in der Lage. Auch eine Mischung von Mehl mit Honig ist als Pflaster sehr brauchbar. Sind die Schmerzen in Folge der Anschwellung und Spannung heftig, so machen Sie über das Ganze einen Leinsamen-Umschlag. Treten die Blutgeschwüre wiederholt bei schwächlichen Kindern auf, so sucht man die Blutbeschaffenheit zu verbessern, durch nahrhafte Diät, Milch, Fleisch, Eier, und Aufenthalt in Bergluft. Auch der Leberthran zu zwei Löffel den Tag ist hier am Platze. Vermuthet man scrofulöse Anlage, so badet man die Kinder in Salzwasser, dem man Kreuznacher Mutterlauge, etwa ein Liter auf ein Bad zusetzt.

Manchmal entstehen die Blutgeschwüre im Gegentheil bei recht vollblütigen, gesunden Kindern. Hier ist natürlich ein anderes Verfahren am Platze. Man beschränkt die Kinder in ihrer Diät, giebt ihnen weniger und nicht so nahrhafte Kost, im Sommer kalte Bäder und von Zeit zu Zeit ein leichtes Abführmittel, etwa Magnesia.

183. Woran erkenne ich, daß das Kind an Ohrenschmerzen leidet?

Wenn ein Kind andauernd, heftig, durchdringend aufschreit, sich nicht beruhigt läßt, mit den Händchen nach dem Kopfe faßt, so ist oft Ohrenweh die Ursache. Untersuchen Sie daher immer in solchem Falle das Ohr, ob nicht ein Geschwürchen oder ein Ausfluß zu entdecken ist. Uebrigens ist ersteres oft schwer oder gar nicht zu erkennen, wenn es in der Tiefe seinen Sitz hat.

184. Wie behandeln Sie Ohrenschmerzen?

Legen Sie auf das schmerzhafte Ohr einen Flanellbeutel mit warmem Salz gefüllt, oder machen Sie Leinsamenumschläge;

Digitized by Google

auch eine geröstete Zwiebel in Muslin eingehüllt, ist ein altes, gutes Mittel. In das Ohr selbst träpfeln Sie etwas warmes Oel, oder bringen in warmes Oel getauchte Watte in dasselbe.

Besteht ein Ausfluß, so muß das Ohr täglich mehre Male mittelst einer kleinen Ohrenspritze mit lauwarmer Flüssigkeit entweder Wasser oder Chamillenthee ausgespritzt werden. Versäumen Sie aber nicht, den Arzt zu befragen, denn manchmal ist der Ausfluß ein Zeichen eines tiefern Leidens, woraus leicht Taubheit entstehen könnte.

Sind die Kinder zu Ohrenschmerzen geneigt, so ist es gut, dieselben im Winter Ohrenklappen tragen zu lassen.

185. Wie behandeln Sie ein Gerstenkorn am Augenlid?

Baden Sie das Auge öfters am Tage in warmer Milch, legen Sie einen Leinsamen-Umschlag auf. Am besten ist, möglichst früh einen kleinen Einstich in dasselbe zu machen und den Inhalt herauszudrücken.

Wiederholen sie sich häufig, so geben Sie dem Kinde Leberthran.

186. Wenn bei meinem Kinde der Leib dick und angeschwollen erscheint, was soll ich thun?

Der Leib des Kindes ist verhältnißmäßig dicker und umfangreicher als bei einem Erwachsenen. Ist er aber wirklich angeschwollen, so reiben Sie ihn mehrmals des Tages mit warmem Oel, oder noch besser, mit Campferliniment während 10 Minuten ein, und lassen das Kind eine Flanell-Leibbinde Tag und Nacht tragen, welche fest anliegen muß ohne zu drücken. Dieselbe muß natürlich täglich gewechselt werden. Achten Sie sorgfältig auf die Entleerungen, und überwachen Sie die Diät des Kindes. Dauert das Angeschwollensein des Leibes längere Zeit, so ziehen Sie den Arzt zu Rathe.

187. Welches sind die besten Abführmittel für ein Kind?

Vermeiden Sie es möglichst, das Kind an Abführmittel zu

Digitized by Google

gewöhnen. Leidet es an Verstopfung, so geben Sie ihm ein Lavement; eine Klystierspritze darf in keiner Kinderstube fehlen. Dauert die Verstopfung an, so suchen Sie dieselbe durch Regulirung der Diät zu heben. Aendern Sie die Lebensweise des Kindes, lassen Sie es möglichst viel im Freien herumspringen, meiden Sie verstopfende Speisen, wie Kartoffeln, Brod, Hülsenfrüchte, geben Sie ihm viel Obst, gekocht oder roh, statt der Butter Muß oder Latwerge auf's Brod, statt Weißbrod schwarzes Roggenbrod, womöglich mit den Kleien; lassen Sie das Kind Morgens nüchtern ein Glas frisches Wasser trinken.

Sind Sie genöthigt, zu den eigentlichen Abführungsmitteln zu greifen, so wählen Sie jedenfalls die mildesten. Sennasyrup zu ein bis zwei Kaffeelöffel voll, im Nothfall nach vier Stunden wiederholt, ist sehr empfehlenswerth; Ricinusöl ist ein sehr mildes und sicheres Mittel, wird nur leider ungern genommen. Auch Sennalatwerge ist gut, man kann dieselbe mit Pflaumenlatwerge vermischen, und so dem Kinde beibringen; ferner Rhabarberpulver mit Magnesia, oder auch kohlensaure Magnesia allein mit einigen Tropfen Citronensäure.

188. Was sind die Ursachen des Heraustretens des Mastdarms, und was ist dagegen zu thun?

Meistens kommt es nur vor in Folge von starker Diarrhoe, manchmal auch durch Mißbrauch von Abführmitteln. Das lange Sitzen der Kinder auf dem Nachttopfe ist auch eine Ursache, daher die früher vielfach gebrauchten Kinderstühlchen mit Recht verlassen sind.

Ist der Mastdarm herausgetreten, so legen Sie das Kind auf den Leib, den Kopf etwas erhaben, drücken dann mit dem Zeigefinger, den Sie mit Fett bestrichen haben, leicht auf den herausgetretenen Darm, welcher dem Druck nachgeben und zurückgehen wird, auf diese Weise können Sie nichts verletzen. Je früher der Darm zurückgebracht wird, um so besser; bleibt er lange außen, so kann er sich entzünden; daher ist es nothwendig,

Digitized by Google

daß Sie nach jeder Entleerung selbst nachsehen, ob er nicht herausgetreten ist.

Wiederholt sich der Zufall häufiger, so geben Sie dem Kinde jeden Morgen ein kaltes Sitzbad mit Salzwasser. Es braucht nur etwa 3 Zoll hoch Wasser in dem Bade zu sein, dem Sie eine Handvoll Salz zusetzen. Das Kind darf nicht länger als eine Minute in dem Bade verweilen. Natürlich muß im Winter das Zimmer wohl durchwärmt sein, und das Kind Arme und Schultern vorne bedeckt haben. Dies Sitzbad wird wenigstens einen Monat lang fortgesetzt, bis das Uebel vollkommen gehoben ist.

189. Wenn ein Kind von Natur schwächlich ist, was kann ich thun, um es zu kräftigen?

Beachten Sie alle Regeln, welche ich in früheren Capiteln aufgestellt habe; oft ist ein Luftwechsel, und zwar Aufenthalt in Berg- oder Seeluft, ein vortreffliches Mittel. Schicken Sie die Kinder auf's Land, und lassen Sie dieselben den ganzen Tag im Freien herumtummeln und Milch trinken so viel sie können, am besten frisch von der Kuh weg.

Hält es der Arzt für nothwendig, so wird er dem Kinde noch Leberthran, vielleicht auch Eisenwein verordnen. Am wirksamsten bleibt aber immer ein Luftwechsel, denn es ist nicht die Luft allein, die verändert wird, sondern alle Lebensverhältnisse. Das Kind kommt aus einer Wohnung in der Stadt, die vielleicht feucht und ungesund war, wo das Wasser schlecht, die Drainage mangelhaft ist, in Verhältnisse, wo alle diese Schädlichkeiten wegfallen. Denn wie oft kommt es vor, daß ein Kind lange Zeit kränkelt und nicht gedeihen will, und vergebens mit aller Sorgfalt gepflegt wird und alle möglichen Mittel bekommt. Es kann nicht gedeihen, wie die junge Pflanze, die auf schlechten Boden gesetzt ist. Darum helfen sonstige Mittel nichts, so ist ein Luftwechsel das Einzige oft, was im Stande ist, das Kind zu erhalten. Vor allem gilt dies bei Kindern, welche, von schwindsüchtigen Eltern abstammend, schon durch hartnäckigen Winterhusten zeigen, daß sie den Keim der Krankheit in sich

Digitized by Google

tragen. Für dieſe iſt Luft die einzige Rettung, und wo möglich, warme Luft auch im Winter, die ſie nur im Süden finden können.

190. Wie bringe ich am beſten dem Kinde Arznei bei?

Iſt das Kind alt genug, ſo appelliren Sie an ſeine Vernunft; ſprechen Sie ihm nicht vor, daß die Arznei gut ſchmecke; denn wenn die Mutter einmal ihr Kind getäuſcht hat, ſo wird daſſelbe für die Zukunft argwöhniſch ſein. Iſt es jung, und nimmt die Arznei nicht gutwillig, ſo muß es dazu gezwungen werden. Legen Sie das Kind auf Ihre Kniee, laſſen Sie ihm Hände und Kopf feſthalten, drücken ihm mit der linken Hand die Naſe zu; hierdurch wird es gezwungen, den Mund aufzumachen, in welchen Sie den Löffel mit der Arznei hereinbringen und ausgießen, ſo wird es gezwungen zu ſchlucken. Es mag dies grauſam ausſehen, iſt es aber in der That nicht. Uebrigens wird der Arzt ſchon Sorge tragen, ſeine Arzneien ſo angenehm wie möglich für Augen und Geſchmack zu machen, denn oft ſchadet die Aufregung, in die das Kind durch den Zwang geräth, mehr, als die Arznei nützen kann. Für kleine Kinder iſt die angenehmſte Application von Arzneien die in Form von Pulvern, die man trocken in den Mund ſchüttet, und einen Löffel Waſſer drauf trinken läßt.

191. Soll ich das erkrankte Kind aufwecken, um ihm ſeine Arznei zu geben?

Während das Kind wacht, ſoll die Mutter mit Sorgfalt darauf achten, die richtigen Stunden zum Geben der Medicin einzuhalten. Wenn das Kind aber eingeſchlafen iſt, darf es unter keinen Umſtänden geweckt werden, denn der Schlaf iſt die beſte Arznei.

192. Haben Sie noch etwas in Betreff der Krankenzimmer und der Krankenpflege zu bemerken?

Zum Krankenzimmer nehmen Sie das geſundeſte, ſonnigſte, größte Zimmer im ganzen Hauſe; liegt es in der Stadt, ſo

Digitized by Google

wählen Sie am besten die hintere Seite, die gewöhnlich die ruhigere ist, denn ein Krankenzimmer kann nicht ruhig genug sein. In demselben befindet sich wo möglich ein Kachelofen, in dem jedoch nie die Klappe oder luftdichte Thüre geschlossen werden darf, da hierdurch die so nothwendige Ventilation verloren geht. Eiserne Oefen sind möglichst zu vermeiden, wie ich das früher schon bemerkt habe, da sie die Luft durch das giftige Kohlenoxydgas verunreinigen. Sorgen Sie für gute Luft im Zimmer durch fleißiges Oeffnen der Fenster. Seien Sie nicht ängstlich in dieser Beziehung, und lassen Sie sich nicht von sogenannten erfahrenen Frauen hereinreden, die Sie auf die Gefahr der Erkältung aufmerksam machen. Ohne frische Luft ist kein gesundes Leben möglich, um wie viel weniger kann der kranke Körper ohne dieselbe gesunden. Natürlich werden Sie bei dem Oeffnen der Fenster die gehörige Vorsicht walten lassen, das Kind ordentlich zu bedecken, die Thüren zu verschließen, damit kein Zug entstehen kann, womöglich eine spanische Wand zwischen das Bett und Fenster zu stellen. Hat das Krankenzimmer noch ein Nebenzimmer, um so besser, so können Sie von hier aus immer für frische Luft sorgen.

Bei jeder schweren Erkrankung ist es sehr empfehlenswerth, ein Reservebett neben dem eigentlichen Krankenbett zu haben. Auf diese Weise läßt sich am besten das oft so nöthige, immer aber dem Körper wohlthätige Wechseln des Bettes besorgen.

Auch auf den Wechsel der Leibwäsche ist mehr Rücksicht zu nehmen, als vielfach geschieht. Wenn es schon in gesundem Zustande für den Körper nöthig ist, häufig die Wäsche zu wechseln, um wie viel mehr für den kranken, wenn die Ausdünstungen verstärkt sind. Bei fieberhaften Krankheiten sollte jeden Tag die Wäsche gewechselt werden; dieselbe muß vollkommen trocken und durchgewärmt sein, und der Wechsel selbst mit der gehörigen Raschheit ausgeführt werden. Nichts erfrischt den Kranken so sehr, und nichts wirkt wohlthätiger auf den Verlauf der ganzen Krankheit. Aber auch hier steht der Ausführung dieser Vorschrift das Vorurtheil entgegen, und besonders bei den Aus-

Digitized by Google

schlagkrankheiten wird der Arzt oft auf unübersteigliche Hindernisse stoßen, wenn er das Vernünftige anordnet.

Die Temperatur der Krankenzimmer ist meistens viel zu hoch. Bei ordentlichem Fieber ist selbst im Winter nicht häufig Feuer nothwendig, denn die Temperatur sollte nicht über 12° R. betragen. Bei Lungenentzündungen darf es etwas wärmer sein, nie aber mehr als 14° R. Wärme in jeder Form vermehrt das Fieber, darum quälen Sie Fieberkranke nie durch warmes Getränk, warmes Zudecken, warmes Zimmer. Ein Thermometer ist für jedes Krankenzimmer unerläßlich. Nur die nothwendigsten Möbel dulden Sie im Krankenzimmer, sie versperren den Raum und nehmen die Luft weg, bei ansteckenden Krankheit können sie die Träger der Ansteckung sein.

Als Krankenlager ist ein nicht zu breites Bett ohne Vorhänge, welches mit der kurzen Seite an der Wand steht, damit man von beiden Seiten bequem zukommen kann, am besten. Federbetten taugen nichts, eine harte Roßhaarmatratze, und eben solche Kissen, sind am kühlendsten; als Bedeckung genügt ein Leintuch mit wollener Decke, höchstens auf die Füße ein leichtes Plumeaux.

Daß die Entleerungen augenblicklich aus dem Zimmer zu entfernen sind, brauche ich wohl nicht zu erwähnen; in vielen Fällen ist es von Wichtigkeit, dieselben nicht sogleich fortzuschütten, da der Arzt häufig aus ihrer Beschaffenheit Schlüsse in Bezug auf das Leiden ziehen kann.

Bei schweren Krankheiten, besonders des Kopfes, ist es gut, das Zimmer mittelst grüner Vorhänge mäßig zu verdunkeln.

Oft ist es ein gutes Zeichen, wenn ein Kind bei schwerer Krankheit anfängt, mürrisch und übelgelaunt zu werden. Denn es beginnt dann seine Schwäche zu fühlen und seinen Gefühlen nachzugeben. Auch bei sonst sehr geduldigen und freundlichen Kindern ist dies der Fall.

Kranken oder reconvalescenten Kindern darf man nie viel Nahrung auf einmal geben. Besonders wo es sich um eine Affektion des Magens handelt, kann man nicht wenig genug auf einmal geben. Ein Theelöffel Milch oder Brühe alle halbe

Digitized by Google

Stunde ist dann weit nahrhafter als eine größere Portion in größeren Intervallen.

Um ein krankes Kind sollen nicht viel Leute sein; die Mutter und die Wartfrau sind genug, Besuch regt die Kinder auf und hilft die Luft verschlechtern.

Die Krankenwärterin muß freundlich, geduldig, ruhig, liebevoll, aber zugleich fest sein; weder zu alt noch zu jung, wo möglich von angenehmem Aeußern; sie soll ihr Geschäft verstehen, aber nicht eingenommen sein von ihrer Vortrefflichkeit.

Ruhe muß in dem Krankenzimmer herrschen, jedes harte Zuschlagen der Thüre ist zu meiden. Knarrende Schuhe und knitternde Kleider passen nicht zur Krankenpflege. Ist das Kind eingeschlafen, so darf es durch kein Geräusch gestört werden; der Schlaf ist seine beste Arznei.

Sind andere Kinder da, so müssen diese in den äußersten Raum des Hauses verwiesen werden, da es unmöglich ist, dieselben vollkommen ruhig zu halten. Handelt es sich um eine ansteckende Krankheit, so sollten dieselben, wo möglich, in ein anderes Haus, oder wenn die Krankheit in der Stadt herrschend ist, an einen andern Ort gebracht werden.

Beachten Sie sehr, daß das kranke Kind mehrmals täglich Urin läßt. Denn manchmal kommt demselben das Bedürfniß dazu gar nicht zu Bewußtsein, und es kann daraus ein gefährlicher Zustand entstehen.

Machen Sie es sich zur Regel, alle Vorschriften des Arztes, auch die scheinbar unbedeutendsten mit der größten Gewissenhaftigkeit zu befolgen; denn was Ihnen unbedeutend erscheint, kann unter Umständen von der größten Wichtigkeit sein. Bilden Sie sich ja nicht ein, daß Sie manches besser verständen als er, denn dann bedürften Sie seines Rathes nicht. Schenken Sie ihm Ihr vollstes Vertrauen, oder wenn Sie dies nicht können, so nehmen Sie lieber einen andern Arzt, denn ohne Vertrauen ist keine Behandlung möglich. Der Arzt soll der Freund Ihrer Familie, Ihrer Kinder sein, nur dann kann er eine ersprießliche Thätigkeit entfalten. Die Kinder müssen sich auf seinen Besuch freuen, nicht ihn fürchten, denn nur dann werden sie ohne

Digitized by Google

Einwendungen das thun, was er verordnet; sie sollten eben so früh „Doktor“ sprechen lernen, wie „Papa“ und „Mama“. Nichts ist verkehrter, als den Arzt als Wauwau zu benutzen, wie es leider vielfach geschieht; es kommt eine Zeit, wo sich solches bitter rächt.

193. **Was rathen Sie gegen die Fliegen zu thun?**

Nähen Sie ein Stück Campfer in ein Muslinsäckchen, und legen dasselbe in das Bett. Bestreichen Sie jeden Biß mittelst eines Pinsels mit einem Tropfen Campferspiritus. Auch Wanzen werden durch Campfer vertrieben.

194. **Wenn das Kind disponirt ist, bei jeder Gelegenheit einen Anfall von Bronchitis zu bekommen, was rathen Sie zu thun?**

Lassen Sie das Kind Flanell auf der Brust tragen, gute wollene Strümpfe, welche bis über das Kniee reichen, und Schuhe mit dicken Sohlen; härten Sie das Kind vorsichtig durch kalte Abwaschungen ab, lassen Sie es jeden Tag ins Freie, ausgenommen an solchen Tagen, wo kalte Nebel oder scharfe Ost- und Nordostwinde herrschen. Geben Sie ihm leichte, kräftige Kost, viel Milch und Fleisch; Lebertran ist ein gutes Mittel; ein Luftwechsel ist oft sehr zuträglich. Sorgen Sie überhaupt nur für seine Gesundheit, und lassen das Lernen bei Seite.

195. **Was empfehlen Sie zu thun, wenn das Kind eine schmale Brust hat?**

Alle Sorge muß sich auf die Kräftigung des Körpers concentriren, das Lernen muß ganz bei Seite gelassen werden, oder das Kind wird elend bleiben sein Leben lang, und wahrscheinlich früh an Schwindsucht sterben. Lassen Sie es den ganzen Tag womöglich in der freien Luft sein, Winter wie Sommer, und wenn Sie an einem Ort wohnen, wo es im Winter zu kalt dazu ist, so schicken Sie es an einen wärmeren. Luft, und zwar gute, gesunde, reine, frische Luft, womöglich in Bergen oder an der See, ist allein im Stande, das Uebel zu heben, und aus einem elenden Geschöpf einen gesunden Menschen zu machen.

Digitized by Google

Früh am Morgen soll es aufstehen, mit der Sonne schlafen gehen. Sobald es dazu im Stande ist, muß es körperliche Uebungen beginnen, Turnen, Fechten, Tanzen, Reiten, aber nur unter verständiger Anleitung. Bergsteigen ist die beste Uebung, hierbei dehnt sich die Brust am vollsten und ruhigsten aus. Dazu kräftige Diät, viel Milch, Leberthran. Wein ist zu erhitzend, er wird besser gemieden. Wenden Sie Alles an, den Körper zu kräftigen; die Cultur des Geistes ist hier Nebensache. Was nutzt gelehrt sein ohne Gesundheit? Beides ist in solchem Falle unmöglich zu erreichen.

196. Wenn das Kind eine Krümmung der Wirbelsäule, oder eine hohe Schulter hat, was empfehlen Sie zu thun?

Gute Nahrung, besonders Milch-Diät; jeden Tag 2 bis 3 Liter zu verbrauchen. Luft so viel wie möglich, recht viel Spielen im Freien. Solche Kinder dürfen nicht viel in der Schule sitzen, auch zu Hause nicht anhaltend arbeiten. Auf das richtige Sitzen ist viel Aufmerksamkeit zu verwenden, denn gewöhnlich holen sich die Kinder das Schiefsein in der Schule, oder sonst beim Schreiben, indem sie sich daran gewöhnen, die eine Schulter tiefer als die andere zu halten.

Mehrmals des Tages muß das Kind für eine halbe oder auch ganze Stunde auf einem Teppich ausgestreckt flach auf dem Rücken liegen, den Kopf nicht erhöht. Im Bett muß es eine recht feste Roßhaarmatratze haben, Kopfkissen werden am besten ganz weggelassen, oder dürfen doch nur niedrig sein.

Jeden Morgen muß das Kind kalt abgerieben werden, am besten setzt man Salz zum Wasser. Besonders Rücken und Wirbelsäule sind mit rauhem Tuche eine Viertelstunde lang zu reiben.

Alle körperlichen Uebungen sind am Platze, aber mit der gehörigen Umsicht und Ueberlegung.

Vermeiden Sie, wo möglich, jede mechanischen Apparate; alle, auch die bestkonstruirten, drücken mehr oder weniger Brust und Unterleib zusammen, hemmen die Entwickelung der Muskeln

Digitized by Google

und Knochen, und schaden oft mehr als sie nutzen. In leichteren Fällen sind sie entbehrlich, nur darf man es an der nöthigen Umsicht und Geduld nicht fehlen lassen; in hochgradigen Fällen kann man sie allerdings nicht entbehren, aber nie wende man dieselben an, ohne den Arzt zu fragen.

197. Wodurch entstehen die gekrümmten Beine bei Kindern?

Durch allgemeine Schwäche, schlechte, ungeeignete Nahrung, in Folge der englischen Krankheit, durch zu frühes Laufenlassen der Kinder, besonders wenn sie sehr dick sind.

Um das Uebel zu vermindern, geben Sie den Kindern kräftige, geeignete Kost, besonders viel Milch und Fleisch, unter Umständen auch Leberthran. Jeden Morgen waschen Sie den ganzen Körper mit kaltem Wasser ab, und reiben ihn tüchtig mit einem rauhen Tuche. Bringen Sie die Kinder recht viel in gute Luft, lassen Sie dieselben aber erst gehen, wenn sie recht kräftig geworden sind. Bei starken Krümmungen befragen Sie den Arzt.

198. Wenn das Kind des Nachts das Bett naß macht, was empfehlen Sie zu thun?

Die Kinder müssen abgehalten werden, wenn sie zu Bett gehen, unter Umständen auch später noch einmal aufgeweckt werden. Nach und nach gewöhnen sich die Kinder so daran, daß sie Urin nicht lassen, ohne wach zu werden. Gewöhnen Sie die Kinder auf der Seite zu schlafen, und geben ihnen wenig zu trinken, besonders des Abends.

Das Bettnässen ist gewöhnlich eine Folge von allgemeiner Schwäche, also eine Krankheit, daher ist es grausam, die Kinder wegen dieses Fehlers zu strafen. Kräftigen Sie den ganzen Körper, so wird in den meisten Fällen das Uebel von selbst aufhören. Nur im Nothfall, und nie, ohne den Arzt zu Rathe zu ziehen, greifen Sie zu Arzneien. Hüten Sie sich vor Geheimmittel, alle sind schädlich.

Digitized by Google

Manchmal ist allerdings das Bettnässen eine Folge von Faulheit, da ist dann Strenge am Platze.

Kinder, welche an dem Uebel leiden, müssen unter dem Bettlaken eine wasserdichte Unterlage haben.

199. Wie verhindere ich Frostbeulen, und wenn das Kind daran leidet, was empfehlen Sie zu gebrauchen?

Geben Sie den Kindern warme Handschuhe und Strümpfe, und vor allem feste Schuhe mit dicken Sohlen. Verhindern Sie, daß sie, wenn sie durchkältet aus dem Freien kommen, sich an den warmen Ofen stellen, um Hände und Füße zu wärmen. Hierdurch werden die meisten Frostbeulen hervorgerufen. Reiben Sie die kalten Theile tüchtig mit der Hand, bis sie warm werden, oder noch besser, lassen Sie die Kinder herumlaufen, bis sie von selbst warm werden. Ueberhaupt ist tüchtiges Herumtummeln im Freien das beste Mittel.

Ist die Haut über den Frostbeulen nur geröthet, so wenden Sie am besten das alte Mittel an, welches darin besteht, daß Sie eine Zwiebel zerschneiden, die Hälfte in Salz tauchen und damit die Frostbeule während zwei Minuten einreiben; hierdurch verliert sich auch am besten das lästige Jucken. Auch eins der vielen Frostwasser oder Frostsalben mögen Sie anwenden. Ist die Stelle bereits wund, so legen Sie ein Läppchen mit Zinksalbe auf, und halten den Fuß für einige Tage ruhig.

200. Was rathen Sie bei aufgesprungenen Händen zu thun?

Nehmen Sie eine Handvoll Kleien, bringen dieselben in einen Flanellbeutel, und hängen diesen über Nacht in den Wasserkrug, woraus Sie das Wasser zum Waschen der Kinder nehmen. Der Beutel bleibt immer im Wasser, und wird zweimal in der Woche erneuert. Tragen Sie Sorge, daß die Hände der Kinder nach dem Waschen immer gründlich abgetrocknet werden, und reiben Sie dieselben jedesmal nach dem Waschen mit Hirschtalg oder Glycerin ein.

Digitized by Google

201. Was empfehlen Sie bei aufgesprungenen Lippen?

Reiben Sie öfters im Tage Wachssalbe oder Coldcream ein.

202. Welches sind die Ursachen der Würmer?

Man beschuldigt die vorwiegende Brodnahrung, ob mit Recht, lasse ich dahingestellt; außerdem befördert der Mangel an Salz beim Genuß der Speisen die Vermehrung der Würmer. Bandwürmer und Trichinen entstehen durch Genuß von krankem Schweinefleisch, besonders wenn es nicht vollständig gekocht ist.

203. Welches sind die Symptome und die Behandlung der Würmer?

Die Symptome können sehr verschieden sein. Abmagerung, Jucken an der Nase, schwarze Ringe um die Augen, erweiterte Pupille, Zahnknirschen während des Schlafes, übelriechender Athem, belegte Zunge, unregelmäßiger Appetit, Heißhunger, wechselnd mit Appetitlosigkeit, Aufgetriebensein des Leibes, Leibschmerzen, schleimige Ausleerungen, Jucken am Mastdarm. Manche dunkele Erkrankungen haben ihre Ursache in Würmern, achten Sie daher immer auf die Ausleerungen. Was die Behandlung betrifft, so ist es gut, in allen Fällen einen Arzt zu Rathe zu ziehen, und nicht ohne Weiteres zu Wurmkügelchen zu greifen. Dieselben sind nicht so unschuldig, wie man meistens glaubt, reizen leicht Magen und Darm, und sind außerdem nur bei einer Form von Würmern am Platze. Lassen Sie sich warnen vor dem Genusse des rohen Schweinefleisches, wenn es nicht vorher untersucht ist. Die Trichinen sind durchaus keine Fabel, wie vielfach geglaubt wird, sondern die Ursache einer glücklicherweise nicht sehr häufigen, aber schrecklichen Krankheit, die oft mit dem Tod endigt.

204. Was kann ich thun, daß meine Kinder keine Würmer bekommen?

Bei gesunden Kindern mit regelmäßiger Verdauung, die sich viel im Freien aufhalten, sind Würmer selten. Tragen Sie

Digitized by Google

daher Sorge, daß diese Bedingungen erfüllt werden, füttern Sie die Kleinen nicht mit Süßigkeiten, überwachen Sie die Kinder, daß sie die Speisen ordentlich zerkauen und nicht verschlingen, und vor allem salzen Sie die Speisen tüchtig, denn Salz ist, abgesehen davon, daß es die Würmer vertreibt, durchaus nothwendig zum Aufbau des Körpers.

205. Was können Sie mir über die Rhachitis, die sogenannte englische Krankheit, mittheilen?

Das Wesen der Krankheit besteht in dem Mangel an erdigen Bestandtheilen in den Knochen. Daher bleiben dieselben weich und biegsam. Die Krankheit zeigt sich gewöhnlich zwischen dem ersten und zweiten Jahre. Die Kinder bekommen spät erst ihre Zähne. Dieselben sind meist schlecht und brüchig. Sie lernen erst spät laufen, da die schwachen Knochen nicht im Stande sind, den Körper zu tragen. Werden sie zum Gehen angehalten, so krümmen sich die Beine. Der Leib ist meist aufgetrieben, die Brust zusammengedrückt. In schlimmen Fällen ist der Kopf dick, die Fontanellen bleiben sehr lange offen und sind groß, die Stirn überhängend, das Gesicht erscheint sehr klein.

Die Ursache der Erkrankung beruht in den meisten Fällen auf unzureichender Nahrung, feuchter, dumpfer Wohnung, Mangel an Luft, daher man sie bei den ärmeren Volksklassen so sehr häufig findet.

206. Was ist dagegen zu thun?

Vermeiden Sie die Schädlichkeiten, welche ich als Ursache hervorgehoben habe. Geben Sie dem Kinde recht viel Milch; Milch ist die beste Arznei in diesem Falle. Ist es größer, so mag es außerdem Fleisch und Eier haben, aber wenig Brod und Kartoffeln. Doch ist es nicht nöthig, dieselben vollständig zu verbieten; mäßig genossen sind sie nicht schädlich.

Setzen Sie der Milch Kalkwasser zu, welches Sie in der Apotheke bekommen, einen Löffel auf ein Liter Milch, oder eine Messerspitze phosphorsauren Kalk.

Digitized by Google

Neben Milch ist gute Luft die Hauptsache. Bringen Sie das Kind für einige Monate auf das Land oder an die See. Geben Sie ihm jeden Tag ein Bad mit Salz und Kreuznacher Mutterlauge, in welchem es, je nach dem Alter, von 5 Minuten bis zu einer Viertelstunde verweilt. Nach demselben übergießen Sie es mit kaltem Wasser, und reiben es dann längere Zeit mit einem warmen, rauhen Tuche gründlich ab.

Hüten Sie sich, die Kinder früh zum Laufen anzuhalten, ehe die Knochen das Gewicht des Körpers zu tragen vermögen.

Lassen Sie das Kind auf einer Roßhaarmatratze schlafen und nicht auf Federbetten.

Ueberhaupt ist bei einem solchen Kinde Alles zu beachten, was ich früher in Bezug auf Gesundheit durchgesprochen. Immer ist aber viel Sorgfalt und Geduld von Seiten der Eltern erforderlich; fehlt es aber daran nicht, und Sie befolgen die oben angeführten Regeln, so können Sie gewiß sein, daß die Krankheit in den meisten Fällen keine übeln Folgen hinterlassen wird.

207. Wie soll ich mich dem Arzte gegenüber betragen?

Schenken Sie ihm Ihr volles Vertrauen. Seien Sie ihm gegenüber immer vollkommen wahr. Verschweigen Sie ihm nichts, auch nicht wenn Sie einen Fehler gemacht haben. Geben Sie ihm, so gut Sie können, eine getreue, ungeschmückte Erzählung der Symptome der Erkrankung. Vergrößern Sie nichts, noch verkleinern Sie etwas ihm gegenüber. Seien Sie vorbereitet, ihm genau den Moment anzugeben, wann Sie die ersten Symptome der Krankheit bei dem Kinde bemerkten. Verschweigen Sie auch scheinbar unbedeutende Erscheinungen nicht; was ihnen unbedeutend erscheint, kann manchmal sehr wichtig sein. Vergessen Sie nie, den Arzt in Kenntniß zu setzen, wenn das Kind einen Frostanfall, wie gering er auch gewesen sein mag, gehabt hat. Beachten Sie den Zustand der Haut, ob irgend ein Ausschlag, irgend eine besondere Verhärtung sich gezeigt hat. Machen Sie sich bekannt mit der Menge, dem Aussehen, dem Geruche des Urins, und heben Sie immer etwas auf, im Falle der Arzt

Digitized by Google

ihn zu sehen und zu untersuchen wünscht. Beachten Sie die Entleerungen, ihre Zahl, ihre Farbe, ihren Geruch, ihre Consistenz, und bewahren Sie dieselben, besonders im Falle von Durchfällen, ebenfalls auf. Lassen Sie keine Frage des Arztes durch die Kinderfrau beantworten; die Mutter ist die einzige Person, die richtige, glaubwürdige Antworten geben kann und soll, Antworten, die oft wesentlich die Behandlung, und so den Gang der Krankheit beeinflussen. Vergessen Sie nicht, daß häufig das Leben und Wohlergehen des Kindes von der Sorgfalt, der Liebe, der Aufmerksamkeit, der Geschicklichkeit der Mutter abhängt.

Der Arzt hat schwere Pflichten zu erfüllen; erleichtern Sie ihm daher, so viel an ihnen liegt, seine Thätigkeit, Sie werden in reichem Maße belohnt werden durch das Gute, welches er an Ihrem Kinde thut. Beachten Sie auf's Allerstrengste alle seine Verordnungen in Bezug auf Medicin, Diät, Pflege, kurz auf Alles, auch das scheinbar Unbedeutendste. Halten Sie den Arzt nicht unnöthigerweise mit Fragen auf, notiren Sie sich vorher Alles, worüber Sie Auskunft haben wollen, damit Sie nichts vergessen.

Ist die Erkrankung ernster Natur, so daß Sie auch die Meinung eines zweiten Arztes wünschen, so benachrichtigen Sie Ihren Hausarzt davon. Er kann und wird Ihnen dies nicht übel nehmen. Aber nie fragen Sie hinter seinem Rücken die Meinung eines zweiten Arztes. Dem Kranken werden Sie hierdurch oftmals schaden, den Arzt aber werden Sie immer schwer kränken. Haben Sie kein Vertrauen zu Ihrem Arzte, so lassen Sie ihn dies auf zarte Weise wissen; nie dürfen Sie zwei Aerzte nebeneinander haben.

Sprechen Sie in Gegenwart Ihrer Kinder mit der höchsten Achtung und Anerkennung von Ihrem Arzte, damit dieselben schon früh lernen, ihn als ihren Freund, als ihren Helfer zu betrachten, der ihre Leiden und Schmerzen lindern könne. Vergessen Sie nicht, daß hierdurch die Macht des Arztes, dem Kinde nützlich zu sein, wächst, wenn Sie es daran gewöhnt haben, ihn gern zu haben. Sorgen Sie, daß auch Alle, die das Kind um-

Digitized by Google

geben, dasselbe thun, daß der Arzt nicht als Schreckmittel für die Kinder benutzt werde.

Schicken Sie, wenn immer möglich, an dem Morgen zum Arzte, bevor er seine Wohnung verläßt. Dies ist einerseits für den Arzt bequemer, da er sich nun einrichten kann, andererseits aber sind Sie selbst dann sicher, ihn möglichst rasch zur Stelle zu haben. Benachrichtigen Sie ihn immer, ob Eile nothwendig sei, oder ob er im Laufe seines Rundganges zu Ihnen kommen solle. Bricht die Erkrankung in der Nacht aus, und erscheint sie Ihnen ernster Natur, beginnt sie mit einem Frostanfall, so dürfen Sie keine Zeit verlieren, und die Rücksicht gegen den Arzt nicht zu weit treiben; andererseits müssen Sie sich aber auch zur Regel machen, nicht wegen jedes kleinen Unwohlseins den Arzt, der den Schlaf nöthig hat, wie nur irgend einer, in der Nacht zu stören.

208. Bei welchen Erkrankungen darf ich ein warmes Bad geben?

Unter warmem Bade verstehe ich ein solches, welches etwa 27 bis 28° R. hat. In solcher Wärme wirkt es beruhigend und schmerzstillend, darf jedoch nicht länger, als 5 bis 10 Minuten, je nach dem Alter der Kinder, dauern. Mit Erfolg können Sie es anwenden bei Convulsionen, Leibschmerzen, Ruhelosigkeit beim Zahnen, Flatulenz.

209. Welche Art warmer Umschläge empfehlen Sie am meisten?

Wollen Sie rasch warme Umschläge machen, so ist das einfachste Verfahren, einen ziemlich großen Schwamm in heißes Wasser zu tauchen, denselben auszudrücken und aufzulegen. Dies ist etwas umständlich, da der Schwamm rasch kalt wird.

Füllen Sie einen Guttaperchabeutel, wie man ihn jetzt überall bekommt, mit warmem Wasser, und legen Sie ihn auf.

Füllen Sie einen Flanellbeutel mit warmem Tafelsalz oder auch Sand.

Auch warme Tücher, oder ein Krug, mit warmem Wasser gefüllt, kann sehr nützlich sein.

Digitized by Google

Will man die Application oder Wärme längere Zeit fortsetzen, so greift man besser zu feuchten, warmen Umschlägen, welche die Wärme längere Zeit halten. Man bereitet dieselben aus Kleien, Kartoffeln oder Leinsaamen, die man zu einem dicken Brei kocht, in ein feines Tuch einschlägt, und dasselbe mit Nadeln zusammensteckt. Er wird so warm wie möglich aufgelegt, und am besten mit Wachsleinwand bedeckt, wodurch er stundenlang seine Wärme behält.

Bei Leibschmerzen ist Folgendes ein sehr empfehlenswerthes Verfahren: Man nimmt ein Flanellstück, legt es dreimal zusammen, taucht es in heißes Wasser, ringt es gut aus, legt es auf den Leib, darüber ein etwas größeres Stück Wachsleinwand, und über das Ganze legt man eine ziemlich breite, lange Flanellbinde, die mehrmals um den Leib reicht. Der Umschlag bleibt während 12 Stunden ruhig liegen.

Diese Umschläge werden bei jeder Art Schmerzen große Erleichterung geben, und Sie können sie überall anwenden, ohne fürchten zu müssen, dadurch Schaden anzurichten.

Verletzungen.

210. Was soll ich thun, wenn sich das Kind in den Finger geschnitten hat?

Verbinden Sie die Wunde einfach mit einem reinen Läppchen so lange dieselbe noch blutet, dann heilt sie am raschsten. Ist die Wunde verunreinigt, so muß sie natürlich erst ausgewaschen und die fremden Körper, wie Glas und dergleichen, womöglich entfernt werden. Blutet sie stark, so wird die Blutung durch kaltes Wasser und Zusammendrücken gestillt. Bringen Sie keinesfalls irgend eine Salbe oder einen Balsam, oder sonst ein Hausmittel auf die Wunde, sie machen hierdurch nur unnütze Schmerzen, und verzögern die Heilung.

211. Was soll ich thun, wenn das Kind durch Fallen sich eine Beule zugezogen hat?

Drücken Sie mit der flachen Hand fest auf die Stelle, um möglichst die Anschwellung zu verhindern. Reiben Sie ein Stück

Digitized by Google

frischer Butter alle fünf Minuten auf, und setzen Sie dies während einer Stunde fort. Olivenöl thut denselben Dienst. Oder tauchen Sie Fließpapier in eine Mischung von halb Franzbranntwein und halb Wasser, legen es auf, und erneuern es, sobald es trocken geworden.

212. Wenn ein Kind auf seinen Kopf fällt und betäubt ist, was soll ich thun?

Ist das Kind bewußtlos, und tritt Erbrechen ein, so senden Sie augenblicklich zum Arzte. Bis derselbe kommt, öffnen Sie die Kleider des Kindes, legen es flach auf den Rücken, spritzen ihm Wasser ins Gesicht, öffnen das Fenster weit, und lassen recht viel frische Luft in das Zimmer, entfernen Sie dagegen alle Personen, die nichts darin zu thun haben.

213. Wenn die Wartfrau das Kind fallen läßt, und dasselbe über Schmerzen am Rücken klagt, was soll ich dann thun?

Schicken Sie zum Arzt, selbst wenn das Kind sich scheinbar nicht verletzt hat; vergessen Sie dies nicht, manches Kind ist durch Vernachlässigung zum Krüppel geworden. Das Kindermädchen wird nur selten Ihnen etwas davon mittheilen, daher kann ich Ihnen nur rathen, wenn das Kind anhaltend schreit, ohne nachweisbare Ursache, besonders wenn es auf den Arm genommen wird, und Sie können es nicht beruhigen, so senden Sie lieber zum Arzte, damit derselbe nachsehe, ob irgend etwas in Unordnung sei.

214. Was soll ich thun, wenn das Kind irgend welche Arznei, welche zum äußern Gebrauch bestimmt ist, verschluckt hat?

Lassen Sie nie Arznei im Bereiche des Kindes, bewahren Sie nie äußerliche Arznei auf demselben Platze wie innerliche auf. Bevor Sie die Arznei geben, machen Sie es sich zur Regel, immer die Aufschrift zu lesen, auf diese Weise werden Sie nie Unheil anrichten. Hat das Kind irgend welche schädliche Arznei genommen, so schicken Sie augenblicklich zum Arzt. In der

Digitized by Google

Zwischenzeit suchen Sie Erbrechen hervorzurufen, indem Sie entweder den Gaumen mit dem Finger oder einer Feder reizen, oder ihm eine Abkochung von Senfmehl, ein bis zu zwei Löffel auf ein Quart heißes Wasser, geben, es überhaupt viel Flüssigkeit trinken lassen. Befand sich Opium in der Lösung, so suchen Sie auf jede Weise zu verhindern, daß das Kind einschläft. Richten Sie es auf, bringen Sie es in die frische Luft, übergießen Sie es mit kaltem Wasser, schlagen Sie es, kneipen Sie es.

Hat es Bleiwasser genommen, so geben Sie ihm ein Brechmittel aus Senfmehl, und dann Essig und Wasser mit Zucker versüßt zu trinken.

215. Wenn das Kleid des Kindes Feuer fängt, was soll ich thun?

Verlieren Sie nicht die Geistesgegenwart. Ueberdenken Sie sich vorher, wie Sie sich in solchem Falle benehmen würden. Werfen Sie das Kind auf den Boden, schlagen Sie einen Teppich oder eine Tischdecke, oder irgend ein Kleidungsstück um das Kind, rollen es auf dem Boden hin und her, und suchen das Feuer mit den Händen zu ersticken. Sollten Ihre Kleider Feuer fangen, so laufen Sie nicht fort, sondern werfen sich ebenfalls auf den Boden.

Gewöhnen Sie die Kinder frühzeitig daran, nie an den Ofen zu gehen, und nie mit Streichhölzchen zu spielen. Gehorchen sie nicht, so belegen Sie dieselben mit den härtesten Strafen. Hilft auch das nichts, so lassen Sie ihnen einmal den Schmerz des Verbrennens fühlen, indem Sie sie mit dem Finger an den heißen Ofen oder an ein brennendes Zündhölzchen bringen. Hat es einmal den Schmerz gefühlt, so wird es für alle Zeit vorsichtig werden, denn gebrannte Kinder scheuen das Feuer.

216. Was empfehlen Sie bei Verbrennungen?

Bei gewöhnlichen Verbrennungen, d. h. bei solchen, wo die Haut nicht zerstört ist, sondern nur geröthet, oder als Blase in die Höhe gehoben ist, giebt es nichts besseres, als gewöhnliches Mehl, welches Mittel den großen Vortheil hat, daß es immer

Digitized by Google

bei der Hand ist. Hüllen Sie den verbrannten Theil dick in Mehl ein, befestigen Sie dasselbe mittelst eines Tuches oder einer Binde, und der Schmerz wird sich rasch legen, und die Verbrennung, wenn sie oberflächlich war, bald heilen. Auch Watte ist sehr empfehlenswerth, doch muß sie von der besten Qualität sein; mehrere Schichten derselben werden auf die wunde Stelle gebracht und darauf befestigt. Ein Läppchen, dick mit gewöhnlichem Schweineschmalz bestrichen, ist sehr angenehm. Bei kleineren Verbrennungen wende ich gern Collodium an, mehrmals aufgestrichen, daß sich eine feste Haut bildet; hierdurch wird das Entstehen einer Blase verhindert, und die Verletzung heilt sehr rasch. Ein häufig gebrauchtes, gutes Hausmittel ist eine Mischung von gleichen Theilen Leinöl und Kalkwasser, besonders bei ausgedehnteren Verbrennungen als Umschläge zu verwenden. Kalte Umschläge mit Wasser oder Essig sind verwerflich, sie schaden mehr als sie nutzen können.

Ist bei der Verbrennung die Haut verletzt, so daß eine Wunde entstanden ist, so bedecken Sie die Fläche am besten mit einem Läppchen, welches mit Zinksalbe bestrichen ist. Hüten Sie sich, dasselbe zu häufig zu wechseln, ein-, höchstens zweimal des Tages genügt vollkommen. Vergessen Sie nicht, daß eine Wunde um so rascher heilt, je mehr sie sich selbst überlassen wird.

217. Was soll ich thun, wenn ein Stückchen gebrannter Kalk in das Auge des Kindes geflogen ist?

Entfernen Sie augenblicklich mittelst eines Haarpinsels oder, in Ermangelung desselben, mit einem zusammengerollten Stück Papier, jedes Stückchen Kalk, welches Sie im Auge entdecken können, vor allem die, welche etwa auf der Hornhaut liegen. Dann baden Sie das Auge mit einer Mischung von Essig und Wasser, ein Theil auf drei Theile, indem Sie Sorge tragen, daß ein Theil der Flüssigkeit in das Auge selbst gelangt. Durch den Essig wird der Kalk neutralisirt und ihm seine ätzende Wirkung genommen. Nachdem Sie dies eine Viertelstunde lang gethan haben, setzen Sie für eine Zeitlang die Umschläge mit

Digitized by Google

lauem Wasser fort, und bringen dann einen Tropfen Oliven- oder Mandelöl ins Auge, bedecken es mit einem Läppchen, und legen ein Tuch um. Sind die Schmerzen heftig, so können Sie kalte Umschläge statt der lauwarmen machen, thun aber sonst nichts, bis der Arzt kommt. Befolgen Sie diese Angaben nicht pünktlich und rasch, so kann das Kind sein Auge leicht verlieren. Tragen Sie vor allem Sorge, daß Ihr Kind sich nicht an Orten aufhält, wo Kalk gelöscht wird.

218. Welches ist die beste Art, fremde Körper aus dem Auge zu entfernen?

Rollen Sie ein Stück festes Papier zusammen, mit der Spitze desselben suchen Sie den fremden Körper hinwegzunehmen. Befindet sich derselbe unter dem untern Augenliede, so ziehen Sie dasselbe nach unten, indem Sie das Kind stark nach der Decke des Zimmers sehen lassen. Unter dem obern Augenliede ist es nicht so leicht zu entfernen, da dasselbe zu dem Zweck umgeklappt werden muß, was einige Uebung verlangt, und nicht angenehm ist. Man faßt zu dem Zweck die Augenwimpern, zieht das Augenlied stark nach vorn, läßt das Kind auf den Boden sehen, und drückt mit einer Stricknadel auf die Mitte des Auges. Manchmal genügt es in diesem Falle, das Augenlied über das untere zu ziehen, so daß die Wimper des untern Liedes wie eine Bürste das obere reinigen. Gelingt es auf diese Weise nicht, den Gegenstand zu entfernen, so müssen Sie den Arzt rufen.

Dringt ein scharfer Gegenstand in den Augapfel selbst ein, und kann nicht entfernt werden, so ist meistens das Auge verloren. Glücklicherweise tritt dieser Fall selten ein, aber doch immer noch viel zu häufig. Dann sind es gewöhnlich Theilchen von Zündhütchen, welche die Kinder verpuffen, indem sie darauf mit einem Hammer oder Stein klopfen. Sie können die Kinder daher nicht streng genug vor solchen gefährlichen Spielereien warnen.

219. Was soll geschehen, wenn sich das Kind verschluckt hat?

Fahren Sie ihm mit dem Finger in den Mund, und suchen

Digitized by Google

Sie womöglich die Speisen, die noch in Ihrem Bereich sind, zu entfernen. Erregen Sie mit dem Finger Brechbewegungen, geben Sie dem Kinde einen derben Schlag zwischen die Schulterblätter, indem Sie es zwischen Ihren Beinen halten, und den Leib leicht zusammendrücken. Meistens wird übrigens das Kind die Speisen heraushusten.

220. Was soll ich thun, wenn das Kind eine Bohne oder sonst einen Gegenstand in die Nase oder das Ohr gesteckt hat?

Befindet er sich in der Nase, so suchen Sie durch Kitzeln der Nasenschleimhaut, oder selbst durch eine Prise Schnupftabak Niesen hervorzurufen, meistens wird er hierbei herausgeschleudert werden. Ist er im Ohr, so beugen Sie den Kopf nach dieser Seite, und applicieren einen gelinden Schlag auf das andere Ohr. Lassen sich auf diese einfache Weise die Gegenstände aus Nase und Ohr nicht entfernen, so stehen Sie von weiteren Versuchen, etwa mit Haarnadeln oder Zangen dieselben zu fassen, ab, denn Sie werden nur selten den Zweck erreichen, und der Arzt wird nur noch mehr Mühe haben.

221. Was empfehlen Sie bei Stich von Bienen oder Wespen?

Befindet sich der Stachel noch in der Wunde, so ziehen Sie denselben mit einer Pincette heraus. Haben Sie eine solche nicht zur Hand, so genügt auch ein Uhrschlüssel, mit dem Sie auf die Wunde drücken. Dann legen Sie ein Säckchen mit Bläue (wie sie beim Waschen gebraucht wird) oder eine Compresse, mit Ammoniak befeuchtet, auf die Wunde. Ein bei Bienenzüchtern viel gebrauchtes und gerühmtes Mittel ist das Einreiben von feuchtem Schnupftabak oder Rauchtabak. Ist keines dieser Mittel zur Hand, so können Sie auch feuchte Erde, oder ein frisches Kohlblatt nehmen, auch hierdurch werden die Schmerzen rasch gemäßigt. Wenn die Entzündung und Anschwellung bedeutend ist, so legen Sie einen warmen Umschlag aus Leinsaamen auf.

Ermahnen Sie die Kinder, immer recht vorsichtig zu sein

Digitized by Google

beim Essen der Früchte, da es sonst vorkommen kann, daß sie eine Biene verschlucken, welche sie in den Hals sticht, und dadurch gefährliche Symptome hervorrufen kann.

222. Was ist zu thun, wenn das Kind sich bei einem Fall die Haut abgerieben hat?

Am besten legen Sie ein Stück gummirtes Papier auf, das Sie immer vorräthig haben müssen. Sie können es sich selbst bereiten, indem Sie dicke Gummilösung auf dünnes Papier auftragen, dieselbe trocknen lassen und beim Gebrauche anfeuchten. Briefmarken können unter Umständen denselben Dienst thun.

223. Wenn ein Kind giftige Beeren gegessen hat, was ist dann zu thun?

Tragen Sie Sorge, daß in Ihrem Garten keine giftigen Pflanzen wachsen, und wenn sie als Unkraut, wie z. B. Schierling, sich finden, rotten Sie dieselben aus. Hat das Kind irgend einen Theil einer giftigen Pflanze verschluckt, so suchen Sie möglichst rasch Erbrechen zu erregen, entweder indem Sie ihm den Schlund reizen, oder durch ein Brechmittel, etwa Senfmehl, aufgelöst in Wasser. Geben Sie ihm viel Flüssigkeit zu trinken, und lassen für das Uebrige den Arzt sorgen.

224. Wenn irgend ein Insekt in das Ohr des Kindes gelangt ist, was ist zu thun?

Legen Sie das Kind auf die Seite, und füllen Sie das Ohr mit Oel, hierdurch wird das Insekt rasch entfernt.

225. Wenn das Kind eine Stecknadel oder ein Stück Glas verschluckt hat, was ist zu thun?

Sind die Gegenstände noch im Munde, so suchen Sie dieselben herauszuziehen. Wenn Sie bereits in den Magen gelangt sind, so vermeiden Sie jedes Abführmittel, geben den Kindern recht viel Kartoffeln und Brod zu essen, damit sich dicke Kothmassen bilden, in welche eingehüllt die scharfen Gegenstände leicht den Darm passiren können. Untersuchen Sie jede Entleerung, um sich des Abgangs zu vergewissern.

Digitized by Google

226. Ist das Verschlucken einer Münze gefährlich?

Durchaus nicht. Ist dieselbe in den Magen gelangt, so macht sie leicht den Weg durch den Darm.

227. Wie kann die Mutter möglichst verhüten, daß ihr Kind sich Verletzungen zuzieht?

Indem sie selbst es beaufsichtigt, und es nicht fremden Menschen überläßt; indem sie ihm nicht erlaubt, mit Feuer zu spielen, oder Messer und andere gefährliche Gegenstände zur Hand zu nehmen, vor allem aber, indem sie in aller Liebe, aber mit Festigkeit unbedingten Gehorsam verlangt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dritter Theil.

Die Jugend.

Digitized by Google

Digitized by Google

228. Welche Bemerkungen haben Sie zu machen in Betreff des Waschens und Badens der Kinder?

Jede Mutter weiß, daß es für die Gesundheit und das Wohlbefinden des kleinen Kindes durchaus nothwendig ist, dasselbe jeden Tag einmal wenigstens vom Kopf bis zu den Füßen abzuwaschen, und handelt demgemäß. Sind Sie der Ansicht, daß für ein Mädchen oder einen Jungen von zwölf Jahren das tägliche Reinigen der ganzen Haut nicht ebenso nothwendig ist? Wenn es in dem einen Falle gut ist, warum sollte es in dem anderen weniger nützlich sein?

Eine tägliche vollkommene Reinigung der ganzen Haut ist nothwendig zur vollkommenen Gesundheit, und dies nicht nur beim Kinde, sondern auch ebenso beim Erwachsenen. Würde dieser Grundsatz mehr befolgt, so bin ich der festen Ueberzeugung, daß viele der jetzt herrschenden Krankheiten verschwinden würden. Kein Mensch kann vollkommen gesund sein, wenn er nicht täglich seinen ganzen Körper gründlich reinigt.

Schmutzige Leute schaden nicht nur sich selbst, sondern auch ihrer Umgebung; sie sind eine Gefahr für dieselbe, denn auf ihrem schmutzigen Körper tragen sie Ansteckungsstoffe von einem Platze zum andern herum.

Die Körpertheile, welche von der Kleidung bedeckt sind, sollten mit mehr Sorgfalt gereinigt werden als diejenigen, welche der Luft ausgesetzt sind; der Schmutz haftet fester im Dunkeln, und außerdem wirkt die Luft wie ein Bad, reinigt und kräftigt die Haut.

Es ist nöthig, die Kinder recht früh an das vollkommene Abwaschen des Körpers zu gewöhnen; es muß ihnen so zur

Digitized by Google

zweiten Natur werden, daß sie sich nicht behaglich fühlen ohne dasselbe, daß sie lieber das Frühstück entbehren als ihre gründliche Abwaschung.

Jedes Mädchen und jeder Knabe sollte womöglich sein eigenes Zimmer haben, gleich wie ein Erwachsener, damit sie sich zum Waschen vollkommen entkleiden können. Denn nur so ist eine vollkommene Abwaschung möglich.

Ich will Ihnen nun mittheilen, wie die Kinder sich waschen sollen, und was sie dazu nothwendig haben.

Vor allem ist erforderlich eine große, 6 bis 8 Liter haltende Schüssel, mag dieselbe von Holz oder Porzellan oder Blech sein, wenn sie nur groß genug ist. Die meisten Waschschüsseln, wie man sie bei uns hat, sind lächerlich klein, hinreichend für den Schein, zum ordentlichen Abwaschen aber vollkommen unbrauchbar. Auch unsere Waschtische sind meistens viel zu hoch; nur dann kann man sich ordentlich waschen, wenn man sich bequem über die Schüssel beugen und die Hände frei darüber bewegen kann.

Ferner bedürfen Sie eines Stücks rauhen Flanell, etwa einen Meter lang und einen halben breit, eines großen Schwammes, zweier Handtücher und eines Stückes guter Seife, am besten Glycerinseife.

Nun die Art und Weise, wie sie die Waschung vornehmen sollen. Sie füllen das Becken zu dreiviertel mit Regenwasser; dann, nachdem Sie zuerst Ihre Hände gereinigt haben, tauchen Sie Gesicht und Kopf ins Wasser, und reiben nun mit den wohleingeseiften Händen beide, sowie Schulter und Brust gründlich ab. Hierauf nehmen Sie den Schwamm und waschen alle diese Theile ab. Dann tauchen Sie das lange Stück Flanell in das Wasser, führen es über den Rücken und reiben, indem Sie es an den beiden Enden fassen, Rücken und Schultern gründlich ab. Nun füllen Sie den Schwamm mit Wasser, halten Kopf und Schultern über das Becken, und drücken ihn mehrmals über dieselben aus; hierauf tauchen Sie Hände und Arme in das Wasser, so weit es geht, und halten sie darin bis Sie 30 zählen können. Nachdem Sie sich ordentlich abgetrocknet, gießen Sie einen Theil des Wassers aus, stellen das Becken auf den Boden und legen

Digitized by Google

sich hinein bis Sie 50 zählen können; dann stellen Sie einen Fuß in das Wasser, und reiben ihn mit Seife ab, hierauf den zweiten, lassen aus dem Schwamm Wasser über das Bein vom Knie abwärts laufen. Auf diese Weise übergehen Sie keine Stelle des Körpers.

Im Anfang mögen Sie im Winter etwas warmes Wasser zufügen, bald aber sollen Sie sich an kaltes Wasser gewöhnen.

Bei dem Waschen dürfen Sie nicht lange verweilen; Sie müssen sich beeilen, damit sie sich nicht erkälten; thun Sie dies, so wird es ihnen nicht mehr als 10 Minuten wegnehmen, eine kurze Zeit, die Sie der Gesundheit opfern.

Der Knabe soll den Kopf jeden Tag waschen; die Mädchen dagegen, welche lange Haare haben, einmal die Woche. Die Haare, wenn sie nicht gewaschen werden, sind sehr schmutzig, und nichts ist häßlicher als schmutzige Haare.

Sie mögen sagen: „Warum gehen Sie bei einer so einfachen Sache so in die Details, jeder weiß doch, wie er sich zu waschen hat". Ich bin der Ansicht, daß sehr Wenige wissen, wie sie sich waschen sollen, und es ist ein Unglück, daß dem so ist, sie würden sonst gesunder und glücklicher sein.

229. Sollen die Kinder schwimmen lernen?

Gewiß, und zwar die Mädchen so gut wie die Knaben, und dies möglichst früh. Schwimmen ist eine treffliche Bewegung, es dehnt die Brust aus, entwickelt die Muskeln, stählt und stärkt den ganzen Körper, und macht ihn so widerstandsfähig gegen Erkältungen, es giebt Muth und Energie und Selbstbewußtsein. Glücklicherweise gewinnt die Sitte, auch Mädchen schwimmen zu lehren, immer weitere Verbreitung. Darum sorgen Sie dafür, daß Ihre Kinder Gelegenheit haben, schwimmen zu lernen, und wenn an Ihrem Orte noch keine Schwimmschule existirt, suchen Sie eine solche zu schaffen.

Tragen Sie Sorge, daß die Kinder beim Baden nicht unvorsichtig sind, daß sie nicht erhitzt in das Wasser steigen, daß sie nicht mit vollem Magen baden und nicht zu lange, höchstens

Digitized by Google

eine halbe Stunde im Wasser verweilen, sonst werden sie mehr Schaden als Nutzen von ihrem Bade haben.

230. Empfehlen Sie warme Bäder?

Lassen Sie die Kinder jede Woche einmal ein warmes Bad nehmen. Ein warmes Bad reinigt die Haut besser als kalte Abwaschungen, wirkt aber abspannend, daher es nicht zu häufig angewendet werden und nie länger als etwa zehn Minuten gebraucht werden darf. Das Bad soll nie mehr als höchstens 27° R. Temperatur haben.

231. Wirkt das Bad nicht erschlaffend auf die Haut, und macht es nicht hierdurch empfänglicher gegen Erkältung?

Unmittelbar nach dem Verlassen des Bades sollen Sie sich nicht dem Zug oder der Kälte aussetzen, nach kurzer Zeit aber können Sie ruhig Ihren Geschäften nachgehen, ohne Furcht sich zu erkälten.

In jedem ordentlich eingerichteten Hause sollte sich ein Badezimmer befinden mit kalten und warmen Bädern, Sitzbad, Douche 2c. Nichts ist so wohlthätig für den Körper, nichts so gesund als regelmäßige Bäder.

232. Was haben Sie über die Behandlung des Haares zu bemerken?

Vermeiden Sie den Gebrauch von Fett, Oel oder dergleichen Dingen, am meisten aber die angepriesenen Haarwässer. Sie sind mindestens nutzlos und theuer, meistens aber direkt schädlich. Gewöhnen Sie die Kinder, jeden Morgen sich den Kopf mit frischem, kaltem Wasser zu waschen, und Sie werden sicher nie in die Lage kommen, eines dieser Geheimmittel gebrauchen zu müssen. Die Haare enthalten natürliches Fett in hinreichender Menge, um sie glänzend und geschmeidig zu erhalten, wenn nur die Kopfhaut rein gehalten wird und die Haare täglich tüchtig gebürstet werden. Sollte das Haar ausnahmsweise nicht Fett genug enthalten, so nehmen Sie am besten etwas Ricinusöl, welches Sie durch Zusatz einiger Tropfen Rosenöl wohlriechend

Digitized by Google

machen können. Dasselbe können Sie mittelst einer Bürste in die Kopfhaut einreiben, wenn die Haare ausfallen. Doch vergessen Sie nicht, daß Reinlichkeit und tüchtiges Bürsten die besten Mittel sind, um schönes, volles Haar zu bekommen.

233. Billigen Sie, daß die Kinder Flanell auf der Haut tragen?

Als Regel nicht. Härten Sie die Kinder frühzeitig auf vernünftige Weise durch kalte Abwaschungen, Schwimmen, frische Luft ab, daß nicht jeder Luftwechsel ihnen Schaden bringt. Nur bei gewissen klimatischen Verhältnissen, in Gegenden, wo der Temperaturwechsel ein ganz plötzlicher ist, wo auf Trockenheit starke Feuchtigkeit folgt, oder in Fällen, wo die Kinder besonders zart und zu Erkältungen disponirt sind, oder vor kurzer Zeit Bronchitis oder Lungenentzündung überstanden haben, kann ich Flanell als Ausnahme empfehlen. Hat sich der Körper daran gewöhnt, so darf es nie ganz plötzlich weggelassen werden, am wenigsten im Sommer, wo der Körper am meisten zu Erkältungen neigt in Folge der stärkeren Transspiration.

234. Was halten Sie von der Kleidung der Knaben?

Knaben zu kleiden wie Erwachsene, halte ich für Unsinn. Denn die Kleidung der Erwachsenen ist nicht naturgemäß. Der Hals wird eingepreßt in einen eng anliegenden Kragen, wo er doch die freieste Bewegung verlangt, denn dicht unter der Haut liegen wichtige Gefäße und Nerven, welche gar keinen Druck vertragen. Die Brust in ihren oberen Parthien wird nur durch ein dünnes Hemd geschützt, wo sie doch gerade warm gehalten werden sollte. Dazu enge Beinkleider, die den Unterleib zusammenschnüren und den Beinen jede freie Bewegung rauben. Kleiden Sie wenigstens Ihre Jungen vernünftig, und lassen Sie dieselben nicht der Mode huldigen. Statt des Rockes geben Sie ihnen eine weite Blouse, darunter mögen sie, wenn es kalt ist, ein wollenes Hemd tragen. Die Beinkleider müssen gehörig weit sein, um keine Bewegung zu beeinträchtigen, und entweder bis zum Knie

Digitized by Google

reichen, indem der Unterschenkel durch warme Strümpfe oder hohe Stiefel geschützt ist, oder bis zum Fuß. Die Fußbekleidung soll bequem sein, dicke Sohlen haben, und wenn sie naß geworden ist, gewechselt werden. Ueberschuhe aus Gummi sind verwerflich, da sie die Transspiration zurückhalten.

Die Strümpfe müssen im Winter aus Wolle sein; es ist unsinnig, die Kinder das ganze Jahr hindurch baumwollene tragen zu lassen, nur weil es besser aussieht. Die Füße halte warm und den Kopf kühl, ist eine alte Gesundheitsregel, die sicherlich wahr ist. Wie ist es möglich, bei dünnen baumwollenen Strümpfen und womöglich feinen und dünnsohligen Schuhen warme Füße zu haben. Manche Erkältung, manche Lungenentzündung wird die Folge dieses Leichtsinns sein. Strumpfbänder sind schädlich, dieselben verhindern die Circulation des Blutes, sowie die Entwickelung der Muskeln und Knochen.

235. **Wie denken Sie über die Kleidung der Mädchen?**

Sie ist so unsinnig, so gesundheitswidrig wie möglich, wenigstens wenn sie, wie leider so vielfach, der Mode folgt. Theile, die warm gehalten werden müssen, wie der obere Theil der Brust, bleiben unbedeckt; die Füße sind mit feinen Strümpfen und Schuhen mit papierdünnen Sohlen geschützt. Theile, die freie Bewegung verlangen, werden zusammengeschnürt; die Brust wird in Corsets eingepreßt, die Füße in enge Stiefelchen. Und das Gemüth, das ruhig sein sollte, wird in einer dauernden Aufregung erhalten durch Bälle, Concerte, Theater. Nacht wird zum Tag gemacht und der Tag zur Nacht; das schwächliche Mädchen verläßt erhitzt den Ballsaal, um nur leicht bedeckt in die feuchtkalte Nacht zu treten. Wie die Kleidung, so das Leben — beides scheint nur dazu angethan, Krankheit hervorzurufen.

Doch durch alles Reden und Schreiben wird schwerlich die herrschende Sitte geändert werden. Da will ich Ihnen denn wenigstens rathen, wie Sie den schlimmen Folgen vorbeugen können. Ist es nicht möglich zu verhindern, daß Ihre Töchter Corsets tragen, so sorgen Sie wenigstens, daß dieselben gut ge-

Digitized by Google

macht sind, und nicht fest die Brust zusammenschnüren. Muß der Hals bloß getragen werden, so geben Sie wenigstens Acht, daß er in der Kühle bedeckt sei, und seien Sie Mädchen gegenüber, die an schwacher Brust leiden, darin unerbittlich. Lassen Sie Ihre Töchter wenigstens für gewöhnlich im Winter wollene Strümpfe und feste Schuhe tragen, und sorgen Sie vor allem, daß sie bei kaltem Wetter wollene Beinkleider tragen, damit sie den Unterleib warm halten. Auf diese Weise werden Sie den schlimmen Wirkungen der Mode möglichst entgegenwirken.

236. Wann sollen die Mädchen anfangen, Corsets zu tragen?

Mädchen sollen überhaupt gar keine Corsets tragen.

Aber stützen denn Corsets nicht den Körper?

Nein, sie schwächen den Körper — sie schwächen die Muskeln, indem sie dieselben in ihrer freien Entwickelung hemmen — sie schwächen die Lungen, denn sie hemmen die Ausdehnung derselben — sie schwächen die Thätigkeit des Herzens, verursachen Herzklopfen, vielleicht auf die Dauer Herzfehler, — sie schwächen die Verdauung, indem sie Magen und Leber zusammenpressen — sie schwächen die Organe des Unterleibes, und können so Veranlassung geben zur Sterilität.

Diät.

237. Soll ich den Kindern Kaffee oder Thee zum Frühstück geben?

Geben Sie den Kindern so lange wie möglich Milch zum Frühstück. Das ist jedenfalls das Gesundeste und Beste. Denn Kaffee und Thee sind keine Getränke für Kinder, sie regen viel zu sehr das Nervensystem auf, und sind daher besonders nervösen Kindern schädlich. Wollen die Kinder keine Milch nehmen, so mögen Sie ihr Butterbrod oder ihre Semmel trocken essen. Wollen Sie ihnen aber durchaus Kaffee geben, so lassen Sie ihn recht schwach sein, am besten schon am Tage vorher bereitet.

Ist ein Kind schwächlich, so ist ein guter Plan, ihm jeden

Digitized by Google

Tag ein Glas frischer Milch an's Bett zu bringen. Nachher mag es dennoch sein Frühstück nehmen.

238. Was rathen Sie den Kindern zum Mittagessen zu geben?

Dasselbe sei einfach, aus kräftigen, leicht verdaulichen Speisen bestehend. Eine gute Suppe, eine Fleischspeise, am besten gebraten, dazu Kartoffeln oder ein Gemüse, und höchstens noch eine leichte Mehlspeise. Alles mehr ist vom Uebel. Fleisch soll und muß das Kind jeden Tag essen. Sorgen Sie, daß das Kind sich ordentlich Zeit nimmt zum Essen, die Speisen langsam verkaut, nicht dieselben herunterschlingt. Denn abgesehen davon, daß dies sehr häßlich ist, schadet es auch der Verdauung, denn die Speisen müssen gehörig verkleinert werden, und mit Speichel vermischt in den Magen gelangen, um leicht verdaulich zu sein.

239. Empfehlen Sie, Kindern Wein oder Bier zum Essen zu geben?

Kinder sollen nur Wasser trinken, dies ist das naturgemäßeste und gesundeste Getränk für sie. Gegen ein leichtes Bier läßt sich nichts einwenden, obgleich ich Wasser vorziehen würde. Wein und starkes Bier dagegen passen für Kinder nicht. Dieselben dürfen nur als Arznei nach Vorschrift des Arztes gegeben werden. Es ist ein Irrthum, daß Wein kräftigt, er regt nur an.

240. Wie soll ich es mit dem Nachtessen halten?

Ein Kind darf weder spät noch auch viel zu Nacht essen. Wenigstens eine Stunde muß es Zeit haben, das Essen zu verdauen. Am besten geben Sie ein Glas Milch und ein Butterbrod, oder auch einen Teller Suppe. Fleisch des Abends ist nicht nöthig. Nach dem Nachtessen sollten die Kinder noch eine Stunde sich Bewegung machen.

241. Soll das Kind Zwischenmahlzeiten halten?

Der Magen des Kindes verdaut rasch, darum dürfen die Mahlzeiten nicht zu weit von einander gelegt werden. Um 7 Uhr Morgens das Frühstück, um 10 Uhr ein Butterbrod oder Obst,

Digitized by Google

um 1 Uhr Mittagessen, um 4 Uhr Vesperbrod, um 7 Uhr Nachtessen und um 8 Uhr zu Bett, dazwischen tüchtige Bewegung im Freien, das macht ein Kind gesund und kräftig, und giebt ihm guten Schlaf.

Luft und Bewegung.

242. Haben Sie mir eine Bemerkung zu machen in Betreff der Bewegung der Kinder im Freien?

Knaben und Mädchen, besonders aber die letzteren, werden viel zu viel im Zimmer gehalten. Es ist durchaus nothwendig, wenn Sie gesunde, kräftige Kinder haben wollen, daß Sie dieselben sich recht viel in der frischen Luft herumtummeln lassen. Mädchen sind in dieser Beziehung schlimmer dran als die Jungen, und doch haben sie dieselben Muskeln, dieselben Lungen, dieselben Nerven, die sie entwickeln und kräftigen müssen, wie die Knaben.

Hält man doch vielfach nicht für mädchenhaft, wie der Ausdruck ist, wenn Mädchen frei ihre Glieder bewegen, herumlaufen und springen; alle Bewegungen sollen ruhig und gemessen sein, und dabei sollen sie gesund und kräftig werden.

Das Athmen, die Verdauung verlangen durchaus frische Luft und Bewegung. Schwächlichkeit und Kränklichkeit sind unausbleiblich die Folge, wenn Kinder den größten Theil des Tages in enge Zimmer eingeschlossen sind.

243. Welches halten Sie für die beste Bewegung für die Jugend?

Gehen und laufen, jedoch nicht bis zur Uebermüdung fortgesetzt. Jeder Knabe und jedes Mädchen sollten täglich mindestens zwei Stunden weit gehen. Ich meine nicht auf einmal, sondern zu verschiedenen Zeiten des Tages. Viele junge Mädchen denken wunder wie viel sie gethan, wenn sie jeden Tag eine Stunde spazieren gehen. Wie können sie bei solcher Bewegung erwarten, gesund zu sein? Wie können da ihre Muskeln sich entwickeln, ihre Nerven sich kräftigen? Kränklichkeit ist die Folge ihrer Faulheit, denn die Natur läßt nicht mit sich spaßen. Sorgen

Digitized by Google

Sie, daß Ihre Kinder sich recht viel Bewegung machen, daß sie den größten Theil des Tages in der frischen Luft leben.

Verzärteln Sie Ihre Kinder nicht, es ist eine rauhe Welt, in der sie leben müssen. Die armen Kinder, die, immer von der Mutter bewacht, jede freie Bewegung entbehren müssen, sind sehr zu bedauern, aus ihnen wird nie was Rechtes, weder körperlich noch geistig.

244. Welche Unterhaltungen halten Sie für Knaben am gesundesten?

Alle Spiele im Freien, welche körperliche Bewegung verlangen, welche die Muskeln üben und entwickeln, ohne eine Gefahr für die Gesundheit zu bringen. Lassen Sie die Knaben nicht mehr über ihren Büchern sitzen, als durchaus nothwendig ist, was er in den Wissenschaften versäumt, wird er rasch später wieder nachholen. Treiben Sie ihn hinaus zum Spiel, zum Laufen und Turnen und Schwimmen. Das wird ihn zum gesunden, kräftigen Manne machen. Ist er recht gesund und kräftig, dann mag er auch geistig mehr angestrengt werden. Leider ist es in unserem vorgeschrittenen Zeitalter meistens umgekehrt. Zuerst kommt das Lernen und dann erst die Gesundheit. Wie werden die Knaben von 10, von 12 Jahren angestrengt mit Lernen. Sechs Stunden müssen sie täglich in dem überfüllten, dumpfen, schlecht ventilirten Schulzimmer auf unbequemen Bänken sitzen, und dann werden sie noch mit so vielen häuslichen Arbeiten überhäuft, daß an körperliche Bewegung nicht zu denken ist. Sie sehen aber auch darnach aus; statt frischer, rothwangiger Jungen, denen die Gesundheit aus den klaren Augen strahlt, sieht man bleiche, schwächliche, blöde Gestalten, die ernst und gesetzt, wie Erwachsene, dahinschreiten. Mit solcher Erziehung wird man keine kräftige Nation erziehen.

245. Welche Unterhaltung empfehlen Sie für Mädchen?

Im Allgemeinen dieselbe, wie für die Knaben, laufen und rudern, reiten und tanzen, Schlittschuhe laufen, schwimmen und

Digitized by Google

ähnliche. Halten Sie solche Unterhaltungen nicht für unweiblich; lassen Sie Ihre Mädchen nicht in der Idee aufwachsen, daß sie durch jede raschere Bewegung gegen den Anstand sündigten. Wenn Sie gesunde Mädchen haben wollen, so ist es durchaus nothwendig, daß dieselben so gut wie die Knaben in freier Bewegung ihre Muskeln üben.

246. Wenn Sie tanzen für gesund halten, warum sind Bälle der Gesundheit schädlich?

Tanzen, mäßig geübt, ist sicher eine gute, die Muskeln entwickelnde, den Körper stärkende Bewegung. Was anders ist es mit dem Tanzen auf Bällen. Hier treten eine ganze Anzahl schädlicher Momente hinzu. Die Mädchen bleiben bis tief in die Nacht hinein wach; sie sind nur leicht bekleidet, mit dünnen Schuhen; so treten sie hinaus in die kalte Nachtluft, ohne dicken, schützenden Mantel; könnte ja doch die Toilette darunter leiden! Nun kommen sie in den heißen, überfüllten, schlecht ventilirten Ballsaal, in welchem die glänzenden Lichter die Luft noch verschlechtern helfen. Das Tanzen, die Unterhaltung, die Musik, kurz Alles trägt dazu bei, ihre Nerven unnatürlich anzuspannen. Und was ist die Folge? Ermüdung und gänzliche Abspannung. Aus dem heißen Saal treten sie heraus in die feuchte Nebelluft der Winternacht — was folgt darauf? eine mehr oder weniger heftige Erkältung, ein Lungencatarrh, wenn nicht Lungenentzündung. Sie sehen, es ist ein Unterschied zwischen tanzen und Ball.

Ich weiß wohl, daß bei unserm gesellschaftlichen Verhältniß es beinahe unmöglich ist, ein Mädchen von dem Ballbesuch abzuhalten. So sorgen Sie, als sorgsame Mutter, daß Sie nach Möglichkeit die Schädlichkeiten abhalten. Erlauben Sie Ihrer Tochter nicht, sich fest zu schnüren; dringen Sie darauf, daß sie nur warm eingehüllt das Zimmer verläßt, wenn auch der Weg zum Wagen noch so kurz ist, auch auf die Gefahr hin, daß die Toilette etwas leidet. Lassen Sie im Tanzen ein gewisses Maß halten, und bleiben Sie nicht bis zu Ende des Balles. Verbieten Sie streng alle kühlen Getränke während des Tanzens,

Digitized by Google

und sorgen Sie für gehörige Abkühlung, bevor Sie den Saal verlassen. Vor Allem aber, und darauf legen Sie ein Hauptgewicht; erlauben Sie nie und unter keiner Bedingung Ihrer Tochter, zur Zeit ihrer Periode einen Ball zu besuchen. Gerade gegen diese sich so von selbst verstehende Regel wird, von den Müttern oft unwissentlich, vielleicht hintergangen von der Tochter, so häufig gefehlt — und doch übt nichts einen so schädlichen Einfluß aus auf die Entwickelung der Mädchen, auf ihre spätere Thätigkeit als Gattin und Mutter. Nicht umsonst nimmt die Zahl der blutarmen, unterleibsleidenden Mädchen und Frauen von Jahr zu Jahr in erschreckender Weise zu.

247. Empfehlen Sie Singen und lautes Vorlesen?

Bevor Sie Ihrer Tochter Singstunde geben lassen, befragen Sie Ihren Arzt, damit derselbe die Brust untersuche, ob kein Lungenleiden vorhanden ist. Ist dem nicht so, so ist Singen sowohl, wie auch Vorlesen eine sehr gute Uebung, denn hierdurch wird die Brust ausgedehnt, und die Lungen zu tiefem Einathmen veranlaßt.

248. Sind Sie der Ansicht, daß die Mädchen in der Haushaltung thätig sein sollen?

Gewiß, und abgesehen von allem andern schon aus gesundheitlichen Rücksichten. Wenn Sie Ihr Kind zur feinen Dame erziehen, so können Sie sicher sein, sie wird nervös und schwächlich. Jedes Mädchen, in welcher gesellschaftlichen Stellung es auch lebt, sollte jeden Morgen ihr Bett selbst machen. Es ist dies eine sehr gesunde, kräftigende Bewegung. Ueberhaupt soll sie ihre Hände und Füße gebrauchen lernen, das Meiste selbst thun, sich nicht auf Andere verlassen lernen. Es liegt nichts Gemeines darin, sich nützlich zu machen. Zu was sind, ich frage Sie, die meisten jungen Damen heut zu Tage gut? Was haben sie gelernt? Klavier spielen, französisch plaudern und von allen möglichen Sachen ein kleinwenig. Damit können sie sich nicht nützlich machen, nicht thätig sein, und so verlieren sie das Gefühl der

Digitized by Google

Zufriedenheit, das nur eine pflichttreue, nützliche Thätigkeit geben kann.

249. Welchen Beruf rathen Sie für einen schwächlichen Knaben?

Gewöhnlich heißt es, wenn ein Junge schwächlich ist: der muß studiren oder eine Beschäftigung erlernen, bei welcher er viel im Zimmer sitzen muß. Also er wird Gelehrter oder Schreiber oder Schneider oder was ähnliches. Giebt es etwas Verkehrteres! Nur durch Bewegung in der Luft, in reichlicher, freier Luft kann der schwächliche Knabe, der Mann erstarken und kräftig werden. Statt dessen zwingt man ihn, in Bureaus, engen Werkstätten oder über Büchern zu sitzen.

Ist ein Knabe schwächlich, leidet er gar an der Brust oder stammt er auch nur aus einer Familie, wo Lungenerkrankungen zu Hause sind, so darf er nicht studiren. Lassen Sie ihn Landwirth werden, oder wenn er ein Handwerk lernen soll, so mag er ein solches wählen, wo er viel in der Luft sein kann. Scheint er auch Anfangs schwach für seinen Beruf, die gesunde Arbeit in freier Luft wird ihn bald kräftigen, und aus dem schwächlichen Knaben wird ein gesunder, kräftiger Mann werden.

250. Also sind Sie der Ansicht, daß auch ein kränklicher Knabe irgend einen Beruf ergreifen soll?

Gewiß; denn nichts ist so schädlich, auch für schwächliche Kinder, als Nichtsthun. Arbeit, mit Maß und den Kräften entsprechend, erheitert den Geist und stählt den Körper. Von allen Unglücklichen ist der Knabe, der Mann, welcher keine Beschäftigung, keinen Beruf hat, der Unglücklichste. Die Kinder unbemittelter Eltern sind darin glücklicher daran, sie werden durch die äußeren Verhältnisse gezwungen, einen Beruf zu ergreifen. Nicht so bei reichen Kindern. Hier finden die Eltern häufig, daß der Knabe zu schwach ist, einem ernsten Lebensberuf zu folgen, er soll nur seiner Gesundheit leben. Und damit gerade machen die sorgsamen Eltern den Sohn elend für's Leben; ge-

Digitized by Google

wähnen ihn, nur auf sich selbst zu achten, während derselbe, zu einem, seinen Kräften angemessenen Beruf erzogen, ein tüchtiger, nützlicher Mann hätte werden können.

251. Haben Sie eine Bemerkung zu machen in Betreff des Schlafes der Knaben und Mädchen?

Schlafzimmer sind meistens die kleinsten, engsten Räume im ganzen Hause. Zum Schlafzimmer der Kinder ist oft jedes Zimmer noch gut genug. Dem darf nicht so sein. Ist es schon für den Erwachsenen nothwendig, daß seine Schlafstube ein luftiger, sonniger, gut ventilirter Raum sei, um wie viel mehr für die Jugend, der Luft und Licht dringendes Lebensbedürfniß ist. Nehmen Sie zum Schlafzimmer der Kinder die sonnigsten, luftigsten Zimmer im ganzen Hause. Ist dies nicht möglich, so suchen Sie wenigstens durch Auflassen der Thüren die Luft möglichst zu erneuern. Während des ganzen Tages sollen die Fenster offen stehen. Bei offenen Fenstern zu schlafen, kann ich nicht rathen, höchstens mögen sie im Sommer im Nachbarzimmer geöffnet sein. Im Winter soll das Schlafzimmer nur bei strenger Kälte geheizt werden, und auch dann nur mäßig, damit die nöthigen Abwaschungen nicht im Kalten vorzunehmen sind. Jeder Knabe und jedes Mädchen sollte womöglich sein eigenes Schlafzimmer haben, jedenfalls aber lasse man die Kinder nie zu zwei in einem Bette schlafen, es ist ungesund und unpassend.

Die Betten dürfen keine Vorhänge haben; die Luft muß frei über ihnen circuliren können. Federbetten sind zu vermeiden, nehmen Sie Roßhaarmatratzen, und zwar ziemlich feste. Am besten auch ebensolche Kissen. Als Bedeckung diene eine einfache wollene Decke. Im Winter höchstens noch ein leichtes Plumeaux. Pflanzen und Blumen dürfen nicht über Nacht im Schlafzimmer bleiben.

Gewöhnen Sie die Kinder doch recht früh an zeitiges Aufstehen; nichts ist gesunder und besser. Durch langes Zubettliegen werden die Kinder nicht allein träge, sondern es ist ihnen zugleich gesundheitsschädlich, wenn sie lange die verdorbene Luft

Digitized by Google

des Schlafzimmers einnehmen. Das Frühaufstehen muß den Kindern zur zweiten Natur werden, so daß sie nicht mehr anders können. Sie sollen jedoch die ermüdeten Kinder nicht aus dem Schlafe wecken; sobald sie aber aufgewacht sind, sollen sie das Bett verlassen. Nichts ist schädlicher für Körper und Geist als das Schlummern, der Zustand zwischen Wachen und Schlafen. Wenn aber die Kinder früh aufstehen sollen, so müssen sie auch früh zu Bette gehen. Ein Knabe von 10 bis 12 Jahren gehört um 9 Uhr ins Bett.

252. Wie viel Stunden muß ein Junge schlafen?

Es hängt dies ab von der Bewegung, die er sich während des Tages macht, von seiner Ernährung; im Allgemeinen braucht er aber mindestens acht Stunden Schlafes.

253. Wie halte ich am sichersten Zähne und Zahnfleisch gesund?

Gewöhnen Sie Ihre Kinder frühzeitig auf ihre Zähne große Sorgfalt zu verwenden. Der Mund muß jeden Morgen und jeden Abend, am besten aber nach jeder Mahlzeit, gründlich ausgespült, die Zähne mit einer guten Bürste geputzt werden. Ist das Zahnfleisch weich und leicht blutend, so nimmt man Salzwasser, im Verhältniß von einem Kaffeelöffel Salz auf ein Glas Wasser. Gewöhnt sich das Kind frühzeitig daran, seine Zähne gründlich rein zu halten, so wird es Zahnpulver entbehren können. Will man aber ein solches anwenden, so sei man vorsichtig in der Wahl. Ein gutes Zahnpulver darf keine Stoffe enthalten, welche den Zahnschmelz angreifen. Auch Seife läßt sich sehr gut zum Reinigen der Zähne verwenden.

Bildet sich Zahnstein zwischen den Zähnen, so entferne man denselben durch Putzen mit reinem Essig und Wasser; scharfe Instrumente zu gebrauchen ist gefährlich.

Alles kommt darauf an, die Zähne in richtiger Weise zu putzen, d. h. nicht, wie es so häufig geschieht, nur die vordere Seite derselben, sondern auch die hintere und obere Seite. Nur so können sie vollkommen rein gehalten werden.

Digitized by Google

254. **Wenn ein Knabe oder ein Mädchen über ihr Alter geistig entwickelt sind, ist dann Gefahr vorhanden, daß sie leichter erkranken?**

Wenn geistig sehr entwickelte Kinder schwächlich sind, so ist es dringend geboten, das Lernen möglichst zu beschränken, und alle Sorgfalt auf die körperliche Entwickelung zu verwenden. Geschieht dies nicht, werden solche Kinder, wie es häufig genug von unvernünftigen Eltern geschieht, noch mehr zum Lernen angehalten, so leidet nicht nur die Gesundheit, die körperliche Entwickelung im Allgemeinen, sondern das Gehirn, das bei solchen Kindern mehr entwickelt ist, wird leicht der Sitz eines oft unheilbaren Leidens.

255. **Welche Kinder sind am meisten zur Scrofulose disponirt?**

Kinder mit blondem oder hellbraunem Haar, mit weißer, durchschimmernder Haut, mit hellen Augen, milchweißen Zähnen, aufgetriebenen Lippen, mit langem Hals, schmaler, flacher Brust, aufgetriebenem Leib, schmächtigen Gliedmaßen, weichen, biegsamen Knochen, schlaffen Muskeln. Meistens sind solche Kinder geistig sehr entwickelt.

256. **Wie sind die Scrofeln möglichst zu vermeiden?**

Indem Sie streng die Regeln befolgen, welche ich Ihnen wiederholt gegeben. Vor allem müssen solche Kinder nur ihrer Gesundheit leben, d. h. sie dürfen nicht zum Lernen angehalten, im Gegentheil, müssen davon zurückgehalten werden. Sie sollen den ganzen Tag womöglich in der freien Luft sein, am besten auf dem Lande. Großes Gewicht ist auf luftige, sonnige Schlafräume zu legen. Nichts ist schädlicher als feuchte Wohnungen. Die Nahrung muß eine vorwiegend animalische sein, Fleisch, Eier, Milch, besonders letztere.

Digitized by Google

257. Wenn sich die Krankheit bereits ausgebildet hat, was ist dann zu thun?

Befolgen Sie aufs strengste alle Verhaltungsmaßregeln in Betreff der Lebensweise und Diät, welche ich Ihnen eben gegeben habe. Geben Sie den Kindern Leberthran und Bäder mit Salz und Mutterlauge, oder schicken Sie dieselben womöglich jedes Jahr im Sommer auf ein paar Wochen in ein Salzbad.

258. Was ist zu thun, wenn ein Mädchen sich schief hält?

Wenn ein Mädchen trotz aller Erinnerungen immer wieder in seine schiefe Haltung zurückverfällt, so ist dies ein Zeichen, daß es nicht gesund ist, daher verlieren Sie keine Zeit, den Arzt zu befragen. Je früher Sie dieses thun um so besser ist es. Ist das eigentliche Uebel gehoben, so suchen Sie den ganzen Organismus durch kräftige Diät, Bewegung in freier Luft, durch Laufen und Springen, Reiten und Schwimmen, vor allem aber durch systematisches Turnen, unter Leitung eines tüchtigen Lehrers, zu kräftigen.

259. Wenn sich bei Knaben oder Mädchen eine Krümmung der Wirbelsäule, ein Hervortreten der Rippen zeigt, was ist dann zu thun?

Sobald Sie ein solches bemerken, verlieren Sie keine Zeit, den Arzt zu befragen. Solche Leiden sind oft im Beginn verhältnißmäßig rasch zu heilen. Ich sage verhältnißmäßig, denn meistens erfordert die Behandlung, auch wenn das Uebel früh erkannt wird, einige Wochen oder selbst Monate sorgfältiger Behandlung, und verlangt viel Geduld von Seiten der Mütter wie der Kinder. Wird das Leiden aber im Anfange vernachlässigt, so dauert es oft Jahre lang, ehe eine Heilung herbeigeführt werden kann, wenn dies überhaupt noch möglich ist.

260. Welche Lebensweise rathen Sie für Kinder, welche zur Erkältung geneigt sind?

Wenn Kinder bei jeder Gelegenheit einen rauhen Hals oder

Digitized by Google

Husten bekommen, so ist es dringend nothwendig, dieselben abzuhärten. Dies werden Sie am besten erreichen durch kalte Abwaschungen. Beginnen Sie dieselben vorsichtig mit Kopf und Hals, jeden Tag einen weitern Theil des Körpers hinzunehmend, bis Sie den ganzen Körper abwaschen. Anfangs mag das Wasser überschlagen sein, später aber kalt. Nach dem Waschen ist der Körper mittelst eines rauhen Tuches gründlich abzureiben. Im Winter müssen diese Abreibungen natürlich im warmen Zimmer vorgenommen werden.

Jeden Morgen muß der Hals mit Salzwasser (zwei Theelöffel Salz auf ein Glas Wasser) gegurgelt werden.

Der Körper ist ferner abzuhärten durch möglichst viel Bewegung in freier Luft durch fleißiges Spazierengehen, durch Turnen und Schwimmen.

261. Was empfehlen Sie bei starkem Nasenbluten zu thun?

So lange das Nasenbluten nicht stark ist, überlassen Sie es ruhig sich selbst. Denn häufig ist es ein wohlthätiges Bestreben der Natur, sich selbst zu helfen. Ist es nöthig, die Blutung zu stillen, so drücken Sie für einige Minuten die Nase fest mit den Fingern zusammen; gelingt es hierdurch nicht, so versuchen Sie Umschläge mit recht kaltem Wasser auf Stirn und Nase. Manchmal hilft das alte Hausmittel, einen großen Thorschlüssel zwischen die Schulterblätter zu legen. Steht die Blutung nicht, so versuchen Sie reinen Essig aufzuschnupfen, oder noch besser nehmen Sie eine Prise pulverisirten Alaun oder Tannin; dabei fahren Sie mit den kalten, am besten Eisumschlägen, fort und lassen ein Stück Eis in den Mund nehmen und daselbst vergehen. Hilft dies Alles nicht, so rufen Sie den Arzt.

262. Was empfehlen Sie zu thun, wenn ein Mädchen in Ohnmacht fällt?

Legen Sie dasselbe auf den Rücken und zwar mit dem Kopfe möglichst niedrig, womöglich niedriger als der Körper. Denn die Ohnmacht besteht in einer Blutleere des Gehirns, und durch

Digitized by Google

die horizontale Lage tragen Sie Sorge, daß das Blut wieder nach dem Gehirn strömt. Oeffnen Sie die Fenster weit und lassen frische Luft zuströmen; entfernen Sie möglichst alle Neugierigen, die sich gewöhnlich herumdrängen, denn diese helfen nur die Luft zu verderben. Machen Sie die Kleider und vor allem das Corsett los, denn sehr häufig ist das zu feste Schnüren die Ursache der Ohnmacht. Halten Sie Riechsalz unter die Nase, oder, falls dies nicht bei der Hand, verbrennen Sie eine Feder. Spritzen Sie ihm recht kaltes Wasser in's Gesicht, und sobald es schlucken kann, lassen Sie es einige Züge kaltes Wasser oder Wein nehmen.

Wiederholen sich die Ohnmachtsanfälle häufig, so ist dies ein Zeichen, daß das Mädchen schwächlich ist oder unpassend lebt. Sie müssen sich daher an den Arzt wenden.

263. Was empfehlen Sie bei Verstopfung zu thun?

Verstopfung ist ein gar häufiges Leiden der jungen Mädchen. Es ist bedingt allein durch die unsinnige Lebensweise. Würden die Kinder naturgemäß auferzogen, müßten sie weniger über Büchern sitzen, dürften sie mehr in freier Luft herumspringen, so würden sie beim Heranwachsen nicht mit diesem Leiden zu kämpfen haben. Eine andere Quelle derselben ist die Nachlässigkeit in der Regelmäßigkeit der Stuhlentleerungen. Läßt man aus Faulheit einen oder zwei Tage vergehen, ehe man dem Drange folgt, so gewöhnt sich die Natur an die Unregelmäßigkeit. Es ist daher dringend anzurathen, jeden Tag zur bestimmten Zeit das Closet aufzusuchen.

Ist chronische Verstopfung eingetreten, so vermeiden Sie möglichst Abführmittel. Vor allem sorgen Sie für fleißigere Bewegung — jeden Tag muß ein Spaziergang von etwa zwei Stunden gemacht werden. Dadurch allein erreicht man oft viel. Ferner sorgen Sie für Regelung der Diät, vermeiden Sie alle stopfenden Speisen und wählen Sie mehr Früchte, in rohem oder gekochtem Zustande, nehmen Sie statt des Weizenbrodes Roggenbrod, womöglich mit den Hülsen. Ein Glas frisches Wasser Morgens nüchtern getrunken ist oft sehr empfehlenswerth, bei

Digitized by Google

hartnäckigerer Verstopfung kann man einen Kaffeelöffel Küchensalz hinzusetzen. Auch tägliche kalte Abreibungen und Umschläge auf den Unterleib sind sehr empfehlenswerth. Erreichen Sie hierdurch keine Regelung des Stuhlganges, so wenden Sie einfache Lavements von kaltem Wasser, höchstens unter Zusatz einer Hand voll Salz, an. Zu Abführmitteln greifen Sie nur im Nothfall und nie, ohne den Arzt befragt zu haben.

264. Was empfehlen Sie gegen Pickel im Gesicht?

Baden Sie Morgens und Abends das Gesicht in starkem Salzwasser; sorgen Sie für regelmäßige Entleerungen, achten Sie auf die Diät, vermeiden Sie möglichst alle fetten Speisen, vor allem Schweinefett. Bei großer Hartnäckigkeit des Leidens müssen Sie den Arzt consultiren.

265. Wie behandeln Sie ein Zahngeschwür?

Dasselbe entsteht durch Entzündung des Knochens oder der Knochenhaut, veranlaßt durch eine kariöse Zahnwurzel. Es bildet sich Eiter, der schließlich nach außen durchbricht und eine Zahnfistel veranlaßt. Das einzige Mittel zur definitiven Heilung ist Entfernung des kranken Zahnes.

Hat sich ein Zahngeschwür gebildet, so wenden Sie am besten warme Leinsamenumschläge auf die Backe an, oder bringen Sie direkt auf das Zahnfleisch eine in heißer Milch aufgeweichte Feige oder Brodkruste. Sobald sich Eiter zeigt, muß der Abscess geöffnet werden.

266. Wie zerstöre ich eine Warze?

Am besten durch reine Salpetersäure, welche Sie mittelst eines Holzstäbchens vorsichtig auf die Warze bringen. Sie müssen dabei Sorge tragen, nicht die gesunde Haut mit der Säure in Berührung zu bringen, da diese ätzend auf dieselbe wirkt. Statt der Salpetersäure können Sie auch Eisessig nehmen.

267. Was empfehlen Sie bei Fußschweißen?

Reinlichkeit. Jeden Morgen, unter Umständen auch jeden Abend ein Fußbad und zwar von kaltem Wasser. Den Fuß

Digitized by Google

darf darin nur kurze Zeit, etwa eine Minute verweilen, muß dann sorgfältig abgetrocknet werden, besonders zwischen den Zehen. Jeden Tag müssen Sie reine Strümpfe anziehen. Sind die Füße sehr weich, so bestreichen Sie die Sohlen derselben über Nacht mit einer Salbe von 1 Theil Tannin auf 10 Theile Fett. Sehr wirksam ist auch ein kurzes Fußbad mit einer Abkochung von Eichenrinde.

268. Wodurch entsteht die Bleichsucht der Mädchen?

Durch ihre verkehrte Lebensweise. Würden die Kinder naturgemäß erzogen, müßten sie nicht den ganzen Tag über Büchern und Arbeit sitzen, statt in freier Luft die ihnen so nothwendige Bewegung zu suchen, würden sie mehr zum frischen Spielen als zum Lernen angehalten, so würden die Mädchen beim Heranwachsen nicht bleichsüchtig werden. Und dann gerade zu der Zeit, wenn ihre weibliche Natur sich entwickelt, sich ausbildet zu ihrem künftigen Beruf, werden sie dann nicht gerade am meisten geistig angestrengt und nicht allein geistig, sondern auch körperlich, denn nun ist die Zeit, wo die Mutter die erwachsenen Töchter auf Bälle und in Gesellschaften führen muß. Darum, so lange die Erziehung keine vernünftigere ist, können Sie keine gesunden Mädchen verlangen.

269. Welches sind die Symptome der Bleichsucht?

Die Patienten klagen zuerst über Abspannung, Müdigkeit, Niedergeschlagenheit; sie ermüden bei der geringsten Anstrengung; gewöhnlich tritt Herzklopfen hinzu, so daß die Kranken glauben, an einem Herzfehler zu leiden, was nicht der Fall ist; dabei wird der Athem leicht kurz, besonders bei Treppensteigen; das Gesicht ist bleich, die Züge sind schlaff; um die Augen bilden sich dunkele, bläuliche Ringe; die Lippen verlieren ihre Farbe; die Zunge ist belegt, der Appetit meist schlecht, die Verdauung unregelmäßig. Im Rücken treten besonders zur Zeit der Periode ziehende Schmerzen auf. Die Periode selbst wird sehr schwach oder verschwindet vollkommen.

Digitized by Google

270. Welche Behandlung empfehlen Sie?

Erziehen Sie Ihre Kinder vernünftig, damit sie nicht bleichsüchtig werden. Hat die Krankheit sich aber einmal gezeigt, so zögern Sie nicht, das Geeignete dagegen zu thun, denn gerade im Beginn ist sie leicht heilbar. Vor allem ändern Sie die Lebensweise des Mädchens. Solch ein Kind schicken Sie am besten auf's Land und zwar ohne Bücher. Da soll es recht viel Milch trinken, recht viel gute Luft einathmen, recht müde früh zu Bett gehen, um sich früh wieder zu erheben. Das Fernsein von schlechter Zimmerluft, von den Aufregungen, die das Leben in der Stadt, besonders das gesellschaftliche Leben mit sich bringt, wirkt oft allein schon wohlthätig. Können Sie Ihr Kind nicht auf's Land geben, so sorgen Sie wenigstens, daß es geistig ruhig und gesundheitsgemäß lebe. Schwinden bei einfachen diätetischen Maßregeln die Symptome der Bleichsucht nicht, so befragen Sie den Arzt.

Digitized by Google

Alphabetisches Register.

Abführmittel 29. 88. 134.
Abreiben. 42.
Abschuppung. 77.
Abwaschung, kalte. 97.
Amme. 10.
Anlegen an die Brust. 7.
Ansteckung. 66. 82.
Appetitmangel. 50.
Apparate. 95.
Applikation. 91.
Arzneien, beruhigende. 27.
Arzneimittel. 66.
Arzt. 94. 101.
Aufsicht. 60.
Aufenthalt im Freien. 59.
Augenentzündung. 35.
Baden. 3. 42. 115.
Bäder, warme. 103. 118.
Ballschlagen. 60.
Bandwurm. 99.
Beine, bloße. 44.
Bewegung. 23. 58. 123.
Bett. 128.
Bettvorhänge. 123.
Bettnässen. 97.
Bedeckung im Schlafe. 62.
Beine, gekrümmte. 97.
Beule. 104.
Betäubung. 105.
Beinkleider. 119.
Beruf. 127.
Bier. 50. 122.
Biskuits. 51.
Bienenstich. 109.
Blähungen. 32.
Blutegel. 74.
Blutegelbisse. 32.
Blutarmuth. 53.
Blutgeschwür. 86.
Blasenpflaster. 71.
Bleichsucht. 135.
Bohne im Ohr. 109.
Brechmittel. 68.
Bronchitis. 71.
Brust, schmale. 95.
Canalisation. 53. 75.
Corsett. 121.
Croup. 66.
Diät. 47.
Dicker Leib. 88.
Diphteritis. 73.
Durchfall. 33.
Eisenwein. 91.
Einwachsen der Nägel. 46.
Einschneiden des Zahnfleisches. 19.
Englische Krankheit. 100.
Entleerungen. 28.
Erbrechen. 34.
Ernährung mit Kuhmilch. 12.
Erkältung. 130.
Erwärmung des Schlafzimmers. 63.
Falscher Croup. 67.
Farbiges Spielzeug. 54.
Feuchte Einwickelung. 33. 72.
Federbetten. 61.
Feuchte Wohnung. 75.
Fingerverletzung. 104.
Flanell auf der Haut. 45. 119.
Fleischspeisen. 47.
Fliegen. 95.
Frühstück. 49.

Digitized by Google

Frühes Aufstehen. 63.
Frühreife. 130.
Frostbeulen. 98.
Frische Luft. 23.
Fußschweiße. 134.
Fußteppich. 55.
Fußbekleidung. 45.
Gas. 54.
Geiferläppchen. 21.
Getränk. 50.
Gespenster. 56.
Gehen. 58.
Gelehrsamkeit. 61.
Gerstenkorn. 88.
Giftige Beeren. 110.
Gurgelwasser. 76.
Hauben. 6.
Haare. 117. 118.
Haarwasser. 118.
Haut, aufgesprungene. 98.
Hexen. 50.
Hitzblattern. 34.
Hühneraugen. 45.
Husten. 22. 36. 69. 73. 132.
Impfen. 15.
Insekt im Ohr. 110.
Kalbfleisch. 49.
Kali, chlorsaures. 76.
Kartoffeln. 50.
Kaffee. 121.
Kalk, gebrannter. 107.
Keuchhusten. 84.
Kinderpulver. 31.
Kinderstube. 52. 55.
Kinderfrau. 55.
Kindermädchen. 56.
Kinderwagen. 59.
Kinderstühlchen. 89.
Kleienwasser 98.
Kleidung. 5. 43. 115. 117. 120.
Klystier. 31.
Kornbrod. 51.
Krankenlager. 93.
Krankenpflege. 94.
Krankenzimmer. 98.
Krämpfe. 31.
Kuhpocken. 17.
Lager der Kinder. 24.
Lärmen. 60.
Lage beim Schlafen. 63.
Lebensweise der stillenden Mutter. 9.
Lebensweise der Amme. 11.
Leibschmerzen. 32.
Lernen. 61.
Leberthran. 90. 95. 131.
Leibwäsche, Wechsel der. 92.
Leinsamenumschläge. 104.
Lippen, aufgesprungene. 99.
Lüften der Kleider. 7.
Lüge. 57.
Luftröhrenkatarrh. 69.
Luftwechsel. 90. 95.
Lungenentzündung. 71.
Masern. 77.
Mastdarm, Heraustreten des. 89.
Märchen. 56.
Milch in der Brust. 29.
Milch. 48.
Milch-Diät. 96.
Mittagessen. 49. 122.
Mode. 46.
Münze, Verschlucken einer. 111.
Mumps. 86.
Nabelstrang. 4.
Nabelbruch. 5.
Nachtjacken 44.
Nachtessen. 50. 122.
Nachtwandeln. 64.
Nasenbluten. 132.
Nierenentzündung. 81.
Oefen. 53. 92.
Oellampe. 55.
Ohrenfluß. 35. 88.
Ohrenschmerzen. 87.
Ohrenklappen. 88.
Ohnmacht 133.
Ostwind. 59.

Digitized by Google

Partheilichkeit. 57.
Periode. 126.
Pechpflaster. 86.
Petroleum. 55.
Phantasie. 56. 64.
Pickel. 134.
Pudding. 49.
Reinlichkeit. 28.
Reservebett. 92.
Rhabarbersyrup. 32.
Rötheln. 80.
Roßhaarmatratze. 61.
Salz. 49.
Salzbäder. 101. 131.
Sauerwerden. 48.
Scharlach. 80.
Schießhalten. 131.
Schierling. 110.
Schlaf. 25. 61. 128.
Schlafzimmer. 25.
Schlafdauer. 27. 129.
Schlafzeit. 68.
Schläge. 57.
Schleim in der Nase. 28.
Schlucken 33.
Schluckbeschwerden 74.
Schreien. 37.
Schuppen. 42.
Schulter, hohe. 95.
Schüttelfrost. 70. 86.
Schuhe. 45.
Schwämmchen. 36.
Schwäche der Knöchel. 37.
Schweinefleisch. 49.
Schwächlichkeit. 90.
Schwindsucht. 90.
Schwimmen. 117.
Selbstvertrauen. 57.
Selbstsucht. 57.
Seilspringen. 60.
Sennasyrup. 89.
Sennalatwerge. 89.
Seeluft. 90.
Singen. 126.
Skropheln. 53. 130.
Sommerdurchfall. 34.
Speikinder. 35.
Spielzeug. 55.
Spiele. 65.
Splitter im Auge. 108.
Sterblichkeit. 29.
Stottern. 29.
Stuhlzäpfchen 31.
Strumpfbänder. 45.
Strümpfe. 46.
Stecknadel, Verschlucken von. 110.
Streiche, tolle. 60.
Strümpfe. 120.
Süßigkeiten. 51.
Tanzen. 125.
Tapeten. 54.
Taubheit. 88.
Thee. 121.
Thermometer. 54. 93.
Tragen der Kinder.
Träume. 56.
Trichinen. 99.
Trinkwasser. 95.
Ueberfüllung des Magens. 33.
Ueberschuhe. 120.
Umschläge, warme. 103.
Unterhaltungen. 124.
Urin. 94.
Verstopfung. 31. 133.
Verstopfung der Nase. 35.
Ventilation. 53.
Vergiftung. 105.
Verbrennung. 106.
Verschlucken. 108.
Vorlesen. 126.
Wand, spanische. 92.
Waschen der Kinder. 2. 115.
Wasserkloset. 53.
Wasserkopf. 65.
Warze. 134.
Wein. 50. 122.
Weizenbrod. 51.
Wesen, mürrisches. 57.

Digitized by Google

Wetter, 59.
Windeln. 6.
Wiegen. 26.
Windpocken. 83.
Wirbelsäule, Krümmung der 96. 131.
Wundwerden. 4. 30.
Würmer. 64. 99.
Zahmen. 18.
Zahnkrämpfe. 19.
Zahnkrankheiten. 20.
Zähne. 129.
Zahnfleisch. 129.
Zahnpulver. 129.
Zahnputzen. 129.
Zahngeschwür. 134.
Zehnuhrbrod. 49.
Zerkauen der Speisen. 49.
Zurücktreten des Ausschlages. 79.
Zündhölzchen. 106.
Zusätze zum Bad. 42.

Digitized by Google

(2)

Die Mutter

als

erste Lehrerin ihres Kindes,

oder:

Praktische Anleitung für Mütter,

ihre Kinder nach den in der Schule gebräuchlichsten Methoden

anschauen, sprechen, lesen, schreiben und rechnen

zu lehren.

Von

Dr. phil. **August Vogel,**
Rektor der höheren Bürgerschule in Potsdam.

Gütersloh,
Druck und Verlag von C. Bertelsmann.
1875.

Digitized by Google

Digitized by Google

Den

Deutschen Müttern

...ol=
...er Geburt
...geberin an=
...en deſſelben
...i geiſtiges

Digitized by Google

Digitized by Google

gebührt vor allen andern mit Recht der Ruhm, wahre Mütter zu sein, den deutschen Müttern genügt es nicht, ihren Kindern des Leibes Leben gegeben zu haben, — sie sind sich ihrer hehren Aufgabe wohl bewußt, auch in die Seele derselben die ersten Keime zu einer gedeihlichen Weiterentwickelung zu legen und so nach der ersten Geburt die zweite, geistige — die „Wiedergeburt" vorzubereiten.

Bei den Spartanern war die Mutter nur die Lebensspenderin ihres Kindes, und schon vom siebenten Jahre an wurde dasselbe auf Kosten des Staates in öffentlichen Anstalten erzogen und unterrichtet. Bei den „modernen Spartanern," den Italienern, Franzosen und manchen andern Völkern wird das Kind sogar gleich nach der Geburt aus dem Hause gethan und einer Kostgeberin anvertraut, die nur nothdürftig das Leben desselben fristet, am wenigsten sich aber um sein geistiges

Digitized by Google

Wohl weiter kümmert; daher die Menge der Krüppel, aus denen sich die Legion der Bettler stets neu rekrutirt und die jedem Reisenden, besonders in Italien, sogleich beim Eintritt in das „klassische" Land unangenehm auffällt. Ist die Tochter dieser „Pflege" entwachsen, so wartet ihrer die Pensionsanstalt, in der sie so lange verbleibt, bis sie „kurfähig" und der Stolz der Mutter geworden ist. Dem Jüngling erschließen sich die Pforten des Familienlebens erst später oder — auch garnicht.

Wie anders dagegen die deutsche Mutter! Mit der selbstlosesten Aufopferung geht sie völlig auf in der Sorge für das Wohl und Wehe des Kindes; sie kennt weder Hunger und Durst, noch Hitze und Kälte, wenn es irgendwie die Pflege des „anvertrauten Pfandes" gilt, sei's Tag oder sei es Nacht. Sie lauscht in ängstlicher Spannung auf jeden Athemzug, auf jeden Laut ihres Lieblings und findet ihren seligsten Lohn in dem freundlichen Anlächeln des Kindes, das seine Mutter unter allen andern sogleich herauserkennt. Und wächst es nun allmälig weiter heran, so wächst in gleichem Maße auch die Mutterliebe, welche alle

Digitized by Google

seine Bedürfnisse erräth und in demselben Augenblicke auch erfüllt; denn sie ist die untrüglichste Dollmetscherin der stammelnden Sprache des lallenden Kindes. Mit den ersten Sprachversuchen erwacht auch der Geist allmälig, und wie bisher der Körper, so verlangt auch er nunmehr seine Pflege. Aber um so viel höher der Geist steht denn der Körper, um so viel schwerer und verantwortlicher ist auch die Pflege des Geistes als die des Körpers. Der Geist in seiner unerschöpflichen Fülle verlangt nach Nahrung, damit er alle seine Fähigkeiten und Anlagen weiter entwickele und sich einst seiner Bestimmung gemäß zu einer schönen Blüthe entfalte. Vernunft, Verstand, Phantasie, Gedächtniß, Wille, Gefühl: sie alle wollen gehegt und gepflegt sein von der ersten Stunde ihres Daseins an; wenn nicht, so müssen sie verkümmern und erholen sich — wenn überhaupt — erst später wieder unter der Pflege einer kundigen Hand. Die nächste und naturgemäßeste Pflegerin aber auch des geistigen Lebens des Kindes ist selbstverständlich die Mutter, die unter der Last dieser gewaltigen Verantwortlichkeit zusammenbrechen müßte,

Digitized by Google

wenn sie nicht an dem Vater oder auch sonst wohl hier und da einen treuen Berather fände.

Auch dieses Büchlein will der Mutter ein solcher Berather sein, freilich nicht ein Berather „für alles", sondern im wesentlichen nur für die Entwickelung der Verstandesfähigkeiten des Kindes; es soll, wie auch der Titel schon besagt, ein Führer sein, welcher der Mutter die besten Wege weist, die zu einer tüchtigen Vorbereitung für die Schule führen.

Möge das Werkchen mit derselben Freude von den Müttern und — Lehrern aufgenommen werden, mit der es geschrieben ist!

Reinberg (bei Greifswald), den 22. Juli 1875.

Der Verfasser.

Digitized by Google

I. Das Anschauen.

„Das Fundament aller Erkenntniß ist die Anschauung", sagt mit Recht Pestalozzi, der Reformator unsres Jahrhunderts auf dem Gebiete des gesammten Erziehungswesens. Die ganze Fülle unsres Wissens und unsre ganze Erkenntniß, sie beruht auf denjenigen Wahrnehmungen, welche unserm Geiste durch die fünf Sinne in jedem Augenblicke in so reichlichem Maße von allen Seiten zuströmen. Daher haben auch die tiefsten Denker die Seele mit einer unbeschriebenen Tafel oder einem weißen, unbeschriebenen Blatt Papier verglichen, welche durch jene Wahrnehmungen gleichsam erst beschrieben würde. Angeboren ist dem Menschen nur die Fähigkeit zu denken oder das Denkvermögen, welches sich sodann durch die von den Sinnen empfangenen Vorstellungen allmälig entwickelt. Denken wir uns einen Menschen, dem sämmtliche fünf Sinne fehlten, woran sollte wohl ein solcher sein Denkvermögen entwickeln: er hat ja keinen Gegenstand, auf welches sich sein Denken erstrecken kann, seine Gedanken wären jeglichen Inhaltes baar und zeitlebens bliebe er ein Idiot. Würde dagegen ein Sinn nach dem andern wach, so wüchse mit ihnen im gleichen Maße sein Denkvermögen, bis er endlich als „vollsinniger Mensch" auch seine volle Denkthätigkeit entfalten könnte.

Digitized by Google

Dasjenige nun, worauf sich unsre sinnlichen Wahrnehmungen erstrecken, nennen wir äußere Dinge oder die Außenwelt, jedoch bieten uns die sinnlichen Wahrnehmungen nicht die Außendinge selber, sondern gleichsam nur Abbilder von den Dingen dar. Was wir z. B. sehen, ist nicht der Baum dort selber oder jener Berg in der Ferne, sondern das durch das Auge aufgefangene Bild wird durch den Sehnerv dem Gehirn mitgetheilt, so daß dasselbe vermittelst der Leitung des Sehnerves jenes im Auge entstandene Bild wahrnimmt, welches erst so dem Bewußtsein überliefert wird. Auf welche Art und Weise das Bewußtwerden vor sich geht, ist bis jetzt trotz der eingehendsten Studien noch nicht ermittelt worden und bleibt auch wohl der Zukunft ein Räthsel. Von den Dingen, die wir befühlen oder schmecken, erhält unser Bewußtsein auf ganz ähnlichem Wege Kunde, und ebenso verhält es sich mit den Wahrnehmungen der übrigen Sinne. Wir lernen hieraus, daß wir nicht die Gegenstände selber wahrnehmen, sondern nur diejenigen Eindrücke, welche die Außendinge auf unsre Sinne machen.

Ebenso klar aber ist es, daß die Eindrücke, welche die Sinne dem Gehirn und dem Bewußtsein mittheilen, im wesentlichen wenigstens eine Aehnlichkeit mit der Außenwelt haben, daß sie entsprechende Abbilder der wahrgenommenen Dinge sind, wir müßten sonst in einer Welt voller Täuschung leben, in der uns fort und fort Trugbilder und Schattengestalten umgaukeln! Das wäre freilich nicht die „beste der möglichen Welten," sondern die allerschlechteste, auf welcher uns nur ein feindlicher Dämon in's Dasein gerufen. Dagegen aber sträubt sich unser innerstes Wesen und mit tausend Zungen ruft es: „das kann nicht sein, — das ist auch nicht!" Der allmächtige Geist, der den

Digitized by Google

Menschen zum Menschen machte und ihn mit so vielen Anlagen und Fähigkeiten ausrüstete, der schuf den Menschen „ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn"; der Gott, der da sprach: „es werde Licht"! der kann den Menschen nicht erschaffen haben, daß er beständig in Finsterniß und Dunkel umherwandele; der Gott, der die Wahrheit selber ist, und vor dem keine Lüge besteht, sollte der in den Menschen den ewig dürstenden Drang nach Wahrheit gelegt haben, nur — damit er ewig Trug und Lüge erhasche? Ob wir aber andrerseits die Außenwelt ebenso erkennen, wie sie an sich ist, ob die Abbilder genau den Dingen entsprechen, das ist freilich zum mindesten zweifelhaft. Trotzdem jedoch müssen wir annehmen, daß das Ding und das wahrgenommene Abbild im wesentlichen übereinstimmt. Diese Uebereinstimmung wird aber um so größer sein, je genauer die sinnlichen Beobachtungen gewesen sind, d. h. je mehr Eigenschaften und Merkmale unsre Sinne an dem Dinge wahrgenommen haben und zwar besonders wesentliche und ihm grade eigenthümliche.

Um nun möglichst ähnliche Abbilder von den Dingen zu erhalten, ist zweierlei nothwendig:

1. nämlich müssen die sinnlichen Werkzeuge von gesunder Beschaffenheit sein, und
2. muß bei der Thätigkeit der Sinne die Aufmerksamkeit des Geistes auf diese Thätigkeit gelenkt werden.

Ist das Auge, das Ohr u. s. w. nicht im Stande, seinen Dienst gehörig zu verrichten, sei's durch fehlerhafte angeborene Beschaffenheit, sei's durch Nachlässigkeit in der Uebung der Sinne, so nehmen wir die Dinge entweder garnicht wahr oder sie erscheinen uns in einem falschen Lichte und wir haben statt Sein — Schein, statt Abbilder

Digitized by Google

— Zerrbilder. Sind die Sinne oder Organe von Geburt an fehlerhaft gebaut, so läßt sich manches durch Kunst und stete Uebung erreichen, was die Natur versagte. So giebt es Menschen, welche eine bestimmte Farbe, roth oder grün, nicht erkennen; andere riechen oder schmecken bestimmte Sachen garnicht, während sie sonst sehr wohl riechen und schmecken. In solchen Fällen läßt sich durch Zuhülfenahme der übrigen Sinne der vorhandene Schaden oft mildern, zumal dann die (andern) Sinne um so schärfer ausgebildet sind. Wer z. B. kein Salz schmecken kann, wird es doch durch's Auge leicht erkennen, und bei'm Blinden ist bekanntlich der Tastsinn so feinfühlend, daß er das fehlende Augenlicht bis zu einem gewissen Grade zu ersetzen vermag. Anders verhält es sich, wenn die Sinne durch Mangel an Uebung nicht ihre volle Schärfe erlangt haben. Schon bei dressirten Thieren finden wir die Sinne viel ausgebildeter als bei nicht dressirten. Aber auch bei dem Menschen macht selbst in dieser Beziehung die Uebung den Meister. Die Sehkraft des Waidmannes ist bedeutend schärfer als die des Gelehrten, der Tonkünstler unterscheidet die feinsten Tonunterschiede, die das ungeübte Ohr nicht zu hören vermag, und mit der Zunge eines Kochs kann nur die eines feinschmeckenden Prassers wetteifern; ja, die vereidigten „Theeschmecker" wissen sofort genau die Güte, Preiswürdigkeit und Aechtheit des Thees anzugeben. So giebt uns also nur eine möglichst allseitige Ausbildung der Sinneswerkzeuge auch die möglichste Gewißheit der Uebereinstimmung der Wahrnehmung und des wahrgenommenen Gegenstandes.

Gesetzt aber, es wäre die Ausbildung der Sinne eine ganz vollkommene und sie richteten ihre Thätigkeit auf einen ganz bestimmten Gegenstand, so nehmen wir denselben

Digitized by Google

doch nicht immer genau wahr, ja oft sogar garnicht, wie wir es täglich an uns selber beobachten können. Versuche nur einmal, einen Baum, ein Haus, einen Menschen genau zu beschreiben, den Du alle Tage auf Deinen Spaziergängen oder sonst gesehen hast und Du weißt sicher nicht, ob das Haus zwei- oder dreistöckig ist, ob es grau oder gelb aussieht, ob der Mann einen Bart hat oder nicht, und ganz sicher vermagst Du in diesem Augenblicke nicht einmal anzugeben, wie viel Knöpfe an Deiner Weste oder an Deinem Rocke sitzen, die Du doch täglich zuknöpfest! Wir sehen, es muß noch etwas hinzukommen, soll anders die Thätigkeit der Sinne eine Wahrnehmung, eine wirkliche Wahrnehmung ergeben, und das ist die Aufmerksamkeit, das Aufmerken des Geistes. Erst wenn beide, die Thätigkeit der Sinne und das Aufmerken des Geistes auf diese Thätigkeit, sich vereinigen, erst dann kommt die bewußte Wahrnehmung zu Stande.

Aus diesen allgemeinen Erörterungen ergiebt sich von selber die Nothwendigkeit der Ausbildung der Sinnesorgane sowie auch der straffen geistigen Aufmerksamkeit von „Kindesbeinen" an; ebenso leicht aber ergeben sich aus ihnen auch die Grundsätze, nach welchen die Mutter als erste Lehrerin verfahren muß, falls sie die ersten Regungen des geistigen Lebens ihres Kindes auf natur- und vernunftgemäße Weise weiter entwickeln und es für einen geordneten Schulunterricht empfänglich und tüchtig machen will.

Belauschen wir jedoch vorher noch den Entwicklungsgang des geistigen Lebens des Kindes von seinem ersten Erwachen an.

Das Leben des neugeborenen Kindes ist in seinen ersten Stadien fast nur ein animalisches: der Hunger läßt das Kind nothwendig schreien, jeder Lichtstrahl sein Auge

Digitized by Google

nothwendig schließen, jede Berührung mit der Außenwelt übt einen unwiderstehlichen Reiz auf dasselbe aus; es ist fast, als ob kein Unterschied sei zwischen einem neugeborenen Kinde und den übrigen organischen Gebilden der Natur. Bald genug aber tritt es in Beziehung zu Gegenständen, die es nicht so unmittelbar berühren, indem es mit seinen Augen sich Bewegendes verfolgt oder die Stimme der Mutter vernimmt und ihr entgegenlächelt; es kommt, wie man sagt, aus dem „dummen Vierteljahr" heraus. So offenbart sich allmälig ein Bewußtsein, zunächst freilich nur von der umgebenden Außenwelt. Die eigene geistige Kraft ist noch so gering, daß das Kind die Eindrücke weder zu trennen noch zu ordnen vermag, sondern es giebt sich völlig der bunten Bilderwelt hin, ganz wie der Zufall es bringt. Die Natur in ihren tausendfachen Gestaltungen ist es, welche durch alle Sinne ihren Einzug in die Kindesseele hält und der sie sich widerstandslos so ganz und so gerne hingiebt; ohne weiter darüber nachzudenken, genießt sie sie, so wie sie ist oder zu sein scheint, in vollen Zügen und unbekümmert um das Woher und Wohin. Für den kleinen Weltbürger existirt weder Vergangenheit noch Zukunft: nur die Gegenwart nimmt seine Sinne gefangen, und in dieser Gegenwart am meisten die Farben, die ihm als die buntesten in's Auge fallen, derjenige Schall, der am lautesten sein Ohr trifft, und der Gegenstand, der die schnellste Bewegung macht. Alles, was er hört und sieht, „haben" wollen, — das ist seine Parole, und sollte es auch der Mond am Himmel oder der Hahn auf dem Kirchthurme sein. Es ist freilich recht unüberlegt, aber grade darum ächt kindlich.

Wir sehen, auch jetzt noch ist das Kind wenig mehr als ein gewisses Etwas, auf welches die äußere Welt un-

Digitized by Google

widerstehliche Reize ausübt, deren Wirkungen fast überall noch den Naturgesetzen unterworfen sind. Erst mit und an den ersten Sprachversuchen beginnt sich das Selbstbewußtsein zu entwickeln, in welchem das Kind sein eigenes Ich nur als einen ihm gegenüberstehenden Gegenstand, noch nicht aber als sein innerstes, nur ihm eigenthümliches Wesen erkennt. Daher spricht es in dieser Periode von sich stets als von einem Andern und bezeichnet sich selber mit der dritten Person des Pronomens oder des Verbums: „Ernst will das haben," „Luise hat das gesagt." Erst wenn es von sich in der ersten Person redet, ist dieses ein Zeichen, daß es sich in seinem Selbstbewußtsein zu erfassen anhebt. Jedoch geht beides so eng neben einander her, daß sich eine scharfe Grenze nicht angeben läßt. Obgleich schon im 2. oder 3. Jahre das Selbstbewußtsein wach wird, so erstarkt dieses doch nur so allmälig, daß noch im 6. und 7. Jahre die Außenwelt ohne weitere Beziehung zu dem wahrnehmenden Subjekte aufgefaßt und betrachtet wird; ja der Kindesgeist versenkt sich völlig in die Sinnenwelt und scheint sein eigen Ich darüber ganz und gar zu vergessen.

Wenngleich nun die bunte Außenwelt durch alle Sinne ihren Einzug in die kindliche Seele hält, so ist doch das Auge derjenige Sinn, welcher das Kind weitaus am meisten gefangen nimmt, während im Verhältniß hierzu die Thätigkeit der übrigen Sinne nur einen geringen Bruchtheil bildet. Nicht mit Unrecht versteht man daher unter „Anschauung" die Thätigkeit aller Sinne, in sofern man das Ganze nach dem wichtigsten Theile benennt. Sprechen wir also von „Anschauung," so begreifen wir darunter außer dem bewußten Sehen auch das Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen. Wir verstehen jetzt die Richtigkeit und Wichtigkeit des Ausspruches Pestalozzi's: „das Fundament

Digitized by Google

aller Erkenntniß ist die Anschauung;" wir fühlen, wie wichtig es ist, schon, ja grade das Kind, dessen Leben im wesentlichen nur ein Sinnesleben ist, zum richtigen Anschauen anzuleiten.

Aus dem Bisherigen vermag jede Mutter selber, die grade für ihr Kind passende Art und Weise in der Anleitung zu einem ersprießlichen Beobachten und Anschauen sich selber zu bilden, indeß wollen wir dieselbe in soweit skizziren, als sie eine durchaus wünschenswerthe Vorbereitung für den ersten Schulunterricht ist.

Der Zweck der Schule besteht ja darin, die Fähigkeiten und Anlagen des Schülers möglichst nach allen Seiten hin gleichmäßig zu entwickeln. Sie hat demnach bis zu einem gewissen Grade auch des Körpers zu pflegen, denn nur in einem gesunden Körper kann auch eine gesunde Seele wohnen. Ganz besonders aber wird die Schule auf die Entwicklung der geistigen Anlagen Bedacht nehmen müssen, auf die gewissenhafte Pflege des Herzens und des Verstandes: jene Thätigkeit nennen wir „Erziehung," diese „Unterricht." Fassen wir hier nur die unterrichtliche Seite in's Auge.

Durch den Unterricht bezweckt die Schule in erster Linie die möglichst allseitige Entfaltung der Verstandesanlagen, die ihn befähigt, die ihn umgebende Außenwelt in ihren mannigfachen Erscheinungen, sowie auch sein Verhältniß zu derselben bis zu einem gewissen Grade zu erkennen. Wir haben aber wiederholt gesehen, daß das Fundament der Erkenntniß die Anschauung ist, weßhalb wir also den größten Werth grade auf sie legen müssen. Es ist leider die Klage ebenso allgemein als gerechtfertigt, daß die Schüler selbst der oberen Klassen nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Städten so oft nichts von demjenigen

Digitized by Google

wissen, was sie täglich gesehen oder gehört haben, daß sie dasjenige, was ihnen so nahe liegt, ja ihre nächste Umgebung nicht kennen, wiewohl ihr Auge so oft darauf geruht: sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht. Und doch beruht alle Erkenntniß auf Anschauung! Darum, Ihr Mütter, wollt Ihr Eure Kinder auf die rechte Weise für die Schule vorbereiten, dann öffnet ihnen die geistigen Augen, damit sie Augen haben und — sehen, Ohren haben und — hören. Das ist die beste Mitgift zur Schule.

In den beiden ersten Jahren genügt es vollständig, wenn sie einzelne Gegenstände, die ihnen täglich vor Augen kommen und die nicht viel Schwierigkeiten in Bezug auf die Aussprache bieten, mit ihrem Namen kennen lernen. Nur halte man — worauf wir später noch kommen — strenge darauf, daß die Wörter möglichst deutlich ausgesprochen werden und lasse sich hierbei keine Mühe verdrießen.

Das dritte und vierte Jahr könnte man mit Recht die „Was?-Periode" nennen, da der angeborne Wissenstrieb die Kinder schon in diesem zarten Alter unermüdlich die Frage aufwerfen läßt: „was ist das?" Man antworte ihnen mit derselben unermüdlichen Konsequenz: „das ist ein Baum," „das ist ein Haus," „das ist ein Soldat" u. s. w. und lasse sich stets die Antwort in ganzen Sätzen wiederholen. Hat man jedoch denselben Gegenstand zu wiederholten Malen schon öfter mit seinem Namen bezeichnet, und frägt das Kind dennoch immer wieder nach demselben, so gebe man nicht sogleich darauf die betreffende Antwort, sondern lasse es getrost in dem kleinen Schatze seines Wissens nachsuchen, bis es selber den bekannten und oft genannten Namen wiederfindet; andernfalls würde man nur

Digitized by Google

der Flüchtigkeit und Unachtsamkeit Vorschub leisten. Die endlich gefundene Antwort erfreut gleichmäßig Mutter und Kind und entschädigt in jeder Beziehung reichlich für die angewandte Mühe. Hat das Kind so in diesem Alter schon eine große Menge Hauptwörter kennen gelernt, so gehe man weiter zu den Thätigkeiten und Eigenschaften der Gegenstände über. Man lehre es z. B., daß der Mann geht, der Vogel fliegt, der Wagen steht, das Wasser fließt, ferner daß der Mann spricht, das Kind schreit, die Kuh brüllt, die Ziege mäckert, das Schwein grunzt, oder daß der Hahn kräht, die Nachtigall flötet, der Storch klappert, die Biene summt, der Käfer schwirrt, der Fisch schwimmt u. s. w. Auch kann es jetzt schon die Farben unterscheiden lernen, die man ihm an den betreffenden Gegenständen zeigt: das Blatt ist grün — der Baum hat grüne Blätter, der Sperling ist grau — der Sperling hat graue Federn, das Pferd ist braun — das Pferd hat braune Haare. Man stelle sodann selber Fragen an das Kind, um das Erlernte zu befestigen und zugleich es anzuleiten, seine Anschauung selber in Worte zu übersetzen.

Im fünften und sechsten Jahre erweitere man ein wenig diesen engen Kreis, indem man an einem Gegenstande auf mehrere Eigenschaften aufmerksam macht. So lernt das Kind jetzt schon, daß der Hahn kräht, in dem Sande scharrt, Körner aufpickt, daß er einen Kamm auf dem Kopfe, einen Schnabel, Federn und Krallen hat, daß die Hühner Eier legen, oder daß der Baum aus der Wurzel, aus dem Stamme, aus Zweigen und Blättern besteht; man lasse es errathen, was das Pferd hat und der Storch nicht hat oder auch, was wohl beide gemeinsam haben. Hierdurch lernt das Kind vergleichen, verbinden und trennen, es lernt nicht nur sehen oder hören, sondern

Digitized by Google

genau sehen und aufmerksam beobachten. Und das ist ja grade das Ziel, was wir erreichen wollen und was den Schulunterricht von Anfang an so wesentlich erleichtert.

Jedoch noch Eins müssen wir auf dieser Stufe hervorheben, wodurch uns unsre Kleinen von neuem fast zur Verzweiflung bringen. Wir haben oben das dritte und vierte Jahr die „Was?-Periode" genannt, mit demselben Rechte könnte man die jetzigen Jahre die „Warum?-Periode" nennen. „Warum regnet es? und warum ist der Schnee weiß? und warum steht der Storch nur auf einem Bein? und warum geht die Sonne unter?" — so fragt wohl der kleine Wißbegierige in einem Athemzuge. Und mancher Mutter würde es gewiß schwer, hierauf eine Antwort zu finden, und selbst wenn sie so glücklich ist, darauf sogleich eine Antwort zu finden, so ist das Kind auch sofort wieder mit der Frage bereit: „warum aber sind die Wolken am Himmel? 2c. Es ist doch sicher ein deutlicher Fingerzeig der Natur, welche das Kind zum Fragen antreibt, daß auch eine Antwort darauf erfolgen soll, und wir können also mit Gewißheit daraus schließen, daß wir diesen geistigen Heißhunger stillen sollen, so viel in unsern Kräften steht und — in denen des Kindes. Versteht dasselbe die Gründe, so enthalte man sie ihm nicht vor, sondern gebe sie in einer seiner Fassungskraft entsprechenden Form. Nach einiger Zeit frage man selber das Kind nach dem Gelernten und lasse es nunmehr seinerseits antworten.

Und endlich wollen wir noch die Bilder und Bilderbogen erwähnen, der Kinder größte Freude. So ungern wir ihnen diese Freude verderben oder schmälern, so können wir doch nicht umhin, grade hier zur äußersten Vorsicht zu mahnen. Es sollte sich eigentlich von selber verstehen,

Digitized by Google

daß Bilder, welche Unsittliches im engern oder weitern Sinne darstellen, wie überhaupt, so ganz besonders für unschuldige, weiche Kinderseelen das stärkste Gift sind, und dennoch — dennoch sind solche Bilder in erstaunlicher Menge verbreitet und von Jung und Alt stets gern gesehene Gäste in den allermeisten Familien. Wer denkt nicht sofort an die berühmten oder besser: berüchtigten „Münchener Bilderbogen", die fast nur solche unsittlichen Situationen freilich in komischer und drastischer Weise vorführen und doch in erschreckendem Maße Lieblinge des Publikums geworden sind. Welche vernünftige Mutter würde nicht ihr Kind vor dem Anblicke solcher Ungezogenheiten im wirklichen Leben bewahren; wer könnte darin einen Genuß finden, wenn er sieht, wie ungezogene Buben eine alte Frau auf wahrhaft teuflische Weise zu ärgern suchen oder mit kaltem Blute ein Thier foltern und langsam zu Tode martern? Die Rache, welche jene Buben oft trifft, ist für Kinder in diesem Alter noch nicht verständlich genug oder auch oft zu unglaublich, während die losen Streiche sich um so fester in das kindliche Gemüth einprägen. Es ist wirklich schwer zu begreifen, wie Eltern auch nur bei einiger Ueberlegung ihren Kindern solche und ähnliche Bilderbogen in die Hand geben können. Daß auch das ästhetische Gefühl bei diesen Zerrbildern verletzt werden muß, ist ebenso wenig zu bezweifeln. Wir glauben daher nicht genug betonen zu können, daß man bei der Auswahl der Bilder sowohl in sittlicher als auch ästhetischer Rücksicht äußerst vorsichtig sein muß. Im allgemeinen fügen wir noch hinzu, daß die Bilder das Original durchaus nicht ersetzen können und also nur dann vorzuführen sind, wenn der abgebildete Gegenstand selber nicht zu erlangen ist.

Das etwa wäre es, was die Schule in ihrem und

Digitized by Google

des einzuschulenden Kindes Interesse als häusliche Vorbereitung in dieser Beziehung wünschen muß. Es kommt weniger darauf an, daß der neue Schüler sich bestimmte, zusammenhängende Kenntnisse erworben hat, ja ist fast nicht einmal wünschenswerth, sondern die Schule verlangt nur, daß das Kind im Stande ist, seine Sinneswerkzeuge mit Bewußtsein zu gebrauchen, daß es Augen und Ohren hat, mit denen es wirklich sieht und hört, daß es Interesse hat an der es unmittelbar umgebenden Welt, — kurz: daß es in den Schulstunden „ganz Auge und Ohr" ist. Dies ist die beste Mitgift, welche die Familie dem Kinde zur Schule mitgiebt, und jede Mutter, sei sie noch so arm, kann demselben eine solche reichliche Mitgift auf dem ersten Schulwege überliefern. Mit manchen Kindern wird freilich das angegebene Ziel nicht ganz erreicht werden; hat jedoch die Mutter ihre Schuldigkeit nach Kräften gethan, so kann und muß die Schule damit zufrieden sein. Jeder Lehrer aber erkennt sogleich in den ersten Stunden, ob die Mutter ihre Schuldigkeit gethan oder nicht, denn der Abstand zwischen einem so vorbereiteten Schüler und einem nicht vorbereiteten ist zu groß, als daß er nicht sofort hervortreten sollte. Wo aber der Grund versehen ist, da wankt und schwankt das ganze Gebäude. Möge darum eine jede Mutter, die ihr Kind wahrhaft lieb hat, ihre Mußestunden zu Hause oder auf Spaziergängen auf die geistige Ausbildung desselben verwenden, ohne es jedoch seiner sonstigen Freiheit, Natürlichkeit und ungezwungenen Kindlichkeit zu berauben: reichlicher Lohn liegt in der Arbeit selber, noch reichlicheren aber bringt die Zukunft.

Digitized by Google

II. Das Sprechen.

Mit einer zweckmäßigen Anleitung zum richtigen Anſchauen verbinde man zugleich auch die Anleitung zum guten Sprechen; denn Gegenſtand und Bezeichnung, Sache und Name ſind ja ſo eng mit einander verknüpft, daß, wenn das Eine unklar iſt, auch meiſt das Andere nur verworren vorſchwebt. Im allgemeinen weiß ja eine jede Mutter, was eine gute Ausſprache erheiſcht; wir heben hier nur diejenigen Fehler hervor, gegen welche die Schule in den meiſten Fällen leider vergebens ankämpft, — vergebens, weil der Schüler im häuslichen Kreiſe diejenigen Fehler ſtets hört, welche er in den doch nur wenigen Schulſtunden vermeiden gelernt hat. So lange im Hauſe nicht die gehörige Sorgfalt angewandt wird, ſo lange wird auch alle Mühe der Schule eine ganz erfolgloſe bleiben. Wie überall, ſo iſt auch hier die wirkſamſte Hülfe der Schule die Familie; wirken beide nicht harmoniſch neben einander, ſo kann jede von ihnen ihren Zweck nimmermehr erreichen.

1. Der Satz.

Sobald das Kind fähig iſt, kleine Sätze zu ſprechen und nicht mehr unzuſammenhängende, einzelne Wörter hervorbringt, ſo halte man darauf, daß es auch wirklich ſtets nur in ganzen Sätzen fragt, antwortet, erzählt. Es gewöhnt ſich ſo mit Leichtigkeit daran, was es in der

Digitized by Google

Schule doch thun muß. Gleich von der ersten Schulstunde an ist der Lehrer nicht mit solchen unvollkommenen Antworten zufrieden und weist sie stets entschieden, wenn auch freundlich zurück. Auf die Frage: „wie heißt Du?“ darf nicht die Frage erfolgen: „Ernst“, sondern: „ich heiße Ernst“; die Frage: „hast du eine Tafel?“ darf nicht einfach mit „ja“ beantwortet werden, sondern mit: „ja, ich habe eine Tafel.“ „Maulfaule“ Schüler sind oder werden meist auch handfaule Schüler. Sodann lasse man dasjenige Wort im Satze nachdrücklich betonen, welches den Hauptbegriff enthält: wer richtig betont, hat auch richtig verstanden. Man bahnt hierdurch ein verständiges, sinngemäßes Lesen an, welches sonst schwer zu erreichen ist.

2. Das Wort.

In Bezug auf die einzelnen Wörter heben wir nur hervor, daß alle ungeziemenden oder auch nur unedlen Wörter streng zu vermeiden sind, denn unedle Ausdrücke verrathen auch eine unedle Gesinnung. Wie schwer eine platte und gewöhnliche Ausdrucksweise hernach wieder auszurotten ist, zeigen uns genugsam die Aufsätze der Schüler in den Mittel- und Oberklassen. Ein solcher Aufsatz ist ein sicherer Barometer für die Ausdrucksweise (und Denkungsart?) der betreffenden Familie. Wörter wie „Alter“ oder „Alte“ statt Vater und Mutter, „Köter“ statt Hund, „Schimpfen“ statt Schelten, oder noch schlimmere, dürfen Kinder nicht hören und noch weniger sagen. Wie das niedrige Denken und Handeln sich auch eine ebensolche Sprache schafft, so kann auch umgekehrt eine gemeine Sprachweise Gemeinheit im Denken und Handeln hervorbringen.

3. Die Laute.

Sowie jedes Wort aus Silben besteht, so ist auch die Silbe wieder aus Lauten zusammengesetzt. Die Silbe

Digitized by Google

Mut= besteht aus drei Lauten: M—u—t, ebenso t—e—r; diejenigen Zeichen, welche die Laute darstellen, nennen wir Buchstaben. Der Laut ist demnach für das Ohr dasselbe, was der Buchstabe für das Auge ist: beide bezeichnen dieselbe Sache, nur für zwei verschiedene Sinne. Die deutsche Sprache hat nun für die verschiedenen Laute auch bestimmte Zeichen (Buchstaben), deren es bekanntlich 24 giebt (das sog. Alphabet). Da jeder Buchstabe einen bestimmten Laut bezeichnet, so darf auch nur derjenige Laut ausgesprochen werden, den der betreffende Buchstabe darstellt. So einfach und selbstverständlich dieses ist, so unglaublich oft wird doch hiergegen gefehlt von Hoch und Niedrig, Gelehrt nnd Ungelehrt. Und doch ist dieses grade die Ursache, daß in unsern Schulen die Orthographie viel unnützes Herzeleid macht. Wer „lautrein" spricht, d. h. wer jeden Buchstaben in den richtigen Laut übersetzt, der wird auch die meisten Wörter richtig schreiben können, d. h. er wird mit Leichtigkeit die betreffenden Buchstaben für die gehörten Laute setzen. Wir heben nunmehr diejenigen Buchstaben hervor, welche am meisten unter dem gerügten Fehler zu leiden haben.

A. Die Vokale.

Der Vokal **a** erhält in manchen Gegenden eine Färbung von ä oder o; so spricht man wohl statt ja — jä oder jo, statt Vater — Väter oder auch Voter.

Das **i** wird oft wie ü ausgesprochen: statt Kirche — Kürche, statt sind — sünd, immer — ümmer.

Beliebt ist die Vertauschung des **ö** mit e: statt König — Kenig, Oesterreich — Esterreich, und umgekehrt ö statt e: statt elf — ölf.

Für **eu** (äu) hört man häufig ei: statt Treue — Treie oder wohl gar Dreie, Freude — Freide, statt Bäume — Beime.

Digitized by Google

B. Die Konsonanten.

Die weichen Konsonanten **b** und **d** werden in vielen Gegenden konsequent mit den härteren p und t verwechselt: statt Bett — Pett, Baden — Paden, oder umgekehrt: statt Pelz — Belz, Paul — Baul; statt Dank — Tank, drei — trei, oder umgekehrt: statt Tafel — Dafel, Tugend — Dugend.

Das **g** wird bald zu weich als j, bald zu hart als k ausgesprochen: statt geben — jeben oder keben, statt Gott — Jott oder Kott.

Die richtige Aussprache des **r** (mit der Zunge) gelingt nur wenigen und wird meist mit dem Gaumen als ch hervorgebracht: statt Torte — Tochte, Karte — Kachte.

Z wird aus Bequemlichkeit in s erweicht: statt Zeit — Seit, achtzehn — achtsehn oder noch schlimmer: achsehn. Vgl. achsehnhundertsweiunvietsik statt: **achtzehnhundertzweiundvierzig!**

Wollten wir alle Buchstaben aufzählen, die nicht lautrein ausgesprochen werden, so müßten wir der Reihe nach das ganze Alphabet von a—z anführen; dem einen Buchstaben wird hier, dem andern dort Gewalt angethan. Es herrscht fast eine babylonische Lautverwirrung. Hierzu kommt aber noch, daß wir aus Bequemlichkeit so manche Endsilbe oder Endbuchstaben völlig „verschlucken" und z. B. statt Leben nur Lebn, statt haben — habn, statt ist — is, nicht — nich sagen oder dieselben verstümmeln: statt Mutter — Mutta, statt Natur — Natua, Zier — Zia. Wie übel angebracht ist bei einer solchen Aussprache die bekannte orthographische Regel, die der Schüler täglich hört: „schreibe, wie du sprichst"; sie hieße wahrlich besser: „schreibe, wie du nicht sprichst!" Ist das Kind einmal solche Sprache gewohnt und hört sie immer noch täglich wieder, so steht der Lehrer diesem Schaden machtlos gegenüber, selbst wenn er unverdrossen Stunde für Stunde die Aussprache

Digitized by Google

berichtigen wollte: was gleichsam angeboren und mit der Muttermilch eingesogen ist, das kann die Folgezeit nicht mehr ändern. Besser, das Kind lernte überhaupt erst in der Schule sprechen, als daß es die meisten Wörter unrichtig ausspricht.

Erfüllt das 6 oder 7jährige Kind die bisher aufgestellten Forderungen, ist es sorgfältig angeleitet, seine Sinne mit Erfolg zu gebrauchen, und ist die Sprache eine möglichst lautreine, dann erfüllt es vollständig die Forderungen, welche die Schule an aufzunehmende Schüler zu machen berechtigt ist. Ein solcher Schüler ist dem Lehrer willkommener als ein anderer, der statt dessen schon „buchstabiren und bis 100 zählen" kann. Ja, die Schule muß sogar wünschen, daß der häusliche Unterricht sich nicht weiter erstreckt, als auf Anweisung im Anschauen und Sprechen. Was darüber ist, ist oft nur vom Uebel. Und doch ist es andrerseits der Mutter nicht zu verargen, wenn sie Freude daran findet, mit ihren Kindern an den langen Winterabenden Lese- oder auch Rechenübungen anzustellen. Mag sie es immerhin thun, nur — lege sie auch hierin einen solchen Grund, auf dem die Schule weiter bauen kann. Hat der kleine Abc-Schütze aber nach der sog. Buchstabirmethode ganz nothdürftig buchstabiren gelernt, kann er bis 100 oder 1000 zählen, vermag aber nicht 1 und 2 zu addiren, dann wäre es abermals besser, er könnte weder buchstabiren noch zählen noch irgend etwas rechnen.

Wir glauben darum mancher sorglichen Mutter einen Dienst zu leisten, wenn wir sie anleiten, ihr Kind so lesen, schreiben und rechnen zu lehren, daß der Lehrer auf den von Hause mitgebrachten Kenntnissen mit Nutzen weiter fortbauen kann.

Digitized by Google

III. Das Lesen und Schreiben.

„Eine Anweisung zum Lesen?“ — wird vielleicht manche Mutter verwundert fragen. Haben wir nicht selber mit vieler Mühe lesen gelernt und treiben diese Kunst heute noch sehr geläufig? Denn was man mit so vieler Mühe gelernt hat, das vergißt man wahrlich zeitlebens nicht. — Gewiß, ich zweifle nicht, daß Du noch lesen, sogar fertig lesen kannst und sehr großen Fleiß auf das Erlernen dieser Kunstfertigkeit verwandt hast; aber grade weil Deine Mühe und Arbeit so groß war, so möchte ich sie Deinen Kindern wenigstens möglichst ersparen und Dir einen Weg zeigen, der schneller und sicherer zum Ziele führt. Um Dich aber von der Zweckmäßigkeit dieses Weges zu überzeugen, will ich Dir Deine bisherige „Buchstabirmethode“ mit all ihren Mängeln vorführen und sodann eine neue Lesemethode, die jetzt in der Schule meist gebräuchlich ist: prüfe beide und — gebrauche die beste!

1. Die Buchstabirmethode.

Nach dieser Methode lernen die Kinder zunächst das sog. Alphabet, d. h. sie müssen die Buchstaben für die 24 (oder mehr) Laute, welche unsre deutsche Sprache hat, nach der einmal festgesetzten Reihenfolge hersagen. Sodann werden sie angeleitet, den Namen zweier Buchstaben, die

Digitized by Google

eine Silbe ausmachen, zu nennen und darauf die Silbe so zu lesen, wie sie wirklich ausgesprochen wird. Dabei hält die Verbindung der Buchstaben die Reihenfolge des Alphabetes ein. Also: a be — ab, a de — ad, a ef — af, oder be a — ba, de a — da, ef a — fa u. s. w. Nachdem auf diese Weise alle Konsonanten mit den verschiedenen Vokalen und Doppeltvokalen verbunden sind, geht man zu dreilautigen Silben über, z. B. be a de — bad, be a ef — baf, de a be — dab, ef a be — fab u. s. w. Dann folgen die vier- und mehrlautigen Silben und endlich Wörter mit zwei und mehr Silben.

Warum sucht man nun diese „Methode" überall aus der Schule zu verdrängen? Offenbar weil sie ihre großen Mängel hat, denn ganz vollkommen ist nichts auf dieser Welt, also auch sicher keine der Lesemethoden. Der größte und unverzeihlichste Mangel dieser Buchstabirmethode aber besteht darin, daß die Namen der Buchstaben so ganz verschieden sind von denjenigen Lauten, die sie darstellen. So buchstabirt das Kind ha e und — muß lesen: he! Wo ist das a geblieben? Buchstabirt es Escehauha, so wird — ein „Schuh" daraus! Die vier Vokale E e a a waren also vom Ueberfluß. Aus zetahaen wird — Zahn, aus escehaelecehate — schlecht; aus: iceha geehae jotetezette enaceha deeer Escehauele — ich gehe jetzt nach der Schule! Ueberflüssig waren in diesem kleinen Satze: ic(e)h(a) g(e)eh(a)e j(ot)et(e)z(et)t(e) (e)nac(e)h(a) d(e)e(e)r (E)sc(e)h(a)u(e)le, d. h. die Buchstaben e a — e a — ot e et e — e e a — e e — E e a e, im ganzen 19 Buchstaben! Wir, die wir nach dieser Unmethode wirklich lesen gelernt haben, können gewiß mit Befriedigung und Stolz auf unsre Jugend zurücksehen, wenn wir bedenken, welch enormer Fleiß und wie große Fähigkeiten dazu ge-

Digitized by Google

hören, um auf diese Weise das Lesen zu erlernen. Dürfen wir nicht mit Recht von uns behaupten, daß wir nicht nach, sondern trotz der Buchstabirmethode lesen gelernt? Haben wir es hierin doch zu einer solchen Fertigkeit gebracht, daß wir ohne Mühe trotz der 19 überflüssigen Buchstaben jenen kleinen Satz zu lesen vermögen, wenn wir dieselben im Kopfe behalten dürfen; werden — wie oben — dagegen auch jene 19 Buchstaben ebenso gedruckt, als wir sie aussprechen, so gelingt es uns Erwachsenen nur erst nach längerer Zeit, den Satz zu verstehen. Wie muß demnach das kleine Gehirn des Kindes arbeiten, um solchen — Unsinn zu erlernen. Man wendet sich mit Abscheu von Schilderungen über die entsetzliche Tortur des Mittelalters, während diese geistige Tortur noch im neunzehnten Jahrhundert von so vielen Müttern angewandt wird! Wer aber das Bessere erkannt hat und thut es nicht, der hat doppelte Verantwortung. Wollt Ihr Mütter diese Tortur in ihrer ganzen entsetzlichen Qual an Euch selber noch einmal versuchen, dann lernt — — — hebräisch lesen; ich will Euch auch hierzu Anleitung geben. Beginnen wir gleich mit dem ersten Wort der hl. Schrift: בְּרֵאשִׁית. Diese Buchstaben heißen von rechts nach links: bet (ĕ) resch (ē) aleph schin (i) jod taw; nun leset die Buchstaben rasch hintereinander: betĕreschēalephschinijodtaw. Wollt Ihr es jedoch richtig aussprechen, so saget — — — bĕrēschit! Doch ich sehe, Ihr verliert schon jetzt die Geduld und schüttelt unwillig den Kopf. Darum merke:

„Was Du nicht willst, das man Dir thu',
„Das füge keinem andern zu"!

Soll man sonst in der Welt nicht auf Dank rechnen, wir rechnen dennoch darauf, wenn wir den Müttern eine bessere Lesemethode vorführen, und das ist

Digitized by Google

2. Die Lautirmethode.

Als Vorübung zur Lautirmethode sind Sprechübungen obiger Art das erste Erforderniß. Man lasse einige Wochen hindurch verschiedene Wörter laut und langsam von den Kindern nachsprechen, so daß jeder einzelne Laut deutlich erkennbar ist. Zur weiteren Uebung spreche man selber ebenso Wörter vor und lasse die Kinder angeben, aus wie vielen und aus welchen Lauten die vorgesprochenen Wörter bestehen. Am besten beginnt man mit einfachen zweisilbigen Wörtern, deren Silben möglichst nur aus zwei Buchstaben bestehen, so z. B. M—a-m—a Mama, R—a-b—e Rabe, G—a-b—e Gabe, B—a-s—e Base, N—a-s—e Nase ebenso Hase, Rasen, Feder, Rose, Vogel, Hütte, Mütze und ähnliche. Sodann mögen ein- oder zweisilbige Wörter mit einem Doppeltvokal folgen, wie Maus Mäuse), Laub, Laube, Baum, Taube, Bein, Leim, Reise, Seife, woran sich Wörter mit zwei Anfangskonsonanten reihen: grün, Fleiß, Graben, Franz, Blätter, Blume, Kranz. Wörter mit angehäuften Konsonanten bilden den Schluß. Diese Sprechübungen beende man nicht zu früh, da sie eine wesentliche Erleichterung für die Erlernung des Lesens bilden.

Ist das Kind so im Stande, jedes Wort in seine Laute aufzulösen, so bleibt nur noch übrig, daß es für jeden der 24 Laute das betreffende Zeichen (Buchstaben) sich einprägt. Der **Vortheil der Lautirmethode** besteht nun darin, daß jeder Buchstabe ebenso benannt wird, wie man ihn bei'm Lesen ausspricht, oder wie man sagt: Name und Laut decken sich völlig. Bei den Sprechübungen hat das Kind z. B. gelernt, das Wort „grün" in seine Bestandtheile aufzulösen: g—r—ü—n.

Digitized by Google

Der erste Buchstabe wird demnach nicht ge, sondern g' ohne den Vokal e genannt, r heißt nicht er, sondern nur 'r, der Name für n ist nicht en, sondern 'n. Daher wird jenes Wort folgender Maßen lautirt: g'—'r—ü—'n, während es buchstabirt würde: ge—er—ü—en, obgleich von den drei e e e beim Lesen nicht ein einziges hörbar ist!

Stellen wir zur vergleichenden Uebersicht die Buchstaben des Alphabetes unter einander und bezeichnen die Namen sowohl nach der Buchstabir- als auch nach der Lautirmethode.

Zeichen	Namen nach der Buchstabir-	Lautirmethode
a	a	a
b	be	b'
c	ce	c'
d	de	d'
e	e	e
f	ef	'f
g	ge	g'
h	ha	h'
i	i	i
k	ka	k'
l	el	'l
m	em	'm
n	en	'n
o	o	o
p	pe	p'
q	qu	q'
r	er	'r
s	es	's
t	te	t'
u	u	u
v	vau	v'
w	we	w'
x	ix	x'
y	ypsilon	ypsilon (?)
z	zet	z'

Digitized by Google

Das ch nennt man am besten ch'(ĕ), das sch — sch(ĕ), das ß — ß(ĕ). Indessen wird in den jetzt gebräuchlichen Fibeln den Kindern nicht gleich das ganze Alphabet vorgeführt, sondern nur Gruppen von 3, 4 oder 5 Buchstaben. Aus jener Vergleichung ersehen wir, daß die Vokale bei beiden Methoden dieselben (lautreinen) Namen führen, während sämmtliche Konsonanten eine verschiedene Bezeichnung haben, indem bei der Lautirmethode Name und Laut zusammenfällt, bei der Buchstabirmethode aber nicht. Daher ersparen wir uns bei jener Methode in dem oben angeführten kleinen Satze: „ich gehe jetzt nach der Schule" jene 19 Buchstaben, welche beim Lesen gar nicht gehört werden, indem wir also lautiren: ich' g'eh'e j'et'z't 'nach' d'e'r Sch'u'le, — ja, weil wir ch und sch als einen Laut behandeln, fallen sogar 21 Buchstaben fort. Jede praktische und haushälterische Mutter müßte schon dieser „Ersparniß" wegen eine begeisterte Anhängerin der Lautirmethode werden, abgesehen von ihrer Natürlichkeit und Vernunftgemäßheit.

Jedoch wollen wir die kleinen Nachtheile, welche diese Methode unläugbar hat, nicht verschweigen. Hierzu gehört besonders der Umstand, daß manche Buchstaben schwer zu unterscheiden sind, so z. B. b' und p', d' und t', andere wie c' und z', f' und v' dagegen garnicht. Bei den großen Vortheilen aber, welche sie gewährt, verschwinden diese kleinen Nachtheile fast ganz. Und dies ist auch der Grund, weßhalb die Buchstabirmethode in den Schulen auf den Aussterbeetat gesetzt und selbst von Staatswegen in den Bann gethan ist, während fast überall sich die Lautirmethode eingebürgert hat. Frägt man aber nach der Ursache, warum die Buchstabirmethode trotz ihrer gewaltigen Mängel hier und dort noch ihr — wenn auch kümmerliches — Dasein

Digitized by Google

fristet, so antworten wir hierauf mit den Worten eines geachteten Pädagogen der Neuzeit: „Die Kinder kennen die Buchstaben schon, wenn sie in die Schule kommen, lesen auch schon einige Silben, — so lautet der erste Grund. Allein abgesehen davon, daß dies bei einzelnen, keineswegs bei allen Kindern der Fall ist, so ist dieser Grund wenig stichhaltig. Ist es denn wirklich zu entschuldigen, daß man etwas Schlechtes oder Verkehrtes (in der Schule) fortsetzt, weil es (zu Hause) einmal angefangen ist? Hätten dann nicht jene sittlich Entnervten Recht, die da meinen, daß sie immerhin im Bösen fortfahren könnten, weil sie doch einmal schlecht seien? Wenn es ein Lehrverfahren giebt, welches schneller, sicherer und in anregenderer Weise zum Ziele führt — und ein solches existirt — so ist es anzuwenden. Der Lehrer hat deßhalb einfach das zu ignoriren, was der Schüler schon im Buchstabiren (d. h. nach der Buchstabirmethode) gelernt hat, wenn er in die Schule kommt, es sei denn, daß er der Lesefertigkeit bereits ziemlich nahe sei. Was würde wohl ein Reisender thun, der eine halbe Wegstunde zurückgelegt hat, nun aber erfährt, daß er auf dem eingeschlagenen Wege noch vier bis fünf Meilen zu wandern hat, daß aber von dem Ort, von dem er ausgegangen, noch eine andere, angenehme und bequeme Straße in einer oder zwei Stunden zum Ziele führt? Wäre er nicht thöricht, wenn er seinen Weg fortsetzte, besonders wenn er wüßte, daß ihm auf dem längeren Wege die Kraft ausgehen oder daß ihn der Abend überfallen könnte? Der Buchstabirlehrer würde aber einem solchen Thoren gleichen und könnte für sein Verfahren nichts weiter angeben, als daß er zu träge sei, sich nach dem besseren Wege zu erkundigen, oder zu unwissend, sich auf demselben zurecht zu finden. Zu dem obigen Grund kommt

Digitized by Google

noch ein zweiter. „Mag der Weg weiter sein", sagen die Freunde des Buchstabirens, „die Eltern können helfen und der grade Weg ist nicht immer der beste." — Darauf ist zu erwiedern, daß die Hülfe der Eltern, von ihrer materiellen Seite betrachtet, nicht so hoch anzuschlagen ist, daß man deßhalb auf eine bessere Methode verzichten kann. Man gliche sonst einem thörichten Wanderer, der statt einer Meile vier oder fünf macht, bloß weil ihm jemand eine Stunde weit das Gepäck trägt. Etwas Anderes ist die Hülfe der Eltern, wenn man sie von ihrer sittlichen Seite betrachtet; da ist es allerdings wünschenswerth, wenn sich Vater oder Mutter so weit für die Kinder interessiren, daß sie dem Lehrer helfen. Dies ist aber auch bei den neueren Lesemethoden, namentlich beim Sprachschreiblesenunterricht (?), möglich und wird es um so mehr, je allgemeiner derselbe Eingang findet. Der Lehrer hüte sich, durch Anwendung der Buchstabirmethode den Zeitpunkt weiter hinaus zu rücken, von dem ab solche Hülfe allgemein möglich ist" (Schierhorn).

Als eine sehr wichtige Regel erwähnen wir noch, daß man beim Lautiren die einzelnen Buchstaben erst allmälig nach einander sichtbar werden und den vorhergehenden Laut so lange vom Kinde forttönen läßt, bis es zum folgenden übergeht. Auf diese Weise liest es das Wort langsam ganz ebenso, wie es langsam auch ausgesprochen wird.

Um nach der Lautirmethode lesen zu lernen, ist nothweise jede Fibel zu gebrauchen, daher nehme man diejenige, welche in der Schule gebräuchlich ist, welcher das Kind alsbald zugeführt werden soll.

In manchen Schulen wird noch das Schreiben mit dem Lesen verbunden oder sogar mit demselben begonnen,

Digitized by Google

während die Schüler das Lesen von gedruckten Buchstaben erst beginnen, nachdem sie schreiben und also auch die Schreibschrift lesen gelernt. Unter solchen Umständen möge die Mutter ebenfalls im Anschluß an die Fibel mit der Schreibschrift beginnen unter Anwendung der Lautirmethode. Wieder andere treiben das Schreiben und Lesen neben einander, so daß stets derselbe Buchstabe den Kindern geschrieben und auch gedruckt vorgeführt wird. Da bei diesem Verfahren, der Schreiblesemethode, die Kinder zugleich zwei Alphabete lernen müssen, so dürfte dasselbe nicht zu empfehlen sein.

Am leichtesten und empfehlenswerthesten ist es für die häusliche Unterweisung jedenfalls, zuerst mit dem bloßen Lautiren zu beginnen. Will die Mutter das Kind auf praktische Weise für sich beschäftigen, so lasse sie es mit dem Lineal Striche der verschiedensten Art ziehen, darauf mit freier Hand. Auch hierzu geben die meisten Fibeln Stoff genug. Kennt der kleine Schüler so ziemlich alle Buchstaben, erst dann beginne man mit dem wirklichen Schreiben. Jedoch bietet die Unterweisung hierin größere Schwierigkeiten als bei'm Lesen, da nicht jede Mutter im Stande ist musterhaft vorzuschreiben. Wir müssen uns daher begnügen, diejenigen Punkte hervorzuheben, welche jede Mutter zu überwachen befähigt ist.

Vor allem ist streng auf die Unterscheidung von Haar- und Grundstrich zu achten. Je dünner der Haarstrich, desto besser, während der Grundstrich in der Regel etwas zu stark gemacht wird; doch ist es immerhin besser, zu stark als zu schwach. Sodann sind Haar- und Grundstrich möglichst grade zu ziehen, und besonders der Grundstrich überall gleich stark, sowie oben und

Digitized by Google

unten spitz zu machen. Bevor diese Forderungen nicht sämmtlich erfüllt sind, ist nicht weiter zu gehen, zumal eine Vernachlässigung hierin dem Schüler meist für das ganze Leben anhaftet: „was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Zur Uebung lasse man immer einen Haarstrich mit einem Grundstriche abwechseln, so daß etwa 5 bis 10 m aneinandergefügt werden. Es versteht sich hierbei von selber, daß sämmtliche Haarstriche und sämmtliche Grundstriche mit einander parallel gehen und gleich groß sein müssen. Hierauf möge das Kind unzusammenhängende Buchstaben in dieser Reihenfolge üben: c, i, n, m; daran schließen sich am besten das t, s, f, l und h.

Die zweite Klasse bilden diejenigen Buchstaben, welche das o zur Grundlage haben: (o), a, q und g, womit die Form des r und y verwandt ist. Hierbei kommt es besonders auf zweierlei an, nämlich auf das Oval und auf die sanfte An- und Abschwellung; zu vermeiden ist also das Eckige und der plötzliche Druck. Sind diese Buchstaben genugsam geübt, so machen die übrigen keine besondere Schwierigkeit mehr. Dagegen ist es der Mutter kaum zuzumuthen, das große Alphabet einzuüben: sie überlasse dieses daher lieber dem Lehrer.

Da die ersten Schreibübungen nur auf der Tafel zu machen sind, so bemerken wir schließlich noch, daß der Griffel weder zu hart noch zu weich sein darf; in dem ersten Falle werden dem Kinde nie die Grundstriche, im letztern dagegen nicht die Haarstriche gelingen. Muß man zwischen beiden Uebeln wählen, so nehme man lieber einen weichen Griffel.

Digitized by Google

IV. Das Rechnen.

Es liegt in den häuslichen und natürlichen Verhältnissen, daß das Kind ganz absichtslos sich im Zählen und Rechnen einige Fertigkeit erwirbt und nicht grade zum Schaden der Schule; sobald aber die Mutter dasselbe nach ihrer Weise planmäßig hierin unterweist, so geschieht es meist nur zum Nachtheil des Kindes und der Schule. Wir müssen in dieser Beziehung vor allen Dingen warnen, über den Zahlenkreis von 1—10 hinauszugehen, schon aus dem Grunde, weil das Kind nicht fähig ist, eine größere Zahl als etwa 10 anschaulich zu erfassen, und doch ist alles Zählen und Rechnen, welches nicht auf Anschauung beruht, nur ein mechanisches Hersagen und Plappern, ein leerer Schall, bei welchem sich das Kind nichts denkt.

Man beginne nur mit der 1 und 2, damit der kleine Rechner durch Vergleichung beider erst den Begriff der Einheit und Mehrheit (Zweiheit) erfaßt. Er lerne durch Anschauung einen Finger von zwei Fingern unterscheiden, eine Kugel von zweien, eine Nadel von zweien und füge erst nach längerer Zeit den dritten Finger, die dritte Kugel hinzu u. s. w. bis zehn. Doch nicht täglich füge man eine neue Einheit zu der letzten, lieber wöchentlich, denn der Vortheil ist so ein größerer. Auf diese Weise hat das Kind die erste Stufe des Addirens

Digitized by Google

gelernt; als zweite Stufe lerne es wiederum aus Anschauung mit zwei, weiter mit drei, vier, fünf addiren. Hiernach nimmt der erste Rechenunterricht folgenden Verlauf:

1 + 1 = 2	1 + 2 = 3
2 + 1 = 3	3 + 2 = 5
3 + 1 = 4	5 + 2 = 7
4 + 1 = 5	7 + 2 = 9
5 + 1 = 6	
6 + 1 = 7	
7 + 1 = 8	
8 + 1 = 9	
9 + 1 = 10	

1 + 3 = 4	1 + 4 = 5
4 + 3 = 7	4 + 4 = 8
7 + 3 = 10	

2 + 2 = 4	2 + 3 = 5
4 + 2 = 6	5 + 3 = 8
6 + 2 = 8	
8 + 2 = 10	

2 + 4 = 6	2 + 5 = 7
6 + 4 = 10	u. s. w.

Aehnlichen Gang, nur umgekehrt, nehme man beim Subtrahiren, jedoch nur erst dann, wenn eine feste Sicherheit im Addiren erzielt ist.

1 — 1 = 0	2 — 2 = 0
2 — 1 = 1	3 — 2 = 1
3 — 1 = 2	4 — 2 = 2
4 — 1 = 3	5 — 2 = 3
5 — 1 = 4	6 — 2 = 4
6 — 1 = 5	7 — 2 = 5
7 — 1 = 6	8 — 2 = 6
8 — 1 = 7	9 — 2 = 7
9 — 1 = 8	10 — 2 = 8
10 — 1 = 9	u. s. w.

Digitized by Google

Dagegen halten wir das Multipliziren und Dividiren für ein etwa sechsjähriges Kind noch für zu schwer. Insbesondere aber warnen wir noch einmal, nicht über die zehn hinauszugehen, denn die Erfahrung lehrt genugsam, daß Kinder, die bei der Aufnahme „schon bis hundert zählen können," am wenigsten mit den ersten zehn Zahlen etwas anzufangen wissen.

„Halte Maß in allen Dingen,
So wird dir jedes Werk gelingen!"

Wir haben versucht, in dem Vorhergehenden den Müttern eine Anleitung zu geben, um auf die sicherste und naturgemäßeste Weise in ihren Kindern eine solche Grundlage zu legen, auf der die Schule mit Nutzen weiter bauen kann. Jedoch können wir uns nicht enthalten, hieran die Bitte zu knüpfen, auch durch eine vernunftgemäße Erziehung einen solchen Grund zu legen, auf dem ebenfalls die Schule weiter bauen kann. Wie oft aber reißt die häusliche Erziehung das nieder, was in der Schule mit vieler Mühe aufgebaut ist; wie oft wird dem Schüler gradezu verboten, das zu thun, was der Lehrer gesagt! Die Anklage ist schwer, aber doch begründet. Möge die Mutter bedenken, daß den Schaden nicht der Lehrer, sondern das Kind davonträgt. In den Augen des Schülers muß der Lehrer stets Recht haben, und hat er wirklich einmal nicht Recht, so lasse man es das Kind nicht merken, sondern spreche mit dem Lehrer. Jede Mutter weiß, welche Schwierigkeiten die Erziehung eines Kindes macht, und es ist ein so überaus einfaches Rechenexempel, daß funfzig Kinder funfzig mal so viel Schwierigkeiten bereiten. Nur wenn Haus und Schule

Digitized by Google

in Harmonie und Eintracht neben einander wirken, nur dann vermag Unterricht und Erziehung einen wohlthätigen Einfluß auf das Kind zu üben. Wer daher sein Kind lieb hat, der pflege Liebe und Ehrfurcht gegen den Lehrer in das kindliche Gemüth und sehe in dem Lehrer den Mitarbeiter an dem Herzen und dem Geiste seines Kindes. Ein freundliches Entgegenkommen von Seiten der Schule wird niemals fehlen, wenn das Haus nur die Hand dazu bietet.

Digitized by Google

Ueber vorgeburtliche Erziehung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueber

vorgeburtliche Erziehung

oder

über den Einfluß der Mutter auf den Charakter und das künftige Schicksal ihres Sprößlings während seines vorgeburtlichen Lebens.

Von

Henry Wright.

Aus dem Englischen.

Leipzig, 1876.
Verlag von Léon Douffet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Bei Betrachtung des Menschen und seiner Bestimmung erblicke ich ihn in drei Daseinsformen: 1) in dem Zustande, welcher zwischen Empfängniß und Geburt liegt und den ich sein vorgeburtliches Leben nenne; 2) in dem Zustande, welcher zwischen Geburt und Tod besteht und den ich als seine nachgeburtliche Existenz bezeichne, und 3) in dem Zustande, welcher mit dem Tode beginnt und niemals endet und den ich sein körperloses Dasein oder sein verschleiertes Leben nenne.

Die nachstehenden Seiten beziehen sich auf den ersten oder vorgeburtlichen Zustand. Bestrebungen, welche sich die Aufgabe stellen, dem Menschen einen gesunden und kräftigen Körper und eine reine und edle Seele zu sichern, befassen sich gewöhnlich mit dem Menschen in seinem zweiten oder nachgeburtlichen Stadium. Die Religionen betrachten den Menschen im Allgemeinen in seinem dritten oder körperlosen Zustande. Die verschiednen Erziehungs-Systeme haben angenommen, daß nichts für menschliche Wesen gethan werden könne, um sie schon vor der

Digitized by Google

Geburt vor leiblicher Krankheit und Leid, vor Laster und Verbrechen zu schützen. Geistliche, Gesetzgeber und Herrscher, Dichter und Redner und überhaupt Alle, welche in allen Zeitaltern und Nationen sich die Aufgabe zugewiesen sahen, dem Menschen einen gesunden Körper, einen kräftigen und umfassenden Geist, ein reines und liebendes Herz, einen gerechten und edlen Charakter und ein glückliches Geschick zu sichern und die Welt zu retten, haben niemals daran gedacht, was für den Menschen zu seinem Wohle schon vor seiner Geburt gethan werden müsse.

Sobald er aber geboren ist, wird der Mensch ein Gegenstand des Interesses für Eltern, Lehrer und Weltverbesserer und für gesellige, commerzielle, literarische, kirchliche und staatliche Einrichtungen. Der vorgeburtliche Zustand wird gewöhnlich von der Familie, der Schule, dem Katheder, der Presse, der Kirche und dem Staate übersehen und in seiner Beziehung zum Charakter und zur Bestimmung des Menschen im nachgeburtlichen Zustande für unbedeutend gehalten.

In diesem Werke habe ich mich bemüht zu zeigen, daß die Periode zwischen der Empfängniß und der Geburt menschlicher Wesen für die Bildung ihres Charakters wie für die Entscheidung ihres Schicksals nach ihrer Geburt von wesentlichstem Einflusse ist; daß Alles, was für sie im vorgeburtlichen Zustande geschieht, während

Digitized by Google

ihr Organismus sich bildet und befestigt, direkter und kräftiger zu ihrer körperlichen und seelischen Gesundheit und zu ihrem Glücke beiträgt, als was nach ihrer Geburt für sie geschieht.

Das Leben und Glück der Einzelnen, die Liebe und Harmonie der Familien, das Gedeihen und Bestehen von Staaten und Reichen, und der Schutz des Lebens, der Freiheit und der Person hängen mehr von vor- als nachgeburtlichen Einflüssen ab. Was sich in unserm vorgeburtlichen Zustande in uns *organisirt*, ist folgenreicher für uns und wirksamer für unsern Triumph über die Versuchungen und Hindernisse, welche unserm Fortschritt zu Vervollkommnung und Glück entgegenstehen, als was nach der Geburt uns *anerzogen* wird.

Die vorgeburtliche Erziehung des Menschen! Die Mutter, die gottbegnadigte Erzieherin! Die Aufmerksamkeit auf diese Gegenstände zu lenken, ist der eine große Zweck dieses Buches. Ich übersehe hierbei nicht den Einfluß des Vaters bei dem Werke der vorgeburtlichen Erziehung. Er kann nicht anders als bedeutend sein. Der Eindruck auf Leib und Seele des Kindes durch die Gefühle und Sympathien der Mutter muß tief und dauernd sein. Aber mein Zweck ist, auf das Reich der Mutter aufmerksam zu machen und die Ausdehnung und Anwendung ihrer Macht zu zeigen.

Digitized by Google

Wenn die in diesem Werke ausgesprochenen Ideen wahr sind, werden sie in Zukunft die Strafgesetzbücher und Strafanstalten bedeutend verändern und die Erziehung der Kinder in Familien und Schulen wesentlich berühren. Die Menschlichkeit wird sich gegen das Bestrafen der Kinder empören, weil sie wie ihre Eltern sind und weil sie sind und thun, was ihre Eltern aus ihnen machten und zu thun veranlaßten. Man wird es als ein Unrecht und als ungerechtfertigte Willkühr der Eltern ansehen, die Lüge, das Rachegefühl, die Grausamkeit und den Trieb zu Verbrechen in den Kindern auszubilden und sie dann für deren Bethätigung zu strafen. Man wird die Liebe und Sympathie für das Wahre und Rechte mit der Idee, den Keim des Unrechts in menschliche Wesen zu legen und sie im vorgeburtlichen Zustande für's Schlechte zu veranlagen und sie dann in ihrem nachgeburtlichen Leben als Sünder und Uebelthäter zu bestrafen, nicht vereinbaren können. Ein angebornes Gerechtigkeitsgefühl und eine instinktive Achtung für ehrenwerthes Handeln, — kurz, Alles, was göttlich in der menschlichen Natur ist, wird gegen die Gewohnheit aufschreien, Diebsgelüst, Raubluft und Mordssinn bei Menschen vor ihrer Geburt zu veranlagen und sie später als Diebe, Räuber und Mörder einzusperren oder zu hängen. Milde Disciplin, nicht rachsüchtiges Strafen wird der Geist der Behörden in ihrem Ver-

Digitized by Google

fahren mit den Opfern elterlicher Unwissenheit und Ausschweifung athmen.

Der körperlich Gesunde und Kräftige vermag das Auftreten des körperlich Kranken und Leidenden nicht richtig zu würdigen. Wem der Trieb zu Wahrheit, Ehrlichkeit, Liebe, Nachsicht und aller Adel und Reinheit des Herzens angeboren, der wird sich den innern Trieb zu Falschheit, Unehrlichkeit, Zorn, Rachsucht und zu aller Unreinheit und Lasterhaftigkeit des Herzens bei andern Menschen nicht gut zu erklären wissen. Der, in dessen Seele eine aufstrebende Richtung stark und kräftig ist und ewig triumphirt, kann die Kämpfe des Menschen, dessen angeborner Trieb zu Trunkenheit, Verworfenheit und zu jeder erniedrigenden und verthierenden Leidenschaft und Gewohnheit über alles Wahre und Edle in ihm herrschen, kaum begreifen. Mitleid für den Unglücklichen wird oft das jetzt mit Unwillen gegen den vermeintlich absichtlich Schuldigen erfüllte Herz rühren. Die Bitte: „Vater, vergieb ihnen, sie wissen nicht, was sie thun," wird nicht mehr das bloße Gebet der Lippen, sondern der wirkliche Wunsch des Herzens sein.

Wenn die in nachstehenden Seiten aufgestellten Sätze wahr sind, wird die Gesundheit des Weibes in seiner Beziehung zum Wohlbefinden der Race in Zukunft als hochwichtig erscheinen und die besondre Beachtung aller Derjenigen beanspruchen, welche die Erhebung und das

Digitized by Google

Glück des Menschen und seinen Fortschritt in allem Guten zu fördern suchen.

Aber, indem ich diese Gegenstände unsern Nachkommen überlasse, welche für die Reinigung und Veredlung des Menschen weit eher mit Ideen, als mit Kanonen kämpfen werden, beanspruche ich eine sorgfältige und ehrliche Prüfung der von mir aufgestellten Sätze vor ihrer Verwerfung. Sind sie irrthümlich, so können sie sich nicht halten; sind sie wahr, dürfen sie nicht vernachlässigt werden. „Prüfet Alles und das Beste behaltet."

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

I. Kapitel. — **Die Erhebung und das Glück der Menschen.** Der Mensch, die vollkommenste Offenbarung der Natur 1

II. Kapitel. — **Der Mensch als das Ergebniß menschlichen Handelns.** Sein Dasein, seine Organisation, sein Charakter und seine Bestimmung. — Waldscene. — Wer ist für das Dasein, die Organisation und das Schicksal der Kinder verantwortlich? 7

III. Kapitel. — **Unser Retter ist mit uns geboren.** Ein angeborner Retter. — Selbsterlösung. — Erklärung der Heilkunst 19

IV. Kapitel. — **Der Körperzustand durch die Organisation bestimmt.** Leibliches Befinden durch die Körper-Organisation erklärt 29

V. Kapitel. — **Das Seelenleben durch die Organisation bestimmt.** Seelenleben durch seelische Zustände erklärt. — Geisteskräfte. — Gefühl. — Leidenschaften und Begierden. — Das Leben der Seele durch ihren organischen Zustand und ihre angeborne Richtung bestimmt 41

VI. Kapitel. — **Die durch den Zustand der Mutter bestimmte Organisation.** Häusliche Einflüsse. — Von Gesellschaftsverhältnissen. — Von Beschäftigungen, Unterhaltungen und politischen Beziehungen. — Von Klima, Boden und stofflichen Umgebungen. — Organischer Trieb zu nützlicher Arbeit. — Besuchsmanie eines Kindes. — Mütter-Versammlungen . 58

Digitized by Google

VII. Kapitel. — **Organisches Dasein — Wo gebildet?** Im Organismus der Mutter begonnen und vervollständigt. — Der Organismus des Weibes muß durch den Gatten, Vater und Bruder zärtlich gepflegt und geehrt werden. — Stoffe zur Bildung des menschlichen Organismus, des Körpers und der Seele, diesem Planeten entnommen. — Das Weib hat die Aufgabe, sie zu sammeln und zusammenzustellen 69

VIII. Kapitel. — **Der menschliche Organismus — Woher seine Stoffe?** Aus der Mutter Blut. — Leib und Seele, derselben Quelle entnommen. — Die Macht der Mutter bei Bestimmung der Stoffe für Körper und Seele, dieselbe, wie bei der Bestimmung ihrer Blutstoffe. — Die Gesundheit der Frau. — Ihr Einfluß auf den Charakter und das Schicksal der Einzelnen, der Staaten und Reiche 80

IX. Kapitel. — **Ererbte mütterliche Zustände.** Die Krankheiten im Mutterblute gehen in den Organismus ihres Kindes über. — Leiblicher Zustand der Mutter, der Seelenzustand des Kindes. — Gleiche Wirkung des mütterlichen Seelenzustandes . . . 91

X. Kapitel. — **Die Mutter als Gesetzgeberin.** Der Mensch unter festen Gesetzen. — Die Mutter bethätigt diese Gesetze. — Ihre Gesetze sind nicht willkührlich und launenhaft, sondern immer feststellt und immer dieselben. — Ihre Gesetze sind unpartheiisch und für Alle gleich. — Ihre Herrschaft ist eine innere. — Die Vortrefflichkeit der Race in der Mutter verkörpert 97

XI. Kapitel. — **Die Mutter als Lehrerin.** Die Universität, an welcher ich promovirte. — Meine Alma Mater. — Die Hochschule der Race. Vorgeburtliche Erziehung des Menschen. — Die Wissenschaft der Mutterschaft 105

Digitized by Google

XII. Kapitel. — Die Mutter als Prophetin. Erfahrungen der Mutter während des vorgeburtlichen Lebens des Kindes, eine Prophezeiung seines nachgeburtlichen Charakters und Schicksals. — Vorgeburtliches Leben Napoleons. — Mord und andre Verbrechen, in Kindern ausgebildet. — Der Charakter und die Bestimmung Jesu von seiner Mutter vorhergesagt 109

XIII. Kapitel. — Die Mutter als Messias. Gesundheit ist Himmel, Krankheit ist Hölle. — Drei Thatsachen hinsichtlich des menschlichen Organismus. — Ein natürlicher Erlöser. — Das Evangelium der Mutter. — Das Evangelium der Wiedergeburt 115

XIV. Kapitel. — Der Triumph der Vernunft und des Gewissens. Der Elterntrieb im Streite mit Gerechtigkeit und Recht. — Eltern übertragen auf die Kinder ihre Körperleiden und ihre unlautern Triebe. — Ein gerechtes und edles Weib weigert sich, Mutter zu werden, um keinem scrophulösen Kinde das Leben zu geben 123

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Einfluß der Mutter.

I. Kapitel.

Die Erhebung und das Glück des Menschen.

Mir hat stets nur eine Idee vorgeschwebt. Ich habe für einen und nur für einen Zweck gelebt. Welches ist diese eine, so lange und ehrfurchtsvoll gepflegte Idee? Welches der eine, so lange und so ernsthaft verfolgte Zweck?: Die Erhebung und das Glück des Menschen.

Indem ich mich gegen Ansichten und Gebräuche auflehnte, welche durch die Zeit geheiligt und ehrwürdig geworden waren, habe ich diesen großen Zweck nie außer Augen gelassen. Ich verwarf alle Meinungen und trat allen Sitten entgegen, welche meiner Ansicht nach den Menschen zu entwürdigen streben. Die Wahrheit kann keinen Menschen erniedrigen, das Recht keinen Menschen entehren. Was im Prinzip wahr und in der Praxis richtig ist, muß nothwendig Alle erheben und veredeln, welche es annehmen und danach leben. Bei Annahme einer neuen Idee oder Sitte hat mich nur der eine Gedanke beherrscht: Wird sie in mir und Andern das Wesen zu reinigen und zu veredeln streben? Die Wahrheit und das Recht müssen immer diese Folge haben; Irrthum und Unrecht vermögen es nicht.

Digitized by Google

Wenn man frägt: „Welches ist der Hauptzweck des Menschen?“ so lautet stets meine Antwort: Die Vervollkommnung seines Wesens und der beständige Genuß dieser vervollkommneten Natur. Alle meine Gedanken und Gefühle, alle meine Pläne und Absichten, mein ganzes inneres und äußeres Leben gipfeln in dieser einen Idee: — Die Vervollkommnung und das Glück der menschlichen Natur. Das menschliche Gepräge zu veredlen; alle Fähigkeiten der menschlichen Natur vollkommen zu entwickeln; den Menschen zu dem zu machen, wozu er bestimmt ist, und auf diese Weise der Welt einen vollkommenen Typus des Männer- und Frauenthums zu bieten, das ist der Zweck, für den es sich zu leben lohnt und der uns beim Scheiden befriedigt auf unser Thun zurückblicken läßt.

Die Theologen sagen: „Der Hauptzweck des Menschen ist die Verherrlichung Gottes und das Leben in ihm.“ Meine Antwort lautet: Der einzige Weg zum Glücke ist die Läuterung unsrer Natur und das Leben in diesem gehobnen Zustande. Körper und Seele richtig zu pflegen, sie zu reinigen und zu vervollkommnen, ihre Anlagen zum Glücke zu erweitern und dieses geläuterte Leben zu genießen, das scheint mir der einzige Zweck unsres Daseins als Männer und Frauen. Ich spreche zum ganzen Menschengeschlechte; meine Botschaft gilt der Race; unser einziger Daseinszweck gilt der Entwicklung unsrer Natur zu höchstmöglicher Ausdehnung. Mit einem Worte: wir leben nur, um uns zu vervollkommnen und uns unsrer Bestimmung gemäß auszubilden.

Vor Allem stelle ich den Menschen als den Gegenstand meiner Ziele und Bestrebungen hin. Der Mensch ist sichtbar und fühlbar und sein Glück kann durch mein Eingreifen

Digitized by Google

vermehrt oder vermindert werden. Ich bin ein Menſch und nothwendigerweiſe muß der Menſch der eine, ſich ſtets bietende Gegenſtand des Denkens für mich ſein; meine Neigungen, Ziele und Anſtrengungen, ſo weit ſie einem Menſchenweſen angehören, müſſen ſich nothwendig auf menſchliche Weſen erſtrecken und auf ihre Wohlfahrt Bezug nehmen.

Es giebt Menſchen, welche ihre Kräfte der Vervollkommnung von Blumen, Früchten und Getreideſtoffen widmen und ſich reichlich belohnt fühlen, wenn ſie das vollkommenſte Muſter der Roſe, des Apfels oder des Weizens zeigen können. Andre widmen ſich der Veredlung des Pferdes und andrer Hausthiere. Dieſe Anwendung menſchlichen Talentes iſt lobenswerth. Es iſt löblich, die Erdoberfläche und alle Blumen, Früchte, Getreidearten, Vegetabilien und Thiere, welche mit dem Daſein und Glücke des Menſchen verbunden ſind, zu verbeſſern und ſo ſchön und vollkommen als möglich zu machen. Aber alles das ſind für Menſchenweſen bloße Nebendinge. Sie und ihre Verſchönerung und Vervollkommnung ſind nur inſoweit von Werth für den Menſchen, als ſie ihm dadurch um ſo dienſtbarer werden. So weit das Pflanzen- und Thierreich der wahren Entwicklung und dem Glücke des Menſchen dienſtbar gemacht werden kann, ſo weit ſind unſre dahin abzielenden Anſtrengungen klug zu nennen. Mineralien, Pflanzen und Thiere ſind von Werth und verdienen in dem Verhältniß unſre Aufmerkſamkeit, als ſie den Bedürfniſſen unſrer Natur nützlich gemacht werden können.

So ſind alle Anſtrengungen, welche zur Verbeſſerung des Ackerbaues und der Transportmittel geſchehen, ſowie alle Bemühungen, Waſſer, Luft und Elektrizität für den

Digitized by Google

Menschen arbeiten zu lassen, um die Mittel zur Ernährung und Bekleidung seines Körpers zu beschaffen, seine Seele zu erweitern und zu veredeln und die Bedürfnisse seiner Natur im Allgemeinen zu ergänzen, weise Anstrengungen zu nennen. Aber was sind an sich und abgesehen von menschlicher Wohlfahrt alle Dampfmaschinen, Locomotiven, Eisenbahnen, Telegraphen, der Compaß, der Barometer, der Thermometer, chemische Apparate, Teleskope, Mikroskope, Bücher, Typen und alle andern Erfindungen? Nichts — und die auf sie verwendete Arbeit wäre ohne diesen Bezug nutzlos. Ihr einziger Werth besteht in ihrer Fähigkeit, dem Menschen ein edleres und glücklicheres Wesen und Schicksal zu sichern.

Es giebt Menschen, deren Bestrebungen auf die Errichtung, Vervollkommnung und Verwaltung kommerzieller, literarischer, geselliger, politischer und religiöser Anstalten gerichtet sind. Aber was sind Anstalten außer ihren Beziehungen zum Menschen? Was sind Kirchen, Schulen und Universitäten; was sind Regierungen, Constitutionen und Gesetzbücher; was sind Titel, Aemter und Wohlstand außer ihrer Eigenschaft, zur Erhebung und dem Glücke der menschlichen Natur beizutragen? Davon abgesehen, haben sie nicht mehr Werth als Hüte und Mützen ohne Köpfe, Schuhe ohne Füße, Röcke und Kleider ohne Körper, denen sie wohlthun sollen; oder als Häuser ohne Menschen, für deren Bequemlichkeit und Schutz sie gebaut sind.

Nicht selten sind diejenigen, welche Gott am meisten zu dienen vorgeben, menschlichem Interesse und menschlicher Wohlfahrt am feindseligsten gesinnt. Im Gottanschauen versunken, sind sie gleichgültig für Unrecht und Leiden, welche Menschenwesen zugefügt werden.

Digitized by Google

Mein ganzes Denken betrifft den Menschen; seine Vervollkommnung und sein Glück ist mein alleiniges Streben. Die Verschönerung und Veredlung der mir innewohnenden Natur ist die Aufbietung aller meiner Kräfte werth. Alle andern Ideen und Zwecke stelle ich erst in zweite Reihe. Wir können unsre Natur und unsre Bestimmung niemals hoch genug schätzen. Der Mensch ist in der That mit Majestät wie mit einem Gewande bekleidet; eine Ruhmeskrone ruht auf seinem Haupte; ein Schönheitsdiadem umgiebt seine Stirn. Alle Dinge liegen zu seinen Füßen und seine Herrschaft reicht über Alles; unterworfen ist er nur jener großen, belebenden, allesbeherrschenden Macht, in welcher wir leben, uns bewegen und sind, welche am vollkommensten im Menschen sichtbar wird und welche wir durch Handlungen der Liebe und der Gerechtigkeit gegen unsre Mitmenschen am wahrsten und entsprechendsten verehren. Des Menschen ganze Pflicht gipfelt in den wenigen Worten: Treu gegen sich selbst. Der Mensch hat im Weltall nichts zu beachten, dessen Vorhandensein mit der Vervollkommnung und dem Glücke eines einzelnen Menschenwesens streitet. Fürchte dich und sonst nichts. Selbstachtung ist die einzige Grundlage der Achtung für Andere. Ehre dich selbst und kümmere dich nicht um die Achtung irgend eines Wesens oder einer Macht außer dir selbst.

Schade dir nicht selbst! — Wer sich selbst kein Leid zufügt, wird auch seinen Mitmenschen nicht zu nahe treten. Ueber die Schädlichkeit einer Sache hat jeder Mensch selbst zu urtheilen, aber was er für sich selbst als schädlich anerkennt, hält er auch Andern nicht für zuträglich. Wer einen Andern, der ihn zu unterdrücken strebt, einen Schurken

Digitized by Google

nennt, bezeichnet sich selbst als Bösewicht, wenn er einen Andern unterdrückt oder seine Unterdrückung befürwortet. Wer einen Andern, der sein Weib und seine Kinder zu unterdrücken sucht, erschießen wollte, entscheidet dadurch, daß er selbst erschossen werden müsse, wenn er die Frauen und Kinder Andrer unterdrückt. So in allen Dingen. Was uns benachtheiligt, von dem wissen wir, daß es auch Andern schadet, und der ist ein Lügner, der Gott zu lieben und zu verehren vorgiebt und doch Andern das zufügt, was ihm selbst nicht gefallen würde. So ist mir die Pflicht gegen meine Mitmenschen immer das Heiligste, und mein Bestreben geht dahin, sie meinem höchsten Begriffe von Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe möglichst übereinstimmend zu machen.

Digitized by Google

II. Kapitel.

Der Mensch, das Ergebniß menschlichen Handelns.

Der Mensch kann von zwei Standpunkten aus betrachtet werden: 1) als göttliches Erzeugniß; 2) als menschliches Erzeugniß. Vom erstern Gesichtspunkte aus gilt der Mensch hinsichtlich seines Daseins, seiner Organisation, seines Charakters und seiner Bestimmung als das Werk Gottes; der letztre Standpunkt stellt ihn als das Werk des Menschen hin. In der Philosophie und Religion giebt es zwei Theorien oder Systeme; die eine betrachtet den Menschen als das Resultat göttlicher, die andre als das Erzeugniß menschlicher Einwirkung.

Bei allen praktischen Anstrengungen zur Erhebung und Vervollkommnung unsrer Natur hängt der Erfolg wesentlich davon ab, welche dieser beiden Theorien wir annehmen. Diejenigen, welche den Menschen für das Ergebniß göttlichen Handelns halten, werden einen ganz verschiedenen Weg von der Bahn ihrer theoretischen Gegner einschlagen. Wer die Sklaverei als eine göttliche Einrichtung ansieht, wird sie ganz im Gegensatze zu Andersgläubigen vertheidigen und den Sklavenhandel zu beschönigen suchen.

Ist der Mensch die Wirkung einer Ursache, welche wir in unsrer Gewalt haben? Wenn nicht, dann können wir

Digitized by Google

niemals das Erzeugniß durch Besserung der Ursache verändern, weil die letztre außerhalb unsres Bereiches liegt; keine Anstrengung unsrerseits vermag die Natur und die Wirkungen des Vorangegangenen zu modifiziren. Wenn die Quelle, aus welcher unser organisches Sein, unser Charakter und unser Schicksal fließen, sich außerhalb unsres Machtkreises befindet und durch unsre Anstrengungen in keiner Weise erreicht werden kann, haben wir auch keine Gewalt auf die Wirkung, weil wir den Charakter der Ursache nicht verändern können. Wenn wir aber in irgend einem Grade den Zustand der Quelle zu kontroliren vermögen, sind wir auch im Stande, durch Reinigung und Besserung dieses Zustandes den Strom, der aus ihr fließt, zu reinigen.

Dort ist ein See. Viele Ströme fließen aus ihm. Vermag menschlicher Einfluß den Zustand dieses See's zu beherrschen? Kann sein Wasser durch unsre Einwirkung süßer oder bittrer, klarer oder schmutziger, gesünder oder ungesünder gemacht werden? Ist dies der Fall, dann vermögen wir auch durch Veränderung seines Zustandes den Zustand der aus ihm fließenden Ströme zu verändern. Menschlicher Einfluß vermöchte dann zu entscheiden, ob diese Ströme süß oder bitter, gesund oder ungesund sein sollen. Haben wir aber über den Zustand des See's keine Controle, so können wir auch nicht durch die Quelle den Charakter und die Richtung der Ströme veränden. Wir können auf die Ströme einwirken und sie vorübergehend reiner machen, aber das unreine Wasser des See's ergießt sich unaufhörlich in diese Ströme und kein Fortschritt zu bleibender Besserung läßt sich erzielen, so lange die Quelle, aus welcher sie fließen, trübe und giftig ist. So lange der See ein un-

Digitized by Google

reiner Kessel bleibt, kann keine Macht die Ströme klar und gesund machen.

So verhält es sich auch mit menschlichen Wesen: wenn die Quelle, aus welcher sie ihr organisches Leben schöpfen, krankheiterfüllt ist, muß dieses Leben ebenfalls krank sein. Und wenn menschliche Anstrengung keinen Einfluß auf den Zustand dieser Quelle auszuüben vermag, kann sie auch den Charakter der aus ihr fließenden Ströme nicht berühren. Wenn wir die Quelle zu reinigen im Stande sind, haben wir auch Gewalt über die aus ihr hervorgehenden einzelnen Männer und Frauen. Vermögen wir das Dasein, die Organisation, den Charakter und das Schicksal des Menschen durch Reinigung der Quelle seines organischen Lebens zu kontroliren, oder müssen wir in der Ueberzeugung, daß der Mensch das Erzeugniß einer Kraft ist, über welche wir keine Gewalt haben, davon absehen?

Bei allen meinen Bemühungen zur Verbesserung und Vervollkommnung des menschlichen Typus betrachte ich Männer und Frauen lediglich vom Standpunkte menschlichen Einflusses aus. So weit sie das Ergebniß göttlicher Einwirkung sind, habe ich keine Gewalt zu ihrer Verbesserung.

Aber was der Mensch machen kann, kann auch der Mensch vervollkommnen oder verschlechtern. Was menschliche Kraft schaffen kann, vermag sie auch zu verbessern. So weit der menschliche Organismus das Ergebniß menschlichen Strebens ist, kann ihn dieselbe Macht verbessern oder verschlechtern; sie kann seine Thätigkeit hindern oder vervollkommnen, kann Gesundheit oder Krankheit, Glück oder Unglück über ihn bringen. Wie der Verfertiger einer Uhr oder der Erbauer einer Locomotive diese Maschinen stückweise aus-

Digitized by Google

einandernehmen und wieder zusammensetzen, ihren Gang erschweren oder erleichtern kann, so verhält es sich auch mit dem menschlichen Organismus. So weit sein Vorhandensein, sein Charakter und Schicksal aus menschlicher Einwirkung hervorgehen, können wir ihn verschönern oder entstellen; wir können seine Verrichtungen beherrschen und ihre Thätigkeit hindern oder vervollständigen.

Die Theologie, welche den menschlichen Organismus für das Ergebniß göttlichen Willens hält, lehrt uns, auf dieselbe Macht zu blicken, wenn wir Hindernisse beseitigt zu sehen wünschen. Wenn er erkrankt, seine Thätigkeit gestört wird und Leiden erfolgt, nimmt man Gott als die einzige Macht an, welche die Krankheit entfernen und die Gesundheit wieder herzustellen vermag. Wenn Scropheln, Schwindsucht, Krebs, Fieber, Verstopfung, Blattern oder sonst eine Krankheit diesen Organismus beschleicht, glaubt man, daß das Wesen, von dessen Willen sein Dasein und dessen gesunde Thätigkeit abhängen, allein die Krankheit zu entfernen und seinen normalen Zustand wiederherzustellen im Stande ist. Dasselbe ist es mit Krankheiten der Seele, durch welche ihre gesunde und glückliche Thätigkeit gestört wird; mit Aerger, Haß, Rache, Ehrgeiz, Geiz, Eifersucht, Neid und den vielen Begierden und Leidenschaften, welche unsre Seele befallen und sie in ihrem Verhältniß zu Andern äußerst stören; wie diese Zustände der Seele, ihrem wahren Leben so wenig zusagend und fremd, als das Resultat einer außerhalb des Menschen und über menschlichem Einfluß befindlichen Macht gelten, so lehren uns alle Religionen, auf eine außermenschliche Wiederherstellungskraft zu blicken.

So hält der Fromme Krieg, Sklaverei, Mord, See-

Digitized by Google

räuberei, Vielweiberei, Raub und Gesetzlosigkeit für den Ausfluß eines höhern Willens und wartet geduldig ab, bis es Gott gefallen wird, diese Uebel zu entfernen.

Wie soll man Gott veranlassen, diese Krankheiten des Körpers und der Seele zu entfernen und die gestörrten Verrichtungen unsrer leiblichen, geselligen und sittlichen Natur zu gesunder und harmonischer Thätigkeit wieder herzustellen? Das ist eine große Frage aller Religionen. Man nimmt an, Gott sei unzufrieden mit uns und sende als Strafe Krankheiten über die Menschen. Wie sein Zorn zu dämpfen und wie er veranlaßt werden könne, unsre Körper und Seelen von ihren Krankheiten zu reinigen und uns von den zugefügten Leiden zu befreien, suchen alle Religionen zu lehren.

Alle Religionen der Vergangenheit und Gegenwart schlagen im Wesentlichen dieselben Mittel vor, um Gott zu versöhnen und ihn so umzustimmen, daß er seine Macht zur Heilung und Rettung anwendet. Man verordnet äußerliche Gebräuche, Ceremonien oder Opfer. Man bietet Früchte und Boden-Erzeugnisse an; man betet und fastet oder opfert eine Begierde, eine Leidenschaft oder ein Vergnügen; auch fallen Thier- und Menschenopfer. Man glaubt, daß das Herz Gottes zum Mitleid bewegt und durch solche äußere Opfer veranlaßt werden könne, unsre Körper und Seelenleiden zu heilen und unsre Schmerzen und Sorgen zu mildern.

Und während die Menschen beten und Gott zu bestimmen suchen, seine Macht zur Heilung anzuwenden, leben sie so, daß ihr Körper gestört und Krankheit und Leiden geschaffen werden müssen. Sie bitten Gott, sie vor Armuth, Krankheiten, Angst, Säuferwahnsinn, frühzeitigem Tode,

Digitized by Google

Blödsinnigkeit, Irrsinn und Verbrechen, häufige Folgen des Alkohols und Tabaks, zu bewahren, und gebrauchen doch gleichzeitig diese Gifte. Sie bitten und mühen sich ab, Gott zu veranlassen, Krieg und Unterdrückung von ihrem Lande abzuwenden, während sie sich doch selbst unter einander anfeinden und verfolgen. Sie bitten Gott, sie und ihre Familien vor Ausschweifung zu bewahren und inzwischen leben sie in erlaubter oder unerlaubter Prostitution. Während sie Gott bitten, Aerger, Zorn, Rachsucht, bösen Leumund, Neid, Eifersucht, Habsucht und Ehrgeiz von ihnen fern zu halten, pflegen, kräftigen und rechtfertigen sie diese Leidenschaften. Sie wollen von Kopfschmerzen, Verstopfung, Schwindsucht, Rheumatismus und Fieber befreit bleiben, und schwelgen doch in Gewohnheiten und Sitten, welche, wie sie wissen, diese Krankheiten ihnen zuführen und kräftigen. Sie bitten Gott, ihre Kinder vor Scropheln, Krebs, Ruhr und allen erblichen Krankheiten zu bewahren und ihnen gesunde Körper und Seelen zu schenken, und doch leben sie in ihren häuslichen Verhältnissen so, daß sie eine kranke und lasterhafte Richtung auf sie übertragen. Sie bitten Gott, das Leben ihrer Kinder zu schonen, und erziehen sie doch so, daß frühzeitiger Tod fast unvermeidlich wird. Während sie so Gottes Güte in Anspruch nehmen, um sie und die Ihrigen bei Gesundheit und Leben zu erhalten, tragen sie redlich dazu bei, Krankheit und Tod auf sich und ihre Kinder herabzubeschwören.

Das sind die Folgen einer Theorie oder eines Systems, welches das Dasein, die Organisation, den Charakter und das Schicksal des Menschen als den Ausfluß göttlichen Willens erkennt. Wenn mehr Kinder geboren werden, als

Digitized by Google

die Eltern erhalten und gehörig versorgen können, so wird ihr Dasein Gott zugeschrieben und all' sein Thun erscheint ihren Augen wunderbar. An dem Dasein der Kinder und an ihrem organischen und konstitutionellen Zustande soll menschlicher Einfluß unbetheiligt sein.

Wenn ein Mensch geboren wird, dessen Organismus aus möglichst schlechten Stoffen zusammengesetzt ist, so glaubt man die Wahl dieser Stoffe Gott zuschreiben zu müssen, und die Eltern eines solchen Kindes werden ermahnt, in den Krankheiten und Leiden desselben das Werk einer freundlichen aber geheimnißvollen Vorsehung zu erblicken. Und stirbt jenes unglückliche Wesen, so wird den Eltern wieder gesagt, daß dies eine Fügung Gottes sei und daß sie die Ruthe, welche sie schlägt, küssen müssen.

Wenn unsre häuslichen, gesellschaftlichen, kirchlichen, politischen und kommerziellen Verhältnisse und Verbindungen in Folge von Krankheiten und Mißklängen in den Körpern und Seelen der Einzelnen verderben und unharmonisch werden, so gilt diese Verderbniß als der Ausfluß einer Macht, welche außer unsrer Controle steht. Menschliches Einwirken kennt man hierbei nicht. Folglich werden alle Anstrengungen zur Heilung dieser Krankheiten und Mißklänge in Familien und Gesellschaften in der Annahme unterlassen, daß es Schickungen Gottes seien, die nur von Gott behoben werden können. Ein über uns befindlicher Gott sendet Kälte, Gleichgültigkeit, Haß und Unzufriedenheit in die Familien und dieselbe Macht muß sie wieder entfernen. Gott schickt Krieg, Unterdrückung, Trunksucht, Raub, Rebellion und alle Schrecken der Anarchie und Gott muß diese Uebel wieder hinwegnehmen, wir haben nichts weiter zu thun, als ihm zu danken. Wer

Digitized by Google

also den Menschen als das Erzeugniß göttlichen Willens ansieht, wartet auf den „Herrn" und vertheidigt und fördert inzwischen die Uebel, die er Gott zu entfernen bittet.

Eine Waldscene. — Vor mehreren Jahren nahm ich an einer Versammlung theil, welche zur Beantwortung folgender Frage zusammengetreten war: Was müssen wir zu unsrer Rettung thun? Es waren viele Hunderte versammelt. Ein großer und prächtiger Wald umgab uns. Von allen Gegenständen, welche in der Vergangenheit und Gegenwart den Menschengeist beschäftigt, menschliches Gefühl und Sorgen geweckt und menschliche Kraft in Thätigkeit gerufen haben, ist dieser der bedeutendste und wichtigste gewesen. Zu welchem andern Zwecke bestehen die Religionen mit ihrem Zubehör von Priestern und Kirchen, ihren Gebeten, Fasten und Opfern, ihren Gebräuchen und Ceremonien, ihren Feiertagen und Glaubensbekenntnissen, als zur Beantwortung dieser einen großen Frage? Wozu bestehen die Regierungen mit ihren Constitutionen und Gesetzbüchern, ihren Gesetzgebern, Richtern und Vollstreckungsbeamten, ihren Straf- und Militär-Anstalten, ihren Armeen und Flotten, als zur Lösung dieses einfachsten, verständlichsten, doch geheimnißvollsten und irreführendsten aller menschlichen Räthsel? Keine Frage ist mit menschlichem Charakter und Geschick enger verknüpft, als diese. Wohl mögen sich Männer und Frauen unter dem gewölbten Waldesdom versammeln und dort die Frage berathen: Was müssen wir zu unsrer Rettung thun?

Bei dieser Versammlung waren in Folge öffentlicher Aufforderung alle Religionsklassen anwesend. Die Frage wurde gehörig formirt vorgetragen und wir Alle wurden

Digitized by Google

ersucht, unsrer Ueberzeugung gemäß darauf zu antworten. Im Wesentlichen wurde von Allen dieselbe Antwort gegeben, bis auch ich zur Kundgebung meiner Ansicht aufgefordert wurde. Ich stellte mich auf die für den Redner bestimmte Erhöhung und sagte: — „Bevor ich meine Meinung über die Frage vor der Versammlung ausspreche, möchte ich zwei andre Fragen stellen und kurz beantworten, nämlich: 1) Wer ist für das Dasein der Kinder verantwortlich? 2) Wer ist für ihre Organisation verantwortlich? Die erste Frage im Kinder-Katechismus lautet: „Kind! Wer erschuf dich?" Antwort: Gott. Diese Antwort, wie sie jedes Kind auffaßt, ist falsch; sie macht den Eindruck und soll ihn machen, daß Gott für das Dasein der Kinder verantwortlich sei. Die Antwort befreit die Eltern von der Verantwortlichkeit und stellt sie außerhalb menschlicher Machtvollkommenheit. Und doch wissen die Eltern, daß es eben so falsch ist, Gott für die Existenz der Kinder, wie dafür verantwortlich zu machen, wenn sich ein Mensch den Hals abschneidet. Ihr bombardirt und verbrennt eine Stadt und euer Kind frägt: „Wer verbrannte diese Stadt?" Ihr antwortet: Gott. Ein Mensch trinkt Rum und betrinkt sich und das Kind frägt: „Wer machte ihn trunken?" und ihr sagt: Gott. Wißt ihr nicht, daß ihr falsch antwortet? Ebenso ist das Dasein der Kinder das Ergebniß menschlichen Handelns und Männer und Frauen sind für die Folgen freiwilliger Handlungen in dem einen Falle ebenso verantwortlich, wie in dem andern. Doch die Eltern bestehen darauf, ihren Kindern als die Grundlage einer religiösen Erziehung zu lehren, daß Gott für ihre Existenz verantwortlich sei. Und doch wissen sie Alle, daß Gott für das Leben

Digitized by Google

der Kinder nicht mehr verantwortlich ist, als für den Tod eines vom Blutgesetze hingerichteten Menschen."

Die Versammlung schien bedeutend bewegt. Eine Frau, welche mit ihrem Manne vor mir saß, stand auf und sagte in großer Erregung: „Wollen Sie mir sagen, daß Gott nicht der Vater meiner Kinder sei?" „Aber, meine Freundin," erwiederte ich, „ich glaubte bisher, daß der Mann, der neben Ihnen sitzt, der Vater Ihrer Kinder sei und ich vermuthe, Sie würden erschrecken und sich für beleidigt halten, wenn ich oder ein Andrer behaupten wollte, er sei es nicht." Sie setzte sich nieder und sagte nichts weiter. Hierauf stand ein Geistlicher auf und sagte: „Herr Wright, wenn ich Sie recht verstehe, leugnen Sie die Lehre von der Wiedergeburt; ist es nicht so?" „Lieber Herr," erwiederte ich, „wenn Sie rechtmäßig gezeugt worden, würden Sie nicht nothwendig haben, wiedergeboren zu werden; oder meinen Sie doch?" Er setzte sich nieder, um eine Idee zu verdauen, die offenbar vorher niemals seinen Geist beschäftigt hatte. Ich fuhr fort: „Es ist weit besser, natürlicher, sparsamer und göttlicher, durch Zeugung, als durch Wiedererzeugung eine Krankheit zu vertreiben und den menschlichen Organismus wieder gesund zu machen, und die Race vor Verbrechen und Wehe zu bewahren. Man gebe den Kindern, wie es ihnen zukommt, gesunde und kräftige Körper und reine und edle Seelen, und der ungeheure, kostspielige, plumpe und ganz unwirksame Apparat der Wiedergeburt könnte ruhig bei Seite gelassen werden. Die Kirchen würden nichts weiter mehr zu thun haben."

Ein andrer Geistlicher stand auf und sagte: „Herr Wright, Sie leugnen, daß wir von Gott geboren werden

Digitized by Google

müssen, um das Himmelreich zu erben; ist es nicht so?" Ich erwiederte: „Wenn Sie rechtmäßig und gesund vom Weibe geboren werden, liegt dann noch ein Bedürfniß vor, daß Sie später von Gott geboren werden? Vom Weibe, als der Sproß der Liebe und mit gesundem Körper und reiner Seele geboren zu werden, heißt von Gott geboren werden. Das Kind der Liebe ist das wahre Kind Gottes. Es ist weit leichter, auf dem rechten Wege zu bleiben, wenn man von vorn herein richtig geht, als auf den rechten Weg zu gelangen, wenn man die falsche Richtung eingeschlagen. So haben wir auch weit mehr Grund zu hoffen, daß Diejenigen, welche mit gesunden und reinen Organismen geboren werden, ihre angeborne Gesundheit und Reinheit bewahren werden, als daß Menschen, welche kranke Körper und Seelen erblich überkommen, jemals einen gesunden und reinen Organismus erlangen. Besser, weit besser, eine gesunde, natürliche Geburt, als die künstliche Wiedergeburt durch die Kirche, nachdem ein Leben von Sünde und Erniedrigung hinter uns liegt." Auch dieser Geistliche setzte sich nieder, um im Stillen einen Gedanken zu erwägen, der ihm wohl einzuleuchten schien, den er sich aber vorher nie zu Bewußtsein gebracht hatte. Das Denken und Fühlen der ganzen Versammlung schien eine neue Richtung angenommen und die Ueberzeugung sich fest und dauernd eingeprägt zu haben, daß menschlicher Einfluß nicht nur hinsichtlich seiner Existenz, sondern auch betreffs der kranken oder gesunden, der schmerzlichen oder angenehmen Thätigkeit seiner Kräfte und Funktionen, sehr viel mit dem menschlichen Organismus zu thun habe.

Man frägt: Sollen wir bei der Fortpflanzung, Ver-

Digitized by Google

vollkommnung und dem Glücke des menschlichen Organismus einen höheren Einfluß gänzlich ignoriren? Das können wir nicht. Jeder Athemzug, jeder Herzschlag, jeder Gedanke und jedes Gefühl, jede Kraft und Verrichtung dieses lebenden Organismus ist ein immer gegenwärtiges Zeugniß für Jeden, daß an dem Dasein, der Entwicklung und dem Glücke menschlicher Wesen eine Macht betheiligt ist, welche außer aller menschlichen Controle steht und die belebende, treibende, erhebende und veredelnde Kraft der menschlichen Natur ist. Doch bei dem Bewußtsein des Vorhandenseins und der Anwesenheit dieser Kraft in allem pflanzlichen und thierischen Leben, können wir nicht die Thatsache übersehen, daß die Existenz jedes menschlichen Organismus das Resultat eines freiwilligen Verhältnisses Seitens der Eltern ist und daß der Zustand dieses Organismus und sein Charakter und Schicksal wesentlich von dem Zustande der Eltern, hauptsächlich der Mutter, abhängen muß.

Digitized by Google

III. Kapitel.

Unser Retter ist mit uns geboren.

Bei allen meinen Bestrebungen, den menschlichen Typus zu vervollkommnen, den menschlichen Organismus von Krankheiten zu befreien und ihn in allen seinen Verrichtungen gesünder und glücklicher zu machen, nehme ich lediglich den Standpunkt menschlichen Einflusses, der Selbsterlösung, ein. Ich nehme an, daß der Mensch seine eigne Erlösung bewirken kann und muß, oder daß er nicht zu retten ist. Ich betrachte sein organisches Sein, seine vor- und nachgeburtliche Entwicklung und seinen Charakter und sein Schicksal als beherrscht und verändert durch die Kraft und den Einfluß von Menschen.

Der lebende menschliche Organismus befindet sich vor mir. Ich sehe ihn und erkenne sein Vorhandensein in mir und allen meinen Nebenmenschen. Dieser Organismus ist aus verschiedenen Elementen zusammengesetzt. Von allen natürlichen oder künstlichen, göttlichen oder menschlichen Mechanismen scheint dieser der zarteste, verwickeltste, einfachste und doch geheimnißvollste und wunderbarste zu sein, mit dem ich am meisten zu thun habe und mit dem mein Leben und Schicksal am innigsten verbunden sind. Seine Schönheit, Kraft, Gesundheit, Ausdauer und Symmetrie, die Harmonie und Vollkommenheit aller seiner Theile und Verrichtungen

Digitized by Google

kann niemals ungestraft unterschätzt oder vernachlässigt werden, weil auf ihnen das Leben und Schicksal der menschlichen Race beruht. Alles, was von der Geschichte dieses Organismus spricht, spricht von mir. Seine Geschichte ist meine Geschichte, sein Dasein, Wachsthum, seine Krankheiten und Leiden sind die meinigen. Alles, was ihn schmückt und veredelt, ziert und veredelt mich; alles, was ihn entstellt und erniedrigt, verhäßlicht und entwürdigt mich. Was dem Menschen gethan wird, geschieht mir. Wer ein menschliches Wesen unterdrückt, beleidigt mich und ich werde ihn immer so betrachten und behandeln, als wäre ich das Opfer seiner Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit.

Unter dem menschlichen Organismus verstehe ich ein menschliches Wesen mit allen Kräften und Eigenschaften, welche zur Bildung eines Menschen nothwendig sind. In diese Bezeichnung schließe ich Alles, was zur Herstellung eines leiblichen und geistigen Menschen nothwendig, Alles, was in den Worten: menschlicher Leib und Seele, enthalten ist. Was diesem Organismus Entstellung und Leiden verursacht, was die Thätigkeit einer seiner Verrichtungen stört und sie unvollkommen und schmerzlich macht, bezeichne ich mit den Worten Krankheit, Schädigung, Entstellung oder abnorme Thätigkeit.

Indem ich diesen Organismus betrachte und seinen inneren Zustand und die Verrichtungen seiner verschiednen Funktionen prüfe, bemerke ich einige Thatsachen, welche eben so sichtbar und unbestreitbar sind, als das Faktum seines Vorhandenseins. Es sind folgende:

1. Dieser Organismus ist krank, d. h. seine Verrich-

Digitized by Google

tungen sind in vieler Beziehung gestört, seine Thätigkeit ist unregelmäßig, uneinig mit sich selbst und schmerzhaft.

2. Diese Krankheiten oder Mißbildungen, oder diese gestörten und schmerzlichen Verrichtungen sind die Folge menschlichen, direkt oder indirekt, freiwillig oder unfreiwillig, unwissentlich oder wissentlich ausgeübten Einflusses.

3. Diese Krankheiten können nur durch menschliches Zuthun, d. h. durch die freiwillige oder unfreiwillige, bewußte oder unbewußte Thätigkeit einer Kraft im Organismus selbst geheilt werden. Die Kraft, Krankheit zu heilen und von Leiden zu befreien, liegt in ihm. Eine Heilung und Rettung kann nur von innen heraus geschehen.

Indem ich die Krankheiten des menschlichen Organismus als die Folge menschlichen Zuthuns, und die Heilung derselben als das Einwirken derselben Kraft erkenne, richte ich meine Anstrengungen demgemäß ein und basire meine Bemühungen auf die Thatsache, daß es hier eine Arbeit zu thun giebt und daß sie von Menschen selbst gethan werden muß oder ungethan bleibt; daß kein äußeres Zuthun unsere Natur verbessern kann und daß diese Natur, wenn sie jemals zu einem edleren Gepräge entwickelt zu werden vermag, durch den in und mit uns gebornen Erlöser gehoben werden muß. Die Seele jedes Menschen ist die einzige Krippe, in welcher sein Messias geboren werden kann.

Hierin handle und wirke ich wie in andern zum täglichen Leben gehörigen Dingen. Wenn meine Uhr unregelmäßig geht oder sonstwie in ihrem Gange gehindert oder gestört ist; wenn eine Schraube locker, die Kette oder Feder gebrochen, ein Zahn oder Rädchen verbogen oder locker ist, so daß der Gang der Uhr unvollkommen ist und sie ihrem

Digitized by Google

Zwecke, d. h. der Zeitangabe, nicht mehr entspricht, so lasse ich sie von derselben Kraft, welche sie zusammengesetzt, ausbessern. In gleicher Weise verfahren wir mit allen andern Gegenständen und ebenso mit den Krankheiten, welche den menschlichen Organismus berühren; die Kraft, welche sie hervorbrachte, muß sie wieder heilen.

Aber man wird fragen, ob die Kraft, welche eine Krankheit in den Körper einführt, nicht auch außer Stande sein kann, sie zu vertreiben? Ohne Zweifel; die Mutter kann in ihrem Kinde Scropheln, Schwindsucht, Verstopfung oder Nervenschmerzen organisiren und doch nicht die Gewalt haben, diese Krankheiten wieder zu verscheuchen. Durch den Gebrauch von Tabak, Alkohol und anderen Giften können menschliche Wesen verschiedne und schmerzliche Krankheiten über sich bringen und doch nicht die Macht haben, sie zu heilen. Was dann? Wenn die Krankheit im Körper ist, muß der Patient leiden, bis er durch das Leiden bewogen wird, fernern Kampf gegen sich selbst einzustellen und vernünftig zu leben.

Nun frägt man vielleicht: ob es nach Allem nicht richtig sei, zur Heilung und Rettung uns doch wieder nach göttlichem Eingreifen umzuschauen? Gewiß, nur daß man diese Kraft eben so gut Naturheilkraft nennen kann. Wenn z. B. ein menschlicher Organismus verwundet oder sonstwie erkrankt ist, können keine äußern Anwendungen den Zustand heilen. Die Heilkraft liegt im Organismus selbst. Aeußere Anwendungen können wohl durch Entfernung von Hindernissen das wirksame und schnelle Eingreifen der Lebenskraft unterstützen, aber sie vermögen die Krankheit nicht zu vertreiben, die Wunde nicht zu heilen, die gebrochenen Knochen nicht zusammenzufügen und die gesunde und kräftige Thätigkeit der

Digitized by Google

beſchädigten körperlichen Organe und Funktionen nicht wieder herzuſtellen. Keine Arzneien oder ſonſtige Anwendungen können das Blut von verdorbnen und kranken Stoffen reinigen. Alles das muß durch jene innere Kraft oder durch den Wächter geſchehen, deſſen Pflicht es iſt, über das Leben und die Geſundheit des Körpers zu wachen, alle Feinde ſo viel als möglich fern zu halten und ſie, wenn ſie bereits Terrain gewonnen, wieder zu vertreiben. Ein Retter iſt jedem Körper angeboren.

So verhält es ſich auch mit der Seele oder dem geiſtigen Theile jenes lebenden Organismus, Mann oder Frau genannt. Wenn ſie in ihren Funktionen irgendwie geſtört wird; wenn Neid, Eiferſucht, Aerger, Zorn, Rachſucht, Ehrgeiz, Geiz oder ſonſt eine Leidenſchaft ſie befällt, kann keine äußere Macht dieſe Krankheiten heilen, dieſe Feinde des Friedens und des Glückes vertreiben und eine geſunde, harmoniſche Thätigkeit in den verſchiedenen Kräften und Funktionen wiederherſtellen. Die ſeeliſchen Geſetze werden verletzt, wenn Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinheit, Wohlwollen, Milde, Selbſtverleugnung und Selbſtopferung, welche für Leben und Geſundheit der Seele ebenſo weſentlich ſind wie Nahrung, Luft und Schlaf für den Körper, in ihrem Wirken geſtört werden. Die natürliche Thätigkeit der Seele fühlt ſich gehindert und Leid und Angſt ſind die Folge. Der Retter zur Heilung der Seele und zur Wiederherſtellung ihrer Geſundheit wohnt in ihr ſelbſt als ein Theil und Stück ihres Weſens. Es iſt das angeborne Erbtheil jeder Seele, wie jedes Körpers, und kann niemals ſterben oder unwirkſam werden, ſo lange die Seele lebt. Es iſt der natürliche Wächter, zur Ueberwachung der Seele hingeſtellt, damit kein Feind ihren ge-

Digitized by Google

heiligten Raum betrete, oder, wenn dies bereits geschehen, damit er vertrieben und vernichtet werde.

So giebt es in jedem menschlichen Wesen oder Organismus einen Wiederhersteller oder Retter. Nennen wir ihn Gott oder göttlichen Einfluß, wenn wir wollen, aber wie er auch genannt wird, er ist ein wesentlicher Bestandtheil der menschlichen Natur und darf bei unsrer Schätzung des Menschen und bei unserem Bestreben, seine Krankheiten zu heilen und ihm Gesundheit und Kraft zu verleihen, niemals mißachtet werden. Diese Wiederherstellungskraft ist ein eben so wesentlicher Theil jedes menschlichen Organismus, wie die Liebe, die Vernunft oder der Wille. Was sie thut, wird eben so wirklich durch menschliche Triebkraft gethan, als wenn es durch sichtbare Hände und Finger geschähe. Nenne sie Gott, wenn du willst, aber es ist der so innig mit dem Menschen verbundene Gott, daß sie nicht getrennt werden können. Das Eingreifen Gottes bei Heilung und Rettung der Seele oder des Körpers ist das Zuthun des Menschen. Die Einwirkung der göttlichen ist auch die Thätigkeit der menschlichen Triebkraft. Obwohl man sagen wird, daß bei allen unsern Anstrengungen zur Erhebung und Verherrlichung unsrer Natur Gott in uns wirken und uns zum Wollen und Thun veranlassen muß, so bleibt meine Behauptung doch wahr, daß „der Mensch an seiner Rettung arbeiten muß," wenn er überhaupt gerettet werden will. Der Mensch, nicht Gott, muß aufhören, Uebles zu thun, und lernen, Gutes zu bewirken, oder der Himmel der Unschuld und der Liebe kann niemals in seiner Seele wohnen.

Auf der Londoner Universität wurden eine Anzahl junger Mediziner behufs ihrer Promotion geprüft. Da stellte der

Digitized by Google

examinirende Professor an einen Studenten die Frage: „Wollen Sie mir eine bestimmte Erklärung der Heilkunst geben?“ „Die Kunst, den Kranken zu unterhalten, während die Natur die Krankheit heilt,“ lautete die Antwort. Eine wahrere und umfassendere Antwort wurde niemals auf diese Frage ertheilt. Die Heilkunst! Die Kunst, eine Krankheit zu vertreiben und für den ganzen menschlichen Organismus, Leib und Seele, die Gesundheit wiederherzustellen. Die Kunst der Menschenrettung oder der Wiederherstellung der harmonischen Thätigkeit aller Kräfte und Funktionen seiner leiblichen, geistigen, häuslichen und gesellschaftlichen Natur und Verhältnisse; die Kunst der Erhebung von Männern und Frauen als Einzelwesen, Familien, Gesellschaften, Staaten und Nationen aus einem niedrigen auf einen erhabnen Standpunkt! Was ist sie? Einfach die Kunst, Gesundheits-Hindernisse zu entfernen, während die Natur die Krankheit heilt. Das Aufhören, Unrecht zu handeln und eine Schädigung zu wiederholen, während die Natur oder der Gott in uns die bereits geschlagenen Wunden heilt. Keine Kraft im Weltall vermag den menschlichen Organismus von seinen Wunden zu heilen, während die Verwundungen immer wieder erneuet werden. Keine Kraft kann den Menschen von der Trunkenheit, vom Lügen, von der Sinnlichkeit, vom Haß, von der Unterdrückung, vom Morde, Raube oder einem sonstigen Unrecht befreien, während er diese Untugenden und Gewaltthaten an sich und Andern fortsetzt. „Höre auf, Unrecht zu thun und handle vernünftig,“ und die Natur oder der Retter in dir werden die bereits geschlagenen Wunden heilen.

Das menschliche Wesen oder der Organismus wird also

Digitized by Google

von allen Krankheiten nicht durch eine äußere Kraft, sondern durch den Balsam und den Arzt geheilt, welche, als wesentliche Bestandtheile seiner Existenz mit und in diesem Organismus geboren sind. Aeußere Einflüsse können bei der Heilung durch Entfernung von Hindernissen helfen, aber der eingeborne Retter muß die Arbeit thun und das System, Leib und Seele, zu vollkommner und gesunder Thätigkeit wiederherstellen. Die innere Kraft muß den Organismus mit sich selbst in allen seinen Funktionen, mit allen andern menschlichen Organismen und mit jedem Wesen und Dinge im Weltall in einen harmonischen Zustand versetzen.

Man wird fragen: „Wie steht es mit der Lehre, daß es im menschlichen Organismus keinen Wiederhersteller, keine Kraft zur Vertreibung der Krankheit und zur Einsetzung der Gesundheit giebt? Daß kein menschliches Wesen im Besitze einer solchen Kraft ist und mit der Heilung seiner leiblichen und seelischen Krankheiten lediglich von einer äußern Macht abhängt?" Ich erwiedere, daß sie einfach falsch ist, weil sie dem Zeugnisse und den Thatsachen der menschlichen und allgemeinen Natur entgegensteht. Kein Baum besitzt die Kraft, die einem andern Baume geschlagnen Wunde zu heilen; kein Thier hat die Macht in sich, die einem andern Thiere zugefügten Leiden hinwegzunehmen; es giebt keine Kraft im menschlichen Körper, die Wunden und Krankheiten eines andern menschlichen Körpers verschwinden zu lassen. Das Lebens-Prinzip oder das Gott-Element in jedem Baume, Thiere oder Menschen muß die Heilung aller ihnen zugefügten Schäden und Krankheiten bewirken. Aeußeres Eingreifen kann, wie gesagt, nur Hindernisse entfernen, um die Thätigkeit des Retters in uns freier, natürlicher und leichter zu machen.

Digitized by Google

Aber wenn wir zur Seele oder zum psychischen Theile des Menschen kommen, wird das Vorhandensein eines angebornen Retters geleugnet und ein außenstehender Arzt oder Verbesserer als die einzige Kraft angenommen, welche ihre Krankheiten und Mängel zu heilen im Stande sei. Es wird zugestanden, daß jedes Ding, welches pflanzliches oder thierisches Leben besitzt, mit Ausnahme der menschlichen Seele, mit einem stets gegenwärtigen, stets wachsamen, stets thätigen innern Retter begabt sei, der alle kurablen Schäden zu heilen vermöge; aber für die edelste Offenbarung von Kraft und Weisheit auf diesem Planeten ist kein angeborner Retter vorgesehen; die menschliche Seele muß über sich blicken und dem Zufalle vertrauen, eine äußere Heilkraft für ihre Krankheiten zu finden.

Ich werde annehmen, daß menschliche Seelen von ihren Krankheiten und Leiden durch denselben Prozeß, welcher menschliche Körper heilt, befreit, zur Gesundheit und Glück geführt und gereinigt, veredelt und gerettet werden. Ich werde annehmen, daß es in jeder Seele eine Kraft giebt, welche das aus ihr zu machen im Stande ist, wozu sie bestimmt ist, und sie schließlich in ein harmonisches und glückliches Verhältniß zu allen andern Seelen und zum Weltall bringt. Die einzige Aufgabe praktischer Weltverbesserer besteht darin, für die wirksame Thätigkeit des angebornen Retters alle Hinderniſſe zu entfernen, damit er alle seine Kräfte dem großen Werke weihen kann, die unwissenden, irrenden Menschen von Uebelthun abzubringen und sie das Bessere zu lehren, um die Rettung des geistigen Menschen vollständig geschehen zu lassen und ihn mit allumfassender Liebe zu erfüllen.

Digitized by Google

Ich beschädige einen Baum. Der innere Ausbesserer macht sich sofort an die Heilung der Wunde. Wenn ich aber die Beschädigung fortsetze, kann keine Cur bewerkstelligt werden. Ich schneide mich in den Finger; der in und mit mir geborne Arzt begiebt sich sofort an's Werk, den Schaden zu beseitigen. Aber die Bedingung eines Erfolges besteht darin, daß ich aufhöre, mich zu verwunden. Keine Kraft in oder außerhalb des Körpers kann jemals eine Heilung bewirken, wenn ich mich zu verwunden fortfahre. Ebenso verhält es sich mit der Seele; ich verletze sie; augenblicklich stellt sich mein innerer Schutzgeist ein, um den Feind zu vertreiben, die Wunde zu heilen und die Gesundheit wiederherzustellen. Wiederhole ich aber die Schädigung und setze ich dieselbe fort, so mache ich alle Anstrengungen zur Heilung meiner Seele unwirksam. Kein Gott, keine Kirche, kein Staat, kein Priester, kein Staatskünstler, kein Glaubensbekenntniß und keine Constitution, kein Bitten und keine Thränen können mich retten, wenn ich nicht aufhöre, unrecht zu handeln und anfange, vernünftig zu leben. Nur in diesem Falle ist eine Rettung möglich. Je mehr unsre Seelen mit einem organischen, konstitutionellen Streben zum Guten begabt sind, um so kräftiger wird der innere Retter für uns eintreten.

Dieser innere Gott ruft uns beständig zu: Schädige dich nicht selbst! Und wenn wir uns aus Unwissenheit oder einer andern Ursache leiblich oder geistig verletzen, so läßt der Arzt in uns die Worte ertönen: Höre auf, Unrecht zu thun — lerne vernünftig handeln.

Digitized by Google

IV. Kapitel.

Unser Körperzustand wird durch die Organisation bedingt.

Die menschliche Race ist eine Einheit. In den allgemeinen Zügen und Eigenschaften des Leibes und der Seele sind wir gleichartig. Die Knochen, Nerven, Muskeln und Häute von Allen sind in ihrer Zusammensetzung, Oertlichkeit, Thätigkeit und Nutzbarkeit einander gleich. Alle stehen unter gleichen Gesetzen, haben gleiche Bedürfnisse, einen gleichen Ursprung, gemeinsame Sympathien und eine gemeinsame Bestimmung. Die Aehnlichkeit ist derartig, daß ein menschliches Wesen augenblicklich von jedem Thiere unterschieden werden kann. Doch nicht Zwei sind einander ganz gleich; jeder Einzelne hat etwas an sich, was ihn von jedem Andern unterscheidet. In der Farbe und dem Ausdrucke der Augen; in der Form und den Zügen des Gesichts; im Tone der Stimme; in allen Kundgebungen des Willens, der Vernunft, der Neigung, des Mitgefühls und des Gewissens, und in allen äußern Offenbarungen des Geistes und Gemüthes liegt ein Etwas, das ihn von einem Andern unterscheidet. Wir sind zu dem Schlusse gezwungen, daß sich die Natur niemals wiederholt, sondern daß sich in jeden Menschen ein neues Gepräge der Männlichkeit oder Weiblichkeit findet. Während Jeder die allgemeinen Bestand-

Digitized by Google

theile und Eigenschaften besitzt, welche das Menschenwesen von jeder Thiergattung unterscheiden, giebt es ein Etwas in der Form und dem Auftreten eines Jeden, das ihm eine bestimmte Individualität verleiht.

Alle haben Vernunft, aber in Jedem unterscheidet sie sich im Grade und in der Richtung; Alle haben die Macht der Liebe und der Mitempfindung, aber in Jedem variirt sie in ihrer Tiefe, Ernsthaftigkeit, Ausdauer und Richtung. Alle haben Willen, aber wie verschieden äußert er sich in Jedem! Alle haben Verehrungssinn und Gewissen, aber wie weichen sie in Jedem in ihrer Richtung und Kundgebung von einander ab! Das Gewissen des Einen veranlaßt ihn, etwas zu thun, was das Gewissen eines Andern verabscheut. Das Gewissen eines Christen und eines Muhamedaners, eines Freiheitsfreundes und eines Unterdrückers, des Selbstverleugners und des Selbstsüchtlings — wie verschieden in seiner Richtung und Empfindsamkeit!

Woher dieser Unterschied? Es giebt eine natürliche Ursache, welche menschlicher Beobachtung und gewissermaßen auch menschlicher Macht unterworfen ist. Warum ist Einer gesund und ein Andrer krank — Einer hoffnungsvoll und ein Andrer verzweifelnd — Einer fröhlich und ein Andrer traurig — Einer freigebig und ein Andrer geizig — Einer argwöhnisch und ein Andrer vertrauend — Einer edel und ein Andrer gemein — Einer glücklich und ein Andrer unglücklich? Warum ist Einer rachsüchtig und ein Andrer leicht zum Verzeihen geneigt — Einer liebevoll und liebenswürdig, ein Andrer selbstsüchtig und abstoßend — Einer ehrenhaft und ein Andrer schurkisch — Einer eigennützig und ein Andrer ohne Selbstsucht? Warum ist Einer zu

Digitized by Google

Diebstahl, Trunkenheit, Ausschweifung, Gewalt und Mord geneigt, während ein Andrer zu diesen Schwächen und Verbrechen nicht verleitet werden kann? Warum besitzt der Eine große Widerstandskraft gegen die Einflüsse einer gefährlichen gesellschaftlichen und sittlichen Umgebung, während sie einen Andern nicht anzufechten vermögen? Warum ist der Eine ein Menschenfreund, der Andre ein Unterdrücker?

Man blicke auf die Seuche, welche im Dunkeln dahinschleicht — auf die Zerstörung, welche am hellen Tage sichtbar wird! In derselben Familie wird Einer ergriffen, die Andern verschont. In Nachbarschaften und Städten wird hier und da Einer erfaßt und Andre ruhig gelassen. Neben einander liegen eines Tages die todten Körper des Säuglings und des siebzigjährigen Mannes, des Mädchens von sechzehn und der Matrone von sechzig Jahren. Warum das? Liegt die Ursache in der äußern Umgebung oder in dem fehlerhaften innern Baue? Die schlechte Umgebung, welche viele menschliche Organismen dem Staube einverleibt, zeigt sich Andern gegenüber machtlos, lediglich, weil Manche mehr innere Widerstandkraft als Andre haben und weil die Anlage zu einer Krankheit bei Manchen stärker als bei Andern ist.

Man besuche Schulen und Universitäten und beobachte den Unterschied in der Kraft, Fähigkeit und Kundgebung des Geistes. Oder man gehe auf einen Spielplatz und beobachte die Verschiedenheit in den Temperamenten, Anlagen, Leidenschaften und Neigungen der dort versammelten jubelnden Gruppen. Ihre ungebändigten Herzen und überschießenden Geister entströmen alle dem großen Menschheitssee, doch wie verschieden ihre Art der Aeußerung! Wie unterscheidet sich Jeder von jedem Andern im Charakter und im Benehmen!

Digitized by Google

Einer ist roh, ein Andrer höflich; Einer sanft, ein Andrer unbändig; Einer laut und händelsüchtig, ein Andrer ruhig und friedlich; Einer aufdringlich, ein Andrer zurückhaltend; Einer reizbar, verdrießlich oder rachsüchtig, ein Andrer ruhig, sich selbst beherrschend, freundlich sich geduldend und versöhnlich.

Woher dieser Unterschied im Charakter und Auftreten menschlicher Wesen? Wo müssen wir die Kraft oder den Einfluß suchen, welcher ihren Gedanken und Gefühlen, ihren Begierden und Leidenschaften, ihren Plänen und Handlungen Ausdruck verleiht und welcher sich in Einzelnen so verschieden äußert, die sich doch sonst in allgemeinem Eigenthümlichkeiten so ähnlich sind? Woher der Unterschied in dem täglichen und stündlichen Benehmen eines Jeden? Wird er durch eine innere oder äußere Macht verursacht? Wird er im angebornen innern Baue und in der Entwicklung jedes einzelnen Organismus oder in der leiblichen, geistigen und gesellschaftlichen Umgebung gefunden? Ist er eine Kraft, über welche der Einzelne bewußte und freiwillige Macht hat, oder eine Gewalt, deren Einfluß stets gegenwärtig, stets empfunden und nach jeder Seite hin stets mächtig, vor welcher die Einzelseele jedoch machtlos ist? Ist die Kraft, welche die Offenbarungen des Geistes, des Gemüths, der Leidenschaften, Begierden und die innere und äußere Thätigkeit und das Leben des ganzen Organismus beherrscht, konstitutionell und organisch — oder ist sie zufällig und anerzogen? Man blicke auf die Offenbarungen und Kundgebungen des lebenden menschlichen Organismus mit allen ihren Verschiedenheiten und Verzweigungen im Ackerbau, im Handwerk, im Handel, in der Wissenschaft, Literatur, Kunst, in allen häuslichen, gesellschaftlichen, religiösen, politischen und kommerziellen

Digitized by Google

Beziehungen — im Kriege, in der Unterdrückung, Trunkenheit und jeder Art von Verbrechen und Unsittlichkeit! Ist die Kraft, welche diese Resultate hervorbringt, in oder außerhalb dieses lebenden menschlichen Mechanismus so verschieden und so verwickelt?

In der Kinderstube, Familie, Schule, Kirche, im Staate und in allen andern materiellen, gesellschaftlichen, religiösen, bürgerlichen und geistigen Dingen möchte ich die Aufmerksamkeit auf die Organisation selbst lenken und sagen: —

Wie die Organisation ist, so wird der Charakter und das Auftreten des einzelnen Menschen und der Race sein.

Unter Organismus oder Organisation verstehe ich den ganzen Menschen — Leib und Seele. Die Seele ist, wie ich ohne Beweis annehme, ein organisirter Bau, so gut wie der Körper und hat seine organischen Bedingungen und Anlagen. Sie ist ein Organismus im Organismus und die belebende, bewegende Kraft des letztern; ein Reich im Reiche, das letztre befestigend, zurechtrichtend, leitend und beherrschend. Das erstre ist das *seelische*, das letztre das *leibliche* Reich.

Ist es eine Wahrheit, eine einfache Thatsache des Menschenlebens, daß der Charakter und das Auftreten des Einzelnen sich nach seiner Organisation richten? Oder mit andren Worten: *Wird der Charakter durch die Organisation bestimmt?* Wird die Thätigkeit oder die Offenbarung der Seele des Menschen durch den organischen Zustand und durch konstitutionelle Anlagen entschieden?

Bei Aufstellung dieser Frage entstehen zwei neue Fragen.

Digitized by Google

1. Wird der Charakter und das Schicksal des Menschen überhaupt durch die Organisation berührt? 2. Wenn so, in welchem Grade?

Daß unser Charakter und Glück mehr oder weniger durch organische Zustände und Anlagen beeinflußt wird, beweist die Erfahrung jedes Einzelnen. Es ist einfach eine Sache des Bewußtseins, eine sich selbst offenbarende Wahrheit, welche kein Beweis widerlegen oder bestätigen, oder verständlicher machen kann. Ueber den Umfang dieses Einflusses gehen die Ansichten auseinander. Manche behaupten, daß menschliche Organismen oder Wesen entschieden nicht mehr Gewalt über ihre innern und äußern Handlungen haben, als eine Uhr oder Locomotive, während Andre meinen, daß sie innerhalb der Grenzen fester und wohlthätiger Gesetze ihr Geschick zu beherrschen vermögen.

Betrachten wir den organischen Zustand des Körpers. Welchen Einfluß übt er täglich und stündlich auf das innere und äußere Leben und Glück? Besitzt er überhaupt Einfluß? Das Leben jedes Menschen ist eine Thatsache, welche beweist, daß der Charakter und das Auftreten eines Jeden durch diesen Zustand jeden Augenblick und wesentlich sich berühren und daß die geistigen, gemüthlichen und leidenschaftlichen Kundgebungen der Seele hauptsächlich vom organischen Zustande des Körpers abhängen. Gewisse Zustände des Körpers führen zu Kopfschmerz. Was diese Zustände sind, vermögen wir nicht genau anzugeben, aber wir wissen, daß Kopfschmerz und die Befreiung davon nicht aus demselben Körperzustande hervorgehen. Dieselbe Ursache kann nicht so unähnliche Wirkungen hervorbringen; derselbe Baum kann nicht so ungleiche und von einander so abweichende

Digitized by Google

Früchte erzeugen. Mütter, welche häufigem Kopfschmerz unterworfen sind, verfehlen selten, in ihren Kindern eine gleiche Anlage zu organisiren, so daß jede Veranlassung, welche die Verdauung oder die Nerven ungünstig berührt, mit dieser Krankheit endet. Gewisse organische Körperzustände führen nothwendig zur Verstopfung. Obwohl wir bei unsrer gegenwärtigen Unwissenheit nicht zu bestimmen im Stande sein mögen, worin der Zustand, welcher dieses Leiden verursacht, bestehen mag, so wissen wir doch, daß der Schmerz und sein Ausbleiben nicht aus denselben organischen Bedingungen hervorgehen können. Mütter, welche mit diesem Leiden behaftet sind, werden es nur ausnahmsweise nicht auf ihre Kinder übertragen. So sind Krebs, Scropheln und Schwindsucht gewöhnlich die Folgen gewisser organischer Körperzustände und Anlagen. Die mit diesen Worten bezeichneten Schmerzen und Leiden müssen nothwendig immer aus ähnlichen Körperzuständen hervorgehen.

Im gegenwärtigen Zustande unsrer Kenntniß mögen wir hinsichtlich der menschlichen Physiologie außer Stande sein, zu sagen, welche Bedingungen diese unangenehmen und schmerzlichen Wirkungen nothwendig hervorbringen werden, doch wissen wir, daß sie von denen, welche die entgegengesetzten Resultate erzeugen, verschieden sein müssen. Die Thatsache, daß sich ein Mensch in dem Zustande befindet, welcher solches Leiden nothwendig schaffen muß, kann nur durch die Thatsache bekannt sein, daß die Folgen vorhanden sind. Wird unsre Kenntniß jemals so gewachsen sein, daß der innere Zustand unabhängig von den Resultaten bekannt sein wird? Daß wir wissen werden, bevor die Resultate erscheinen, daß solche und solche Körper solchen und solchen

Digitized by Google

Krankheiten ſicher unterliegen werden? So verhält es ſich mit allen Leibeskrankheiten und Leiden, welche aus organiſchen Zuſtänden hervorgehen; wir wiſſen, daß im Syſtem irgendwo ein Mangel vorhanden, oder dieſe Folgen würden niemals eintreten. Das Empfinden des Schmerzes beweiſt das Vorhandenſein eines Fehlers im Körper.

Leibeskrankheit und Tod können auch aus nicht organiſchen Urſachen eintreten. Sie können durch äußere Einwirkungen erzeugt werden. So weit es die beſondre Krankheit oder das Leiden gilt, kann der organiſche Zuſtand geſund ſein und wirklichen Genuß verurſachen. Dieſer Zuſtand kann von der Art ſein, daß das Daſein an ſich eine bewußte und ununterbrochene Wonne, eine Aufeinanderfolge von angenehmen Empfindungen iſt. Jeder Herzſchlag, jede Pulswelle kann uns beſeelen. Doch äußere Einflüſſe können Krankheit und Schmerz über uns bringen und den Zweck dieſes geſunden, glücklichen, organiſchen Zuſtandes gänzlich verfehlen. Die organiſche Thätigkeit kann an ſich vollkommen ſein und das individuelle Empfinden durch äußere Einflüſſe doch ſehr ſchmerzlich gemacht werden. Aber den krankmachenden äußern Einflüſſen kann durch eine höhere innere Kraft, welche den Körper gegen ſie ſchützt, oft Widerſtand geleiſtet werden. Dieſe Lebenskraft muß ſich jedoch vor der Geburt im Körper bilden, weil ſie ſpäter kaum durch irgend ein äußeres Verfahren geſchaffen werden kann. Dieſe Kraft muß vorhanden ſein, oder es giebt überhaupt keinen Widerſtand. Niemand kann Kräfte in Anwendung bringen, die er nicht beſitzt.

Ein Jeder hat eine gewiſſe Kenntniß davon, daß die oben erwähnten Krankheiten und die aus ihnen hervorgehenden Leiden und Todesfälle nicht ſelten rein organiſchen Urſachen

Digitized by Google

entſpringen, Urſachen, welche Schmerz und Tod erzeugen müſſen, wie geſund und glücklich auch die äußeren Einflüſſe ſein mögen.

Dieſe Leibeskrankheiten offenbaren ſich bei Säuglingen und älteren Kindern, welche nun die damit verbundnen Leiden zu erdulden haben. Keine Klugheit, Zärtlichkeit und Sorgfalt der Mutter oder Pflegerin kann nach der Geburt dieſe ſchmerzlichen Folgen gänzlich abwenden. Der Organismus iſt krank und in dem Augenblicke, in welchem das Kind ein ſelbſtändiges Daſein beginnt und durch die Wirkung ſeines eignen Athmens und ſeines Verdauungs-Apparats unterhalten wird, erzeugt dieſer kranke Zuſtand ſeine nothwendigen Folgen — Schmerz und oft den Tod.

Zwei Kinder beginnen die Lebensreiſe zur ſelben Stunde und unter denſelben äußern Umgebungen und Einflüſſen. Das Eine iſt ohne Schmerzen, glücklich und freudvoll und beweiſt in jedem Ausdrucke ſeines Geſichts und in der Bewegung ſeiner Glieder, daß es ſein Daſein als Genuß und nur als Genuß empfindet. Das Andre wird von Schmerzen geplagt und iſt elend. In jedem Ausdrucke und in jeder Bewegung bekunden ſich ſeine Leiden und es ſträubt ſich gegen eine ſolche ſchmerzhafte, genußloſe Exiſtenz. Das ganze Geheimniß beſteht eben darin, daß das eine Kind mit einer geſunden, harmoniſchen Organiſation geſegnet iſt, während das andre den Fluch eines kranken, unharmoniſchen Körpers mit ſich herumträgt. Wir hören oft von angebornen Krankheiten — von ererbtem Krebs, Scropheln, Nervenſchmerzen oder Schwindſucht. Dieſe Redensart iſt deutlich und leicht verſtändlich. Sie drückt einfach überkommene Zuſtände des leiblichen Organismus aus, welche, wenn ſie gewiſſen Ein-

Digitized by Google

flüssen ausgesetzt werden, sich nothwendig in der besondren Art des durch diese Worte ausgedrückten Leidens bekunden. Organischen Krankheits-Anlagen kann durch eine kluge Regelung der äußern Einflüsse derartig entgegengewirkt werden, daß sie niemals zu einem wirklichen Ausbruche kommen. Andrerseits können auch gesunde organische Anlagen durch unrichtige äußere Behandlung gestört werden, was oft genug geschieht.

Es ist betrübend, den lebenden, empfindenden und sehr empfindlichen Organismus eines Kindes bald nach der Geburt der unbedingten Aufsicht einer Mutter oder Amme übergeben zu sehen, welche nichts von seinem innern Baue kennt und nicht weiß, wie seine äußere Behandlung und Umgebung für seine gesunde und harmonische Entwicklung zu regeln ist. Dieser zarte Organismus kann von ziemlich gesunden Stoffen gebildet sein und diese Stoffe harmonisch und glücklich zusammenpassen, aber die Mutter weiß nicht, wie ihr Kind zu nähren, zu kleiden und zu behandeln ist. Statt sich mit der menschlichen Physiologie und Anatomie bekannt zu machen, welche Kenntniß vor allen Dingen eine Mutter braucht und ohne welche keine Frau geeignet oder würdig ist, Mutter zu werden, verbrachte sie ihre Mädchenjahre in einer, ihrer Eitelkeit und ihrem Ehrgeize schmeichelnden Weise, oder unter Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten, welche ihr wenig nützen und höchstens die Bewundrung und den Beifall unbedeutender Menschen eintrugen. Millionen, welche mit leidlich gesunden und kräftigen Körpern geboren werden, fallen durch diese Unwissenheit der Frau einem leidensvollen Leben und einem frühzeitigen Tode anheim. Aber nach Allem ruht die Verantwortlichkeit für diese schmerzliche

Digitized by Google

Unwissenheit hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich, auf den Schultern des Mannes. Der Mann hält diese Kenntniß niemals für eine nothwendige Eigenschaft bei der Einen, die er zu seinem Weibe und zur Mutter seiner Kinder wählt, sondern schilt eher darüber. Die Väter denken nicht daran und kümmern sich nicht darum, daß ihre Töchter in dieser wichtigsten Kenntniß für die Mutter der Race unterrichtet werden; ihre Töchter werden gelehrt, daß es weit wichtiger sei, zu wissen, wie Hunde, Katzen und Papageien zu pflegen sind, als den innern Bau des menschlichen Organismus und seine Entwicklung zu Gesundheit und Schönheit zu kennen. Die Brüder nehmen kein Interresse an der Ausbildung ihrer Schwestern in dieser Wissenschaft. Der Staat widmet der Erziehung der Töchter des Landes hinsichtlich der Behandlung des kindlichen Organismus und seiner kräftigen und gesunden Entwicklung nicht halb so viel Aufmerksamkeit, als den Söhnen betreffs der Zucht und Behandlung von Pferden und Rindvieh, von Schweinen und Geflügel.

Man kann von dieser oder jener Leibeskrankheit mit vollkommner Wahrheit sagen, daß sie häufig in uns veranlagt sei. Die Schwindsucht schlummert in dem Einen, Nervenschmerzen in dem Andern, der Krebs in einem Dritten, Scropheln im Vierten, und so fort mit jeder organischen Krankheit des menschlichen Körpers. Die aus solchen Krankheiten hervorgehenden physischen Leiden und Todesfälle haben ihren Ursprung in so fest gewurzelten Ursachen, daß Jahre nothwendig wären, um ihnen entgegenzuwirken und den Organismus wieder gesund zu machen. Oder vielleicht ist die Wiederherstellung unmöglich und jener arme, mißhandelte,

Digitized by Google

leidende Organismus kannte vom Tage seiner Geburt an bis zu seinem Tode niemals eine schmerzensfreie Stunde.

Bei aller Erfahrung und Beobachtung, welche jeder Mensch an sich und Andern anstellen kann, will Jemand so kühn sein, zu sagen, daß unser leibliches Wohl überhaupt nicht durch unsern organischen Zustand berührt wird? Ich denke nicht. Etwa ein Drittheil aller Gebornen stirbt vor dem fünften Jahre. Etwa zwei Drittheile unter funfzehn Jahren. Und diese fürchterliche Zerstörung ist die Folge gewisser krankhafter Körperzustände und Anlagen. Organische Zustände bestimmen ganz sicher das Körperleben. Täglicher und stündlicher Schmerz ist oft das bittre Loos eines Menschen. Jede Stunde seines Daseins wird durch seinen organischen Zustand bestimmt. In der Jugend, im Mannesalter und selbst in spätern Jahren wird das leibliche Befinden durch ererbte Anlagen entschieden. Wie Viele haben Ursache, ihren Tod überkommenen Krankheiten zuzuschreiben! Wie Viele leiden dreißig, fünfzig und siebzig Jahre furchtbar an solchen Krankheits-Anlagen ihres Körpers! Gegen diese Thatsache dürfen und können wir nicht unsre Augen verschließen. Sie starren uns auf jedem Schritte entgegen. Krankheit, Schmerz und Tod werden in einem großen Theile der zivilisirten Welt vorausgebildet und zu wesentlichen Bestandtheilen des menschlichen Lebens gemacht.

Digitized by Google

V. Kapitel.

Das Seelenleben durch die Organisation bestimmt.

Die menschliche Seele. — Was läßt sich von ihr sagen? Was ist sie? Woraus ist sie zusammengesetzt? Was für Thatsachen kennen wir hinsichtlich ihrer Thätigkeit und ihrer Natur? Es wäre leicht, sich in Vermuthungen zu ergehen, aber ich verwerfe Hypothesen und blicke auf Thatsachen. Die Seele ist ein Etwas, welches sieht und hört, denkt und fühlt. Sie ist kein Gedanke, sondern denkt selbst; sie ist kein Gefühl, sondern fühlt selbst. Ich nehme hier an, daß die Seele eine Wesenheit, ein Etwas und nicht ein Nichts ist. Ich betrachte sie als einen organisirten Bau und nenne sie den psychischen Organismus, zum Unterschiede vom Körper oder dem physischen Organismus.

Woraus die Seele zusammengesetzt ist, vermögen wir nicht zu sagen. Wir kennen weder ihre Bestandtheile, noch die Art ihrer Zusammensetzung. Wir kennen sie nur durch ihre Kundgebungen, wie sie sich unserm Bewußtsein und unsern Sinnen offenbaren. An ihren Wirkungen erkennen wir sie, wie sie sich unsrer innern und äußern Erfahrung zeigen. So wie wir von der Luft, dem Lichte, der Elektrizität und dem Magnetismus nur durch ihre Wirkungen wissen,

Digitized by Google

so erkennen wir auch die Seele nur an diesen. Doch bleibt die Zusammensetzung aller dieser Dinge für uns ein Geheimniß.

Nach ihren Kundgebungen beurtheilt, möchte ich die Seele für eine Bildung von materiellen Stoffen halten, eben so wirklich, wie ein Stück Eisen, nur in der Art verschieden. Die Seele ist aus so feinen und kräftigen Stoffen zusammengesetzt, daß, wenn sie auf eine gewisse Weise zusammengestellt und in gewisse Zustände versetzt werden, sie im Stande ist, alle ihr zugeschriebnen Erscheinungen hervorzurufen; daß sie sehen, hören, fühlen, schmecken, riechen, denken, wollen, lieben, hassen, verehren u. s. w. kann.

Die Seele ist sehr verschiedner Kundgebungen fähig. Wir theilen sie in Klassen und nennen die eine Vernunft, eine andre Willen, eine andre Liebe, eine andre Gewissen, eine andre Leidenschaft, eine andre Hunger, eine andre Durst, eine andre Haß u. s. w. Aber es ist dieselbe Seele, welche in verschiedner Weise, zu verschiednen Gegenständen und für verschiedne Zwecke wirkt. So gruppiren wir auch die Eigenschaften der Seele und nennen eine Gruppe geistig, eine andre gemüthlich, eine andre gesellig, eine andre sittlich, eine andre häuslich, eine andre religiös. Aber ein und derselbe Organismus setzt alle diese Eigenschaften in Thätigkeit und giebt sich auf verschiedne Weise und für verschiedne Zwecke verschiednen Gegenständen kund. Aber, wie wir ihre Eigenschaften auch analysiren und eintheilen, und wie wir über ihr Wirken und Handeln auch denken mögen, so können wir sie doch eben so gut gleich im Lichte organisirten, aus verschiednen Bestandtheilen zusammengesetzten und in gewissen Verhältnissen zusammengestellten Stoffen betrachten und annehmen, daß

Digitized by Google

ihr organisches Wesen durch die Thätigkeit feststehender Gesetze hervorgebracht worden, wie uns auch der Körper in diesem Lichte erschienen ist.

Bildet die Seele den Körper oder der Körper die Seele? Erzeugt der leibliche Mensch den seelischen, oder der geistige den körperlichen Menschen? Die Annahme, daß die Seele den Körper, der geistige den leiblichen Menschen bildet, daß der Körper oder der äußere Organismus ein Anhang der Seele oder des innern Organismus ist, scheint mit Vernunft und Thatsachen übereinzustimmen. Die Seele, nicht der Körper, ist die bewußte, denkende, fühlende, belebende Kraft, der eigentliche Mensch. Die Kraft der Anziehung, der Auffaugung, der Aneignung und Zusammensetzung liegt in der Seele, nicht im Körper. Die Seele, nicht der Körper, ist die bewegende, bildende Kraft zur Sammlung der Stoffe und zum Aufbau des Körpers. Der Körper für die Seele, nicht die Seele für den Körper; der leibliche für den geistigen, nicht der geistige für den leiblichen Menschen.

Was die Seele *ist*, weiß ich nicht; was sie *thut*, wird mir durch das Bewußtsein und durch das Sehen und Hören mittelst meiner innern und äußern Sinne klar. *Der Mensch*! Was ist er? Ein aus zwei verschiednen Organismen zusammengesetztes Wesen, welche beide, der eine im andern, aus wesenhaften Stoffen gemacht sind und von denen jeder während der Dauer dieses Zustandes mit seiner Gesundheit und seinem Glücke wesentlich vom andern abhängt. Es ist ein äußeres und inneres Reich; das innere wirkt durch das äußere und bekundet dadurch seine Bedürfnisse, seine Gedanken, seine Bewegungen und alle seine Verrichtungen, so weit dies thunlich ist. Der geistige Organismus, der

Digitized by Google

innere Menſch kann durch das Auge und Ohr der Seele geſehen und gehört werden, wie der leibliche Organismus oder der äußere Menſch durch die körperlichen Sinne.

Wie der phyſiſche Körper durch andre phyſiſche Körper geſehen, gehört und gefühlt werden kann, ſo kann auch die Seele oder der pſychiſche Körper durch andre Seelen verſtanden werden. So wie ich weiß, was der Magnetismus thut, aber doch nicht weiß, was er iſt, ſo kenne ich viele Handlungen der Seele, ohne über ihr Weſen Gewißheit zu haben. Man beobachte nur ihr Thun! Was ſind die Staats-, Kirchen-, Bildungs- und Handels-Anſtalten der Welt? Was ſind Häuſer, Städte, Schiffe, Ackerbau, Fabriken und Werkſtätten? Was ſind alle dieſe Dinge, welche die Naturkräfte zwingen, für den Menſchen zu arbeiten? Was ſind alle Dinge, welche der Menſch zur Befriedigung ſeiner leiblichen und geiſtigen Bedürfniſſe erfunden hat? Sie alle ſind nur äußere Kundgebungen der Seele, welche dem Körper Lebenskraft und Macht verleiht. Alles, was der Menſch als Einzelner oder in Maſſe thut, iſt nur das Werk der menſchlichen Seele. Welche Macht beſitzt nicht dieſer innere Organismus! Was immer als das Erzeugniß menſchlicher Erfindungskraft, Geſchicklichkeit und Thätigkeit auf Erden gefunden wird, iſt nur die Offenbarung dieſer unſichtbaren, unfühlbaren Triebkraft.

Laune und Neugierde mögen viele Fragen ſtellen und die Einbildung ſie beantworten. Werden Seelen wie Körper gezeugt? Oder werden ſie durch eine direkte, willkührliche Kraftanſtrengung, eine Seele für jeden Körper, geſchaffen? Zu welcher Zeit des Entwicklungs-Prozeſſes nimmt die Seele vom Körper Beſitz? Dieſe und viele andre Fragen über

Digitized by Google

die menschliche Seele mögen im Geiste des Lesers aufsteigen, aber sie gehören nicht zu meinem großen Zwecke, welcher nur die eine Frage zu beantworten hat: — Wird das Geschick der Seele oder des psychischen Organismus durch ihre Organisation bestimmt? Passen in dieser Beziehung Seele und Körper zusammen? Dies will ich zu beantworten versuchen.

Ich habe angenommen, daß die Seele wie der Körper ein organischer Bau ist, welcher mit dem äußern Organismus genau übereinstimmt. Seine belebende und bewegende Kraft durchdringt und belebt jedes Stofftheilchen im Körper, welchem sie in Form und Größe entspricht und durch den sie sich in allen ihren unendlich verschiednen Verrichtungen sichtbar, hörbar und fühlbar macht. Ich habe gezeigt, daß das Schicksal des Körpers von der Art der Stoffe, aus denen er zusammengesetzt, und von der Art und Weise ihrer Zusammenstellung abhängt. Ist die gesunde Thätigkeit und das Wohl des innern Organismus von denselben Ursachen abhängig? Ist dieser unsichtbare, unfühlbare, sehr geheimnißvolle Organismus — diese belebende, bewegende, denkende, aufwallende Kraft, welche in der That den Menschen bildet, mit ihrer Gesundheit und ihrem Glücke wie eine Uhr von der Vollkommenheit seiner Stoffe und von ihrer Leistung abhängig? Wenn die Stoffe einer Uhr noch so vollkommen, aber ungeschickt zusammengesetzt sind, wird die Thätigkeit der Theile keine harmonische sein und als Zeitmesser wird sie kein Vertrauen verdienen. Sie wird insoweit werthlos sein, als sie ihrem eigentlichen Zwecke nicht entsprechen kann. Anderntheils: ist die Zusammenstellung noch so vollkommen, sind die Stoffe aber untauglich und für den Zweck einer

Digitized by Google

Uhr ungeeignet, dann wird ihre Thätigkeit unregelmäßig und die Uhr als solche werthlos sein. Es ist kein Verlaß auf sie. Verhält es sich ebenso mit dem denkenden, fühlenden, vernünftigen Theile der menschlichen Natur? Wenn der Seelen-Organismus des Menschen aus guten, unverfälschten Stoffen gebildet, aber in seinen Theilen ohne Ordnung oder Harmonie zusammengestellt ist, kann sein Geschick dann edel und glücklich sein? Wenn er überhaupt zu Harmonie und Glück gelangt, kann es nicht nur durch vieles Leiden geschehen? Aber angenommen, die Stoffe sind ungesund und untauglich, die Zusammenstellung jedoch vollkommen — muß dann nicht das Ergebniß dasselbe sein? Muß die Seele den Weg zum Glücke nicht unter vielen Beschwerden zurücklegen? Gewiß. Das Leben aller solcher ungesunden und unharmonisch gebildeten Seelen kann kein beneidenswerthes sein. Aber wenn das, was denkt, fühlt, belebt, ersinnt und Alles thut, was von Menschen gethan wird, aus gesunden und tauglichen Stoffen zusammengesetzt und diese harmonisch zusammengestellt sind, dann kommt die Seele auf dem Schauplatze des Lebens fort, nimmt kühn und frohlockend ihren Platz unter den lebenden Wesen ein und wandelt in strahlender Schönheit und majestätischen Ganges einher. Wenn eine Menschenseele dieses glänzende Geschick nicht erreicht, ist das hauptsächlich der Unvollkommenheit seiner Stoffe und der Art ihrer Zusammensetzung, mit einem Worte, einer krankhaften Organisation zuzuschreiben. Die Geschichte der menschlichen Seele ist nur eine Reihe von Thatsachen für den Beweis der Wahrheit, daß das Geschick jeder Seele durch ihre Organisation und durch ihre ursprüngliche Anlage bestimmt wird.

Digitized by Google

Bei dieser Untersuchung sehe ich von der Streitfrage des freien Handelns und der Verantwortlichkeit des Einzelnen gänzlich ab. Das Gewissen jedes Menschen wird dafür Sorge tragen. Es beantwortet alle Fragen, beseitigt alle Zweifel und verscheucht jedes Dunkel über diesen lange und sorgfältig erörterten Gegenstand. Ganz gleich, wie kräftig, vielseitig, gelehrt und schlau die Beweise dafür sein mögen, daß der Mensch hinsichtlich seines Charakters und Geschickes das bloße Erzeugniß des Zufalls oder der Umstände, das bloße Resultat einer Kraft ist, welche er nicht zu beherrschen vermag und weshalb er für seine Handlungen unverantwortlich ist — das Bewußtsein jedes Menschen verachtet sie alle und macht es zur Gewißheit, daß er innerhalb fester, durch die Gesetze seines Wesens vorgeschriebner Grenzen frei handeln kann und darum für sein Thun verantwortlich ist; daß innerhalb gewisser, von der Natur eingesetzter Beschränkungen die Wahrheit und Richtigkeit des folgenden Heischesatzes offenbar sind: Gehorche und lebe, gehorche nicht und stirb. Selbstverurtheilung und selbst zugefügtes Leid, mit dem Bewußtsein, daß sie verdient sind, werden stets unsre ungesetzlichen Handlungen trotz aller Entgegnungen begleiten, daß wir nicht anders handeln konnten und für gezwungnes Thun nicht leiden sollten.

Ich habe bemerkt, daß die menschliche Race eine Einheit und in allen wesentlichen Merkmalen sich gleich ist, so daß ein Glied dieser Race augenblicklich von jeder andern Gattung lebender Wesen unterschieden werden kann. Ein Mensch kann nicht nur von jedem Thiere, sondern auch von jedem andern Menschen unterschieden werden. Das, was den Unterschied zwischen Menschen bedingt und uns befähigt,

Digitized by Google

einen von dem andern zu unterscheiden, ist nicht weniger gewiß, als was den Menschen von allen andren Wesen trennt. Obwohl alle im Wesentlichen dieselben Bedürfnisse und Fähigkeiten haben, unterscheidet sich doch Jeder vom Andern in seinem Auftreten und Benehmen.

Geisteskräfte. — Wir gruppiren gewisse Verrichtungen oder Kundgebungen des Seelen-Organismus zusammen und bezeichnen sie als Geisteskräfte. Wie tief diese Kräfte durch organische Zustände berührt werden, sind wir außer Stande, vollständig zu begreifen, aber die Geschichte des Menschengeistes ist nur eine große Thatsache, welche den innigen Zusammenhang zwischen der Geistes-Organisation und dem Seelenzustande beweist. Diese Lehre erhellt aus der Geistesgeschichte des Menschen, daß nämlich die geistigen Aeußerungen von Einzelnen und Gemeinschaften sich nach dem organischen Zustande der Seele und des Körpers richten. Zur Erläuterung: Warum wendet sich die Geisteskraft des Einen diesem, des Andern jenem Ziele zu? Der Geist von Colburn wendet sich mathematischen Berechnungen, der Fulton's der Dampfkraft, der Galileo's der Astronomie, der Newton's der Naturphilosophie, der Locke's und Edward's der Metaphysik, der des Einen der Chemie, des Andern der Geologie, des Dritten der Botanik, der eines Audubon der Vogelkunde und der eines Franklin der Elektrizität zu. Warum wandte sich der Geist eines Jesu der Errettung, und der eines Napoleon der Vernichtung seiner Mitmenschen zu? Warum widmet der Eine seine Geisteskraft dem Ackerbau, ein Andrer dem Handwerk, ein Dritter dem Handel? Man blicke auf die verschiednen Ziele, denen sich die verschiednen Menschen zuwenden. Man ver-

Digitized by Google

folge die Geschichte des Ackerbaues oder der Kunst, die für die Ernährung, Bekleidung und Behausung des Menschen nothwendigen Rohstoffe zu erzeugen; man vertiefe sich in die Geschichte der Handarbeit oder der Kunst, diese Rohstoffe nutzbar zu machen; man studiere die Geschichte des Handels oder der Kunst, diese Lebensbedürfnisse von Ort zu Ort, von Land zu Land, von einem Welttheil nach dem andern zu schaffen. Dann verfolge man die Geschichte der Regierungen und Religionen mit allen ihren Anhängen; die Geschichte des Buchdrucks, der Bücher, der Zeitungen und der Literatur; die Geschichte des Gerichtswesens, der Medizin und Theologie, der Eisenbahnen und der elektrischen Telegraphen, bei denen die Seele sich des Blitzstrahls bedient, um ihre Gedanken und Sympathien durch die Welt zu senden. Man sehe, was der Menschengeist gethan hat, um Mittel zur Rettung, Beherrschung und Vernichtung, und zur Ernährung, Bekleidung und Behausung menschlicher Wesen ausfindig zu machen und zu vervollkommnen! Und nun sage man, ob alle diese Verschiedenheit, dieser Gegensatz in den Ergebnissen menschlicher Geistesthätigkeit nur ausnahmsweise dem Gesetze zugeschrieben werden darf, daß das Schicksal durch die Organisation bestimmt wird?

Vergeblich wird man diese Resultate zufälligen und Erziehungs-Einflüssen nach der Geburt zuzuschreiben suchen. Die Richtung ihrer Geisteskraft bekundet sich bei Vielen vor Einwirkung dieser Einflüsse. Zeuge hierfür sind Colburn, Mozart, Haydn, Napoleon und vor allem das blinde Sklavenkind, welches ein so erstaunliches Musiktalent an den Tag legte. In der That, jeder kleine Bewohner der Kinderstube, jedes Kind im Schulzimmer und auf dem Spielplatze

Digitized by Google

beweisen, daß der Menschengeist in seinen Zielen durch eine Kraft gelenkt wird, welche über jeder nachgeburtlichen Erziehung steht. Die Erziehung, welche dem Geiste eines Moses, Jesu, Muhamed, Krishna, Luther, Columbus, Hume, Knox, Voltaire und John Brown die Richtung verlieh, wurde im vorgeburtlichen Zustande gegeben. Ebenso verhält es sich mit der Geistesthätigkeit hinsichtlich ihrer Schärfe, Schnelligkeit und Ausdauer. Um wie viel schärfer, eindringender und ausdauernder ist nicht die Geisteskraft mancher Menschen vor Andern! Keine nachgeburtlichen Einflüsse vermögen diese Erscheinungen zu erklären, nur jener Einfluß, welcher die Organisation vor der Geburt beherrschte, ist dies im Stande. Er verleiht dem Einen eine organische Anlage für den einen Zweck, dem Andern eine organische Kraft für ein andres Ziel; die Geistesthätigkeit des Einen ist eingreifend, zusammengedrängt und ausdauernd, die des Andern dagegen schwach, sprungweise, unregelmäßig und unwirksam.

Wie viele Kinder werden durch die Bemühungen der Eltern ruinirt, welche ihren Geist Gegenständen zuzuwenden zwingen, für die sie keine organische oder ursprüngliche Anlage haben! Alle, welche mit der Erziehung der Kinder zu thun haben, sollten sich durch genaue Beobachtung mit ihren angebornen Anlagen bekannt zu machen suchen und ihnen dann in der Verfolgung einer Beschäftigung, die ihnen am meisten zusagt, die möglichste Unterstützung gewähren. Selten wird Jemand sich mit Erfolg einem Lebensziele widmen können, für welches er keinen Beruf in sich fühlt und das ihm keine Freude macht.

Ueber die sympathetischen Kräfte. — Wer kann die Geschichte dieser Seelenkräfte lesen und ihre Wirkung in

Digitized by Google

allen Zeitaltern und unter allen Stämmen und Völkern beobachten, ohne zu empfinden, wie sehr unsre Neigungen und Sympathien durch unsern Seelenzustand beherrscht werden? Wie verschiedenartig geben sie sich kund! Einer wendet sich dem einen, ein Andrer dem andern Gegenstande zu; dieser fühlt sich zu dem Einen, jener zu dem Andern hingezogen; der Gegenstand, welcher dem Einen am lieblichsten und schönsten erscheint, deucht dem Andern das genaue Gegentheil zu sein. Das Mädchen, um welches der Eine sich ernstlich bewirbt, macht auf einen Andern einen abstoßenden Eindruck. Der Gott, welcher den Juden der höchsten Liebe und Verehrung würdig erschien, hatte für den milden Nazarener etwas Barbarisches. Was als Gott von einem Muhamedaner oder Brahminen die höchste Liebe und Verehrung erfordert, erregt im Christen nur Hohn und Verachtung. Christus, der gefeierte Erlöser der Christenheit, gilt den Muselmännern und Hindus als schlauer Betrüger, und was dem Römling verehrungswerth und heilig erscheint, fordert das Lächeln und den Spott des Protestanten heraus. Was bedingt diesen Unterschied in der Richtung unsrer Sympathie und Liebe? Man wird die Ursache vergeblich nachgeburtlichen Einflüssen zuschreiben wollen, weil er bei Kindern mehr hervortritt als bei Erwachsenen. Man beobachte, wie diese sich von manchen Menschen angezogen, von Andern wieder abgestoßen fühlen! Man achte auf sie bei ihren Freundschaften und Feindschaften, wie auf die Treue, Tiefe, Stärke und Ergebenheit der Neigung und Sympathie. Wie tief, ruhig, beständig, vertrauend und dauernd sind sie bei Manchen, und wie seicht, lärmend, aufdringlich, launenhaft, mißtrauisch, reizbar, ungeduldig und vorübergehend bei

Digitized by Google

Andern! Wie verschieden ist die Art der Aeußerungen! Bei den Einen bekundet sich Liebe und Freundschaft in süßen Namen und Zärtlichkeits-Ausdrücken, in Küssen und persönlichen Liebkosungen sowohl, wie in gerechten und freundlichen Handlungen, bei Andern dagegen nur in praktischen guten Werken, niemals aber in Küssen, Liebkosungen und zärtlichen Worten!

Erläuterungen hierzu finden sich zwischen Mann und Frau, zwischen Eltern und Kind, zwischen Bruder und Schwester, zwischen Freund und Freund. Auch verschiedne Völker haben verschiedne Ausdrucksweisen. Wie verschieden sind der Italiener und der Türke, der Franzose und der Deutsche, der Irländer und der Schotte, der Spanier und der Afrikaner, der Yankee und der Chinese in der Natur und in den Kundgebungen ihrer Neigungen und Sympathien! Kein Unterschied des Klimas, des Bodens, der sozialen Zustände, der Nahrung und der Erziehung kann diese Verschiedenheit bedingen. Hinter ihnen Allen steht eine unsichtbare, unhörbare, aber stets gegenwärtige Macht, welche diese verschiednen Ausdrucksweisen der Neigung bestimmt. Diese sympathetischen Erscheinungen können nur dem Unterschiede im organischen Zustande und in der ursprünglichen Anlage der Seele zugeschrieben werden.

Die Leidenschaften und Begierden. — Man beobachte ihre Aeußerungen bei Einzelnen und Gemeinschaften, bei verschiednen Stämmen und Völkern. Wie offenbaren sie sich bei den Indianern der Felsengebirge und ihren Nachbarn, den Mormonen; bei den Yankees, den Chinesen und Russen; in den Sklavenstaaten und freien Staaten, bei den Straßenräubern und Seeräubern, bei den Lappländern und Beduinen!

Digitized by Google

Jeder Stamm und Staat, jede Nation und jedes Volk drückt seinen Aerger, Neid, seine Eifersucht, Rache, seinen Geiz und Ehrgeiz auf besondre Weise aus. Wie verschieden sind die Aeußerungen der Kinder! Manche werden mit einer organischen Neigung zu Thee, Kaffee, Tabak, Alkohol, Opium und narkotischen und alkoholischen Reizmitteln, Andre wieder mit einem großen Widerwillen gegen diese Dinge geboren. Manche besitzen eine konstitutionelle Neigung zu Diebstahl, Raub, Mord und Seeräuberei. Das Menschenstehlen oder Seelenverkaufen ist ein hervortretender Zug der Sklavenstaaten; Massenmord charakterisirt die englische, französische und alle andern Nationen, wo ganze Armeen disziplinirter Menschentödter organisirt und zur Befriedigung dieser Neigung unterhalten werden. Man forsche nach der Ursache und man wird sie in dem organischen Seelenzustande der verschiednen Völker finden. Diebssinn ist in der Seele des einen, Mord und Seeraub im Geiste des andern Volkes organisirt. Die eine Nation ist von der Idee der Freiheit beseelt, Sklavenhetzen und Sklavenhandel bilden die Hauptbeschäftigung einer andern. Trunkenheit, Krieg und Negerhaß lebt in der einen, Enthaltsamkeit, Frieden und Achtung für Menschenrechte in andern Nationen. So wird der Presbyterianismus, der Methodismus, der Unitarismus, der Universalismus, der Calvinismus, der Muhamedanismus, das Hinduthum und das Sektirerthum jeder Art vor der Geburt in der Seele organisirt und wird ihr organischer Zustand. Religiöse Ansichten und Gebräuche werden mehr oder weniger in den Seelen aller Menschen veranlagt. Eine rachsüchtige, sinnliche, hinterlistige, grobe Organisation wird von Gott entsprechende Begriffe haben. Jeder wird Gott

Digitized by Google

im Spiegel seiner eignen Seele sehen. Wenn dieser Spiegel rein, hell und klar ist, wird die Seele einen klaren und hellen Begriff von Gott haben; ist aber unser Spiegel dunkel, so haben wir nur einen schwerfälligen Begriff von ihm. So wird auch unsre Verehrung unsrer Organisation entsprechen. Die gesund organisirte Seele allein kann Gott im Geist und in der Wahrheit verehren. Diejenigen, deren Seelen von Liebe und Güte gegen den Menschen erfüllt sind, werden Gott im Menschen sehen und verehren; wer wenig Achtung für den Menschen hat, wird Gott zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten, in Religionsgebräuchen und Ceremonien verehren. Die Religion vermittelt hauptsächlich das Verhältniß zwischen Menschen und Menschen. So wie unser organischer Seelenzustand ist, so wird auch unser Begriff vom Menschen und seine Beziehung zum Menschen sein. Der grobsinnliche Seelen-Organismus wird den Geschlechtsunterschied für ein bloßes Mittel zu sinnlicher Befriedigung, und die Ehe einfach für die Erlaubniß halten, sie gesetzlich und achtungswerth zu machen. Er wird die Frau nur durch die Brille seines thierischen Wesens betrachten. — Was sollen wir von Anlagen zu Blödsinn und Wahnsinn sagen? Liegen sie in einer mangelhaften Organisation der Seele oder des Körpers? In Mißbildungen des letztren, welche es der Seele unmöglich machen, sich durch ihn gesund und wahr zu äußern, oder in bleibenden Mängeln des Seelen-Organismus? Diese Frage wird eines Tages ihre Antwort erhalten. Ich vermag sie nicht zu geben, auch kann dies bei der gegenwärtigen unvollkommnen Kenntniß der Beziehungen zwischen Leib und Seele Niemand. Aber was Lug, Betrug, Unehrenhaftigkeit, Ungerechtigkeit, Ausschweifung, Diebstahl,

Digitized by Google

Raub, Mord und Tyranniſirung der Menſchen betrifft, ſo werden dieſe ſpäter mehr in organiſchen Mängeln der Seele, als in äußern Einflüſſen gefunden werden.

Das Folgende iſt aus Draper's „Menſchen-Phyſiologie": — „Während des Entwicklungs-Prozeſſes des menſchlichen Geiſtes entſtehen nacheinander verſchiedne Ueberzeugungen, welche häufig der Erziehung zugeſchrieben werden, deren Urſprung jedoch zweifellos auf die Organiſation zurückzuführen iſt. Jene allgemeinen Begriffe, welche in der ganzen Welt, bei allen Menſchenracen gefunden werden, welches Klima ſie auch bewohnen oder wie ihre geſellſchaftlichen Zuſtände und religiöſen Anſichten auch ſein mögen — Begriffe über gut und ſchlecht, über Tugend, über die Wirkſamkeit von Strafen und Belohnungen, ſie müſſen wegen ihres gleichmäßigen Vorhandenſeins in allen Zeitaltern und in allen Orten dem Gepräge unſrer Gehirn-Organiſation zugeſchrieben werden. Allgemeine Anſichten ſind nicht die Folge des Zufalls, auch nicht immer der Tradition. Sie ſind häufig Schöpfungen des Geiſtes, welche aus den Eigenthümlichkeiten der Konſtitution hervorgehen."

Dies alſo iſt der Menſch; ein aus zwei organiſchen Strukturen — von denen ſich eine in der andern befindet und ihr Leben und Bewegung verleiht — zuſammengeſetztes Weſen. Ein Reich in einem Reiche, deſſen Schätze noch wenig bekannt ſind. Das innere bildet und beherrſcht das äußere Reich. Der Körper lebt für die Seele, nicht die Seele für den Körper. Die Seele iſt der bleibende, immer lebende, immer fortſchreitende Organismus, der unſterbliche Menſch; der Körper iſt nur eine Beigabe für die Seele, wie es ein Kleid für den Körper iſt. Der Körper iſt für

Digitized by Google

die Seele, nicht die Seele für den Körper! Darum opfere man niemals die Seele für den Leib. Niemals entehre oder erniedrige man die Seele, um die Bedürfnisse des Körpers zu befriedigen. Halte die Seele rein und heilig, was auch aus dem Körper wird. In einem harmonisch organisirten Leibe und Seele kann kein Streit herrschen. Die Bedürfnisse des einen werden den Erfordernissen der andern entsprechen.

Diese beiden Organismen — der physische und der psychische, oder Leib und Seele — wirken beständig auf einander ein. Jede Thätigkeit des Körpers, jede Pulsation des Herzens, jede Anstrengung des Gehirns, der Lungen, des Magens und die verschiednen Lebensverrichtungen des Körpers berühren den Zustand der Seele. Es ist sehr schwer für den Geist, sich in einem heitern und glücklichen Zustande zu erhalten, während der Körper von nervösen Kopfschmerzen oder peinigenden Zahnschmerzen gequält wird. So berührt auch die Seele den Körper. Wenn der Seelen-Organismus von Gram, Sorge, Aerger, von Rachegefühl, Verzweiflung oder einer sonstigen Störung ergriffen wird, hat auch der leibliche Organismus mehr oder weniger darunter zu leiden. Die Gesundheit und das Leben des Körpers müssen nothwendig durch physische Zustände und Anlagen, welche in ihm vor der Geburt organisirt waren, tief beeinflußt werden. Aber eben so ergeht es der Seele, und darum wird das Leben jedes Organismus durch den organischen Zustand des andern in Mitleidenschaft gezogen.

Die Kraft, welche die Organisation beherrscht, muß in hohem Grade, wenn nicht gänzlich, den Charakter und das Schicksal des Menschen bestimmen, insoweit wenigstens, als

Digitized by Google

das Menschenleben in allen Verhältnissen mehr durch organische Zustände und ursprüngliche Anlagen, als durch äußere Einflüsse geregelt wird. Wo ist die Kraft, welche diese Zustände und Anlagen beherrscht? Wenn wir sie finden können, finden wir auch die Kraft, welche den Charakter bildet und das Schicksal der Einzelnen und Nationen gestaltet.

Digitized by Google

VI. Kapitel.

Die Organisation wird durch den Zustand der Mutter bestimmt.

In den beiden vorhergehenden Kapiteln habe ich gezeigt, wie das Schicksal durch die Oganisation bestimmt wird. Welchen Einfluß auch die materielle, häusliche, gesellschaftliche, politische, kirchliche, kommerzielle und literarische Umgebung auf den menschlichen Charakter äußern mögen, er wird hauptsächlich indirekt ausgeübt. Häusliche Einflüsse geben unsern Gefühlen, Gedanken und Bestrebungen, so wie unsern äußern Handlungen mehr Haltung und Richtung, und gestalten unser stündliches und tägliches Geschick mehr, als alle äußern Einflüsse zusammengenommen. Aber was leitet Männer und Frauen bei der Wahl der Lebensgefährten, welche über das Wie dieser häuslichen Einflüsse zu entscheiden haben? Denn der Einfluß des Hauses zum Guten und Schlechten hängt lediglich von dem Verhältniß zwischen den Ehegatten ab. Wenn Liebe das Band ist, wird der Einfluß ein guter sein; ist es weder Liebe, Freundschaft, noch Achtung, so wird er viel eher das Gegentheil bilden. In keinem Verhältniß bewahrheitet sich der Grundsatz, daß das Schicksal durch die Organisation bestimmt wird, so klar und offenkundig, als in der Ehe. Beim Eintritt in dieses Verhältniß können die zu Tage

Digitized by Google

tretenden Erscheinungen nur als das Resultat der organischen Zustände der in diesem Drama mitwirkenden Spieler gelten. Für oft unerwartete, schlimme Folgen sind nicht zufällige, äußere Ursachen verantwortlich zu machen. Diese häuslichen Einflüsse, statt die Organisation der Eheleute direkt zu beherrschen, werden von ihr beherrscht, so daß sich der Charakter eines häuslichen Kreises nach dem Charakter der ihn zusamensetzenden Personen, besonders der Eheleute, richtet, weil die Organisation der Kinder nach der der Eltern ausfällt. Was beherrscht Männer und Frauen beim Aufsuchen der Ehegefährten? Hauptsächlich — organische Zustände.

So verhält es sich auch mit den sozialen Beziehungen außerhalb des Hauses. Aeußere Einflüsse berühren uns in unserm täglichen Leben und Geschick zwar tief, aber nur indirekt. Aber was beherrscht uns bei der Wahl von Freunden und Gefährten? Was leitet uns bei unsrem Benehmen im Umgange mit Andern und im allgemeinen geselligen Verkehr? Ohne Frage in hohem Grade unsre Organisation, und der Charakter unsrer Freunde ist ein ziemlich sichres Zeugniß für unsern organischen Zustand und für unsre ursprüngliche Richtung. Statt, daß unser organischer Zustand durch unsre gesellschaftliche Umgebung beherrscht wird, erfährt sie durch ihn ihre Beeinflussung. Nach unsrer Organisation richtet sich unser gesellschaftliches Verhältniß und Schicksal.

Dasselbe ist es mit der Religion. Unser Schicksal wird zwar durch unsre theologischen Ansichten und durch unser kirchliches Verhältniß berührt, aber nicht weniger werden diese Ansichten und dieses Verhältniß durch unsre Organisation bestimmt. Gleichviel, zu welcher Religionssecte wir

Digitized by Google

gehören, man wird finden, daß wir eine konstitutionelle, vorgeburtliche Anlage zu den Ansichten und Gebräuchen dieser Secte haben. Den Calviniſten läßt ſeine organiſche Anlage einen ſtrengen Rachegott verehren; der Methodiſt liebt laute, lärmende, äußere Demonſtrationen; der Quäker hat eine ruhige, betrachtende Art der Verehrung. Und ſo unterſcheiden ſich alle Religionen; unſre religiöſen Anſichten und Gebräuche ſind der Ausfluß unſrer Organiſation.

In gleicher Weiſe geſtalten ſich unſre Beſchäftigungen, Unterhaltungen und politiſchen Verhältniſſe. Statt durch ſie direkt beſtimmt zu werden, entſcheidet unſer organiſcher Zuſtand, was ſie ſein ſollen.

Klima, Boden und andre Umgebungen charakteriſiren nicht den organiſchen Zuſtand eines Volkes, ſondern dieſer verleiht ihnen Charakter, d. h. ſie berühren uns je nach unſrer Organiſation. Der Eindruck unſrer Umgebung wird ſich nach unſerm organiſchen Zuſtande richten. Die Seele iſt der uns von der Mutter gebotne Spiegel zur Erkennung der äußern Welt, und nach einem feſtſtehenden Geſetze unſres Weſens hängen unſre Begriffe von äußern Gegenſtänden vom Zuſtande dieſes Spiegels ab. In dieſem Seelenſpiegel ſehen wir alle Gegenſtände außer uns ſelbſt. Unſre Begriffe von Gott und dem ewigen Leben, vom Menſchen und ſeinem Verhältniß zu Gott und Unſterblichkeit, und zu ſeinen Nebenmenſchen; unſre Begriffe vom Geſchlechtsunterſchiede, ſeiner Natur und ſeinem Zwecke, und von dem Verhältniß zwiſchen Männern und Frauen, mit einem Worte, alle unſre Begriffe von uns ſelbſt in unſern Beziehungen zur ſtofflichen, geiſtigen und geſellſchaftlichen Welt, ſo erfüllt vom Unermeßlichen, Schönen, Erhabnen, Geheimnißvollen

Digitized by Google

und Unfaßlichen, bilden sich hauptsächlich nach dem organischen Zustande und der ursprünglichen Anlage, welche uns unsre Mutter im vorgeburtlichen Leben gab. Ein gesunder, harmonischer Seelenspiegel wird uns äußere Gegenstände zeigen, wie sie sind, aber eine kranke, fehlerhafte Organisation läßt sie alle entstellt erscheinen.

So bestimmt die Organisation den Charakter und das Schicksal; aber wer oder was bestimmt die Organisation? Die Macht, welche sie beherrscht, beherrscht auch ihre Resultate. Der Mensch macht den Staat; wer macht den Menschen? Der Mensch organisirt und verwaltet die kirchlichen, staatlichen, literarischen und kommerziellen Einrichtungen der Welt; wer organisirt und leitet den Menschen? Der Mensch sammelt Stoffe und baut Häuser, Paläste, Tempel, Schiffe, Dörfer und Städte, aber wer sammelt die Stoffe und baut den Menschen auf? Wer wählt die geeigneten Materialien und verwendet sie zur feinsten, geheimnißvollsten, wunderbarsten und mächtigsten aller Strukturen — zum lebenden, vernünftigen, hoffenden und unsterblichen Menschen? Auf diese Fragen kann eine Antwort ertheilt werden, sie lautet: Die Mutter. So weit menschliches Eingreifen ins Spiel kommt, macht die Mutter den Menschen; des Vaters Einfluß geht nach der Empfängniß indirekt auf sie über. Mein Zweck ist die Erläuterung der Herrschaft der Mutter, der Einfluß des Vaters soll hier nicht weiter in Betracht kommen.

„Gott gab dem Menschen die Herrschaft über die Thiere des Feldes, über die Vögel der Luft und über die Fische des Wassers," aber wem gab Gott die Herrschaft über den Menschen? Nicht Königen und Königinnen, nicht Präsidenten

Digitized by Google

und sonst Mächtigen, nicht Parlamenten und Congressen, nicht Priestern und Politikern, nicht der Kirche und dem Staate, nicht Armeen und Flotten, nicht dem Katheder und der Presse, nicht der Schule und Universität — sondern der Mutter. Sie alle haben ihren Platz als Mittel, den menschlichen Charakter zu beherrschen und sein Geschick zu gestalten, aber der Mutter hat Gott gesagt: „Dein Reich ist ein ewigdauerndes Reich und deine Herrschaft ohne Ende.“ Der Gott der Natur überließ das Geschick der Menschen als Einzelwesen, Familien, Gesellschaften, Staaten und Nationen niemals einer seelenlosen Körperschaft, Kirche oder Regierung genannt, sondern er übergab die Leitung und Herrschaft über das innere und äußere Leben des Menschen der Mutter. Die Mutter, nicht der Papst oder König, ist Gottes Stellvertreter bei Bestimmung des Platzes eines Jeden auf dem Schicksalsfelde.

Aber in welcher Weise hält die Mutter den Herrscherstab über Einzelne und Staaten? Durch welche Mittel übt sie ihre Macht aus? Sie beherrscht die Welt nicht durch thierische Kraft; Armeen und Flotten mit ihren Mitteln, Menschen zu verstümmeln und zu tödten, bilden keinen Theil ihrer Macht. Militairkräfte haben in ihrem Reiche nicht die mindeste Geltung. Auch herrscht sie nicht durch willkührliche, äußere Autorität, eben so wenig durch launenhafte, eigenmächtige Gesetzgebung. Gewaltmaßregeln, wie sie so oft der Mensch zur Beherrschung von Seinesgleichen anwendet, sind in ihrem Reiche unbekannt. Wahlkugeln kennt sie eben so wenig, wie Flintenkugeln. Sie beherrscht zwar die große Menschenfamilie innerlich und äußerlich durch Gesetze, aber diese Gesetze werden durch keinen Congreß und

Digitized by Google

kein Parlament beschlossen; sie werden nicht auf Pergament geschrieben und nicht durch Justiz und Polizei in Vollzug gesetzt, wohl aber empfängt sie Jeder durch den Leib und die Seele seiner Mutter als wesentliche Lebens- und Gesundheits-Bedingungen für seine irdische Laufbahn. Als Erbschaft übergiebt die Mutter jedem ihrer Kinder einen Codex von gerechten und vollkommnen Gesetzen, welche, wenn ungehindert, ein erhabnes und glückliches Geschick ihm sichern würden. Wohl dem Kinde, dessen ursprüngliches Gesetzbuch nicht durch die Anwesenheit nicht angeborner, unnatürlicher, gefährlicher Gewohnheitsrechte entehrt und verunstaltet wird.

Das große Schauspiel des Menschenlebens, die geheimen, unsichtbaren Ursachen und die Geschichte des menschlichen Charakters und Schicksals läßt sich durch zwei kurze Aussprüche bezeichnen, nämlich: Das Schicksal wird durch die Organisation bestimmt. — Die Organisation wird durch den Zustand der Mutter festgestellt. Die Geschichte der innern und äußern Erfahrungen der Einzelnen, der Staaten und Nationen, ist in diesen beiden Sentenzen enthalten. Das Schicksal des Menschen, ob als Einzelwesen, als Kirche, Nation oder Reich auftretend, entwickelt sich aus seiner Organisation; der Charakter dieser Organisation liegt in den stillen Tiefen des mütterlichen Organismus verborgen. Jedes Menschenwesen ist eine lebende Thatsache für diesen Beweis. Wer gewöhnt ist, die Erscheinungen des Menschenlebens, wie sie sich in den Einzelnen offenbaren, zu verfolgen, wird hinreichende Belege zur Erläuterung dieses Ausspruchs finden. Nehmen wir das Folgende:

Digitized by Google

Organische Anlage zu nützlicher Arbeit. D. P. ist eine Frau von belehrender Erfahrung. Sie lebt nur der Arbeit und zwar nicht aus Liebe zu Gewinn, sondern aus Liebe zu nützlicher Thätigkeit. Ihre Kräfte vergeudet sie niemals auf unnütze Arbeiten, sondern widmet sie immer erstrebenswerthen Zwecken. Ein unruhiger, sorgender Geist, den sie nicht unterdrücken kann, treibt sie beständig zu nützlicher und wohlwollender Thätigkeit in häuslichen und außerhäuslichen Arbeiten und zu Gefälligkeiten gegen ihre Nachbarn. Dieses unbeherrschbare Verlangen, sich Andern nützlich zu machen, hat von Kindheit an ihren Geist geleitet. Die Ursache. Von ihrer Empfängniß an bis zu ihrer Geburt beherrschte ein unwiderstehlicher Drang die Thätigkeit ihrer Mutter. Alle ihre Seelen- und Körperkräfte waren nützlichen Zwecken zugewendet. Sie sah sich beständig nach Gelegenheit um, irgend Jemand etwas Gutes zu erweisen. Immer gedachte sie des biblischen Wortes: Geben ist seliger denn Nehmen. Dieselbe Richtung machte sich bei ihrem Kinde schon in sehr frühem Alter bemerkbar. Schon als Kind schmiedete sie beständig Pläne, welche darauf hinausliefen, Andern Gutes zu thun, und sie besaß eine außergewöhnliche Gewandtheit darin, ihre wohlwollenden Absichten an den Mann zu bringen. Eine solche Erbschaft war herrlich und schön und wäre jedem Kinde zu wünschen. Wie bald würden die Menschen dann aufhören, ihres eignen Nutzens willen Andern Schaden zuzufügen.

Das besuchende Kind. Eine andre Thatsache zur Erläuterung des Einflusses der Mutter auf den organischen Zustand des Kindes. L. F., zehn Jahre alt, kann niemals zu Hause bleiben. Immer läuft es, ruhelos wie ein wilder

Digitized by Google

Vogel im Käfig, der eben aus dem Walde gekommen, bald hier, bald dort hin. Beständig verlangt es, ausgehen zu dürfen. Fortwährend plagt es seine Mutter, ihm Besuche zu gestatten. Es kennt keine Ruhe und keinen andern Genuß, als von Haus zu Haus zu gehen, kurze Visiten zu machen und unter seinen Genossinnen Partieen zu arrangiren. Das Besuchen scheint der Alles beherrschende Gedanke und die Leidenschaft seines Lebens zu sein. Ursache. Der Vater war ein harter Mann, ein Trinker und der Schrecken seines Weibes. Während ihrer Schwangerschaft war die Mutter, um ihn zu vermeiden, viel auswärts, ging von Haus zu Haus zu den Nachbarn und stand fortwährend auf dem Besuchsfuße. In dieser Periode verbrachte sie den ganzen Tag auf diese Weise. Sie rettete zwar ihr Kind vor dem Einflusse des betrunkenen Vaters, drückte ihm aber den Stempel eines ruhelosen Besuchers auf und machte es zu einer stetigen, nützlichen Beschäftigung untauglich. Es wird sich als ein schlimmes Vermächtniß für das Kind erweisen, wenn es seine Mannbarkeit erreicht, in sein natürliches Verhältniß eintritt und den Stürmen des Lebens als Weib und Mutter die Stirn bieten soll.

In jeder Familie und Nachbarschaft werden Thatsachen gefunden, welche genau die Wahrheit des Satzes erläutern, daß die Organisation durch den Zustand der Mutter bestimmt wird und daß der Zustand des mütterlichen Organismus den Charakter der in ihm entwickelten Organisation nothwendig in hohem Grade bestimmt und bestimmen muß. In der That, jeder Mensch ist nur eine Thatsache, welche zur Erläuterung und Bestätigung dieser Wahrheit dient.

Mutter-Vereine. Vor etwa dreißig Jahren nahm

Digitized by Google

ich thätigen Antheil an der Bildung von Mutter-Vereinen, deren Zweck darin bestand, über die Funktion, die Verantwortlichkeiten und Pflichten der Mutterschaft Aufklärung zu erlangen und zu geben. Die Vereine bestanden nur aus Müttern. Zwei Jahre lang verkehrte ich mit diesen Vereinen und berichtete in meinem Privat-Journal über die in ihnen verhandelten Gegenstände. Die Mütter lieferten Mittheilungen über die Eigenthümlichkeiten ihrer Kinder, über ihre Anlagen und Temperamente, ihre Launen und Neigungen hinsichtlich der Nahrung, des Getränks, der Kleidung, der Unterhaltungen und Beschäftigungen, und über ihre besondre Vorliebe zu dieser oder jener Beschäftigung oder Unterhaltung. Die Uebertragung der Seelen- und Körper-Zustände und Eigenschaften von den Müttern auf die Kinder; die vorgeburtliche Erziehung, das Schwangerschaftsleben und die Geschichte ihrer Kinder; die Eindrücke, welche vor ihrer Geburt auf ihren Charakter geschehen und ihr späteres Schicksal bedingen; der Einfluß des Mutterzustandes während des vorgeburtlichen Lebens der Kinder auf ihre Organisation; die vorgeburtlichen Rechte der Kinder auf einen Liebes-Ursprung, auf gesunde Körper und Seelen und auf einen freundlichen Willkommen im Leben Seitens der Eltern und der ganzen Gesellschaft; in welchem Grade der Charakter eines Kindes nach den im Mutterblute lauernden Krankheiten und nach ihrem Seelenzustande beurtheilt werden kann; das Verhältniß zwischen der Mutter, Nahrung, Getränk, Arbeit, Unterhaltung und dem Zustande ihres Blutes, und zwischen ihrem Blute und dem organischen Wesen und dem Charakter ihres Kindes — diese und ähnliche Gegenstände wurden in diesen Mütter-Versammlungen frei und sorgfältig

Digitized by Google

erörtert. Auch der Vorschlag, eine Art Tagebuch über ihren Körper- und Seelenzustand und über ihre Erfahrungen während der vorgeburtlichen Entwicklung ihrer Kinder zu führen, wurde diesen Müttern unterbreitet, damit sie später zu erkennen vermöchten, in wie weit der nachgeburtliche Charakter der Kinder dem vorgeburtlichen Leben der Mütter entspreche. Viele Mütter nahmen diesen Vorschlag an und die Resultate waren für sie selbst erstaunlich. Aber nicht eine dieser Mütter ließ sich gründlich überzeugen, daß die Organisation durch mütterliche Zustände bestimmt werde. Einige dieser Tagebücher wurden mir behufs solcher Auszüge übergeben, welche für eine öffentliche Erörterung der vorgeburtlichen Rechte der Kinder, der Verantwortlichkeit der Mütter und ihres Einflusses auf den Charakter und das Schicksal der Race nutzbar gemacht werden konnten. Von diesen Müttern lernte ich über die verborgnen Quellen der Eigenthümlichkeiten und Kundgebungen im individuellen, häuslichen, gesellschaftlichen, politischen und religiösen Leben des Menschen mehr, als ich vorher aus Büchern, in Schulen und auf Universitäten gelernt hatte. Wenn kluge, liebende und beobachtende Mütter über ihren Leibes- und Seelenzustand während des vorgeburtlichen Lebens ihrer Kinder Bericht führen wollten, es würde von größerem Nutzen für die Welt sein und einen tiefern Einblick in die Natur und den Charakter des Menschen thun lassen, als Staats- und Völkergeschichten. Der Werth der Mutter-Vereine für einen freien und vollen Gedanken- und Gefühls-Austausch über den Einfluß der Mutter auf die Organisation ihres Kindes und dadurch auf seinen spätern Charakter, kann niemals überschätzt werden. Wenn das Zeitalter der Vermuthung

Digitized by Google

hinsichtlich des Menschen, seines Charakters, seiner Verhältnisse und Schicksale dem Zeitalter der Thatsachen Platz gemacht haben wird, und diese als die Ergebnisse vorangegangener Dinge betrachtet werden, welche in hohem Grade durch den Menschen beherrscht werden können, dann wird das Reich der Frau als Mutter erkannt und gewürdigt werden. Man wird dann erkennen, daß ihr Organismus der Brutplatz jener Kraft ist, welche das Schicksal der Einzelnen, wie der Nationen überwacht und beherrscht, und daß durch die Mutter, nicht durch die Kirche oder den Staat, das Reich des Friedens auf Erden errichtet werden wird. Wenn der Bitte: „Dein Reich komme," jemals auf Erden entsprochen wird, so wird dies nicht durch die Kirche oder den Staat, sondern durch die Mutter geschehen.

Digitized by Google

VII. Kapitel.

Wo wird das organische Wesen gebildet?

Es entsteht die Frage: Hat die Mutter irgend welche Gewalt über die Eigenschaft der Stoffe, aus denen der Organismus ihres Kindes, Leib und Seele, gebildet wird, und über die Art und Weise, in welcher diese Stoffe zusammengestellt werden? Die Frage ist direkt, einfach und leicht verständlich, aber in Worte gefaßt, wie wir sie über jeden organischen oder anorganischen Bau gebrauchen. Ob wir auf einen Elephanten oder auf eine Fliege, auf ein Schiff oder auf eine Uhr blicken, es entstehen drei natürliche Fragen: Wer machte sie? Woraus sind sie gemacht? Wie sind sie gemacht? Dieselben Fragen stellen wir auch hinsichtlich des menschlichen Organismus. Ich betrachte den Menschen in Betreff seines Daseins, seines Charakters und seines Geschicks lediglich vom Standpunkte menschlicher, besonders mütterlicher Einwirkung aus.

Ich habe gesagt, daß die Eltern eines Kindes für seine Existenz in so weit verantwortlich sind, als es das Ergebniß ihres vereinigten und freiwilligen Handelns ist. Die Mutter ist für das Leben ihres Kindes eben so verantwortlich, wie der Gärtner für die Erscheinung einer Rose, wie der Handwerker für das Dastehen eines Hauses und wie der Landwirth für das Wachsen eines Weizenfeldes, welche

Digitized by Google

Dinge ohne ihr Zuthun niemals dagewesen wären. Arsenik ist ein Feind thierischen Lebens. Ich mache ihn, nehme ihn und sterbe. Wer tödtet mich? Nahrung ist ein Lebensgesetz. Ich verweigere sie und sterbe. Wer tödtet mich? Niemand bezweifelt hier meine eigne Verantwortlichkeit. Mein Tod ist die Folge meines eignen Handelns.

So ist die Handlung der Mutter auch das Vorangehen des Kindeslebens. Jede Mutter müßte fühlen, daß die ganze Verantwortlichkeit eben so sehr auf ihr ruht, als wenn kein andres Wesen damit zu thun gehabt. Ich sage nicht, daß sie allein verantwortlich ist, weil dieselbe Verantwortlichkeit auch auf dem Vater liegt. Eine Million Menschen stimmen für den Krieg. Jeder von ihnen ist für alle die Gräuel verantwortlich, welche zu diesem Fluche gehören und ohne die er nicht existiren kann. So ruht auch die Verantwortlichkeit für das Kindesleben ganz und ungetheilt auf beiden Eltern. Das Inslebentreten des Kindes war eine Sache der Wahl, nicht der Nothwendigkeit. Die Verantwortlichkeit des einen ist von der des andern Theiles unabhängig.

Aber die Frage: Aus welchen Stoffen ist dieser Organismus gebildet? und wie sind sie zusammengestellt? würde zu einer Beschreibung ihrer chemischen Analyse und der Verbindungsgesetze führen, welche, obwohl von tiefem Interesse, nicht zu meinem Gegenstande gehören. Doch die Frage über den Einfluß der Mutter auf die Beschaffenheit der Stoffe und auf die Art und Weise ihrer Zusammenfügung stimmt mit meinem Zwecke genau überein. Bei Beantwortung dieser Frage muß ich auf einige Thatsachen bezüglich unsres organischen Lebens und Zustandes zurückkommen.

Digitized by Google

Eine dieser Thatsachen verleitet zu der Frage: Wo wird der menschliche Organismus gebildet? Auf diese Frage kann nur eine Antwort gegeben werden; sie lautet:

Erste Thatsache. — Das organische Leben jedes Kindes beginnt und vervollständigt sich im Organismus der Mutter.

Die Frage lautet nicht, wo wurde der erste menschliche Organismus entwickelt oder zusammengesetzt? Wie interessant sie als Stoff zum Nachdenken auch sein müßte, wir haben keine Thatsachen zur Hand, die uns bei einer solchen Forschung leiten möchten. Eben so gut könnten wir fragen: Wo wurde Gott entwickelt? Möglich, daß mit dem Fortschreiten der Wissenschaft auch Thatsachen zu Tage gefördert werden, welche unsre Vermuthungen über den Ort der ersten Menschenkeim-Entwicklung bestätigen. Ich glaube, wir können nach festgestellten Thatsachen die Wahrheit der folgenden Schlüsse annehmen: —

Daß der Keim vor dem menschlichen Organismus vorhanden war. Wie die Eichel vor der Eiche existirte, so war auch der Keim vor dem Menschen da.

Daß der Geschlechts-Unterschied im Keime liegt; daß im Entwicklungs-Prozesse, wo er auch vor sich gegangen sein mag, der männliche Keim einen Organismus annahm, welcher dem Ausdruck seiner eigenthümlichen Natur angemessen und seinen besondern Bedürfnissen entsprechend war. Ebenso der weibliche Organismus, so daß nach einem festgestellten Geschlechtsgesetz, wo der eine eine lebende, sichtbare und fühlbare Form annimmt, der andre ihn als nothwendige Zuthat zu seinem Wesen begleiten muß, um einem stets vorhandnen Bedürfniß seiner Existenz und seiner Vervoll-

Digitized by Google

kommung zu begegnen und seine Erlösung zu vervollständigen.

Daß der menschliche Organismus — Leib und Seele — aus Elementen oder Stoffen gebildet ist, welche diesem Planeten angehören und von ihm entnommen sind. Worin diese Elemente auch bestehen und in welcher Weise sie sich auch nach ihrer Zusammensetzung in menschliche Formen offenbaren mögen, sie alle sind diesem Planeten entlehnt, so daß der Mensch in Wahrheit von der Erde stammt. Es ist gleichgültig, welche Namen diesem Organismus und den verschiednen Theilen beigelegt werden; man nenne den einen Theil Körper, den andern Seele; den einen Theil Fleisch, den andern Geist; einen sterblich, den andern unsterblich; einen menschlich, den andern göttlich — es ist Alles dasselbe. Alle Menschen sind ihrer ganzen Natur nach aus Elementen gebildet, welche diesem Planeten angehören. Ganz eben so verhält es sich mit jedem mineralischen, pflanzlichen und thierischen Produkt auf der Erde; die Stoffe, aus denen sie bestehen, sind dem Planeten entnommen, auf welchem sie existiren. Ein Gleiches läßt sich von allen andern Planeten sagen; welche Formen auch auf dem Saturn, Jupiter, Mercur oder einem andern Planeten vorhanden sein mögen, sie entlehnen die Stoffe ihrer Zusammensetzung demjenigen Weltenkörper, welchem sie angehören.

Alle weitern Bemerkungen über diese Gegenstände unterlassend, wissen wir die Thatsache, daß das organische Dasein jedes Menschenwesens im Organismus der Mutter beginnt und vervollständigt wird. Von dem Augenblicke an, in welchem ein neuer Lebenskeim sich in seinem natürlichen und zugehörigen Entwicklungsorte bei ihr einbürgert, beginnt ein

Digitized by Google

Prozeß, welcher, wenn ungestört, nach einem feststehenden Zeugungsgesetze mit der Bildung eines menschlichen Körpers und einer Seele enden muß. Elemente oder Stoffe sammeln und ordnen sich um diesen Keim und verbinden sich derartig mit ihm, daß sich daraus Knochen, Muskeln, Nerven, Gehirnstoff, Herz, Lungen, Magen, Leber, Augen, Ohren und jedes für Bildung eines menschlichen Körpers wesentliche Organ bilden; und ebenso eine Seele oder das Lebens-Prinzip, oder die belebende und bewegende Kraft, mit allen ihren Fähigkeiten zu denken, zu forschen, zu wollen, zu lieben, und mit allen ihren Erscheinungen und Kundgebungen, welche die Gegenwart einer Menschenseele beweisen. Alle diese wesentlichen Bestandtheile und Eigenschaften des menschlichen Organismus entwickeln sich aus diesem Keime durch einen Auswahl-, Anhäufungs-, Aneignungs-, Vertheilungs- und Organisations-Prozeß. In dem kurzen Zeitraum von neun Monaten nimmt das, was dem bloßen Auge kaum sichtbar war und was, wenn durch ein Mikroskop betrachtet, nur als eine länglich viereckige oder quadratförmige Zelle, die sogenannte Keimzelle, erschien, die Form eines menschlichen Wesens mit allen Organen und Eigenschaften eines Menschen an.

Diese sehr geheimnißvolle, unerklärliche und wunderbare Entwicklung dieser winzigen Zelle zu einem menschlichen Körper und Seele beginnt und vollendet sich in den geheiligten Grenzen des mütterlichen Organismus und unter dem Schlage des mütterlichen Herzens. Man betrachte die Natur, den Charakter, die Kraft und das Schicksal des Wesens, welches das Ergebniß eines Vorganges ist, der sich in jenem geheiligten Verschlusse vollzogen hat! Man vergegen-

Digitized by Google

wärtige sich die Rolle, welche es im großen Lebensdrama spielen muß; den Schauplatz, auf welchem es mit Millionen seiner Gefährten auftreten wird; man denke an seinen Gang in die dunkle Zukunft, an die Hindernisse, die ihm im Wege liegen, und an die vielen ernsten Kämpfe, die ihm bevorstehen. Wer kann die Resultate dieses Entwicklungs-Prozesses ohne ein überwältigendes Gefühl von der großen und erhabnen Aufgabe des Weibes ruhig betrachten? Alles, was rein, heilig, liebend und mild in unsrer Natur ist, wird wach in uns, wenn wir den Entwicklungs-Vorgang eines Menschenkeimes im Organismus des Weibes verfolgen. Alle, welche in der todten Vergangenheit vom Weibe geboren worden; Alle, welche die lebende Gegenwart bilden, und Alle, welche auf diesem Planeten in der dunklen Zukunft leben sollen, haben diesen Vorgang in ihrem Organismus durchgemacht oder müssen ihn noch an sich vollziehen lassen. Aus dem weiblichen Körper müssen die organischen Zustände und Anlagen hervorgehen, welche den Charakter der menschlichen Race gestalten und ihr Geschick beherrschen.

Mann! Blicke auf den Organismus des Weibes mit Achtung und Verehrung, weil in ihm das Schicksal von Einzelwesen, Familien, Staaten und Nationen verborgen liegt. Dort findet sich das Gesetzbuch für die Beherrschung der Race. O Mensch! schone die Person des Weibes. Verletze sie nicht. Sei im Gegentheil stets sorgfältig bemüht, alle ihre Funktionen zu gesunder und kräftiger Thätigkeit und sie selbst zu vollkommner Anmuth und Schönheit zu entwickeln.

Gatte! Blicke auf den Organismus deines Weibes. Behandle es mild und achtungsvoll. Beuge deine männliche

Digitized by Google

Seele vor ihm in herzlicher und aufrichtiger Verehrung, weil in dieser so zärtlich geliebten und so schutzsuchend an dein Herz gelehnten Form auch dein Leben als Gatte und Vater verborgen lag. Würde ohne die belebende Sympathie, ohne die erfreuende Anwesenheit und ohne die vertrauende Liebe eines gesunden, glücklichen Weibes dein Herz fröhlich, dein Leben heiter und deine Heimstatt ein Himmel sein? Würdest du ohne sie die frohlockenden Herzen, die lachenden Gesichter und die lustigen Stimmen gesunder Kinder um dich haben? Willst du dich dieser Genüsse erfreuen, dann pflege und verehre deine Frau zärtlich und bewahre sie vor allem Kummer, weil in diesem schönen, heiligen, dir geweihten Tempel die Reinheit, der Frieden, die Würde und der Schutzengel deines Hauses verborgen sind.

Vater! Bewahre und pflege den Organismus deiner Tochter in freundlicher und liebevoller Weise. Beschütze sie in der Kindheit und Jugend sorgfältig und unausgesetzt vor Schaden, wie deine eigne Seele, weil in diesem Organismus die Geschichte nicht nur einzelner Männer und Frauen, sondern der Familien, Staaten und Reiche der Zukunft geschrieben steht. Sei mild gegen diese so schöne, dir anvertraute Form, weil für das Volk der Zukunft Leben oder Tod, Freude oder Sorge daraus hervorgehen.

Bruder! Zärtlich und achtungsvoll behandle den Organismus deiner Schwester und schütze ihn vor allem Schaden. Laß Krankheit und Leiden, welche ferngehalten werden können, nicht an ihn herantreten. Weihe deinen jugendlichen Eifer, deine brüderliche Sympathie, Neigung und Kraft dem Schutze der geliebten und schönen schwester-

Digitized by Google

lichen Form, weil in ihr das Schicksal ungeborner Millionen verschlossen sein kann.

Was sind Banken, Eisenbahnen, Geld und Handel in ihrem Verhältniß zur Kraft, Stetigkeit, zum Gedeihen und zur Fortdauer der Staaten und Reiche im Vergleich zum Organismus des Weibes? Das organische Leben aller dabei Mitwirkenden mit allen Zuständen und Anlagen, der dazu gehörigen Gesundheit, Schönheit und Kraft, müssen in diesem Organismus begonnen und vollendet werden.

Warum richten die Regierungen nicht ihr Augenmerk auf die Gesundheit, Schönheit, Vollkommenheit und Kraft jener Quelle, aus welcher alle ihre Bürger ihr Leben, ihre Gesundheit, Energie und Ausdauer, und der Staat sein Gedeihen, seinen Schutz und Ruhm entnehmen? Es wäre ihre Pflicht. Die Gesundheit des mütterlichen Organismus muß ein hervorragender, wenn nicht der bedeutendste Gegenstand der Beachtung für eine Regierung sein, welcher an der leiblichen, geistigen und gesellschaftlichen Erhebung und dem Glücke ihrer Bürger gelegen ist und welche danach strebt, sie vor dem Elende der Trunkenheit und des Krieges zu bewahren, Krankheiten von ihnen fernzuhalten, ihnen Gesundheit zuzuwenden und Leben, Freiheit und Gedeihen zu sichern. Wenn Gesetzgeber und Staatsmänner das Verhältniß des mütterlichen Organismus zum Frieden, Gedeihen, Bestande und Ruhme der Staaten und Nationen erkennen und würdigen werden, werden die Regierungen die Gesundheit des Weibes zum Gegenstande ihrer größten Sorgfalt machen.

Ist es ein Wunder, daß die Menschenseele der Mutter, in deren geheiligten Körper das organische Leben aller Men-

Digitized by Google

schen sich ausbildet, so unausgesetzt, zärtlich und vertrauensvoll entgegenklingt? Ist es befremdend, daß die reinsten, heiligsten und sanftesten Neigungen des Menschenherzens sich dem Mutterleibe zuwenden? In den leuchtenden Blicken und in den elastischen Bewegungen der jungen Mutter, wie in der matronenhaften Würde des mittleren Alters und in dem Aussehen schöner Greisinnen ist dieser geweihten Form das Zeichen der Verehrung aufgedrückt. Der Mensch kann die staatlichen und kirchlichen Beschränkungen geringschätzen, aber die Macht der Mutter kann niemals gänzlich und dauernd mißachtet werden.

Unser Planet enthält, wie gesagt, alle Stoffe, welche für die Bildung eines lebenden menschlichen Organismus mit allen seinen Fähigkeiten und unterscheidenden Eigenschaften nothwendig sind. Diese Stoffe müssen gesammelt, vorbereitet, zusammengestellt, assimilirt, organisirt, vitalisirt und in lebende Männer und Frauen verwandelt werden. Dieses Werk, so voll Liebe und Zärtlichkeit, so fein, so verwickelt, so erhaben, so verbunden mit dem Geschick von Einzelnen, Staaten und Reichen, vor welchem die Bildung und Verwaltung von Regierungen in Unbedeutendheit versinkt, muß nicht nur im mütterlichen Organismus, sondern auch unter der Leitung und Aufsicht jener bildenden Kraft, durch welche es belebt wird, begonnen und vollendet werden. Von allen seinen Eigenschaften oder Kräften ist diese Bildungsfähigkeit des mütterlichen Organismus, diese Kraft, zu sammeln, zu verbinden, anzueignen und die Elemente dieses Planeten in menschliche Formen zu gestalten, diese Formen zu beleben und sie mit lebenden und unsterblichen Seelen zu versehen, die geheimnißvollste und erhabenste.

Digitized by Google

Der Mann ist nicht mit dieser Kraft begabt, es ist das alleinige und unterscheidende Attribut des Weibes. Der Mann kann die hier und da verstreuten Stoffe der Erde sammeln und Schiffe, Häuser, Locomotiven, Eisenbahnen, Glocken, Uhren, Paläste und Städte bauen; Staaten und Nationen können Stoffe sammeln und Armeen und Flotten mit allem Kriegszubehör errichten und herstellen, aber Männer, sie mögen als Einzelne, oder als Staaten und Reiche handeln, können niemals die Stoffe dieses Planeten zu menschlichen Körpern und Seelen verbinden und organisiren. Diese belebende Kraft ist des Weibes alleiniges und ausschließliches Vorrecht und bekleidet sie mit Majestät und Ruhm. Die Macht der Victoria als Königin ist gering und verschwindend im Vergleich zur Macht der Victoria als Mutter. Alles, was sie als Königin thut, ist von verhältnißmäßig unbedeutendem Werthe und von geringer Dauer, aber als Mutter sammelte sie die in unserm Planeten innewohnenden Kräfte und Stoffe, verwandelte sie in lebende Organismen und verschaffte ihnen Ruhm und Ehre.

Diese Macht, sagte ich, ist des Weibes ausschließliches Vorrecht. Der Vater hat keinen direkten Einfluß auf die Organisation des Kindes nach der Empfängniß. Der Bildungs-Vorgang beginnt erst, wenn die Mutter den Keim empfangen hat und dieser in das Bereich seiner geeigneten Ernährung kommt. Darum kann der Vater das organische Leben des Kindes nur durch seine Kraft über den Keim beeinflussen, bevor die Mutter ihn aufnimmt, und dadurch, daß er nach der Empfängniß auf ihre Gedanken und Gefühle einwirkt. Vor der Empfängniß kann der Vater dem Keim seine guten oder schlechten Eigenthümlichkeiten auf-

Digitized by Google

drücken, und diese Eigenthümlichkeiten können hervortretende Merkmale des Kindes nach der Geburt werden, aber nach der Empfängniß kann er nur indirekt durch die Mutter einwirken. Der Vater kann den Charakter und das Geschick des Kindes stark beeinflussen, aber sein Zustand kann nicht wie der der Mutter in ihm organisirt werden, weil das organische Leben des Kindes nicht in seinem, sondern in ihrem Körper beginnt und vollendet wird. Die Macht der Mutter über die constitutionellen und organischen Richtungen und Anlagen des Kindes muß nothwendig insoweit eine unbedingte sein, als der ganze Bildungs-Vorgang unter Aufwendung ihrer Körperkräfte vor sich geht.

Viel könnte, sollte und wird über den Einfluß des Vaters auf den Charakter und das Schicksal seines Kindes, sowie über die Art und Weise, in welcher dieser Einfluß sowohl vor der Empfängniß, als auch zwischen dieser und der Geburt, auf die Organisation geltend gemacht werden kann, gesagt werden. Besonders wird die Behandlung der Mutter durch den Vater ihres Kindes während der Schwangerschaft, also einer Zeit, während welcher alle Kräfte ihres Leibes und ihrer Seele von jeder Erschöpfung vollkommen frei bleiben sollten, um sich lediglich dem im Gange befindlichen wichtigen Werke widmen zu können — für jeden Vater, jeden Fortschrittsfreund und jeden Staat, welchem die Erhebung und das Glück seiner Bürger am Herzen liegt, ein Gegenstand sorgfältigsten Denkens und Forschens werden. Aber mein Streben gilt der Herrschaft der Mutter.

Digitized by Google

VIII. Kapitel.

Der menschliche Organismus und seine Stoffe.

Welchen Einfluß hat die Mutter auf die Eigenschaft der Stoffe, aus denen ihr Kind sich bildet, und auf die Art und Weise ihrer Zusammensetzung? Hat sie überhaupt welchen? Und wenn, welchen? Ich meine hier die Schwangerschafts- und Stillungs-Perioden. Als Beweis, daß sie auf den Stoff und die Art seiner Organisation Einfluß hat, habe ich die Thatsache angeführt, daß das organische Leben jedes Kindes im Organismus der Mutter beginnt und sich entwickelt. Zu diesem Zwecke will ich eine weitre Thatsache bieten, nämlich:

Zweite Thatsache. — Die Bestandtheile, aus denen das Kind sich bildet, kommen direkt aus dem Blute der Mutter.

Auf die Frage: Woher kommen die Stoffe, aus denen das Kind vor der Geburt zusammengesetzt wird? giebt es nur eine Antwort: aus dem Blute der Mutter. Aus welcher Quelle sie auch ursprünglich entnommen sein mögen, ob von der Erde, vom Uranus, Saturn oder einem andern Planeten, wir wissen, daß das Mutterblut der einzige direkte Kanal ist, durch welchen Alles kommen muß, was zur Aufbildung des kindlichen Organismus vor der Geburt

Digitized by Google

nothwendig ist. Von dem Augenblicke, in welchem der Entwicklungs-Prozeß beginnt, ist jede andre Quelle für Material-Lieferung verschlossen. Die Thatsache liegt klar und faßlich vor uns, daß das Blut der Mutter die einzige Quelle aller direkten Ernährung während des vorgeburtlichen Lebens des Kindes ist, bis es die Form eines, in allen seinen Theilen vollständigen und für eine, von der Mutter unabhängigen Existenz vorbereiteten Menschenwesens annimmt.

Daß dies von dem sichtbaren, oder dem Fleisch- und Blut-Organismus wahr ist, wird Niemand bestreiten. Durch ein chemisch-analytisches Verfahren läßt sich den leiblichen Sinnen beweisen, daß alle Bestandtheile, welche den menschlichen Körper zusammensetzen, im Blute des Weibes gefunden werden, und auch über die Art und Weise, wie es dem wachsenden Kinde zugeführt wird, sind wir im Klaren. Es läßt sich leicht darthun, daß Alles, was vor der Geburt jeden Theil des menschlichen Körpers bildet, direkt aus dieser Quelle kommt. Ein vollkommner Organismus muß Knochen, Muskeln, Sehnen, Nerven, Herz, Gehirn, Magen, Lungen, Augen, Ohren u. s. w. haben, und sie alle, obwohl in ihrer Zusammensetzung, Anwendung und Aussehen so verschieden, müssen einer und derselben Quelle entnommen sein. Darum müssen alle diese nothwendigen Bestandtheile, welche bei richtiger Auswahl die verschiednen Organe und Theile eines menschlichen Organismns bilden, im Blute des Weibes liegen.

Was den Körper anlangt, so kann dies Alles durch einen Beweis, welcher, wie Zahlen, nicht lügen kann, gewiß gemacht werden. Das Auge, das Gehirn, das Herz, der Magen und jeder andre Körpertheil kann analysirt, die zu-

Digitized by Google

ſammenſetzenden Theile eines jeden getrennt und der Beſichtigung unterworfen werden; und jeder getrennte Theil dieſer Organe und des ganzen Körpers wird im mütterlichen Blute gefunden, ſo daß kein Zweifel darüber entſtehen kann, daß alle Stoffe, welche den leiblichen Organismus vor der Geburt aufbilden, direkt aus dieſer Quelle kommen müſſen.

Aber die Seele oder der pſychiſche Organismus: Iſt er eine Subſtanz? Iſt er ein organiſirter Bau? Wenn ſo (und ich nehme dies an), woher die Stoffe, aus denen er zuſammengeſetzt? Er iſt aus verſchiednen feineren Stoffen als der Leib gemacht, welche, wenn in einer gewiſſen Form und Weiſe verbunden, die menſchliche Seele oder den Geiſt bilden, welcher aller Erſcheinungen des Denkens, Fühlens, Wollens und aller übrigen ſeeliſchen Offenbarungen fähig iſt. Ob er aus organiſchen Stoffen zuſammengeſetzt, oder ob er aus einem Beſtandtheile gebildet; welches ſeine Geſtalt ſein mag oder welcher Veränderungen er fähig iſt, dies ſind Fragen, welche meinem Gegenſtande ferner liegen, obwohl ich überzeugt bin, daß der Theil des lebenden menſchlichen Organismus, welcher denkt, forſcht, fühlt, liebt, erſinnt, ſich begeiſtert; welcher ſieht, hört, ſchmeckt und riecht, und welcher jedes Theilchen des Körpers belebt und die bewegende Kraft des ganzen Syſtems iſt — ein organiſirter Stoff oder vielmehr eine Miſchung organiſirter Stoffe iſt, welcher die genaue Form und das Ausſehen eines Menſchen hat, und daß dieſer Seelen-Organismus das genaue Abbild des Leibes, oder dieſer vielmehr die getreue Copie des erſtern iſt. Der Leib entſpricht der Seele genau in jeder durch und für ſie gemachten Einzelheit und jedes Theilchen ſeines Baues wird von ihr durchdrungen und belebt, und ſeine

Digitized by Google

Existenz hat nur Bedeutung als ein durch den Geist gebildetes und den Kundgebungen aller seiner besondern Eigenschaften angemessenes Mittel.

Angenommen also, die Seele oder die denkende, fühlende wollende, belebende und bewegende Kraft des menschlichen Körpers ist ein organisirter Stoff oder ein Gemisch von organisirten Stoffen; ist ein Etwas und nicht ein Nichts — so entsteht hinsichtlich ihrer dieselbe Frage, wie in Betreff des Leibes: Woher stammen die Elemente oder Stoffe, aus denen sie gebildet ist? Sie müssen aus irgend einer Quelle kommen und diese Quelle muß im Bereich der plastischen oder bildenden Kraft liegen, was oder wo diese Kraft auch sein mag. Wenn sich eine Seele oder lebende Kraft im Keime befindet, welche des bewußten Denkens, Wollens und Liebens fähig ist, so liegt sie außerhalb unserer Erkenntniß. Welche andre Kraft darin auch enthalten sein mag, wir vermögen nur einen Körper mit Gehirn, Augen, Herz, Lungen und Magen zu entdecken. Es befindet sich ein Etwas in dem Keime, welches bei sorgfältiger Pflege und unterstützt durch die belebende, aufbauende Kraft des mütterlichen Organismus im Stande ist, Stoffe aus seiner Umgebung zu sammeln und so zu vertheilen, zu verwandeln, zu verbinden und zu vereinigen, daß sie sich in gehöriger Zeit in der Form eines lebenden, selbst bewegenden menschlichen Wesens darstellen. Diese Kraft, die Stoffe zu sammeln und sie in ein lebendes Kind zu verwandeln, liegt im Keime, aber sie kann dieses Werk nur im lebenden Organismus des Weibes, in direkter Berührung mit seinem Blute und unterstützt durch die Gestaltungskraft ihrer Natur verrichten. Wenn es jemals einen andern Ort außer dem Organismus

Digitized by Google

des Weibes gab, in dem ein menschlicher Keim sich zu einem Menschen zu entwickeln vermochte, so haben wenigstens menschliche Forschungen bisher nichts davon entdecken können.

Der Seelen-Organismus muß seine Stoffe derselben Quelle entnehmen, wie der Körper. Das Frauenblut ist die unmittelbare Quelle, aus welcher alle menschlichen Seelen und Leiber kommen. Die Seele bildet die belebende, denkende, liebende und bewegende Kraft des Fleisch- und Blut-Organismus; sie ist sein Lebensprinzip. Der Körper hat aus Stoff gebildete Augen und Ohren, aber nur der Seelen-Organismus sieht und hört; der Leib hat Nerven, aber nur die Seele fühlt, riecht und schmeckt; der Körper hat Beine, aber die Seele geht, und der Körper hat eine Zunge, aber die Seele spricht. So verhält es sich mit allen Organen des leiblichen Organismus; ohne die denkende, wollende, fühlende, lebende Seele würden sie eben so leblos sein, wie Holz oder Stein. Die Seele belebt jedes Organ und jede Verrichtung des Körpers und verleiht ihnen erst Bedeutung.

Die Mutter übernimmt den Keim eines neuen Lebens. Er ist kein organisirter Körper, sondern nur eine einfache Zelle mit einem Etwas in sich, welches im Stande ist, unter Anwendung einer in sich und in der Mutter liegenden Kraft sich zu einem vollkommnen menschlichen Wesen zu entwickeln. In neun Monaten erscheint dieser Keim als lebender und beseelter menschlicher Körper; das Wachsthum der Seele hält mit der des Leibes gleichen Schritt. Wenn Auge und Ohr vollendet sind, sieht und hört die Seele; wenn Gehirn und Nerven, denkt und fühlt die

Digitized by Google

Seele; wenn Beine und Zunge, geht und ſpricht die Seele; das Wachsthum der Seele ſtimmt mit dem des Körpers überein und die Kundgebungen der erſtern werden durch den Zuſtand des letztern weſentlich beeinflußt. Der Seelen-Organismus muß wie der Körper in allen ſeinen Theilen und Kräften vor der Geburt vollſtändig ſein, oder er kann in dieſem Zuſtande niemals vollendet werden. Wenn das Kind ohne Auge, Ohr, Zunge, Arm oder Bein geboren wird, können dieſe ſpäter niemals hinzugefügt werden. Und wenn ein Organ, eine Fähigkeit oder Kraft der Seele bei der Geburt unvollſtändig iſt, müſſen ſie bis zur Auflöſung des Körpers ſo bleiben. Ob die ererbten organiſchen Krankheiten und Fehler der Seele nach dieſem Ereigniß geheilt werden können, iſt eine vergebliche Frage aller Väter und Mütter, wenn die in dieſem Werke niedergelegten Aufſtellungen wahr ſind. Menſchenſeelen trifft ſchon vor der Geburt der Fluch ſchmerzlicher Krankheiten und großer Fehler. Wer ſchleudert ihn? Die Eltern, hauptſächlich die Mutter, unterſtützt von dem durch ſie wirkenden Vater. Mütter! Väter! Müſſen eure geſchädigten, kranken, leidenden Kinder als traurige Zeugen eurer Unwiſſenheit, eurer grauſamen Gleichgültigkeit, eurer unbeherrſchten Leidenſchaft und eures unmenſchlichen Eigennutzes immer vor euch ſtehen? Wollt ihr euch nicht Alle zu Anſtrengungen verbinden, um die Quelle zu reinigen, aus welcher alle Ströme des Menſchenlebens fließen? Wollt ihr nicht ernſt und ruhig das Verhältniß des weiblichen Organismus zum Geſchick der Race betrachten und dann thun, was nur gethan werden kann, um dieſe wichtige Quelle zu ſäubern und zu vervollkommnen?

Digitized by Google

Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Bestandtheile, welche die Seele bilden, ebenso aus dem Blute der Frau kommen, wie die Stoffe zum Körper. Wir haben keinen Apparat zur Zersetzung des seelischen, wie zur Analysirung des leiblichen Organismus. Wir können die Seelen-Elemente nicht der Untersuchung unsrer Sinne unterwerfen. Da jedoch beide Organismen durch die Thätigkeit der plastischen oder bildenden Kraft im mütterlichen Organismus und unter derselben Umgebung entwickelt werden, so dürfen wir schließen, daß beide derselben Quelle entnommen werden; daß, wie das leibliche Auge und Ohr dem Mutterblute entstammen, so auch die Seelenkraft des Sehens und Hörens, und wie das Hirn, Nerven und Herz, so auch die Kraft zu denken und zu fühlen, zu forschen und zu lieben, zu wollen und zu thun.

Durch das Wirken des Mutterblutes wird jedem Theile nicht nur ihres eignen Körpers, sondern auch den ihres sich bildenden Kindes Leben und Empfindung mitgetheilt. Wie durch das Einwirken ihres Blutes ihr eigner Organismus in den Stand gesetzt wird, zu sehen, zu hören, zu schmecken, zu riechen, zu denken und zu fühlen, zu leben und sich zu bewegen, so wird durch die Thätigkeit derselben Kraft di Organisation ihres Kindes vervollkommnet und befähigt, zu sehen, zu hören, zu denken, zu fühlen, zu leben und zu handeln. Nicht nur die leiblichen Werkzeuge des Denkens und Fühlens, des Sehens und Hörens werden durch ihr Blut bereitet, sondern auch der Seelen-Organismus, der diese Werkzeuge brauchen soll, durch denselben Vorgang vervollständigt.

Wir haben eben dieselben Gründe zu der Annahme,

Digitized by Google

daß im weiblichen Blute die Beſtandtheile für die Seelen-, wie für die Körperbildung vorhanden ſein müſſen und daß die Kraft in dem Keime liegt, dieſe Stoffe zu ſammeln und zu einem lebenden menſchlichen Organismus zuſammenzuſtellen. Der Schluß, daß menſchliche Weſen mit allen ihren eigenthümlichen und weſentlichen Merkmalen und Eigenſchaften ihr organiſches Leben direkt dem Mutterblute entnehmen, ſcheint vernünftig und philoſophiſch. Unſre leibliche, geiſtige, gemüthliche und leidenſchaftliche Vorbeſtimmung kommt uns hauptſächlich durch den mütterlichen Organismus zu und nach ſeinem Zuſtande wird ſich unſre Organiſation und folglich auch unſer ſpäteres Geſchick richten.

Vielleicht frägt man: Hat die Frau Macht, zu beſtimmen, aus welchen Stoffen ihr Blut zuſammengeſetzt ſein ſoll? Wer kann es bezweifeln? Man muß fragen: Kann die Frau über die Eigenſchaft und Menge ihrer Nahrung entſcheiden? Daß ihr Blut daraus gebildet wird, was ſie als Nahrung oder zur Befriedigung ihres Appetits in den Körper nimmt; daß es durch die Eigenſchaft des Genoſſenen charakteriſirt und rein oder unrein gemacht wird; daß es eben ſowohl durch die Menge, wie durch die Eigenſchaft der Nahrung mehr oder weniger erkrankt; daß ihr Blut ſelbſt durch ein Zuviel der geſundeſten Nahrung unrein und für die geſunde Ernährung ihrer Leibesfrucht ungeeignet gemacht werden kann; daß es in ihrer Macht liegt, von den ihr in reicher Auswahl geſtellten Artikeln das zu wählen, was ihrer Meinung nach zur Bildung reinen Blutes am geeignetſten iſt, und daß ſie eben ſo gut untaugliche Stoffe verwerfen kann; daß die Eigenſchaft der Luft, welche ſie athmet, des

Digitized by Google

Waſſers und anderer Getränke, welche ſie genießt, und die Art und Menge der Arbeit, welche ſie verrichtet, den Zuſtand ihres Blutes weſentlich berührt; daß ſie alle dieſe Dinge in hohem Grade ſich günſtig geſtalten kann; daß dies und vieles Andres, was zu ihrem Körperleben gehört und die Eigenſchaft ihres Blutes weſentlich berührt, mehr oder weniger unter ihrer Controle ſteht, kann nicht bezweifelt werden. Wenn ſie alſo die Macht über ihre Nahrung und über das hat, was ſonſt zu ihrer Ernährung beiträgt, ſo kann ſie auch entſcheiden, woraus ihr Blut gemacht werden ſoll.

Die Frau muß über zwei Dinge belehrt werden. 1) Ueber die geeignetſten Stoffe zur Bildung der geſundeſten, kräftigſten und vollkommenſten Organiſation ihres Kindes; 2) Ueber die angemeſſenſte Ernährungsart zur Verſorgung ihres Blutes mit dieſen Stoffen. Die wahre Frau würde ihrem Kinde eine geſunde, kräftige und glückliche Organiſation geben. Sie weiß, daß ſein organiſches Leben ihrem Blute entnommen werden muß. Ihre natürliche und beſorgteſte Frage würde lauten: „Wie kann ich mein Blut in den beſtmöglichen Zuſtand verſetzen, um mein Kind mit den beſten Stoffen für ſeine Organiſation zu verſehen? Wer will mich lehren, wie ich die Quelle, aus welcher das organiſche Leben, der Charakter und das Schickſal meines Kindes fließen, rein und vollkommen mache?“ Wer wird jener beſorgten Frau ſagen, welche Ernährung für die Bildung des geſundeſten Körpers am angemeſſenſten iſt?

Dieſe Fragen gehören der Zukunft an, wenn unſre Anſtrengungen zur Erhebung und Vervollkommnung unſrer Natur ſich nicht blos auf Vermuthungen, ſondern auf

Digitized by Google

Thatsachen stützen werden.*) In dieser Zukunft wird man die Frage stellen und beantworten: Wie kann das gesundeste, schönste und glücklichste organische Leben für jedes Kind als bestes Erbe gesichert werden? Dann werden der Staat, der Katheder, die Presse, der Rednerstuhl und Alle, welche die Race erheben und retten und Allen einen edlen Charakter und ein glückliches Geschick sichern wollen, ihre Aufmerksamkeit der Gesundheit des Weibes zuwenden. Alle werden sagen: — „Laßt uns ihr Blut, die Quelle alles organischen Lebens und des Charakters und Schicksals des Menschen, reinigen und vervollkommnen; laßt uns diesen Organismus, in welchem alle Menschen ihr organisches Leben und ihre Richtung, ihre Anlagen zu leiblicher Krankheit oder Gesundheit und zu geistiger und sittlicher Tauglichkeit empfangen, kräftigen, verschönen und veredlen."

Aber, welches ist der gegenwärtige Zustand der Quelle des Lebens, des Charakters und des Schicksals des Menschen? Wer kann anders als mit Schrecken an die Krankheiten und Verbrechen denken, welche aus ihr fließen? Wo ist die gesunde Frau? Wo die Mutter, welche sich an dem vollkommen gesunden Organismus ihres Kindes erfreut? Das Blut der Frau! Es ist mit vielen schlechten Krankheiten gefüllt. Müssen nicht die menschlichen Organismen, welche ihr Leben einer solchen Quelle entnehmen, vom Wirbel bis zur Sohle krank sein? Was nutzt der Versuch, diese Wunden und Krankheiten zu

*) Diese Fragen sind längst durch Graham, Alcott, Trall, Lambe u. A. entscheidend beantwortet worden. E. W.

Digitized by Google

heilen, so lange die Quelle unberührt bleibt? Die Quelle ist voller Fäulniß, Schmutz und Verderbniß. Wollen wir den Strom reinigen? Dann säubern wir die Quelle von Allem, was ihr Wasser beschmutzt und verdirbt und was es ekelhaft und giftig macht; alsdann wird zur Freude und zum Segen Aller, welche sich ihr nähern und aus ihr trinken, ein klarer und schöner Strom fließen.

Digitized by Google

IX. Kapitel.

Ererbte mütterliche Zustände.

Zwei Thatsachen, welche den Einfluß der Mutter auf die Organisation des Kindes beweisen, sind nun bereits festgestellt und bewiesen worden. Sie können nicht mehr bestritten werden. Eine drittte Thatsache ist nicht weniger gewiß, nämlich:

Dritte Thatsache. — Die Stoffe, aus denen das Kind zusammengesetzt ist, müssen auch den Zustand des Blutes in sich aufnehmen.

Der Zustand des Weibes ist zweifeitig: körperlich und geistig. Daß das Befinden ihres ganzen leiblichen Organismus mit dem Zustande des Blutes im Einklange steht und dadurch bedingt wird, läßt sich nicht bezweifeln. Wie der Zustand ihres Blutes ist, so wird auch der ihres Gehirns, ihres Herzens, ihrer Lungen, ihres Magens, ihrer Leber und ihres Nervensystems; ihrer Augen, Ohren, ihrer Haut und jedes Organs und jeder Funktion ihres Körpers sein. Der ganze Leibesbau wird durch das Blut ernährt und erhalten und jeder Verbrauch in den Geweben und Fasern aus derselben Quelle ersetzt; und was den Körper der Mutter mit Nahrung versieht, muß auch die Stoffe für die Körperbildung ihrer Leibesfrucht besorgen; folglich müssen

Digitized by Google

die Unreinigkeiten und Krankheiten ihres Blutes nicht nur in ihren, sondern auch in den Körper ihres Kindes bringen. Ihr Blut muß alle für die Bildung des Gehirns, der Lungen, des Herzens, der Augen und Ohren ihres Kindes nothwendigen Stoffe liefern, und wenn diese Stoffe mangelhaft und krank sind, müssen diese Mängel auch in die verschiednen Organe übergehen und sie zu gesunder Verrichtung ihrer Funktionen ungeeignet machen.

Es ist ohne Zweifel eine weise und auf wahre Philosophie gegründete Einrichtung, daß das Kind einige Zeit nach seiner Geburt seine Nahrung dem mütterlichen Organismus entnehmen muß, weil es so in der zartesten und empfänglichsten Periode seines nachgeburtlichen Lebens die Mittel zu seinem Wachsthum derselben Quelle entlehnt, aus welcher seine frühere Entwicklung hervorging. Woraus ist das Mutterblut zusammengesetzt? Man lerne dies und man wird wissen, was das Kind, dessen organisches Leben daraus herrührt, zu seinem Unterhalte bedarf. Nach seiner Geburt wird der Kindeskörper von ähnlichen Stoffen genährt werden wollen, von denen er vor seiner Geburt lebte.

Wenn Scropheln, Krebs, Schwindsucht oder sonst eine Krankheit im Mutterblute vorhanden sind, müssen diese Krankheiten oder Anlagen nothwendig im Körper des Kindes organisirt werden. Eine mir bekannte Frau, Mutter von vier Kindern, starb an der Schwindsucht. Drei ihrer Kinder, Töchter, starben im ungefähren Alter von zwanzig Jahren an derselben Krankheit. Das vierte, ein Sohn, lebt noch, zeigt aber unverkennbar, daß er bald von derselben Krankheit hinweggerafft werden wird. Wer tödtete diese Kinder? Es ist eine bequeme Sache, die Eltern von der Verantwort-

Digitized by Google

lichkeit freizusprechen und Krankheit und Tod Gott zuzuschreiben. Der Gott der Natur ist für die ererbte Krankheit der Kinder nicht mehr verantwortlich, wie für den Schuß des nächtlichen Meuchelmörders oder für die Menschenschlächtereien, wie sie die Mächtigen dieser Erde in Scene setzen. Die Schwindsucht lag im Mutterblute und wurde in diesen Kindern vor ihrer Geburt organisirt.

Folgende Thatsache gelangte zu meiner Kenntniß. Die Mutter einer großen Familie, deren eigne Mutter an der Schwindsucht gestorben, sah durch den Tod von fünf ihrer Kinder ihre Hoffnungen vernichtet und ihr Leben in tiefe Trauer gehüllt. Sie besaß den gesundesten, kräftigsten und ausdauerndsten weiblichen Organismus, den ich jemals kannte. Sie wurde siebzig Jahre alt und starb ohne besondre Krankheit und Schmerzen. Eine Schwindsuchts-Anlage kann in ihrem Blute gelegen haben, aber äußere Anzeichen waren niemals bemerkbar geworden. Wie kamen ihre Kinder zu dieser Krankheit? Sie mögen eine Anlage von ihr ererbt haben, aber die wahre Ursache lag darin, daß die Mutter während ihres vorgeburtlichen Lebens überarbeitet war und daß sich ihre Lebenskraft, statt sich mit aller Energie der Aufbildung ihrer Kinder zuzuwenden, in andre Kanäle ergoß. Der Zustand ihres Blutes war dürftig und schwach und diese Schwäche und Unfähigkeit wurde in den Kindern organisirt und sie zu Opfern ihrer unrichtig verwendeten Kräfte gemacht. Ihr durch unaufhörliche, aufreibende Arbeit erschöpftes Blut wurde unthätig und ganz ungeeignet, ihren Kindern Lebenskraft und Energie zu verleihen. Während dieser, das Schicksal des Kindes so entscheidenden Zeit müssen die Kräfte der Mutter möglichst geschont werden, um dem

Digitized by Google

kindlichen Organismus ein gut Theil davon zukommen zu laſſen.

Das Körperleben und der Zuſtand jedes Kindes und jedes Erwachſenen liefert den Beweis, daß die Stoffe, welche den vorgeburtlichen organiſchen Bau der Kinder bilden, den Stempel des Mutterblutes tragen müſſen, dem ſie entlehnt ſind. Frauen! denkt daran, bevor ihr euer Blut mit narkotiſchen Stoffen, mit Gewürzen und ſchlechten Miſchungen, mit verdorbner Luft, mit erkrankter Nahrung, mit erſchöpfender Arbeit und mit zu aufregenden Unterhaltungen und Vergnügungen verderbt und ſchwächt. Horcht! die Angſt und das Schreien kranker und ſterbender Kinder erfüllen die Luft um euch. Wenn ihr eure Augen öffnen und eure Ohren anſtrengen wolltet, würdet ihr ſie ſehen und hören. Frauen der Gegenwart und Mütter der Zukunft! hört auf die Bitten Derer, welche den Geſchlechtern entſtammen, deren Organismen eurem Blute entnommen wurden; reinigt um ihretwillen dieſe Lebensquelle für kommende Zeitalter und haltet ſie auch ferner rein. Laßt nicht durch rückſichtsloſe, übermäßige und unnatürliche Anſtrengung eures Blutes das ihrige verderben oder ſchwächen, und dadurch ihre Schönheit entſtellen oder ſonſt ihre Leibesnatur ſchädigen.

Aber was läßt ſich über den Seelenzuſtand der Mutter ſagen? Daß ihr leiblicher Zuſtand auf das Kind übergeht, iſt Jedermann als ein allgemeines Zeugungsgeſetz bekannt. Wie ſteht es aber mit ihrem geiſtigen, ſittlichen oder ſeeliſchen Zuſtande? Wird er durch ein ähnliches Geſetz auf das Kind übertragen? Wird ihre Seele ſowohl wie ihr Leib, der Geiſt wie das Fleiſch, die Gedanken und Gefühle wie Krebs und Scropheln, die Seelen- wie die

Digitized by Google

Leibeskrankheiten der Mutter in ihren Kindern organisirt? Diese Frage ist verwickelter und umfassender als die andre und weit weniger leicht befriedigend zu lösen; doch giebt es hinsichtlich ihrer eben so reichliche, wie verständliche Thatsachen, und wenn wir uns durch sie leiten lassen und hier wie bei den physischen Lebenserscheinungen den Resultaten weiter nachspüren wollen, wird unser Schluß derselbe sein.

Der Zustand des Blutes wird in hohem Grade durch die Seelenthätigkeit beherrscht. Gewisse Geistesvorgänge verursachen entsprechende Vorgänge im Blute. Die Temperatur und die Bewegungen des Blutes werden durch gewisse Gemüthswallungen erhöht und beschleunigt. Der Charakter der Gedanken und Gefühle charakterisirt die Thätigkeit des Blutes.

Das Frauenherz kann bei Entwicklung eines Lebenskeimes zu einem menschlichen Wesen seine Aufgabe nicht gesund verrichten, wenn es nicht von Liebe für den Vater des Kindes erfüllt ist. Eine rechtschaffne Mutter wird das Weib nur, wenn es für den Vater seines Kindes eine wirkliche und ausschließliche Liebe empfindet. Nur eine solche, ihr ganzes Wesen beanspruchende, erfüllende und durchdringende Liebe kann ihr Blut in einen geeigneten Zustand versetzen, um gesunde Stoffe zu bereiten und zu liefern und einen Organismus richtig und glücklich herzustellen, der auf dem Schauplatze des Lebens wahr und edel auftritt. Die Thätigkeit und die Bewegungen ihres Blutes müssen dem Schlage ihres Herzens, die Pulsationen ihres Herzens der Thätigkeit und den Wallungen ihrer Seele gehorchen. Wenn ihre ganze Seele von einer konzentrirten, ausschließlichen Liebe belebt, durchdrungen und veredelt, und von Vertrauen, Hoffnung und Ausdauer erfüllt ist, so wird das der Herzthätigkeit Gesund-

Digitized by Google

heit und Vollkommenheit verleihen und ihr Blut reinigen, beleben und seinen Fluß beschleunigen, damit es gesunde Stoffe zur Errichtung des organischen Baues ihres Kindes liefere. Kann ein Frauenherz, das mit andern Gefühlen schlägt, ihrem Blute solche Eigenschaften verleihen, wie sie zur Bildung eines gesunden, glücklichen Kindes nothwendig sind? Aber wie muß der Blutzustand bei einer Frau sein, deren Herz für den Vater ihres Kindes kalt und todt, oder durch bittern Streit, Aerger oder Widerwillen erregt und von äußerstem Ekel für das Verhältniß erfüllt ist, welchem ihr Kind seine Entstehung verdankt! Das Schicksal sei dem armen Kinde gnädig, dessen organisches Leben unter dem Einflusse eines so beherrschten Herzens beginnt und sich vervollständigt!

Digitized by Google

X. Kapitel.

Die Mutter als Gesetzgeberin.

Ist es wahr, daß menschliches Schicksal täglich und stündlich von organischen Zuständen und constitutionellen Anlagen abhängt?

Und ist es wahr, daß unsre organischen und constitutionellen Körper- und Seelen-Anlagen von mütterlichen Zuständen abhängig sind?

Hier erkennt man die Herrschaft der Frau als Mutter! Wer will ihre Macht, Ausdehnung und Dauer zu schätzen versuchen? Wer will ihren Einfluß auf das Schicksal der Race zu berechnen wagen? Was sind Könige und Machthaber gegen sie? Sie tragen ein Spielzeug, Krone genannt, und handhaben ein Spielzeug, Scepter genannt! Sie herrschen eine Reihe von Jahren über Staaten und Reiche. Sie umgeben sich mit einem Glanze, wie er sich durch Geld erkaufen läßt, blenden und täuschen ihre Bewundrer und üben eine kurze Autorität über sie aus. Aber wie Wenige erfreuen sich der Beachtung der Nachwelt! Sie sterben, werden von Geschichtsschreibern registrirt und oft von den Völkern verflucht. Wie bald ist ihre Macht von ihnen genommen! Alte große Reiche sind verfallen und Muster-Regierungen hat uns die Geschichte kaum aufzuweisen. Von

Digitized by Google

allen Reichen, welche auf Militairmacht gegründet waren, ſehen wir nur Staub, Schutt und Moder. So vergeht die Macht und der Ruhm der Könige und ſonſtigen Herrſcher.

Aber die Herrſchaft der Mutter iſt von abſoluter Gewalt und von ewiger Dauer! So lange die Menſchenſeele lebt, muß ſie das Gepräge und die Züge der Mutter tragen.

Blicken wir auf die Macht der Mutter als Geſetzgeberin! Wir ſtehen leiblich und geiſtig unter feſten Lebens- und Geſundheitsgeſetzen. Dies iſt Erkenntniß, nicht Glaube. Jede Pflanze und jedes Thier befindet ſich unter feſten und gerechten Lebens- und Geſundheitsgeſetzen. Alles, was thieriſches oder pflanzliches Leben hat, wird nach feſten Geſetzen in's Daſein gerufen und in ihm weiter beherrſcht. So lange wir leben, ſind wir ihnen unterworfen. Unſer Schickſal ſteht feſt, ſo weit es unabänderliche Geſetze feſtſtellen können.

Wo werden dieſe Geſetze gefunden? Wo ſtehen ſie urſprünglich und unfehlbar aufgeſchrieben? Nicht in Conſtitutionen, Geſetzbüchern und Glaubensbekenntniſſen, das Werk von Menſchenhänden, ſondern im Körper und in der Seele jedes Menſchen. Jeder Menſch bringt ein Geſetzbuch mit auf die Welt, welches, wenn er ihm gehorcht, ihn zu dem macht, was er ſein ſoll, und keine Macht im Weltall kann ihn dann anders machen. Wenn er ihm aber nicht gehorcht, kann ihn, ſo lange er ſeinen Ungehorſam fortſetzt, keine Macht gut und glücklich machen. Nichts kann uns retten, wenn wir dieſe Geſetze mißachten. Geſundheit iſt die Folge des Gehorſams, Krankheit das Reſultat des Un-

Digitized by Google

gehorsams. Die Strafe ist eben so fest und gewiß, wie das Gesetz selbst.

Diese Gesetze sind in Leib und Seele als Lebens- und Gesundheitszustände organisirt. Jeder ist und muß sich selbst stets Gesetz sein. Die Augen, Ohren, die Zunge, das Gehirn, die Lungen, das Herz, der Magen und das Blut eines Menschen können niemals durch einen äußern Willen oder Einfluß beherrscht werden. Die Verrichtungen jedes menschlichen Organismus müssen durch eine innere Kraft vollzogen werden. Daß ein Andrer ißt und trinkt, kann niemals meinen Hunger und Durst stillen. Daß ein Andrer wahrhaft, gerecht und gut ist, kann niemals den Mangel dieser Eigenschaften in mir selbst verdecken.

Wer ist der Gesetzgeber? Wer organisirt diese weisen und gerechten Gesetze in unser Leben hinein? Wer giebt uns Gesetze? Die Mutter, in deren Organismus unser organisches Sein begonnen und vervollständigt wird und deren zärtliche Liebe und ängstliche, schlaflose Sorgfalt über unsre vorgeburtliche Entwicklung wacht. Sie ertheilt nicht nur Einzelnen, einer Stadt, einem Staate, einer Nation oder einem Reiche, sondern der ganzen Race Gesetze. Ihre Gesetzgebung ist gleichmäßig und jedes Menschenwesen muß ihr unterworfen sein. Wird die Macht der Mutter jemals gewürdigt werden? Ja, wenn die Einbildung der Thatsache weichen und die Menschenkunde die einzige Theologie sein wird.

Die von ihr ertheilten Gesetze sind nicht auf Pergament, Holz, Stein oder auf Kupfer-, Silber- oder Goldplatten, sondern auf den dauernderen Stoff der Menschenseele und auch in den Körper eingegraben, durch welchen diese Seele sich offenbart. Die Mutter, als Gesetzgeberin, organisirt

Digitized by Google

die Lebens- und Rettungsgesetze in unsre ganze Existenz hinein, macht sie zu einem wesentlichen Theile unsrer selbst, zu festen, unveränderlichen Bestandtheilen unsres Wesens. Sie schreibt sie auf jeden Nerv, jede Faser, Sehne, jedes Gewebe, jede Ader, jeden Knochen, und auf das Herz, den Magen, die Lungen, das Gehirn und jedes Glied des leiblichen Organismus, so wie auf den Willen, die Vernunft, das Gewissen und jede Kraft oder Fähigkeit der Seele. Sie giebt Gesetze für das innere wie für das äußre Leben. Die Gedanken und Neigungen und alle die unsichtbaren und unausgedrückten, wie die zu Tage tretenden und sichtbaren Verrichtungen der Seele werden durch von ihr ertheilte Gesetze erweckt und beherrscht. Jedes Element und jede Fähigkeit unsrer Körper und Seelen steht unbedingt und für immer unter von ihr ausgegebenen Gesetzen, und jedem Gesetze ist das ewige, unerbittliche Gebot angehängt: — „Gehorche und lebe, gehorche nicht und stirb."

Diese Gesetze der Mutter können niemals verändert, modifizirt oder aufgehoben werden. Sie sind in Wahrheit die Gesetze der Natur und in allen ihren Wirkungen eben so unveränderlich und dauernd, wie die Quelle, aus welcher sie fließen. Staatsgesetze müssen verändert und aufgehoben werden, aber die von der Mutter ausgegebenen Gesetze sind wesentliche Bestandtheile unsres Seins geworden und verschwinden erst, wenn der ganze menschliche Organismus, Leib und Seele, zu Nichts geworden.

Die Regierungen dieser Welt sind willkührlich und launenhaft. Sie können nicht anders sein. Heut sind sie ein, morgen ein andres Ding; unbeständig wie der Wind oder die Zeit; nichts ist fest oder

Digitized by Google

bleibend in ihnen. In der That, die Grundlage aller von Gesetzgebern und Staaten erlassenen Gesetze ist nur das, was unwissende, kurzsichtige Menschen für zeitgemäß halten. Nach ihren Entscheidungen kann das, was heut als Wahrheit gilt, morgen Lüge sein, und was heut Diebstahl, Raub und Mord ist, kann morgen in Recht verwandelt werden. Die Ausschweifung von heut kann morgen vollkommne sittliche Reinheit sein. Was heut Wahrheit, Gerechtigkeit, Mitleid, Wohlwollen und Freundlichkeit ist, kann morgen in Falschheit, Ungerechtigkeit, Grausamkeit und Unfreundlichkeit verwandelt werden. So sind alle Gesetzgebungen menschlicher Regierungen launenhaft und veränderlich. Sie beanspruchen die Macht, allen Unterschied zwischen gut und schlecht zu nichte zu machen. Aber die Herrschaft der Mutter steht fest wie das Naturgesetz. Ihre Gesetzgebung gilt für alle Zeit und Ewigkeit. Was zu einer Zeit oder an einem Orte Gesetz ist, ist dies zu allen Zeiten und an allen Orten. Ihre Erlasse sind fest und unveränderlich. Was im Körper recht und richtig ist, wird es auch außerhalb desselben sein. Die von der Mutter in die Seele verlegten Gesetze werden erst mit dem Verschwinden der Seele aufgehoben.

In ihren Erlassen giebt es keine Parteilichkeit. Ihre Gesetze gelten für Alle gleich. Sie kennt keinen Unterschied zwischen arm und reich, zwischen gelehrt und ungelehrt, zwischen angesehen und verachtet, zwischen hoch und niedrig, und behandelt Alle unparteiisch. Vor ihren Gesetzen stehen Alle auf gleicher Höhe. Sie anerkennt die unbedingte Gleichheit der Menschen und nimmt auf Farbe, Länder oder Zustände keine Rücksicht. Die Gesetze gewöhnlicher Regierungen sind parteiisch. Sie behandeln oft verschiedne Personen ver-

Digitized by Google

schieden, je nachdem sie reich oder arm, hoch oder gering, angesehen oder verachtet dastehen. Ihre Strafen an Verbrechern richten sich oft nach ihrem Wohlstande oder ihrer Lebensstellung. Die Gesetzgebung der Mutter ist für die ganze Menschheit und alles Menschliche muß ihr unterworfen sein. Ich wiederhole: vor ihrem Gesetze sind Alle gleich.

Die Herrschaft der Mutter ist innerlich, die der weltlichen Regierungen äußerlich. Das Reich der Mutter liegt in uns — alle andern Reiche außer uns. Die Neigungen, Gedanken, Wünsche und Leidenschaften, die ganze Gesundheit und das Leben der Seele stehen eben so sehr unter dem Rechtsspruche der Mutter, wie die Gesundheit und das Leben des Körpers. Weltliche Regierungen können nur von den äußern Handlungen des Menschen Act nehmen; das innere Leben jedes Menschen ist der mütterlichen Herrschaft unterworfen. Victoria's Reich als Mutter wird wachsen und an Umfang und Dauer zunehmen, wenn ihre Herrschaft als Königin vergessen sein wird.

Meint man, die Mutter sei nicht die wirkliche Gesetzgeberin, sondern nur die Vermittlerin oder das Medium, durch welche die Gesetze gegeben werden? Zugestanden — aber hat nicht die Mutter die Macht, das in ihrem Kinde liegende Naturgesetz zu verändern? Sie kann in ihrem Kinde gewisse Richtungen veranlagen, welche der natürlichen Menschen-Entwicklung sehr hinderlich in den Weg treten, so daß in ihrem Kinde zwei sich bekämpfende Kräfte, zwei mit einander streitende Mächte sein mögen. Danach kann Jeder sagen: „Ich finde in meinen Gliedern ein Gesetz, welches das Gesetz meines Geistes bekriegt und mich in Versuchung führt. Wenn ich Gutes thun will, stellt sich mir das Unrecht in den Weg."

Digitized by Google

Die Natur spricht zum Menschen durch die Mutter, niemals durch Congresse oder Parlamente, oder durch die Kirche oder den Staat. Die durch die Mutter gegebenen Gesetze können uns mehr zum Glücke verhelfen, als die durch Priester, Staatsmänner, Kirchen-Concile und Herrscher-Zusammenkünfte hervorgehenden Einrichtungen. Die Frau als Mutter ist die gesetzgebende Macht des großen Menschenreichs und der Weltfrieden hängt vom Gehorsam gegen ihre Gesetze ab, weil das Reinmenschliche im Weibe verkörpert ist. Die Herrschaft über die Race liegt in ihrer Hand. Auf Erden führt sie das Scepter. Ihre Gesetze erstrecken sich über jeden Stamm, Staat, jede Nation und jedes Reich und alle wilden und zivilisirten Völker stehen unter der Gerichtsbarkeit der Mutter. Ihre Herrschaft hört nur mit dem Menschenleben auf.

So organisirt die Mutter im Körper und in der Seele ihres Kindes feste Gesetze oder Gesundheits- und Lebens-Zustände. Traurig, wenn sie gleichzeitig aus Unwissenheit oder in Folge eigner Krankheit in ihr Kind ebenfalls den Krankheitskeim legt und das Kind in einen Zustand versetzt, welcher es später zum Ungehorsam gegen diese gerechten und gesunden Gesetze zwingt. Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit, Milde, Nachsicht und Versöhnlichkeit sind wesentliche Bestandtheile im Seelenleben ihres Kindes; gleichzeitig organisirt sie in ihm eine Neigung zu Haß, Ungerechtigkeit, Falschheit, Rache und Grausamkeit. Gutes für Böses, lautet der ursprüngliche Wahlspruch einer Menschenseele, sie aber legt das rohe Gesetz der Wiedervergeltung in sie hinein, das Böse für Böses. Man lehrt sie, daß ihr Kind ein Kind Gottes und nach seinem Bilde geschaffen sei; gleichzeitig lehrt man sie, daß ihr Kind „in Sünde empfangen, zur Missethat und zum

Digitized by Google

Bösen geschaffen und von Geburt an zum Lügen aufgelegt sei." Aber, wer empfängt ihr Kind in Sünde? Wer veranlagt es zum Bösen? Wer lehrt es als Kind schon lügen? Diese einfachen und natürlichen Fragen hat die Religion und der Staat niemals zu stellen oder zu beantworten versucht. Die an Leib und Seele kranke Frau muß ihren kranken Zustand auch im Kinde veranlagen. Sie wird Liebe und Haß, Versöhnlichkeit und Rache, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Gutes und Schlechtes, Gesundheit und Krankheit in ihr Kind legen. Aber, Gesundheit ist das Gesetz für Leib und Seele, Krankheit ist die Ausnahme. Gerechtigkeit, Liebe, Wahrheit, Gutes für Böses, alles das ist bleibend; ihre Gegensätze sind vorübergehend und müssen verschwinden. Der Gott im Menschen lebt und regiert; möge die Race sich freuen. Mögen Alle hoffen und vertrauen!

Digitized by Google

XI. Kapitel.

Die Mutter als Lehrerin.

Sie ist unsre Lehrerin nicht nur nach, sondern auch vor der Geburt, und der vorgeburtliche Unterricht übt weit größeren Einfluß auf unser Schicksal, als ihre späteren Unterweisungen.

„Welche Universität war Ihre Alma Mater?“ wurde ich einmal in Schottland gefragt. „Der Organismus meiner Mutter,“ erwiederte ich, „war meine erste Schule, mein Gymnasium und die Universität, von welcher ich mein Diplom empfing. Letzteres war von meiner Mutter, als Rectorin jener Anstalt, unterzeichnet und gesiegelt. Dieses Diplom ermächtigte mich, zu leben, zu denken, zu fühlen und zu handeln.“ Alma Mater! Mir in der That verehrte Mutter! Der von dir meinen Körper und meiner Seele eingeprägte Unterricht kann niemals verlöschen oder vergessen werden. Die Lehren der Priester und Politiker, der Kirche und des Staates, der Katheder und Rednerstühle, der Bücher und Glaubensbekenntnisse, kann dem Gedächtniß entschwinden, aber dein Unterrricht, theure Mutter, ist unvergänglich wie die Seele, auf welche er geschrieben wurde.

Der Charakter dieser Hochschule und die dort ertheilten Lehren sind von größerer Wichtigkeit für die Race, als die aller andern Universitäten. Als Bildungs-Anstalt oder Macht

Digitized by Google

ist der Mutterleib wichtiger für die Menschen, als alle sonstigen derartigen Institute. Diese Anstalt, welcher die Mutter vorsteht und auf welcher sie docirt, ist die größte Erziehungsmacht der Welt. Neben ihr sind alle andern Institute nur Staub im Gleichgewicht, ein Tropfen im Ocean. Sie beherrscht unser stündliches und tägliches Schicksal. Der Unterricht aller andern Lehrer kann irrthümlich sein und vergessen werden, aber ihre vorgeburtlichen Lehren sind unfehlbar und unvergeßlich.

Möchte die Mutter, als die große Lehrerin der Race, für den Unterricht der Liebe und der Weisheit vollkommner vorbereitet sein. Die vorgeburtliche Erziehung des Menschen! Sie wird eines Tages allen Religionen und Regierungen als der wichtigste Gegenstand gelten. In diesem Werke müssen beide Eltern, besonders aber die Mutter, Lehrer sein, und keine Mühe darf gespart werden, statt Haß und Thorheit Liebe und Weisheit zu säen.

Was geschieht und was kann geschehen, um die Mutter als Lehrerin der Wahrheit und nur der Wahrheit auszubilden? Es ist von höchster Wichtigkeit, daß sie die Stellung einer weisen, liebenden, nicht irrenden Lehrerin würdig ausfüllt. Wo sind die Normalschulen, an denen die Frau als Mutter zur Gesetzgeberin und Lehrerin der Race ausgebildet wird? Giebt es keine Anstalt, auf welcher der Frau ihr wahres Verhältniß zu dem Schicksal der Wesen, deren Mutter sie ist, klar gemacht wird? Regierungen und Kirchen gründen Schulen und Universitäten zur Ausbildung und Vorbereitung als Rechtskundige, Aerzte, Priester, Lehrer und Staatmänner, aber was haben sie bisher gethan, um die Frauen in der göttlichen, erhabnen Wissenschaft der Mutterschaft

Digitized by Google

zu unterrichten? Geologie, Chemie, Botanik, Geographie, Geometrie, Theologie und andre Wissenschaften werden allenthalben mit Emsigkeit betrieben, aber nicht eine Schule hat der Staat jemals zu dem Zwecke gegründet, um die Frau in der Wissenschaft einzuweihen, in welcher das Geschick der Einzelnen, der Staaten, Nationen, Reiche und der Race enthalten ist, nämlich die Wissenschaft der Mutterschaft. O über die Kurzsichtigkeit des Staates, welcher für den Unterricht seiner Bürger in allen möglichen Zweigen der Wissenschaft Sorge trägt, aber nicht im Entferntesten daran denkt, für den göttlichen Beruf der Mutter auch nur einen Thaler aufzuwenden! Welche Sorgfalt, welche Mühe, welche Selbstverleugnung werden von Vätern an den Tag gelegt, um ihre Söhne einmal als Professoren glänzen zu sehen! Aber was geschieht von diesen Vätern zur Erziehung ihrer Töchter, um sie zu befähigten Professorinnen an jener Hochschule auszubilden, welche alle Individuen, Staaten und Nationen dieser Welt absolviren müssen? Nichts! Leider nichts!

Die Frau ist die von der Natur bestellte Herausgeberin jenes Gesetzbuches, durch welches das Geschick einzelner Menschen und ganzer Reiche entschieden wird. Man lehre sie, wie sie diese Gesetze jedem Menschen — Leib und Seele — rein von organischen Krankheiten, erblichen Anlagen, Begierden und Leidenschaften, welche die eigentliche gesunde Wirkung dieser festen und gerechten Gesetze nothwendig verhindern müssen, einzuprägen hat. Man bilde sie so aus, daß sie ihrem Kinde in seinem vorgeburtlichen Leben den Unterricht ertheilen kann, welcher es zu Schönheit und Reinheit führen und vor Häßlichkeit, Schmutz und Niedertracht

Digitized by Google

bewahren muß. Während jetzt die Mutter als das Gesetz ihres Wesens dem Körper Gesundheit verleiht, organisirt sie zugleich in diesem Körper Anlagen zu verschiednen schmerzlichen Krankheiten, und während sie der Seele Lehren der Weisheit, Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit, Milde und Selbstaufopferung ertheilt, organisirt sie in ihr gleichzeitig Haß, Ungerechtigkeit, Falschheit, Rache und Eigennutz. So legt die Mutter hauptsächlich durch Unwissenheit den Grund zu einen lebenslangen und verzweifelten Kampfe mit sich selbst in ihr Kind.

Lehrt die Frau im Namen der Menschlichkeit, wie sie sich mit den bestmöglichen Stoffen zur Aufbildung des menschlichen Organismus, den feinsten, verwickeltsten und wunderbarsten aller Bauwerke, versehen kann, und dann unterweise man sie, wie diese Stoffe zusammenzustellen sind, um vollkommne menschliche Wesen zu formen.

Digitized by Google

XII. Kapitel.

Die Mutter als Prophetin.

Wer außer der Mutter ist im Stande, die Zukunft der Erdenbürger zu lesen? Sie sieht ihr zukünftiges Wohl und Wehe in ihren eignen Erfahrungen während ihres vorgeburtlichen Lebens. Um ihres Kindes Geschick zu erfahren, darf sie nicht die Sterne befragen; ein Blick auf ihren eignen Körper- und Seelenzustand zwischen der Empfängniß und Geburt ihres Kindes sagt ihr alles. Sie darf nicht in ein Wahrsageglas schauen, oder den Flug der Vögel oder andre geheimnißvolle Anzeichen und Orakel befragen; ihr genügt ein Blick in den Spiegel ihrer eignen innern Erfahrung. In ihm kann sie die Zukunft ihres Kindes sehen und sein Geschick so sicher voraus sagen, als sie in irgend einem Theile des Lebens Wirkungen in Ursachen zu erkennen vermag. Wenn gewisse Zustände in der Mutter vorhanden sind, müssen im Kinde entsprechende Resultate folgen. Gleiches erzeugt Gleiches, Gesundheit gebiert Gesundheit, Krankheit, Krankheit; Liebe bringt Liebe hervor, Haß, Haß.

Die Bibel erzählt uns, daß Gott durch seine Propheten die Zukunft verkünden ließ, aber weit sicherer kann uns die Mutter den einstigen Charakter und das Schicksal von Einzelnen und Nationen sagen, weil in mütterlichen Zuständen die Zukunft der Race geschrieben steht.

Digitized by Google

Das Schlagen ihres Herzens prophezeit das Schlagen des Kinderherzens in weiter, ferner Zukunft. In ihren eignen Gedanken, Plänen und Absichten kann sie seine Gedanken und Pläne erkennen. Ihre Vorliebe und ihr Widerwille, ihre Liebe und ihr Haß, ihre Sympathien und Antipathien sind nur eine sichre und unfehlbare Prophezeiung dessen, was ihr Kind lieben und hassen wird. In ihrer Eitelkeit, ihrem Ehrgeize, ihrer Selbstsucht, ihrer Reizbarkeit, ihrem Zorne und ihrem Rachegefühl kann sie hinsichtlich solcher Kundgebungen das Loos ihres Kindes sehen und voraussagen. Kurz, in den Zuständen und Offenbarungen ihrer geistigen, gesellschaftlichen, sittlichen, gemüthlichen und leidenschaftlichen Natur während des vorgeburtlichen Lebens ihres Kindes kann sie das gleichlautende Schicksal ihres Kind, seinen Mitmenschen gegenüber lesen. Meine Mutter! Meine Mutter! Was warst Du mir, als mein organisches Leben sich unter dem Schlagen deines sanften, liebenden Herzens und aus Stoffen deines Blutes entwickelte, Andres, als eine Prophezeiung meines Charakters und meines innern und äußern Schicksals! Dein Sohn wird dich für das Maß von Gesundheit und Glück, welches du mir als Erbtheil mit auf den Lebensweg gabst, immer segnen und ehren. Während einer 65jährigen Lebenszeit ist er nicht eine Woche lang krank gewesen. Das Wenige, was in seinem Körper unharmonisch und krank war, ist durch den energischen, lebenden, immer gegenwärtigen und stets wachsamen Wiederhersteller, den du in mich legtest, leicht und schnell wieder in Ordnung gebracht worden. Dank sei dir, geliebte Mutter! Deine melodische Stimme wird in meinem Herzen bis an mein Ende fortklingen.

Digitized by Google

Das Schlagen des Mutterherzens prophezeit nicht nur das Schicksal der Einzelnen in ihrer fernen Zukunft, sondern auch den Charakter und das Geschick von Staaten und Reichen. So wie die Einzelnen sie zusammensetzen, so sind Staaten und Nationen. Wie die einzelnen Menschen der Zukunft sein werden, so werden die zukünftigen Staaten und Nationen sein. Die Macht, welche Leben und Glück von Einzelnen in Händen hält, beherrscht auch das Leben und Gedeihen von Nationen.

Woher kommen die zukünftigen Menschen? Aus dem Organismus der Frau, jener Quelle organischen Lebens, aus welchem alle die zahllosen Millionen von Menschenwesen, welche diesen Planeten in künftigen Zeitaltern bevölkern werden, ihre Existenz, ihre Lebenskraft und ihre angebornen Neigungen entnehmen. Aus den weiblichen Organismen der Gegenwart werden die Menschen hervorgehen, welche die Kirchen- und Regierungsformen der Zukunft gestalten und allen literarischen, kommerziellen, gesellschaftlichen, politischen und religiösen Anstalten, welche die häuslichen und sozialen Verhältnisse kommender Geschlechter bilden, Leben und Charakter verleihen werden. Und welches ist der Zustand dieser Organismen, in welchen das Schicksal der Weltzukunft verborgen liegt? Im Organismus des Weibes, in diesem Lebensborn, liegt der Charakter und das Schicksal der Race! Welches ist sein gegenwärtiger Zustand? In ihm befinden sich alle Elemente eines gesunden, edlen, rühmlichen Lebens und Geschicks der Einzelnen und Nationen der Zukunft, aber gemischt mit Bestandtheilen von Krankheiten und Leiden, von Laster, Zwietracht, Tyrannei und jedem Verbrechen. Wenn wir uns eine solche kranke Quelle als Ursprung

Digitized by Google

lebender Wesen denken, welche erschreckende Scenen von Elend und Verbrechen tauchen da vor unsern Blicken auf!

Man schaue auf das Mutterherz, unter dessen Pulsschlägen und Auspizien das organische Leben Napoleon's begann und sich entwickelte. Jeder Schlag dieses Herzens während des vorgeburtlichen Lebens ihres Kindes prophezeite die Entstehung und den Fall von Reichen, das Losungswort der Revolution. Europa beugte sich vor den Pulsationen dieses Mutterherzens und bekannte, daß sein Geschick für Zeitalter von seinen Entscheidungen abhänge. Die Gedanken, Gefühle, Hoffnungen und Begeisterungen dieser Mutterseele gaben den Schlägen dieses Herzens Kraft und Charakter. Das Schlagen dieses Herzens regelte den Zustand des mütterlichen Organismus. Dieser Zustand beherrschte den leiblichen, geistigen und gesellschaftlichen Zustand des Kindes und des künftigen Herrschers und Kriegers. Jene Mutter konnte aus ihren Erfahrungen während des vorgeburtlichen Lebens ihres Sohnes das Schicksal Europa's in ferner Zukunft lesen; hätte sie sie auszulegen verstanden!

Eine Thatsache. — Den folgenden traurigen Zufall notire ich aus meiner eignen Erfahrung. Ich hatte in einem Städtchen in Neu-England Vorlesungen über das vorgeburtliche Leben und die Entwicklung des Menschen gehalten. Eine Frau, eine Mutter mit ihrem dreijährigen Sohne, nahm mich in Anspruch. Ich interessirte mich sehr für ihren Knaben, weil er leiblich vollkommen gebaut war. Durch andre Kinder angezogen, verließ der Knabe das Zimmer. Da wandte ich mich an die Mutter mit den Worten: „Was Sie für einen gesunden, hübschen Jungen haben! Sie können wohl stolz darauf sein.“ Zu meinem Erstaunen

Digitized by Google

brach sie in Thränen aus und erwiederte: „Ich sehne mich und bitte um seinen Tod! Es würde mir eine unendliche Erleichterung sein, wenn ich diese so gesunde, kräftige und vollkommne Form in das Grab legen könnte.“ „Ihr Verlangen,“ gegenredete ich, „erscheint mir sehr unnatürlich und ungeheuerlich.“ „Ich glaube es, daß Ihnen das so erscheinen mag, doch wünsche ich seinen letzten Athemzug in der Kindheit zu erleben, weil er, so gewiß er lebt, ein Mörder werden und das Loos des Mörders erdulden wird.“ „Worauf gründen Sie Ihre unmütterliche, unnatürliche Prophezeiung?“ fragte ich. „Auf meinen Zustand vor seiner Geburt,“ erwiederte sie; „von seiner Empfängniß bis zu seiner Geburt, sehnte ich mich und arbeitete ich für seinen Tod. Ich that Alles, was ich thun konnte und zu thun wagen durfte, um mein Kind zu tödten, ohne mich selbst umzubringen. Mein Herz war von einem mörderischen Geiste gegen mein Kind erfüllt. Es trat dennoch in's Leben. Daß es als lebendes Kind geboren wurde, war mein größter Kummer, weil ich mir voraussagen mußte, was es, dessen vorgeburtliches Leben unter einem Herzen sich entwickelte, von welchem jeder Schlag eine Todesdrohung, ein Protest gegen sein Leben war, sein muß.“ „Aber,“ frug ich, „entspricht sein jetziges Leben Ihrem Zustande, während Sie mit ihm gingen?“ „O, nur zu sehr, zu sehr,“ erwiederte die weinende Mutter; „ich kann in ihm nicht die geringste Sympathie und Achtung für Andre erwecken. Für die Leiden Andrer ist er ganz unempfindlich. Wenn seine Eltern oder sonst Jemand ihn beleidigt, schlägt er nach ihnen mit den gefährlichsten Dingen, die ihm zufällig zur Hand sind. Ich darf ihn mit andern Kindern nicht allein lassen, weil ich fürchte, er würde sie

Digitized by Google

tödten. Gott vergebe mir!" rief die arme Mutter, „ich wußte nicht, was ich that! Ich wußte nicht, daß mein Zustand auf mein armes, bewußtloses, ungebornes Kind überging!"

Man sehe auf die Verehrung, welche die Christenheit dem Geiste und Leben Jesu zollt! Dieser Geist und dieses Leben waren die natürlichen Folgen des Seelenzustandes der Mutter, in deren Körper sein organisches Sein begann und sich entwickelte. Hätte sie in sich selbst zu lesen verstanden, welche Zukunft der Race würde die Mutter Jesu in ihrem leiblichen und geistigen Zustande entdeckt haben! Das Pochen ihres Herzens würde ihr von einer Zeit erzählt haben, in der die Nationen der Erde ihr Kind als den „König der Könige und den Herrn der Herren" erkennen, nach vielen Irrwegen aller brutalen Gewalt auf Erden ein Ende machen und die Herrschaft der Welt in die Hände der Mutter legen werden.

Digitized by Google

XIII. Kapitel.

Die Mutter als Messias.

Was geschehen muß, gilt der Erhebung und Vervollkommnung der menschlichen Natur. Dies läßt sich nur auf eine Weise thun, nämlich durch Heilung des menschlichen Organismus von seinen Krankheiten und durch Gesundung aller seiner Verrichtungen. Gesundheit ist Himmel, Krankheit ist Hölle. Der Mensch findet nur die Hölle, die er in sich selbst trägt. Wohin wir auch gehen, wir werden die Hölle nicht los, wenn wir sie in uns tragen. Wie kann sie aus dem menschlichen Organismus vertrieben werden? Man verscheuche die Krankheit, und die Arbeit ist gethan. Man versetze diesen Organismus in einen Zustand gesunder, harmonischer Thätigkeit in allen seinen Beziehungen und der Mensch ist von der Hölle errettet und zum Himmel aufgestiegen. Man heile Körper und Seele von ihrer kranken und Mißklänge erweckenden Thätigkeit und dem Menschen ist in dem einzigen Sinne geholfen, in dem es überhaupt geschehen kann.

Wir finden, was wir in uns tragen. Wenn wir den Krebs, Verdauungsleiden, Nervenschmerzen, Schwindsucht oder andre Leibeskrankheiten in uns tragen, finden wir die physische Hölle, wohin wir gehen. Toben Aerger, Zorn,

Digitized by Google

Haß, Rachsucht, Eifersucht, Neid, Argwohn, Ehrgeiz oder andre Seelenkrankheiten in uns, so werden wir auch die Seelenhölle überall antreffen. Die einzige Rettung besteht also in der Befreiung des Körpers und der Seele von Krankheiten.

Wem vor allen Andern ist die Aufgabe der Menschenerlösung zugedacht? Wem ist die Arbeit auferlegt, die Race zu erretten? Wem ist diese Sendung der Liebe und Barmherzigkeit anvertraut? Wer ist der ausersehene Arzt zur Heilung menschlicher Seelen- und Leibeskrankheiten, der eigentliche Messias und Erlöser der Race? Die ganze Natur antwortet: Die Mutter. Kein Wesen kann zur Menschenfamilie ein so inniges und mächtiges Verhältniß unterhalten, wie sie es thut. Die drei Thatsachen, auf welche hingewiesen worden, können für kein andres Wesen gelten, nämlich:

1) Das organische Leben jedes Menschen beginnt und entwickelt sich im Organismus der Mutter.

2) Aus dem Blute müssen die Stoffe kommen, aus denen jeder menschliche Organismus gemacht wird.

3) Die Krankheit, welche im Mutterblute liegt, findet sich auch im Kinde wieder.

Das Schicksal der Race liegt in den Händen des Wesens, von welchem diese drei Thatsachen gelten und welches jedem gebornen Kinde so innig verwandt ist. Wir wissen, daß das ganze Entwicklungswerk unter dem Einflusse der in die Mutter gelegten Bildungskraft vor sich gehen muß. Von der Empfängniß bis zur Geburt ist das Verhältniß zwischen

Digitized by Google

Mutter und Kind ein solches, daß jeder Herzschlag, jede Geistesthätigkeit und Gemüthsregung, alle Sympathien, Leidenschaften und Begierden, auf den organischen Zustand und die konstitutionellen Anlagen, und natürlich auch auf den spätern Charakter und das Schicksal des Kindes direkt einwirken. Wessen Macht zum Guten oder Schlimmen kann so groß sein, wie die der Mutter? Der Natur der Dinge nach ist sie dem Manne versagt. Dies bestätigen auch die eben angeführten Thatsachen hinsichtlich des Verhältnisses der Mutter zum Kinde und ihrer direkten Gewalt über dasselbe. Ein so inniges Verhältniß zur menschlichen Race und eine so direkte und ausgedehnte Machtvollkommenheit über dieselbe ist keinem andern geschaffnen Wesen möglich.

In der Menschengeschichte finden wir in jedem Zeitalter und bei jeder Nation Personen, welche man zur Heilung und Erlösung als gottgesandt ansah. Man nennt sie Messiasse, Erlöser oder Heilande der Menschheit, und bei allen Völkern ist die Priesterklasse aufgetaucht, um der Welt die Lehren dieser Männer zu erklären. Diese Heilande und die von ihnen gelehrten Religionen sind für das Menschengeschlecht nur insofern von Nutzen, als sie Krankheiten des Leibes und der Seele zu entfernen trachten. Ein so direkter und mächtiger Einfluß, wie ihn die Mutter auf den Charakter und das Schicksal der Menschen ausübt, steht keinem dieser Erlöser zu Gebot. Nicht Einer von ihnen kann zum Körper und zur Seele, zur leiblichen und geistigen Natur des Menschen, in ein so inniges, direktes und dauerndes Verhältniß treten, wie es jede Mutter zu ihrem Kinde unterhält.

Obwohl Muster-Charaktere der Vergangenheit als die

Digitized by Google

Verkörperungen der Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit, Selbstverleugnung und der Treue gegen ihre eigne Ueberzeugung, wenn ihr Geist und ihre Lehren aufgenommen und befolgt würden, verschönern und veredeln könnten, so kann doch Nichts, was sie gesagt oder gethan, so direkt auf unser inneres und äußeres Leben und auf unser Schicksal wirken, wie der Geist, die Lehren und der Zustand der Mutter. Kein Mensch kann wie die Mutter Erlöser sein, um uns von Uebertretungen und ihren Folgen abzuhalten; kein Mensch kann wie sie die Aufgabe haben, das Himmelreich im Menschen selbst zu schaffen und das Reich des Friedens auf Erden zu errichten, weil kein Mensch in so direkten, unbedingten und kräftigen Beziehungen zum Menschheitsganzen steht, wie sie, und den Charakter und das Schicksal der Menschen auch nicht in demselben Sinne, wie sie, in Händen hält. Die Mutter ist für ihr Kind in einer Bedeutung, in der es kein andrer Mensch sein kann, „der Weg, die Wahrheit und das Leben." Als allgemeine Regel muß im Kinde die Geistesrichtung der Mutter fortleben. Der Seelen- und Körperzustand der Mutter ist hauptsächliches Erbtheil des Kindes.

Wir wissen, daß Gesundheit und Himmel oder Erlösung aus dem Gehorsam gegen die feststehenden Lebens- und Gesundheitsgesetze hervorgehen. Wer ist gewählt und beauftragt, diese Gesetze auf menschliche Körper und Seelen einzuschreiben? Nicht der Mann, sondern die Frau, nicht der Vater, sondern die Mutter. Ihr Beruf ist es nicht allein, sie zu verkünden, sondern auch, sie zu erklären und in Vollzug zu setzen. Millionen von Menschen werden ausgebildet, um der Welt die Lehren der gottgesandten und

Digitized by Google

gottbegeisterten Sendboten der Vergangenheit vorzutragen und sie zum Gehorsam gegen dieselben anzuleiten, aber was ist durch Kirchen, Staaten und Nationen geschehen, um das Weib zu lehren, wie sie in jedem Kinde den Himmel als Erbtheil am vollkommensten organisiren und so zum wahren Erlöser werden kann? Keine Mühe wird gespart, um unsre Töchter Dinge zu lehren, welche ihnen in der Gesellschaft eine vorübergehende Beliebtheit und Stellung gewähren, aber was geschieht, um sie für die eine große und heilige Aufgabe ihres Lebens geeignet zu machen, nämlich als Mütter in Denen, welche aus ihren Organismen ihr Sein und Schicksal entnehmen, Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinheit und den Seelenfrieden zu pflanzen und dadurch die wahren Erlöser der Menschen zu werden?

Das Evangelium der Mutter. — Das Evangelium der Wiedergeburt. — Welches Evangelium kann das Menschengeschlecht von Krankheit und Leiden befreien und ihm Gesundheit und Glück verleihen? Das Evangelium der Mutter will die Welt retten und das Reich der Gerechtigkeit, Freiheit und Brüderlichkeit auf Erden errichten, indem es den Aufbau des menschlichen Organismus aus gesunden Stoffen und durch harmonische Zusammenstellung derselben in Vorschlag bringt. Das Evangelium der Wiedergeburt glaubt denselben Zweck zu erreichen, indem es Reue und Besserung als die einzige Hoffnung der Welt hinstellt. Das Evangelium der Mutter will alle Menschenwesen in Liebe und Reinheit empfangen, sie nach dem Bilde Gottes gestalten, zum Guten geneigt machen und von Geburt an die Wahrheit sprechen lassen; das Evangelium der Wiedergeburt glaubt dasselbe Resultat durch Reue zu erzielen,

Digitized by Google

nachdem ſie in Sünde empfangen worden, zur Miſſethat geſchaffen, zum Böſen geneigt und zum Lügen geboren ſind. Das Evangelium der Mutter will die Menſchen vor Verbrechen bewahren; das Evangelium der Wiedergeburt ſie beſſern oder ſtrafen, nachdem die Anlage zu Verbrechen in ihnen geboren worden. Das erſtre ſucht dem Unkraute auf dem Acker vorzubeugen, das letztre will es, nachdem es Wurzel gefaßt, durch Hacke und Spaten vertilgen.

Die Mutter ſoll durch Errichtung des Himmels im Kinde ſelbſt die Welt retten und nach ſeiner Geburt unter dem Beiſtande des Vaters und andrer Lehrer dieſen Himmel entwickeln und vervollkommnen und ihn zur einzigen herrſchenden Macht machen. Die Mutter iſt nicht nur ſelbſt zur Retterin beſtimmt, ſie muß auch darauf ſehen, daß ein wahrer und wirkſamer Retter in jedem Kinde gebildet und zu einem weſentlichen Beſtandtheile ſeines Lebens gemacht werde. Ihre Aufgabe für ihr ungebornes Kind iſt, dahin zu wirken, daß bei der Geburt ihres Kindes ein Erlöſer mit ihm und in ihm geboren wird. Ihre große Miſſion iſt es, durch eine geſunde und glückliche Organiſation aller Welt die frohe Botſchaft großer Freude zu verkünden; die Miſſion aller andern Heilande beſtand darin, dieſelbe Freude durch Reue und Beſſerung in Ausſicht zu ſtellen. Welches Verfahren iſt das klügere, wirkſamere und mit dem geringſten Wagniß und Leiden verbunden: einen Menſchen von vorn herein auf den rechten Weg zu ſtellen und ihn durch verſtändige und liebevolle Lehren auf dieſem Wege zu erhalten, oder ihn durch urſprünglich ſchlechte Anlagen in die falſche Richtung zu verſetzen und dann, nachdem er mit einer unbeherrſchbaren Neigung zur Unmäßigkeit, zur Tyrannei, zur

Digitized by Google

Prostitution, zur Ungerechtigkeit, zum Diebstahle, Raube und Morde geboren worden, und nachdem er bereits eine lasterhafte und verbrecherische Laufbahn hinter sich hat, bis das Herz verhärtet, der Verstand umnachtet und die Stimme des Gewissens erloschen ist, versuchen, ihn auf den rechten Weg zu bringen? Besser, das Kind richtig hinzustellen und in dieser Richtung zu erhalten, als es mit Unrecht beginnen lassen und dann an seiner Besserung arbeiten. Besser, die Schwerter in Pflugschaare und die Speere in Gartenmesser zu verwandeln und durch Veranlagung der Seele zu Liebe, Milde und Versöhnlichkeit den Krieg verhaßt zu machen, als die Haupteinnahmen eines Staates auf Kanonen und Gewehre zu verwenden, Haß und Rache gegen Nachbar-Nationen zu predigen und die erweckten Leidenschaften dann durch strenge Maßregeln zu unterdrücken und die Verwüstungen des Krieges — von den vielen tausend zu Grunde gegangenen Menschenleben ganz abgesehen — durch hohe Steuern wieder auszugleichen. Weit, weit besser, vor Trunkenheit dadurch zu bewahren, indem man dem Menschen den Geschmack für reines Wasser als alleiniges Getränk einpflanzt, als in ihm des Trinkers Begier, ein Verlangen nach alkoholischen, narkotischen und aufregenden Getränken zu veranlagen und nachher die Ausrottung dieser Begier zu versuchen, nachdem sie ihr armes, bethörtes Opfer in ihre festen Arme geschlossen. Es ist weiser, natürlicher, freundlicher und erfolgreicher, einer Seele für ihre lange Reise gleich zu Anfang die rechte Route zu zeigen, als sie nach der entgegengesetzten Seite zu stellen und dann zu predigen, zu bitten und sich abzumühen, um sie auf ihrer verhängnißvollen Laufbahn aufzuhalten, sie umzuwenden und den Kampf gegen Rohheit und erniedrigende Neigungen aufzunehmen.

Digitized by Google

So ist das Evangelium der Mutter das Evangelium der Natur und die Mutter ist kraft des innigen und eigenthümlichen Verhältnisses, welches sie zum vorgeburtlichen Leben und zur Organisation jedes Menschenwesens unterhält, der natürliche Erlöser der Race.

Man wird fragen: Wie sind Diejenigen zu retten, welche „in Sünde empfangen und in Missethat geboren worden?" Sie Alle müssen wiedergeboren werden. Für sie ist das Evangelium der Wiedergeburt die einzige „frohe Botschaft großer Freude." Reue, Besserung oder Wiedergeburt ist die einzige Pforte, durch welche sie zum Himmel eingehen können, doch es wäre besser für sie gewesen — es hätte sie vor vielem Leid, vor bittern Selbstvorwürfen und Scham und Angst bewahrt — hätten sie eine milde, liebende, zärtliche Mutter gehabt, die sie mit gesunden, kräftigen und vollkommnen Körpern und Seelen ausgestattet und befähigt hätte, jedes im Wege liegende Hinderniß mit Leichtigkeit zu beseitigen.

Digitized by Google

XIV. Kapitel.

Der Triumph der Vernunft und der Religion.

Der Mensch ist nicht geschaffen, um durch seine Triebe, Leidenschaften oder Begierden beherrscht zu werden. Diese müssen stets unter der Herrschaft der Vernunft und des Gewissens stehen und dies müßte besonders für die Elternschaft und das Verhältniß, welches zu ihr führt, Geltung haben. Weder der Mann noch die Frau hat ein Recht, ihrer eignen Befriedigung wegen Andern, besonders ihren Kindern, Schmerz und Leiden aufzuerlegen. Die Fortpflanzung ist ein Verlangen der menschlichen Natur. Aber wenn der Körper- und Seelenzustand des Mannes und der Frau — oder Beider — von einer Beschaffenheit ist, daß diesem Verlangen nicht nachgekommen werden kann, ohne ihrem zukünftigen Kinde großes Unrecht und Leid zuzufügen, was dann thun? Sollen sie sich beherrschen und die Erfüllung dieses Verlangens versagen, oder sollen sie es auf Kosten ihrer Kinder befriedigen? Wenn eine Frau nicht Mutter werden kann, ohne ihrem Kinde die traurige Erbschaft von Schmerz und Angst zu hinterlassen, handelt sie dann recht, wenn sie dennoch einem Kinde das

Digitized by Google

Leben giebt? Müßte der Mutterdrang in dieſem Falle nicht durch Vernunft und Gewiſſen beherrſcht werden? Wenn ſo, wozu hat ſie ſich zu entſcheiden?

Ich möchte nachſtehenden Brief der Aufmerkſamkeit jedes gewiſſenhaften Menſchen empfehlen, welcher ſeine ganze Natur unter die Herrſchaft des Rechts und der Vernunft zu bringen wünſcht. Der Brief verdient die vollſte Beachtung. Man kann der ernſten und gewiſſenhaften Verfaſſerin ſeine Hochachtung nicht verſagen.

Herrn Henry Wright. „Werther Freund! — Ich habe vor Kurzem Ihre Werke: „Ehe und Elternſchaft" und „Das unwillkommne Kind" geleſen und der Ton dieſer Werke hat mich veranlaßt, Ihnen einen Bericht über meine eignen Erfahrungen mitzutheilen, beſonders, weil ich mich in meinen Grundſätzen mit den Ihrigen verwandt fühle. Ich bitte nicht um Verzeihung für meine Freiheit, Sie werden es nicht verlangen. Die Erfahrung jeder Frau hinſichtlich ihres Mutter-Inſtinkts muß von Intereſſe für Sie ſein, inſoweit alle richtigen und giltigen Schlüſſe ſich auf bekannte Thatſachen ſtützen, und jede Thatſache wird Ihnen werthvoll ſein. Was nun meine Erfahrung anlangt, ſo werde ich ſie rückhaltslos mittheilen und bin überzeugt, daß ich den Beifall jedes ehrlichen und aufrichtigen Menſchen erringen werde, welcher dieſe Dinge vom einzig richtigen Standpunkt aus betrachtet — ihren Einfluß auf das Wohl und Wehe ungeborner Millionen.

„Ich bin ein Weib im wahrſten Sinne des Wortes. Ich habe das, was mich zu einem wahren Weibe macht — das Bewußtſein, daß ich als Weib liebe. Dieſes Bewußtſein iſt der unverkennbare Beweis, daß ich ein Weib bin. Ich

Digitized by Google

liebe meinen Gatten und diese Liebe kennzeichnet mich als Weib. Dieses Bewußtsein der Liebe ist eine Erneuerung meiner ganzen Natur. Wäre dem nicht so, so wäre es nicht die wahre eheliche Liebe. Solche Liebe muß dem Liebenden wie dem Geliebten zum Segen gereichen. Sie kann den Frieden der Seele, welche durch sie wiedergeboren wird, nicht beeinträchtigen. Diese tiefe, immerwährende Liebe trägt ihren Lohn in sich selbst. So wird meine weibliche Natur wenigstens in einem ihrer Elemente wiedergeboren und von der Trostlosigkeit gerettet, welche immer im Herzen einer Frau wohnen muß, die durch die Liebe eines Weibes nicht wiedergeboren wird.

„Aber noch giebt es ein andres ernstes und mächtiges Element in der Natur jeder wahren Frau, besonders einer Frau, die im Reiche der Gattenliebe geboren worden, nämlich der Wunsch, Mutter zu werden. Die Liebe eines Weibes macht es zum Weibe, aber der Wunsch, Mutter zu werden, macht noch keine Mutter, und da wir von der Liebe eines Weibes erst erfahren, wenn sie durch einen Gatten in's Dasein gerufen worden, so können wir niemals die Höhe, Tiefe und Breite der Mutterliebe ermessen, so lange sie nicht durch ein Kind zum Bewußtsein gebracht wird. Wie die fehlende Liebe des Gatten die Liebe des Weibes als solches nicht berührt, so kann auch die mangelnde Liebe eines Kindes, wenn dieses unnatürlich genug ist, die Mutterliebe unerwiedert zu lassen, diese Liebe doch nicht mindern. Ist sie erst durch ein Kind in's Leben gerufen worden, so wird sie auch immer in der Seele der Mutter bleiben und sie aufwärts und abwärts führen. Aber, so wie ich den heiligen Einfluß der Gattenliebe empfand und durch sie sehend ge-

Digitized by Google

macht wurde, so sehne ich mich jetzt ernstlich nach der bewußten Mutterliebe.

„Aber, warum kann ich nicht Mutter sein? Sie fragen: „Will Ihr Gatte diesem Rufe Ihrer Natur nicht entsprechen?" Ja, er wünscht Vater eines Kindes zu werden. Er möchte diesem regen Bedürfniß meines Wesens begegnen und mich mit diesem großen Segen krönen. Aber doch bleibt das kostbare Gut mir versagt. Warum? Weil ich meinem Kinde nicht meinen kranken Leib vererben will. Weil mir die Gerechtigkeit verbietet, ein sieches, elendes Kind ins Dasein zu rufen. Und doch bin ich gesünder als die meisten Frauen. Die Leute blicken auf mich und sagen: „Was Sie für einen kräftigen, gesunden Körper haben!" Aber unter meiner gegenwärtigen äußern Gesundheit liegt die Geißel verborgen — die Scropheln. Meine Kindheit verbrachte ich größtentheils in einem mit scrophulösen Geschwüren bedeckten Körper, wodurch meine Sehkraft angegriffen und ich veranlaßt wurde, monatelang zu Bett zu liegen und Stunden in den Mauern eines dunklen Zimmers zu verbringen, die ich im schönen Sonnenlichte hätte verleben müssen, und obwohl mit Hülfe einer kräftigen Constitution ihr Wüthen theilweise aufgehalten worden, so bekunden sie jetzt noch häufig ihre Gegenwart durch schmerzhafte Geschwüre, welche mich bei aller scheinbaren Gesundheit und Kraft niederbeugen. Soll ich dieses Uebel auf mein Kind übertragen? Würde nicht das Leiden meines Kindes ein beständiger Vorwurf für mich sein? Man denke an ein hülfloses Geschöpf, welches von dem Blute seiner Mutter, abhängt und während seiner vorgeburtlichen Entwicklung sein Leben daraus entnimmt. Man

Digitized by Google

denke sich den hülflosen Keim eines Menschenwesens, ohne eignen Willen über seinen Entwicklungsort, in einen Körper gebannt, in dem es für seine Leibesnatur nur Krankheit und Siechthum aufnehmen kann. Man denke sich dieses Kind nach der Geburt vertrauensvoll an der Mutterbrust saugend und mit jedem Zuge Krankheit und Tod verschluckend. Obwohl ich mich danach sehne, mein Kind an meine Brust zu drücken und zu empfinden, daß sein Leben von der Nahrung, die es dort empfängt, abhängt, so kann ich es doch nicht thun, weil ich weiß, daß diese Nahrung voller Scropheln ist und mein Kind verderben muß!

„Mein Freund! Sie müssen mich bedauern, weil ich gewiß des Mitleids bedarf. Es ist nicht meine Schuld, daß ich dieses Kreuz mit mir herumtrage. Meine Eltern (der Himmel verzeihe ihnen) brachten mich ohne Rücksicht auf mein Wohl ins Dasein. Beide vereinigten sich, um meinen Körper mit Krankheitsstoff zu füllen. Der kranke Keim wurde in einem kranken Organismus zu einem Körper entwickelt, welcher die Wohnung einer Menschenseele wurde. Und diese siechte Hülle war mein Erbtheil. Ach, und meine Eltern brauchten mich nicht. Ich war das jüngste Kind einer großen Familie, wurde als unvermeidlicher Nachwuchs aufgenommen und ohne Zweifel auch geliebt, aber ich fand keinen solchen Willkomm im Leben, wie ihn jedes Kind erwarten darf.

„Mit dieser Unbill habe ich meine ganze Lebenszeit gekämpft. Wie viel Launenhaftigkeit und verdrießliches Wesen ist in mir gepflegt worden, welche Körperleiden habe ich ausgestanden! Aber den größten Kampf muß ich jetzt

Digitized by Google

durchmachen. Körperschmerzen kann ich ertragen. Ich würde sie lieber erdulden, als mein Kind leiden zu sehen. Aber dieser Wunsch, Mutter zu sein! Nie hat eine Angelegenheit so vollständig Besitz von meiner ganzen Seele ergriffen. Den ganzen langen Tag schwebt mir dieses Verlangen vor. Ein Kind, Seele meiner Seele, Leben meines Lebens, mir zur Entwicklung übergeben! Die Versuchung ist zuweilen stärker, als meine natürliche Widerstandskraft. Ein stärkeres Herz als das meinige zeigt mir den Weg mit den Worten: „Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, ist meiner nicht würdig." Ich würde in der That des Namens eines Weibes und einer Mutter unwerth sein, wenn ich mich dem innigen Wunsche meiner Seele nachgiebig zeigte und ein scrophulöses und krankes Kind zur Welt brächte. Es war das schwerste Unrecht, welches mir meine Eltern zufügen konnten, daß sie mir einen Körper gaben, welcher diesen großen Kampf zwischen Neigung und Pflicht zu einem Bestandtheil meines ganzen Lebens machte. Ich werde dieses Verlangen niemals zu stillen im Stande sein und müßte auch keine Frau sein, wenn ich es könnte. So thut sich die Zukunft vor mir auf: ein Weib, aber keine Mutter; ein tiefes Sehnen nach einem Kinde, das mir in liebendem Tone das Wort „Mutter" zuruft, das aber von solchen Lippen nie mein Ohr begrüßen kann, so lange ich nicht mein Gerechtigkeits- und Rechtsgefühl untergrabe.

„Aber, Gott sei Dank, ich kann diese Prüfung ertragen. Ich kann der Stimme meines innern Gottes gehorchen, aber ich kann nicht, ich will nicht die angebornen Rechte meines Kindes mit Füßen treten. Ich will niemals einem Kinde den Kampf auferlegen, den ich selbst durchkämpfe.

Digitized by Google

Kein leidendes, schwächliches Kind soll durch seine Schmerzensrufe ihm von mir zugefügtes Unrecht laut werden lassen.

„Und nun, mein Freund, wende ich mich an Sie. Welchen Weg soll ich gehen? Vor mir liegen ihrer drei. Der eine giebt mir die Aussicht, Mutter eines kranken Kindes zu werden. Der zweite gestattet mir, mit meinem Manne im Gräuel einer erlaubten Prostitution zu leben und so die höchste und heiligste Funktion der ehelichen Liebe zu dem niedrigsten Zwecke auszubeuten. Der dritte läßt mich meinem Gerechtigkeitsgefühle wahr bleiben und unterwirft meinen Wunsch, Mutter zu werden, dem Gewissen und der Vernunft, welche ihn nur zu erfüllen gestatten, wenn ich es mit Ehren und in der sichern Hoffnung thun kann, daß das organische Leben meines Kindes unter heiligen Einflüssen und gesunder Umgebung begonnen und entwickelt und daß es mit einer tiefliebenden Natur und einem vollkommen gesunden Körper gesegnet wird. Unter keinen andern Umständen kann ich Mutter werden und da mir das mir von meinen Eltern zugefügte Unrecht alle Hoffnung auf einen solchen Zustand entschieden verbietet, so kann ich in dieses Verhältniß niemals eintreten. Priester glauben die Macht zu haben, mir die Erlaubniß dazu geben zu dürfen, aber eine stärkere Stimme als tausend Priester donnert ihren Warnungsruf in meine Seele.

„Handelt eine Frau recht, wenn sie willfährig und wissentlich Krankheiten, welche ihr eignes Leben vergiftet haben, auf ein Kind überträgt? Handelt ein Mann recht, wenn er seiner Frau dies zumuthet?

„Ist es recht von einer Frau, deren Blut mit Krankheit gefüllt ist, mit einem Mann als Gatten zu leben, wenn

Digitized by Google

sie weiß, das sie kranke und leidende Kinder zur Welt bringen muß?

„Welches Verfahren wird das beseligendste sein, das eine, welches den tiefen Muttertrieb ihrer Natur bekämpft und die Befriedigung verweigert und dem Gewissen mehr Gehör als diesem Drange schenkt, oder das andre, welches ihr Gerechtigkeitsgefühl auf dem Altar des Mutterverlangens opfert, wie rein und heilig es auch sein mag?

„Mein Brief wird Ihnen sagen, wie ich diese Fragen beantwortet habe. Habe ich recht oder unrecht?

„Das Blut der Frau! Wie ungemein bedeutungsvoll ist sein Zustand! Was kann es reinigen und zur Entwicklung und Vervollkommnung des menschlichen Körpers geeignet machen? Welche Rettung giebt es für die Frau, welche, den furchtbaren Kampf zwischen Pflicht und Begierde kämpfend, der letztern nachgiebt und ein lebendes Denkmal ihres Unrechts aufstellt? Oder, welche Rettung giebt es für sie, welche, ihrem Gewissen gehorchend, ihrem Mutterberufe untreu wird? Ein Weib, aber keine Mutter! Eine Mutter, aber Mutter eines siechen und elenden Kindes! Das muß der Zustand der Massen unsrer Frauen sein. Welche Macht soll sie zu einer gründlichen Wiedergeburt führen und sie zu gesunden Müttern gesunder Kinder machen? Können Sie den Weg bezeichnen? Vermögen Sie den Balsam und den Arzt zu nennen, welcher das Blut der Frau zu reinigen und dadurch die Welt von der Hölle leiblicher und geistiger Krankheiten zu befreien im Stande ist?"

August Preuß in Cöthen.

Digitized by Google

(4)

Licht- und Schattenbilder häuslicher Erziehung.

Von

Ernst Böhme,
Director einer Lehr- und Erziehungs-Anstalt zu Dresden.

Zweite unveränderte Auflage.

Dresden,
L. Kaemmerer's Verlag.
1878.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Große Freude.

Der letzte Tag des Novembers im Jahre 1840 war für die Bewohner des größten Hauses der Lindenstraße in der Residenzstadt B. ein besonders bewegter. Schon Vormittags erzählte man sich im Hause, daß zwei Familien, die des Kaufmann Brandt in der 1. Etage und die des Advokat Degner, welcher die 3. Etage bewohnte, beinahe zur nämlichen Stunde durch die Ankunft eines Söhnchens beglückt worden seien. In beiden Familien herrschte daher große Freude, und es kann nicht Wunder nehmen, daß zwischen dem Kaufmann Brandt und dem Advokat Degner, die sich sonst, wie das in großen Städten zu geschehen pflegt, beim Begegnen kaum begrüßt hatten, der Anknüpfungspunkt zu näherer Bekanntschaft gefunden war. Beide waren noch junge Männer, in beiden Familien war es das zweite derartige Ereigniß, da Herr Brandt bereits ein Mädchen von 1½ Jahren, Herr Degner aber einen Knaben von 4 Jahren hatte. Sie lernten einander bald als gleichgestimmte, strebsame Männer kennen, und es ist daher leicht erklärlich, daß sie beschlossen, die Taufe ihrer Kinder zu einer gemeinschaftlichen Feier zu machen und damit so lange zu warten, bis auch die beiden Mütter mit neuer Kraft derselben beiwohnen

Digitized by Google

könnten; denn dies, meinte Herr Degner, sei ein heiliges Recht, das jede Mutter fordern könne. — Und so geschah es auch.

Pedanterie?

Fünf Wochen alt waren die beiden Söhnchen, als sie durch die heilige Taufe in den Bund der Christenheit aufgenommen wurden. Ich übergehe hier die gewöhnlich vorkommenden Ereignisse und lasse meine Leser gleich in die Wohnung des Kaufmann Brandt eintreten, wo am Abend eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft versammelt war. Die beiden jungen Mütter saßen neben einander mitten unter älteren Frauen, und ich hätte vielleicht gar nichts Besonderes mitzutheilen, wenn nicht Frau Brandt die Frau Degner, um eine Pause des Gespräches auszufüllen, gefragt hätte, was sie für eine Wiege habe?

„Ich habe gar keine Wiege", antwortete die Gefragte, „nur einen Korb, der gewöhnlich auf einem Stuhl steht, aber auch auf ein Gestell mit Rädern gesetzt werden kann."

„Sie haben keine Wiege? Was machen sie denn da, wenn der Kleine schreit und nicht zu beruhigen ist?" sagte Frau Brandt, und man sah ihr deutlich an, wie sehr sie den kleinen Alfred wegen dieses Mangels bedauerte. „Auch mein Bernhard," fuhr Frau Degner fort, „ist nicht gewiegt worden, und es ging; warum sollte es bei Alfred nicht auch gehen? Mein Mann hält sehr viel darauf, daß den Kindern, wenn sie klein sind, keine unnöthigen Bedürfnisse angewöhnt werden."

Digitized by Google

„Es ist merkwürdig, wie verschieden die Kinder sind!“ meinte sehr verständig eine ältere Dame, eine Schwester Brandt's, „ich habe nun schon vier Kinder groß gezogen und wüßte nicht, was ich ohne Wiege hätte anfangen sollen. Aber sagen sie mir nur, beste Frau Degner, wie ihr lieber Mann dazu kommt, von der Abwartung kleiner Kinder etwas zu verstehen? Die Herren bleiben doch der Kinderstube gewöhnlich so fern als möglich und lassen sich die Kleinen nur gelegentlich zum Zeitvertreib bringen.“

Diese Worte wurden so laut gesprochen, daß sie auch von den anwesenden Herren, die eben über die zukünftige Gestaltung Europa's beriethen, verstanden werden mußten. Advokat Degner nahm lächelnd das Wort:

„Mein Interesse gerade für die erste Kindererziehung, oder wie Sie sagen, Abwartung, rührt noch von meiner Universitätszeit her. Ich hatte das Glück oder das Unglück, bei einer Familie zu wohnen, welche die Erziehung ihrer Kinder dem lieben Zufall überließ. Von den älteren Knaben hatte ich viel zu leiden. In meiner Abwesenheit war meine Stube ihr Tummelplatz, oft fand ich meine Bücher umherliegen, Hefte zerrissen und anderes Unheil angerichtet. Die Eltern nahmen mir's zum Glück nicht übel, wenn ich dann kurzen Prozeß machte und die Jungen mit einer Strafrede zur Thür hinaus wies. Der Vater pflegte meine Predigt gewöhnlich handgreiflich zu unterstützen; hinterher aber sagte er, mehr zu seiner als der Kinder Entschuldigung: Es sind eben Jungen, die wollen sich aus-

Digitized by Google

toben, das Leben wird sie schon noch erziehen. Und die Mutter meinte, wenn der Verstand käme, würden sie schon mehr auf sich achten lernen. Da ich mich nun persönlich überzeugt hatte, daß die Jungen lebten und das Leben sie doch nicht gut erzogen hatte, da ich auch sah, daß sie Verstand hatten: denn sie führten ganz verschmitzte Streiche aus, und der Verstand ihnen doch nichts genutzt hatte, so wollte mir die Erziehungslehre der Eltern nicht recht einleuchten. In der Familie waren noch zwei ganz kleine, allerliebste Kinder, und ich beschloß, die Erziehungsmethode der Eltern an ihnen zu beobachten. An alle diese Erlebnisse mußte ich natürlich erinnert werden, als wir durch die Geburt unseres Bernhard erfreut wurden. Von der Wichtigkeit der Erziehung in den ersten Lebensjahren überzeugt, glaubte ich meiner Frau an dem Tauftage des Kleinen kein besseres Geschenk machen zu können, als mit einem Buche über die ersten Mutterpflichten.

Wir haben in dieser Zeit manchen Abend darin gelesen und uns häufig über die darin empfohlenen Maßregeln gestritten, da sie namentlich meiner Frau zum Theil pedantisch vorkamen. Aber wir waren doch zu dem feierlichen Entschlusse gelangt, die größte Sorgfalt auf die Erziehung unsers Bernhard von Anfang an zu verwenden."

„Auch wir," sagte Kaufmann Brandt, „haben unsern kleinen Theodor lieb und werden Alles aufbieten, ihn zu einem glücklichen Menschen zu machen. Aber was im ersten Lebensjahre an einem Kinde zu erziehen sein

Digitized by Google

ſoll, das iſt mir nicht klar. Die Kleinen verſtehen ja noch nicht, was man zu ihnen ſpricht, alſo kann man durch's Wort noch gar nicht auf ſie einwirken, und Belehrung, Gebote und Verbote bilden doch eigentlich die Hauptſache bei der Erziehung."

„Gebote, Belehrungen verſteht ein Säugling freilich noch nicht," entgegnete Advokat Degner, „die Hauptſache in der erſten Erziehung iſt aber die Gewöhnung, das Beiſpiel. Ein Kind ſoll nicht an das Wiegen, Einſingen und Schaukeln, Herumtragen u. ſ. w. gewöhnt werden, ſonſt wird es bald Herr über das ganze Haus, und ſchreit, daß es braun im Geſicht wird, wenn es ſtill liegen ſoll, bis Jemand kommt und ſingt oder wiegt."

„Mir kommt die Sache immer noch wie Pedanterie vor," ſagte ein anderer Herr, „wenigſtens iſt der Name Erziehung zu hochtönend für die erſte Kindespflege. Bedenken Sie nur, daß ein Kind, es mag gut oder ſchlecht gewöhnt worden ſein, ſpäter ſich gar nicht mehr daran erinnert, was mit ihm gemacht wurde. Wir Alle wiſſen nicht mehr, wie wir in den drei erſten Lebensjahren behandelt wurden; hat denn nun dieſe Behandlung Etwas zu unſerer Erziehung beigetragen?"

„Gewiß!" ſagte Degner. „Iſt ein Kind im erſten Jahre nicht an unnöthige Bedürfniſſe gewöhnt worden, ſo braucht man ſie ihm im zweiten Jahre nicht abzugewöhnen; überdies hoffe ich Sie noch überzeugen zu können, daß man ſchon im erſten Jahre poſitiv bildend, nicht nur verhütend auf die Seele des Kindes einwirken könne."

Digitized by Google

„Pedanterie!“ fiel die ältere Dame, die schon 4 Kinder groß gezogen hatte, dem Advokaten in's Wort, „das ist der richtige Ausdruck für den Inhalt der meisten Erziehungsschriften, die gewöhnlich in der Studirstube gemacht werden. Die Verfasser haben keinen Begriff von der Arbeitslast einer Mutter, die mehrere Kinder hat; übrigens ist nicht ein Kind wie das andere. Im Buche liest sich's ganz schön, man soll das Kind nicht einsingen, nicht einwiegen u. s. w. Wer so ruhige Kinder hat, kann von besonderem Glück reden. Welche Mutter soll aber das Geschrei ertragen, zumal wenn noch andere Kinder auf sie einstürmen? Da helfen alle Regeln nichts; will die Arme einen Augenblick Ruhe haben, so muß eben gewiegt, gesungen oder herumgetragen werden. Und ist dies einmal geschehen, so ...“ „So muß es den andern Tag wieder gemacht werden; sonst wird das Uebel noch ärger!“ fiel Herr Degner ihr in's Wort. „Das ist wahr“, entgegnete die Tante, „das werden aber weder Sie, noch die Aerzte oder Erzieher ändern!“

Diese Rede erwarb sich den Beifall fast aller anwesenden Mütter. Dadurch ermuthigt, fuhr die Sprecherin noch erregter fort: „Gerade so ist es bei der späteren Erziehung. Da steht in einem Buche: „Befiehl so wenig als möglich! Ueberzeuge dich stets, ob deine Gebote erfüllt sind. Nur dann, heißt es, werden die Kinder gehorchen. Nun gut, das leuchtet ein; es geht vielleicht auch durchzuführen, wenn man nur ein Kind hat; aber wo mehrere Kinder sind, da giebt es den

Digitized by Google

ganzen Tag zu reden. Unter solchen Umständen auch noch überall nachsehen, ob alle Befehle befolgt worden sind, nein, das ist keine Mutter im Stande; da mache ich doch die Arbeit lieber selbst; denn das Nachsehen nimmt mehr Zeit weg, als die Arbeit erfordert."

„Sehr richtig," entgegnete Degner versöhnlich, „das Controliren nimmt viel Zeit weg; aber es ist auch nicht immer nöthig. Nimmt man es bei kleinen Kindern im Anfange recht genau, so kommt eine Zeit, in der man sich auf den Gehorsam derselben verlassen kann, weil sie es dann nicht anders gewöhnt sind. Die Kinder müssen allerdings stets der Controle gewärtig sein. Sind die älteren Kinder an Gehorsam gewöhnt, so ist es nicht leicht denkbar, daß die jüngeren geradezu ungehorsam sein sollten; die größern werden dann von selbst darauf halten, daß die kleinen der Mutter gehorchen. Es scheint unter Eltern vielfach die Ansicht zu herrschen, als wollten ihnen die Verfasser von Erziehungsschriften eine neue Last aufbürden. Im Gegentheil; die Eltern würden sich das ganze Erziehungsgeschäft sehr erleichtern, wenn sie recht zeitig damit begönnen. Ist es denn z. B. den Müttern angenehm, ihr Kind während der Nacht zu wiegen, herumzutragen u. s. w.? Gewiß nicht. Da wußte eine Mutter ein viel besseres Mittel, ihrem Kleinen begreiflich zu machen, daß er während der Nacht schlafen und nicht schreien müsse. Am Tage ließ sie ihn nur so viel schlafen, als gerade nothwendig war. Am Abende ließ sie ihn auf seinem Bettchen in der warmen Stube sich müde zappeln,

Digitized by Google

zuletzt wurde er noch einmal gebadet, und in Folge dessen schlief er die ganze Nacht hindurch sehr fest. Nach einigen Wochen war er so an die Nachtruhe gewöhnt, daß die Mutter das Bad ganz weglassen konnte." (Meinen Lesern will ich hierbei anvertrauen, daß diese Mutter Niemand anders war, als Frau Degner selbst, die von ihrem Manne diesen Rath erhalten hatte, weil der kleine Ruhestörer in Bezug auf Schlaf Tag und Nacht vollständig verwechselte.)

„Das Mittel scheint in der That wirksam zu sein," sagte Kaufmann Brandt, „wirksamer als das Herumtragen, Bischen ꝛc., und da unser kleiner Theodor von der Bestimmung der Nacht auch keine Ahnung zu haben scheint, werde ich es versuchen."

„Thun Sie es", sagte Herr Degner; aber lassen Sie sich nicht durch ein wenig Schreien irre machen, sondern setzen Sie es energisch durch und bald werden Sie die besten Folgen sehen."

„Das werde ich thun", antwortete Herr Brandt; „aber was Sie sonst noch verlangen, Herr Degner, das kommt mir höchst sonderbar, ich möchte fast sagen, grausam vor. Soll denn ein solches armes, kleines Kindchen auch am Tage immer ruhig in seinem Bettchen liegen? Darf man es denn auch da nicht tragen, bischen, wiegen, mit einem Worte, soll man denn gar kein Vergnügen haben, blos aus Furcht, es werde ihm ein unnöthiges Bedürfniß angewöhnt? Dann ist das Kind ja nur eine lebende Mumie."

Digitized by Google

„Nein, nein, das verlangt Niemand," fiel der Advokat ein, „das Kind soll sogar, wenn es etwa 2 Monate ist, herumgetragen werden, damit man ihm das Fenster, die Blumen, die Leute auf der Straße u. s. w. zeigen kann; kurz es soll Unterhaltung haben, damit seine Sinne sich bilden, sein Geist erwache. Aber man soll das Kind nicht herumtragen, damit man es eindusele. So spreche und singe man auch dem Kleinen vor, gebe ihm Gelegenheit, die Uhr schlagen zu hören, lasse ihn die Töne des Claviers vernehmen, damit sich sein Gehör bilde, damit er sich an schöne, reine Töne gewöhne. Man soll ihm aber nicht vorsingen, um es zum Schlaf zu bringen. Ein älteres Kind zuweilen auf den Armen oder den Knieen zu schaukeln, um ihm ein Vergnügen zu machen, ist sicher ganz unschädlich. Aber recht widerlich ist die einfältige Mode der meisten Kinderwärterinnen, leider auch vieler Mütter, ganz junge Säuglinge fortwährend zu „bischen", auch wenn sie still sind. Oft verlangen die Kinder gar nicht danach; es ist nur der alte Schlendrian, der die Leute dazu veranlaßt. Wir haben hierin mit unserm Bernhard sonderbare Erfahrungen gemacht. Nicht wahr, liebe Frau?"

„Wir hatten viel Spaß und viel Aerger zugleich," erwiderte die Angeredete. „Im Alter von 6—8 Wochen sah er sich schon recht hübsch um; er folgte mit den Augen den Leuten, die in der Stube herum gingen; er sah aufmerksam zu, wenn der Wind die Blumen

Digitized by Google

schüttelte. Abends hatte er seine Freude besonders an der Lampe, wie das bei den Kindern gewöhnlich ist. Nun hatten wir eine Kinderfrau, die ihn nicht konnte still liegen sehen. Da nahm sie ihn dann aus dem Bett, und nun wurde er auf den Arm genommen, in der Stube herumgetragen und unaufhörlich geschaukelt. Das gefiel ihm durchaus nicht; er schrie fürchterlich. Um ihn zu beruhigen, lief sie viel schneller und schaukelte ihn immer mehr. Sobald sie ihn weggelegt hatte, war er still und sah sich um. Aber, liebe Frau, sagte ich zu ihr, warum lassen sie denn das Kind nicht ruhen? Es freut sich so, wenn es die Blumen wackeln sieht, oder wenn die Uhr schlägt; wenn sie ihn immer schaukeln, sieht und hört er gar nichts. Das war Alles umsonst; sie nannte das Bischen „Kinderwarten". Ich galt ihr jedenfalls für eine unerfahrene junge Mutter, die das gar nicht verstünde. Oft kam auch eine alte Verwandte zu uns, die es ebenso machte. So klein Bernhard auch noch war, so kannte er doch seine Quäler genau; er schrie schon, wenn er sie an seinen Korb treten sah; in Folge dessen hatte er wenigstens vor der Verwandten Ruhe, die gewöhnlich durch das Geschrei vertrieben ward. Unser kleiner Alfred scheint auch so zu werden. Und ich bin überzeugt, alle gesunden Kinder sind so; sie müssen mit Gewalt erst an das Schaukeln und Wiegen gewöhnt werden, bis sie endlich diese einförmigen Bewegungen lieben lernen, ausgenommen, wenn man gleich am ersten Lebenstage damit anfängt."

Digitized by Google

„Es ist leicht erklärlich," nahm der Advokat das Wort, „daß solche Kinder, die andauernd gewiegt und gebischt werden, in ihrer geistigen Ausbildung gegen andere zurückbleiben. Schon deshalb, weil die Gehirnerschütterung nach dem Ausspruche der Aerzte nachtheilig ist und weil das Kind verhindert wird, die Gegenstände ordentlich anzusehen. Es bekommt folglich weniger Vorstellungen und führt länger ein Traumleben, als ein anderes Kind, dem man Zeit läßt, zu beobachten und dem man verschiedene Gegenstände zeigt. Wenn ich darum auf der Promenade Frauen sehe, die ihre Kinder unaufhörlich bischen, und wenn sie ein wenig schreien, förmlich in die Höhe schleudern, daß dem Kleinen der Athem ausgeht, so denke ich immer, es wäre besser, solche Frauen zum Waschen, Kehren und anderen häuslichen Arbeiten zu verwenden, als ihnen das Theuerste, was man hat, seine Kinder, anzuvertrauen. Da nun die Belehrung bei diesen Leuten nach unseren Erfahrungen völlig unmöglich ist, so beschlossen wir, ein junges Mädchen zu nehmen, und ich bat meine Frau, dasselbe förmlich in der Pflege kleiner Kinder zu unterrichten."

„Ich bekenne mich vollständig überzeugt," sagte Brandt. „Siehst du," wandte er sich an seine Schwester, nun wirst du doch eingestehen müssen, daß eine ordentliche, früh beginnende Erziehung keine neue Last ist, sondern den geplagten Müttern große Erleichterung verschafft."

„Herr Degner scheint ganz besonderes Glück mit seinen Kindern gehabt zu haben," war die Antwort;

Digitized by Google

„aber man glaube nur nicht, daß ein Kind wie das andere ist! Meine Kinder waren alle sehr unruhig, und das gleich in den ersten Tagen."

„Auch das gebe ich zu", sagte Degner; manche Kinder sind lebhaft, manche still; aber kein Kind verlangt gewiegt und geschaukelt zu werden, wenn es diese Genüsse noch nicht kennen gelernt hat. Fortwährendes Geschrei und anhaltende Unruhe ganz kleiner Kinder haben ihren Grund in körperlichen Leiden; oft ist auch der aufgeregte Zustand der Ernährerin die Ursache. Aeltere, gesunde Kinder, deren Bedürfnisse alle befriedigt sind, schreien oft, weil ihr erwachender Geist nach Beschäftigung verlangt. Ob es nun besser ist, das Kind in einen sanften Dusel zu wiegen oder seine Sinne zu beschäftigen, ist mir nicht mehr zweifelhaft. Gott sei Dank, bis jetzt sind noch keine Krankheiten bei meinen Kindern vorgekommen, ich kann daher noch nicht aus Erfahrung über die zu treffenden Maßregeln sprechen."

„Sie würden sich sehr wundern", sprach die Tante, „vollends wenn die Mutter kränklich ist, da sind alle guten Vorsätze vergessen und jedes Mittel zur Beruhigung der Kleinen wird ergriffen, ohne nach den Folgen zu fragen."

„Desto mehr sollte die Mutter in gesunden Tagen Alles vom Kinde fern halten, was die Erziehung erschwert," meinte Frau Degner, damit während ihres Unwohlseins die Erziehung so wenig als möglich aus dem Geleise kommt. Als ich neulich über eine Woche an's Bett gefesselt war, habe ich auch recht empfunden,

Digitized by Google

wie schön es ist, wenn auch von den Dienstleuten das Kind in rechter Art behandelt wird. Ich kann sagen, daß mich in den Tagen mein Bernhard kaum vermißt hat; denn er hängt sehr an dem Kindermädchen, weil sie gerade so mit ihm umgeht, wie ich.

„Auch hierin haben Sie ganz besonderes Glück," sagte Brandt's Schwester; zuverlässige Dienstmädchen sind heut zu Tage äußerst selten."

„Ich habe allerdings nicht das erste beste Mädchen genommen", erwiderte Frau Degner; „sondern mein Mann bat einen ihm befreundeten Lehrer der Armenschule, uns eine Confirmandin zu empfehlen, die sich besonders durch Ordnung, Reinlichkeit und Bildsamkeit auszeichne. Allerdings habe ich dem Mädchen wirklichen Unterricht geben müssen, wie sie mit dem kleinen Bernhard umgehen solle, nnd belehre sie auch jetzt noch fortwährend. Dafür ist sie aber auch erkenntlich; denn sie fühlt es, daß wir's mit ihr wohl meinen, und ich habe die Beruhigung, daß auch in meiner Abwesenheit meine Kinder nicht verdorben werden."

„Die Klagen über die dienende Klasse," erläuterte Herr Degner, „fallen zum Theil auf die Herrschaft zurück. Wer jüngere Dienstboten annimmt, hat auch die Verpflichtung, ihre Erziehung fortzusetzen. Er muß es die Dienenden fühlen lassen, daß sie nicht blos da sind, um ihre Kräfte ausnutzen zu lassen, sondern auch um ihrer selbst willen. Werden die Dienstboten mit weniger Geringschätzung behandelt, haben die Herrschaften Interesse an der Ausbildung, an dem Wohl-

Digitized by Google

sein ihrer Leute, so wird sich auch die Anhänglichkeit der Dienenden an die Familie der Herrschaft wieder einfinden, über deren Abnahme man sehr klagt. Besonders human und väterlich sollten aber die Leute behandelt werden, die wir zur Pflege unserer Kinder bedürfen."

„Wahrhaftig," fuhr Kaufmann Brandt hier fast stürmisch auf, „hätte ich Ihre Bekanntschaft früher gemacht, es wäre bei der Erziehung unserer Agnes, die jetzt 18 Monate alt ist, ganz anders zugegangen. Aber bin ich denn daran Schuld oder meine Frau, daß wir so Alles dem Zufalle überließen? Wer hat uns denn jemals darüber belehrt, als Sie, Herr Degner, heute Abend?"

„Da haben Sie allerdings die Ursache beinahe aller schlechten häuslichen Erziehung gefunden," sagte der Angeredete. „Wo nicht geradezu Faulheit oder gar böser Wille vorhanden ist, da ist Unkenntniß der Kindesnatur, Unbekanntschaft mit den einfachsten Erziehungsmaßregeln die Wurzel der Verziehung. Solche Eltern glauben oft, das Beste gethan zu haben; wenn nun ihre Erziehungsthätigkeit nicht die gehofften Früchte trägt, verliert sich das Interesse daran; man läßt Alles gehen, wie es will; das Leben soll die Erziehung vollenden. Gleichgiltigkeit, Indifferentismus findet sich leider oft in den höheren Schichten der Gesellschaft. Da blickt man verächtlich auf die Erziehung, namentlich auf die erste Kindererziehung herab. Man überläßt das Kind gedungenen bezahlten Stellvertretern; die

Digitized by Google

Eltern aus dem Mittelstande streben mit all' ihren Kräften nach Reichthum, und die Armen begnügen sich, ihren Kindern den Hunger zu stillen und zur Noth ihre Blöße zu decken."

„Sie entwerfen da ein gar trauriges Bild," sagte Brandt, „ich glaube, Sie sehen zu schwarz. Bedenken Sie nur, daß alle Eltern ihre Kinder lieb haben und bereit sind, alles Mögliche für sie zu thun!"

„Ich zweifle nicht daran, daß die Eltern ihre Kinder lieben. Die vornehme Mutter, die ihr Kind einer Amme übergiebt und es sich täglich ein- oder zweimal hübsch aufgeputzt vorstellen läßt; der Vater, der seinen Kindern einen besondern Dienstboten, Bonnen und Lehrer für allerhand Künste hält und sich zuweilen, wenn der Zufall Gelegenheit dazu bietet, nach den Fortschritten derselben erkundigt, sie Alle sprechen: Ich habe es an nichts fehlen lassen; ich habe alles Mögliche gethan für mein Kind! Aber wenn es sich darum handelt, selbst thätig zu sein, da ziehen sich viele Väter und Mütter zurück von der, wie sie meinen, unangenehmen und niedern Beschäftigung mit der Erziehung kleiner Kinder. Ich habe von ganz tüchtigen und fleißigen Leuten des Gewerbestandes, die aufgefordert wurden, sich mehr mit ihren Kindern abzugeben, ganz einfach antworten hören: „Das Geschäft geht vor!" Möchten doch auch die Mütter, die wöchentlich mehrmals Kaffee- und Theegesellschaften, Bälle ꝛc. besuchen und zur Vorbereitung auf dieselben mehr Zeit brauchen als zum Vergnügen selbst, zuweilen sprechen: „Das Ge-

Digitized by Google

schäft geht vor! Die Erziehung meines Kindes ist mir wichtiger!"

„Erzählen Sie uns doch," bat ein junger Mann, der sich ein wenig langweilen mochte, „erzählen sie uns doch, Herr Degner, wie ihre Wirthsleute in Leipzig die kleinen Kinder behandelten, ich glaube, das wird eine heitere Geschichte!"

„Heiter ist sie gerade nicht, im Gegentheil recht traurig, da den Kleinen schon in den ersten Jahren allerlei Untugenden angewöhnt worden waren und nur durch Schuld ihrer . . . . ."

„Entschuldigen Sie, wenn ich unterbreche," fiel hier ein älterer, gelehrter Herr ein, „Sie sprachen von angewöhnten Untugenden und vorhin von angewöhnten Tugenden. Da frage ich denn mit Recht: ist denn das Gute was ein Knabe aus Gewohnheit thut, eine Tugend? Wird es nicht erst eine Tugend, wenn er nach freier Wahl zwischen Gutem und Bösem sich für das Erstere entscheidet?"

„Verehrtester Herr," entgegnete Degner, „jedes Kind muß sich doch irgend etwas angewöhnen, es sei Gutes oder Böses; das ist gar nicht anders möglich. Nun kann es doch nicht im Mindesten zweifelhaft sein, welche Seite wir als nachahmungswerth empfehlen sollen. Die Zeit, in welcher das Kind auf den Scheideweg gestellt wird, zwischen Gutem und Bösem zu wählen, tritt ohnedies viel zu früh ein; denn trotz der sorgfältigsten Wachsamkeit der Eltern naht schon den kleinen Kindern die Versuchung durch eigne Sinnlichkeit, durch Gespielen,

Digitized by Google

durch Dienstboten, durch Freunde ꝛc., und die Neigung zum Bösen siegt leider auch noch bei solchen Kindern, die schon früh zum Guten gewöhnt waren. Daher sollten Eltern, denen es ernstlich um das sittliche Wohl ihrer Kinder zu thun ist, unter allen den unzähligen Einflüssen, die vortheilhaft oder nachtheilig auf das Kind einwirken, sich stets den Haupteinfluß zu bewahren, das unbegrenzte Vertrauen des Kindes zu erhalten suchen, so daß es bei allen Versuchungen, auch des spätern Lebens, auf das Elternhaus als den sichersten, untrüglichsten Rathgeber zurückblicken kann."

„Und nun, Herr Degner, ihre Geschichte!" drängte Brandt.

Degner erzählte:

Kinder sind kein Spielzeug.

Als ich die Universitätsstadt Leipzig bezog, bestand die Familie meines Wirthes, eines gutgestellten städtischen Beamten, ich will ihn Walter nennen, aus Vater, Mutter und drei Kindern, zwei Knaben von acht und vier Jahren und einem kleineren von zehn Wochen. Nun werden Sie sich freilich wundern, daß ich als Student mich viel um die Kinder gekümmert habe. Von den beiden ältesten erzählte ich schon, daß sie in meinem Zimmer während meiner Abwesenheit ziemlich ungenirt

Digitized by Google

hauſten; ſie hatten alſo ein volles Recht auf mein Intereſſe. Aber daß ſich ein Student dauernd für ein ſo junges Kind, wie der kleine Adolf war, intereſſiren ſollte, das iſt unglaublich, das iſt unnatürlich, werden Sie ſagen! Auch mir ſchien es ſo; ich hatte nicht die geringſte Neigung, dem Kleinen meine Aufmerkſamkeit zuzuwenden; aber ich wurde förmlich dazu genöthigt. Gleich am erſten Tage nach meiner Ankunft brachte mir die Kinderfrau mein Frühſtück und nebenbei den kleinen Adolf, den ich am Abend zuvor ſchon geſehen, aber wahrſcheinlich zu wenig bewundert hatte. Das ſollte ich nun zur Strafe nachholen.

„Was meinen Sie wohl," ſagte ſie, „wem ſieht der Kleine ähnlich, dem Vater oder der Mutter?" Dabei hielt ſie ihn mir dicht vor die Augen.

„Ich muß geſtehen," antwortete ich, „daß ich keine beſondere Aehnlichkeit finden kann; kleine Kinder ſehen ja überhaupt keinem Erwachſenen ähnlich; unter einander ſind ſie freilich zum Verwechſeln."

Da wurde ich böſe angeſehen und ſie erklärte mir nun, daß er die Augen und den Mund von der Mutter, die Naſe aber vom Vater habe.

„Sehen Sie nur die dicken, runden Aermchen und Händchen, Alles wie ausgeſtopft, als ſollte die Haut platzen." Und dabei herzte und küßte ſie das Kind, als ob es ihr eignes wäre. Ich hatte nun damals nicht den geringſten Sinn für Kinderſchönheit, mußte aber geſtehen, daß der Kleine einen angenehmeren Eindruck auf mich machte, als je ein anderes Kind. Nach

Digitized by Google

wenig Tagen war es mir klar geworden, daß der kleine Adolf der Abgott des ganzen Hauses war, und zwar auf Kosten der beiden älteren Brüder. Diese waren auf ihn im Ganzen recht gut zu sprechen; denn seit seiner Ankunft waren sie beinahe gänzlich ohne Aufsicht und konnten treiben, was sie wollten, wenn sie nur den Kleinen nicht störten; denn der war jetzt die Hauptperson im ganzen Hause. Da aber die beiden Knaben ihre Freiheit bald so gewöhnt waren, daß sie oft die nöthige Vorsicht vergaßen, so brachte ihnen der jugendliche Uebermuth gar manchmal Titel wie Range, Bube, Flegel. „Ja," sagte die Mutter zuweilen zu mir, wenn sie in meinen Augen Verwunderung über ungebührliches Betragen der älteren Söhne lesen mochte, „ja, früher, wie die Beiden noch klein waren, da waren sie gerade so niedlich, gut und liebenswürdig, wie unser gutes Adolfchen; alle Leute hatten sie gern. Wer hätte gedacht, daß sie einmal so ausarten würden!"

Als Adolf ungefähr 1 Jahr alt war, wurde er gar drollig. Ich sah ihn öfters Abends auf dem Tische auf seinem Bettchen liegen; die Mutter beugte sich über ihn, und laut jubelnd fuhr er mit seinen beiden Händchen ihr in die Haare, sie mit allen Kräften zausend. Das wäre nun weiter nichts Böses gewesen, wenn sich nicht die Mutter weinend gestellt und dann, wenn der Kleine dadurch stutzig geworden war, laut aufgelacht hätte. Nun war seine Freude erst groß. Das Schlimmste dabei war aber, daß die Mutter ihm, ich wollte sagen „sich" dieses Vergnügen täglich v i e l m a l machte. Nach

einigen Tagen ſchrie er ſchon ganz erboſt, wenn ſeine Mutter oder die Kinderfrau, gewöhnlich „die alte Hannel“ genannt, ſich nicht gleich zu dieſem Experiment hergeben wollten; denn auch die übrigen Dienſtboten machten mit Adolf, was ihnen die Mutter erſt vorgemacht hatte, und darüber dürfen ſich Eltern niemals beſchweren, wenn ſich Dienſtboten die Erziehungsweiſe des Vaters oder der Mutter zum Vorbild nehmen. Alſo Adolf ſchrie erboſt, wenn Hannel nicht gleich erſchien, und wenn ſie endlich kam, mochte er ſie gar nicht mehr haben, ſondern ſchrie fort, ſchlug mit den Händen ihr ins Geſicht und wehrte ſie mit den Füßen ab. Das war wieder zu poſſirlich! Mama und Kinderfrau lachten und ließen es ihn gleich noch einmal machen. Natürlich weinte Hannel gehörig, damit der Kleine auch ſeinen Spaß dabei haben ſollte. Auch am Dienſtmädchen und ſeinen Brüdern wurde der Verſuch wiederholt. „Da, ſchlag' einmal deinen Brüder!“ ſagte Hannel. Es war ja Alles nur zu Adolf's Unterhaltung, und mit ſeinen kleinen, weichen Händchen konnte er ja Niemand verletzen. Nach einigen Tagen ſchlug er ſogar nach ſeiner Mutter, als ſie ihn auf den Arm nahm, und kratzte ſie in's Geſicht; denn er wußte recht wohl, daß man es ſo haben wollte. „Pfui, Adolf, das iſt garſtig!“ ſagte die Mama; aber ſie freute ſich doch, daß er ein Vergnügen hatte.

Das Kind lernte nun auch Gegenſtände mit ſeinen Händchen ergreifen und feſthalten. Wenn ihm ein ſchöner, glänzender Theelöffel recht gefiel, ſo hielt ihn

Digitized by Google

die Kinderfrau ihrem Zöglinge hin, der dann auch gleich das Aermchen ausstreckte und ungeschickt in der Luft herum langte, bis er endlich den Löffel nach vieler Mühe ergriff; aber sogleich zog ihn die Hannel wieder weg. Anfangs lachte Adolf darüber; als dies aber viele Male geschah, zog er ein Gesicht, so jammervoll, als sei ihm das größte Unrecht geschehen. Das sah ganz allerliebst aus; auch die Mutter und Geschwister freuten sich über das niedliche Geberdenspiel. Dies ging aber bald in ein heftiges Schreien, Schlagen und Stampfen über. Nun bekam Adolf den Löffel; denn die vorsichtige Mutter meinte, er könnte sich sonst Schaden thun. „Gerade so," sagte mir einst die alte Hannel, „gerade so machte es der kleine Johannes, der jetzt fünf Jahr alt ist. Adolf sieht ihm ganz und gar ähnlich, besonders wenn er recht böse ist." Als ich ihr vorstellte, daß Adolf durch ein solches Verfahren boshaft werden müsse, meinte sie: „Ach, das verstehen Sie nicht! So muß man es mit den Kindern machen; denn sie wollen auch ihren Spaß haben; was sollte man auch sonst mit solchen kleinen Menschen anfangen?"

Merkwürdig! Nach einiger Zeit machte Adolf nicht mehr solche niedliche Gesichter, sondern schrie und tobte gleich, wenn er etwas haben wollte; seine Mutter fürchtete, er möchte die Krämpfe bekommen. Wie war das nur zugegangen?

Kam Besuch zu Walters, so wurde der kleine Adolf natürlich Allen gezeigt. Alle bewunderten, Alle liebkosten und küßten ihn. Auch brachten ihm die Besucher

Digitized by Google

— meist Damen — stets einiges Naschwerk mit. Er war der Liebling Aller und wurde es noch mehr, als er zu sprechen anfing. Die Namen, die er den Dingen gab, wurden von der ganzen Familie anerkannt und gebraucht, um recht lange das Vergnügen genießen zu können, das seine ersten kindlichen Redeversuche gewährten.

Seine beiden älteren Brüder mußten es sich gefallen lassen, daß Adolf ihr Spielzeug benutzte; auch wenn sie es gerade selbst brauchten. Hatte Johannes mit seinen Bauklötzen einen recht schönen Bau aufgeführt, so kam Adolf herzu gekrochen, warf den Bau um, und damit noch nicht zufrieden, alle Klötzchen vom Tische herunter. Das Herunterwerfen war überhaupt ein Lieblingsvergnügen von ihm und seiner Hannel, die die Sachen nicht so schnell aufheben konnte, als sie herunter fielen, worüber sich dann Adolf krank lachen wollte, wie man zu sagen pflegt. Indessen mußte man ihm das Vergnügen bald verbieten, da er gar keinen Unterschied zwischen festen und zerbrechlichen Gegenständen machte, die letzteren eher noch bevorzugte, so daß die nächste Porzellan- und Steingutwaarenhandlung die segensreichen Folgen verspürte.

Auch hinter dem Rücken der Mutter ließ es die alte Hannel an Erziehungsmitteln nicht fehlen. So hatte sie sich vorgenommen, die Mama am ersten Geburtstage Adolfs damit zu überraschen, daß sie ihn bis dahin laufen lehrte. Adolf war kräftig, im 11. Monate konnte er an Stühlen aufstehen, und es war nur noch

eine kleine Uebung nothwendig, daß er frei gehen konnte. In Abwesenheit der Mutter wurde der Unterricht begonnen, und wirklich brachte es die geschickte Lehrmeisterin dahin, daß Adolf an seinem ersten Geburtstage über die Stube laufen oder vielmehr watscheln konnte; denn sein Gang glich dem einer Ente; seine Beine waren nämlich etwas krumm; aber das hat nichts zu sagen, meinte Hannel; das ist bei allen Kindern so; das wächst sich bald wieder aus!

So war Adolf in den ersten Jahren der Stolz seiner Eltern. Jetzt ist er es nicht mehr, wie ich erst vor acht Tagen aus zuverlässiger Quelle gehört habe, so wenig es seine beiden älteren Brüder waren, die nach vielen Anzeichen in ihrer früheren Kindheit so lange ein Spielzeug ihrer Eltern gewesen waren, bis sie durch die Ankunft Adolfs davon befreit wurden.

Das Gespräch wurde vom Kaufmann Brandt nach und nach in eine andere Bahn gelenkt, weil er fürchtete, Mißstimmung zu erregen, was in Bezug auf seine Schwester allerdings der Fall war, da sie in den Schilderungen oftmals an ihre eigne Kinderstube erinnert wurde.

Unerwarteter Besuch.

Am Morgen nach der gemeinsamen Tauffeier war Frau Degner eben mit den Vorbereitungen zum Bade

Digitized by Google

des kleinen Alfred beschäftigt, wobei ihr ein Mädchen half, als es an die Thüre klopfte und auf das „Herein" Frau Brandt eintrat.

„Ich bitte Sie, sich nicht stören zu lassen," sagte sie nach den üblichen Begrüßungen, „ich bin eben zu ungewöhnlicher Stunde gekommen, um sie bei Ihrer Arbeit zu sehen und von Ihnen zu lernen. Es hat mir, offen geredet, die Nacht keine Ruhe gelassen; denn ich habe mich von den Worten Ihres lieben Mannes mehr als einmal getroffen gefühlt. Auch sehe ich ein, daß ich von der Erziehung so viel wie gar nichts verstehe, und also trotz bester Absicht meine Kinder doch dauernd unglücklich machen könnte. Dabei bin ich nun fast verzweifelt an meiner Befähigung zu erziehen; denn ich habe von der gestrigen Unterredung den Eindruck erhalten, daß beinahe Alles, was man gewöhnlich mit den Kindern treibt, verderblich wirken kann, und weiß nun gar nicht, was eigentlich mit den kleinen Wesen anzufangen ist."

„Es wird allerdings viel Verkehrtes mit den Kindern getrieben," entgegnete Frau Degner, „besonders mit denen, die fremden Leuten ganz überlassen sind und den wohlthätigen Einfluß der Mutterliebe, die manchen Fehler wieder gut machen kann, gar nicht empfinden. Viel können wir jetzt freilich nicht mit unsern Kindern anfangen, höchstens sie so viel wie möglich an Regelmäßigkeit und Reinlichkeit gewöhnen. Ich habe kleine Kinder von armen und nicht armen Leuten gesehen, die den ganzen Tag im Schmutze liegen mußten und

auch mit der Zeit ganz ruhig darin liegen blieben. Gesund waren sie freilich nicht. Gutgewöhnte Kinder leiden das keinen Augenblick. Sobald aber unsere Kleinen nach bestimmten Gegenständen sehen und auf Töne hören lernen, dann geht unsere Arbeit erst an. Marie, du wirst noch wissen, was wir mit Bernhard damals gemacht haben!"

Frau Brandt, die überhaupt erst nach schwerem Kampfe mit sich selbst zu dem Entschluß gekommen war, bei ihrer neuen Freundin Belehrung zu suchen, war ganz erstaunt über den familiären Ton, mit dem Marie, das gesund und frisch aussehende Kindermädchen, angeredet wurde. Diese wagte es auch nicht gleich, sich in das Gespräch zu mischen und blieb die Antwort schuldig. Glücklich in der Erinnerung an die Freuden, die sie bei der Erziehung Bernhards erlebt und voll Hoffnung, bei Alfred dieselben wiederholt genießen zu können, fuhr Frau Degner gesprächig fort:

„Wie Bernhard zehn Wochen alt war, trug ich ihn öfters in der Stube herum und zeigte ihm alle größeren Gegenstände, vor Allem die Wanduhr, die Blumen und was ihm sonst leicht in die Augen fiel. Nach einigen Wochen wußte er schon, in welcher Reihenfolge ich ihm die Gegenstände zeigte. Waren wir beim Ofen, so suchte er nach dem Spiegel, und standen wir vor demselben, so konnte er es nicht erwarten, bis wir zur Uhr kamen. — Später hat mir dies oft als Beruhigungsmittel gedient. Wenn er außer der Zeit trinken wollte und anfing heftig zu schreien, so

Digitized by Google

brauchte man nur zu sagen: „Bernhard, wo ist denn das Fenster? Wo sind denn die schönen Blumen?“ Gleich war er ruhig und suchte sich in seinem Bette so zu drehen, daß er die Gegenstände sehen konnte, worauf er aufjauchzend sein Stimmchen hören ließ und geduldig wartete. Dadurch hat er auch zeitig reden und überhaupt aufmerken gelernt. Wie er ein Jahr alt war, kannte er fast alle Dinge in der Stube, wenn er sie auch nicht nennen konnte.“

„Haben Sie ihm denn nichts zum Spielen gegeben?“

„Erst hatte er nur Schlüssel, Löffel und dergl. Sachen, die er in den Händen hielt und betrachtete. Das Schlimme ist nur, daß die Kinder solche Sachen immer recht genau sehen wollen und sie häufig dicht vor die Augen halten, wodurch sie leicht schielen lernen. Später gaben wir ihm einen Ball und Kegel. Er konnte freilich noch nicht damit spielen, aber das Umwerfen der Kegel machte ihm Spaß, und der Marie ward Zeit erspart. Hatte sie nothwendig etwas in der Küche zu holen, so brauchte sie nur die Kegel in der Stube aufzusetzen, recht weit auseinander. Sogleich kam Bernhard gekrochen, und warf einen nach dem andern um, wobei er die ganze Stube durchwandern mußte, und gewöhnlich noch nicht fertig war, wenn Marie wieder hereinkam. Kleine oder farbige Spielsachen haben wir ihm nicht gegeben; er hätte leicht etwas verschlucken können. So giebt es schon bei kleinen Kindern vielerlei Mittel, sie kurze Zeit selbst

Digitized by Google

zu beschäftigen und so einige freie Augenblicke zu erhaschen."

Während der letzten Worte klopfte es an die Kammerthüre, und als Frau Degner öffnete, trat noch in ziemlichem Negligée der vielbesprochene Bernhard ein. Der kleine Blondkopf sagte freundlich seiner Mutter guten Morgen; er war heute ausnahmsweise länger im Bette geblieben in Folge des gestrigen Festes. Dann ging er zu Marien, um ihr eine Hand zu geben, und erst auf besondere Aufforderung begrüßte er auch den ihm unbekannten Besuch mit schüchterner Stimme.

„Kannst du denn schon allein aus dem Bett steigen?" fragte Frau Brandt und hatte mit dieser Frage seine Blödigkeit verscheucht. „Schon lange kann ich das!" sagte er; „ich kann mich auch schon allein waschen! Meine Marie kann mich nicht mehr waschen; die hat mit dem kleinen Bruder zu thun. Bitte, Marie, hole mir Wasser!"

„Es steht schon da," sagte diese; „du kannst immer anfangen."

„Er soll jetzt eben lernen, sich selbst helfen; wir haben genug mit Alfred zu thun," erklärte Frau Degner; „aber mit dem Selbstwaschen geht es noch schlecht; das dauert keine halbe Minute, da ist er fertig. Er hat nämlich die Wasserscheu noch nicht überwunden. Denken Sie nur," fuhr sie leise zu ihrer Freundin gewendet fort, „so ein kräftiger Junge fürchtet sich vor kaltem Wasser; er taucht blos die

Digitized by Google

Fingerspitzen ein, macht sich ein wenig feucht im Gesicht, und nun wird gleich abgetrocknet. Und doch weiß er, wie schön es ist, wenn man sich recht ordentlich mit frischem Wasser abreibt; wie man nachher gleich noch einmal so munter ist."

Frau Degner sagte das, wie schon bemerkt, ganz leise, und ich will nicht behaupten, daß Bernhard es verstanden hat. Aber es war merkwürdig, gleich darauf fing er an, sich tüchtig zu reiben, als ob es ihm besonders geheißen worden wäre. Frau Brandt fühlte sofort den kleinen Kunstgriff heraus und wollte die Wirkung desselben nicht abschwächen, weshalb sie sich dem Täufling zuwandte, den Marie gerade in das Bad hob.

„Ach der liebe, niedliche Engel," sagte Frau Brandt und streichelte ihm die vollen Wangen; „ich glaube gar, er versucht schon zu lächeln."

„Welches Glück, daß der Kleine Sie nicht versteht," antwortete die Mutter scherzend; „ich würde sonst meinen Einfluß auf ihn ganz verlieren!"

Bernhard war unterdessen mit Waschen fertig geworden, hatte sich auch den Mund gereinigt und die Zähne geputzt, und ließ sich jetzt von seiner Marie kämmen und beim Anziehen helfen, wobei ihr aber noch die Mutter in Erinnerung brachte, daß er, so viel es ginge, selbst Hand anlegen solle. Frau Degner vollendete dafür rasch die immerhin ziemlich umständliche Toilette Alfreds, welcher durch Schreien und Strampeln nicht undeutlich zu verstehen gab, daß er den Aufenthalt im

Digitized by Google

Waſſer dem weichſten Bettchen vorziehe. Aber Alles half nichts; er wurde abgetrocknet, angezogen und in ſein Bettchen gebunden, wobei ihm die Mutter fortwährend freundlich zuredete, was ihn auch endlich beruhigte. Es fehlte dabei auch nicht an einer bewundernden Prüfung ſeiner Muskeln ſeitens der beiden Frauen, wobei die Mutter erklärte, daß Alfred viel kräftiger ſei, als Bernhard in dieſem Alter geweſen wäre.

„Marie, mache jetzt wieder Ordnung in der Stube, und Bernhard kann ſich ſein Frühſtück zurecht machen. Wir wollen währenddeß in die andere Stube gehen und noch ein wenig plaudern, liebe Frau Brandt!“

Mit dieſen Worten öffnete Frau Degner, den kleinen Alfred auf dem Arme, die Thür der Nebenſtube; die beiden Frauen traten ein und nahmen neben einander Platz auf dem Sopha. Alfred ſollte nämlich ſein Frühſtück erhalten, und dazu bedurfte es — wie ich hier im Vertrauen bemerken will — weder einer Flaſche, noch ſonſt eines künſtlichen Hilfsmittels. Nun hatte aber Frau Degner die Gewohnheit, ſich dabei in ein beſonderes Zimmer zu begeben. Die Thür war aber diesmal nur angelehnt, und die beiden Mütter konnten deshalb deutlich folgendes Geſpräch zwiſchen Bernhard und ſeiner Marie hören:

„Marie, mach' mir doch die Thüre auf! Ich kann nicht hinauflangen!“

„Warte, ich gehe gleich mit in die Küche; ich will das Badewaſſer ausgießen.“

Digitized by Google

„Da giebst Du mir wohl mein kleines Kaffeebret, meine Tasse und meine Semmel?“

„Alles darfst Du nicht auf einmal tragen; Du hast erst gestern eine Tasse zerbrochen; Du mußt erst vorsichtiger gehen lernen!“

„Ich werde mich schon in Acht nehmen.“

Nach einer kleinen Weile kamen die Beiden wieder, Bernhard mit der Semmel, einem Theelöffel und seinem Kaffeebrete, Marie mit Bernhards Tasse. Der Knabe nahm ein Fußbänkchen, ging damit an den Ofen und wollte sein kleines Milchkännchen herunternehmen.

„O weh, der Henkel ist so heiß!“

„Du weißt ja, was man machen muß, wenn ein Topf oder eine Kanne zu heiß ist.“

Schnell, als schäme er sich, sein Ungeschick gestanden zu haben, holte Bernhard ein Tuch zum Angreifen herbei stieg wieder auf die Fußbank und brachte nun seine Kanne glücklich auf sein Tischchen.

„Bitte, Marie, zerbrich mir die Semmel, ich bringe sie nicht auseinander.“

Während er seine Semmel mit seinem Milchkaffee verzehrte, schickte sich Marie an, die angelaufenen Fensterscheiben abzuwischen, wobei sie Bernhard mit seinen Blicken verfolgte.

„Aber blos die obersten, Marie! Mama hat gesagt, die untern darf ich abwischen; ich kann schon bis an die zweite Scheibe langen, wenn ich auf meinem Tritte stehe!“

„Habe nur keine Angſt, ich werde dir ſchon noch Arbeit laſſen; aber eine von deinen Fenſterſcheiben wiſche ich doch ab.“

„Warum denn?“

„Die Soldaten werden gleich vorbei kommen; ſonſt kannſt du ſie ja nicht ſehen.“

„Die kommen doch immer erſt lange nach dem Kaffeetrinken!“

„Du biſt heute ſpät aufgeſtanden, und ſie werden kommen, während du noch Kaffee trinkſt.“

Es ging nämlich jeden Tag eine kleine Abtheilung Soldaten durch die Straße, was für Bernhard, da es ſonſt nicht viel zu ſehen gab, natürlich ein wichtiges Ereigniß war.

„Jetzt kommen ſie! Schnell her, Bernhard!“

Da ſtand er ſchnell auf und ſtieg auf ſeinen Tritt.

„Heute ſind ſehr viel, viel mehr, als geſtern. Warum haben ſie denn heute die Mäntel um?“

„Das weißt du ja, Bernhard!“

„Wohl weil es ſo kalt iſt? Wo kommen die nur alle Tage her?“

„Das habe ich dir auch ſchon einmal geſagt; aus der Caſerne!“

Er verfolgte ſie mit ſeinen Blicken ſo lange als möglich; dann ſetzte er ſich wieder hin, ſein Frühſtück zu vollenden, was er ſchweigend that.

„Wenn du fertig biſt, wollen wir zuſammen deinen Tiſch abräumen.“

„Ich bin ſchon fertig!“

Digitized by Google

„Du hast aber noch so viele Krümchen in der Tasse; die mußt du erst aufessen. Auf dem Tische liegen auch viele herum.“

„Die mag ich nicht essen; die in der Tasse sind kalt, die schmecken nicht!“

„Man darf nicht so unordentlich essen und alles verkrümeln. Du hast auch viele unter den Tisch fallen lassen! Was hat dir denn die Mama gesagt?“

Es half Alles nichts; er mußte die zerstreuten Brosamen essen; blos die unter dem Tische wurden für die Vögel vor das Fenster gelegt. Dann trug Bernhard mit seiner Marie sein Geschirr hinaus, wischte seinen Tisch ab und machte sich an die Fensterscheiben. Seine Arbeit bedurfte freilich noch mancher Nachhilfe.

Die beiden Frauen in der Nebenstube waren auch nicht stumm gewesen, sondern hatten die Zwischenpausen des Gesprächs in der Kinderstube benutzt, einander verschiedene Bemerkungen zuzuflüstern.

„Sagen sie mir nur, Frau Degner, wozu sie eigentlich Ihre Dienstleute haben? Das Mädchen kann ja selbst Alles abwischen, herzutragen u. s. w.; da geht es auch viel schneller.“

„Die Marie habe ich allerdings nur für die Kinder, weniger zu ihrer Bedienung, als vielmehr dazu, meine Stelle in meiner Abwesenheit zu ersetzen. Und ich kann Ihnen sagen, Marie ist mir zehnmal lieber als eine französische oder englische Bonne!“

„Aber die kleinen häuslichen Arbeiten könnte doch eben so gut und gewiß viel schneller das Dienstmädchen ver-

richten. Es sieht ja aus, als sollte Bernhard zum Dienst für's Haus erzogen werden?"

„Er muß möglichst viel selbst machen, liebe Freundin, damit er bei Zeiten geschickt und ein praktischer Mensch wird. Glauben sie wirklich, daß ich Zeit erspare, wenn ich ihn in Allem bedienen lasse? Ich habe Kinder von 6 Jahren gekannt, die noch keine Jacke anziehen, keine Schleife binden, nicht einmal die Mütze richtig aufsetzen konnten. In die Schule gingen die kleinen Leute ordentlich; aber aus der Schule kamen sie stets in sonderbarem Aufzuge. Der Lehrer half ihnen grundsätzlich nicht, ließ ihnen auch von andern Kindern nicht helfen; denn er wollte ihr Ungeschick nicht unterstützen und hoffte, die Eltern würden auf diese Weise am besten aufmerksam gemacht. Darum mag Bernhard immerhin im Hause mithelfen; ich habe sogar den Dienstleuten erlaubt, ihm kleine Aufträge zu geben. So hilft er regelmäßig den Tisch decken; Abends darf er sogar zuweilen leuchten, wenn aus einem finstern Zimmer Etwas geholt werden soll; das erfüllt ihn mit besonderem Stolze. Ein Kind, das noch nicht zur Schule geht, wird es müde, den ganzen Tag ununterbrochen zu spielen, ihm sind solche Beschäftigungen willkommene Abwechselung, es freut sich sogar der nützlichen Thätigkeit, besonders wenn man ihm dafür dankt. — Unser Bernhard hat auch dergleichen Arbeiten viel nöthiger als mancher Andere; er war nämlich und ist noch zuweilen sehr muthlos, weichlich, scheut sich vor Anstrengung; wahrscheinlich haben wir ihn in der ersten Zeit

Digitized by Google

durch zu viele Liebkosungen verwöhnt; früher wollte er gar nicht von meinen Armen herunter; kurz, er war so eine Art Muttersöhnchen. Da wollen wir ihn denn durch recht viele Thätigkeit curiren, so daß er sich über sein zunehmendes Geschick freut und immer selbstständiger wird. Auf seine Marie hält er sehr viel, weil sie ihn immer zu unterhalten, zu beschäftigen weiß; sie wird nicht müde ihm zu antworten, obwohl er sie mit seinen Fragen schrecklich quält."

„Meine Frau verschweigt, daß sie der Marie und auch den andern Dienstleuten erst Unterricht gegeben hat, mit Kindern umzugehen," sprach auf einmal Herr Degner, der unbemerkt durch eine Seitenthür eingetreten war. „Entschuldigen Sie, wenn ich Sie durch meinen plötzlichen Ueberfall erschreckt habe." Nachdem er den Besuch freundlich begrüßt hatte, fuhr er fort: „Sehen Sie verehrteste Frau, das hat Marie meiner Frau erst abgelernt. Wenn du bei der Arbeit bist, sagte sie zu ihr, und Bernhard sieht dir zu, so wird er dich vielerlei fragen, dich bestürmen, daß dir der Kopf weh thut. Antworte ihm nur, wenn er vernünftig fragt; wenn dies aber zu arg wird, oder er fragt nach Dingen, die er schon zehnmal gehört hat, und die er immer wieder bestätigt haben will, so mußt du das Spiel umdrehen, du mußt ihn fragen, damit er sich dessen recht bewußt wird, was er schon weiß."

Frau Degner legte nun ihren kleinen Alfred, der während seines Frühstücks pflichtschuldigst eingeschlafen war, in seinen Korbwagen, und alle drei begaben sich

in die Kinderstube. Kaum bemerkte Bernhard seinen Vater, als er auf ihn zusprang und ihm mit einem freundlichen: „Guten Tag, lieber Papa!“ die Hand reichte. Er war eben im Begriff gewesen, seinen Baukasten auszupacken; Marie aber sagte: „Du mußt erst die Blumen gießen!“ „Die können schon noch warten!“ meinte der Knabe, der keine Lust hatte, sein Spiel zu unterbrechen. „Nein, nein,“ sagte Marie, „sie sind zu trocken und haben großen Durst; wenn du sie nicht gießest, verdorren sie, wie die Blumen, die vorigen Sommer im Garten standen, und Deine Mama hat ja die Blumen so lieb!“

Das half! Er holte seine kleine Gießkanne aus der Küche, stellte seinen Tritt an den Blumentisch und verrichtete würdevoll sein Geschäft. Als er aber fertig war, dachte er wahrscheinlich schon wieder an den Prachtbau, den er aufzuführen beabsichtigte, versah es und stürzte mit der Gießkanne vom Tritt herunter, gerade zu den Füßen der Frau Brandt, welche schon bereit war, ihn aufzuheben. Auch seine Mutter sprang hinzu, ihm zu helfen. Da aber Bernhard nicht weinte, hob sie ihn auch nicht auf, und gab sogar noch ihrer Freundin ein Zeichen, ihn ruhig liegen zu lassen. Diese aber brach wenigstens in die Worte aus: „Das arme Kind! Es hat sich gewiß recht weh gethan!“ Sie hatte kaum geendigt, so fing Bernhard an zu schreien, daß man hätte an einen Arm- oder Beinbruch glauben können.

„Wir wollen einmal sehen, ob Du allein aufstehen kannst!“ sagte der Vater.

Digitized by Google

„Es ist nur gut, daß die Gießkanne leer war," meinte lächelnd die Mutter; „du hättest uns sonst beim Fallen Alle voll Wasser gespritzt."

Dieser Gedanke erheiterte Bernhard gleich wieder so, daß sich unter sein Schluchzen auch Lachen mischte. Der Vater sagte:

„Ich habe mir vorgenommen, heute mit dir wohin zu gehen. Da wirst du viele Kinder und vielleicht auch große Leute fallen sehen; die lachen aber darüber und stehen gleich wieder auf!"

„Wo ist denn das?" fragte Bernhard, noch immer auf dem Bauche auf der Erde liegend und das verweinte Gesicht neugierig ein wenig erhebend — ein Anblick, der bei allen Anwesenden ein verstecktes Lächeln hervorrief.

„Das sage ich dir noch nicht, weil du nicht gleich aufgestanden bist; du wirst es erst erfahren, wenn wir dort sind," sagte Herr Degner. „Jetzt aber gehe in die Küche und wasche dich!" setzte er mit ernstem Ton hinzu.

Nun stand Bernhard auf und ging etwas beschämt hinaus. In seiner Abwesenheit sagte Degner zur Frau Brandt: „Hätten Sie ihn nicht bedauert, so würde er gar nicht geweint haben und wäre gewiß gleich wieder aufgestanden; aber gut war es von uns Allen, daß wir über die komische Situation nicht laut lachten, das würde ihn erbittert haben. Bei solchen kleinen unausbleiblichen Unfällen sind das eben die zwei Hauptfehler der Eltern: Entweder sie bedauern das Kind

Google

oder denken es zu erheitern, indem sie den Unfall belachen oder wohl gar das Kind auslachen."

„Es ist aber hart das Kind nicht einmal bedauern zu dürfen; das Mitleid lindert ihm doch den Schmerz!" sagte Frau Brandt. „Unterhaltung, Ablenkung seiner Gedanken von dem Unfalle macht ihm den Schmerz weniger fühlbar. Darüber sagt Rousseau, der Vielgeschmähte: „„In allen Spielen, wo die Kinder recht überzeugt sind, daß es nur Spiel ist, leiden sie ohne zu klagen oder sogar mit Lachen, was sie sonst niemals leiden würden, ohne Thränen zu vergießen."" — „Das kann man alle Tage bestätigt finden, bei Mädchen wie bei Knaben. Spielen die Kinder etwa Bär, oder „der Knittel geht rum", oder boxen sich, werfen sich mit Schneeballen, so würden sich die lieben Mütter bei genauerer Untersuchung des Kindes durch anständige blaue und rothe Flecke von den erhaltenen Püffen überzeugen können; und dennoch hat der Junge weder geweint noch geklagt. Setzt es aber zu Hause oder in der Schule einen kleinen Klapps, stößt sich der verzogene Knabe einmal oder fällt er, so geht es gewiß ohne Geheul nicht ab. Darum ist es gut, wenn kleinen Kindern ein Fall, ein Stoß u. s. w. als Spiel dargestellt wird."

In diesem Augenblicke kam Bernhard zurück; Alles war vergessen, und er fing an, seinen Palast zu bauen, wobei er sich mit seiner Marie, die in der Stube zu thun hatte, unterhielt.

Digitized by Google

Frau Brandt empfahl sich bald darauf, für die erhaltene Belehrung herzlich dankend und zu Gegenbesuch einladend.

Ein kleiner Spaziergang.

„Willst du wirklich bei der Kälte mit Bernhard weggehen?“ fragte Frau Degner ihren Mann, während Bernhard sein Mittagsschläfchen hielt.

„Es ist windstill heute, liebe Elise! Auch weißt du ja, daß er, seitdem wir die nöthigen Vorsichtsmaßregeln brauchen, nicht an Husten, noch viel weniger an einem Halsübel gelitten hat.“

„Gehe aber nur auf die nächste Schlittschuhbahn und bleibe nicht lange!“

„Das will ich thun. Er mag vorher noch zu seinem Milchkaffee tüchtig essen. Essen schützt vor Kälte, wie wir an allen nordischen Völkern sehen. Bei dem warmen Anzuge, den er hat, wird er die zwei, höchstens drei Kältegrade gar nicht merken. Auch habe ich ihm gesagt, daß er nur durch die Nase athmen solle; da kommt die Luft schon etwas erwärmt und in geringerer Menge in die Lunge. Kinder, welche die Mode haben, mit offenem Munde große Quantitäten kalter Luft einzuathmen, werden oft von Halsleiden befallen, finden wohl gar ihren Tod. Bernhard wird sich auch tüchtige Bewegung machen müssen, doch nicht so sehr, daß er außer Athem kommt.“

„Er wird zu größerer Vorsorge auch bei der Wiederkunft eine Tasse warmer Milch trinken!“

Digitized by Google

„Ich verspreche mir von diesen Spaziergängen an nicht zu kalten, winterlichen Tagen viel für Bernhard. Sie werden sein Kraftgefühl heben, ihn unempfindlich gegen kleine Widerwärtigkeiten machen. In wenig Jahren muß er in die Schule gehen, auch früh Morgens, bei jeder Witterung; da mag er sich jetzt schon und nach und nach gegen die Kälte rüsten!"

Eine halbe Stunde später standen Vater und Sohn schon an der Hausthür. Bernhard sah seinen Vater fragend an, wohin es wohl heute gehen möge.

„Wir wollen nach dem Teiche gehen, an dem wir im Sommer mehrmals waren."

„Wo die schönen Schwäne sind, welche ich mit Brod gefüttert habe."

„Ganz recht! Du magst mir aber den Weg zeigen. Wo sind wir gegangen, rechts oder links?"

„Links!"

„Weißt du auch noch, wie die Straße heißt, in der wir wohnen?"

„Wir wohnen auf der Lindenstraße Nr. 9," sagte Bernhard, „und ich heiße Bernhard Degner," setzte er hinzu.

Sein Vater hatte ihm nämlich dies fest eingeprägt, denn es waren in der großen Stadt viele Fälle vorgekommen, daß Kinder bis zu fünf Jahren sich verlaufen hatten, auf der Straße standen und — weinten; sie wußten weder wie sie hießen, noch wo sie wohnten.

Digitized by Google

Niemand konnte ihnen helfen. Die Umgebung seiner Wohnung kannte Bernhard genau, weil ihn Marie im Sommer fast bei all ihren kleinen Geschäftsgängen mitnahm. Er konnte daher seinem Vater von vielen Häusern etwas erzählen.

„Dort in den Laden habe ich deinen Spazierstock getragen, als er entzwei war. Bei dem Bäcker holt Marie das Brod."

Sie kamen nun auf eine belebte Straße, die sie gerade ihrem Ziele zuführte. Die meisten Spaziergänger trugen Schlittschuhe in der Hand und waren auf dem Heimwege begriffen. Bernhard wurde nicht müde zu fragen, wo die Leute hingehen wollten, was sie auf dem Arme trügen u. s. w., doch der Vater meinte, die Anschauung, die er dann haben würde, sei mehr werth, als eine vorläufige Beschreibung des Schlittschuhlaufens; er vertröstete seinen Bernhard, bis sie an den Teich kämen, und machte ihn dafür auf das Neue am Wege aufmerksam.

„Warum haben nur die Leute den Wassertrog mit Stroh eingepackt und ein Haus darum gebaut? Warum haben denn jetzt alle Pferde Schellen?" Solche Fragen stellte Bernhard seinem Vater in Menge, und dieser gab ihm gern die gewünschten Erklärungen; aber zuweilen antwortete er auch durch Gegenfragen. So sagte er bei der letzten Frage: „Hörst du die Wagen jetzt auch schon von Weitem kommen, wie im Sommer?" — „Nein!" — „Warum wohl nicht?" — „Weil Schnee liegt!" — „Was kann da leicht geschehen, wenn ein

Digitized by Google

Wagen hinter uns herkommt?" — „Warum haben also die Pferde jetzt Schellen und Glöckchen?" — Ganz dumme Fragen zogen dem Bernhard wohl gar einen Verweis zu, der die gute Folge hatte, daß er künftig erst nachdachte, ehe er sprach.

Was sich auf diesem Spaziergange noch zugetragen hat, können wir am besten beim Abendessen erfahren, während dessen Bernhard der Mutter seine kleinen Erlebnisse erzählen mußte. Doch waren diese gar so unwichtig, alltäglich, daß sie sich jeder Leser selbst ausmalen kann. Bernhard aber erzählte mit großem Eifer, ja mit Begeisterung, möchte ich sagen. Es lief dabei gar manches Falsche, Selbstgemachte, Uebertriebene mit unter, was der Vater jedes Mal verbesserte, und zwar meistens durch Fragen; denn Degner meinte auch *dadurch könnten Kinder den Abscheu vor der Lüge überwinden lernen, daß man ihren anfänglich kleinen Uebertreibungen und Entstellungen Glauben schenke, oder sie vielleicht gar bewundere.* Eine Mutter, die diesen Fehler beging, später aber einmal ihren zehnjährigen Sohn tadelte, daß er ihr ein Erlebniß nicht wahrheitsgetreu erzählt habe, mußte sich die Erwiderung gefallen lassen: „Wenn ich dir's nicht ausschmücke, so gefällt es dir nicht!" Bei diesen Berichtigungen war Degner aber nicht verletzend oder spöttisch, weil er fürchtete, die Scham „zu widerrufen" könne Bernhard veranlassen, trotzig bei seiner Behauptung stehen zu bleiben; man müsse den Kindern das Einsehen,

Digitized by Google

Bekennen und Berichtigen eines Irrthums möglichst leicht machen.

Doch noch etwas habe ich von diesem Spaziergang mitzutheilen, was Bernhard nicht mit anhören durfte. Auf dem Heimwege begegnete den beiden Wanderern ihr Hausgenosse, Kaufmann Brandt. Freundlich grüßend fragte er den Bernhard, wo er gewesen sei. Dieser, im Bewußtsein, heute manches gelernt, die Kälte und verschiedene Unfälle oder eigentlich verschiedene Fälle auf dem glatten Eise muthig ertragen zu haben, antwortete unerschrockener als sonst: „Auf dem Schwanenteiche, auf der Schlittschuhbahn!"

„So weit bist du gewesen und hast noch warme Hände?" Und sich an den Vater wendend, fuhr er fort: „Sie haben da einen recht kräftigen, gesunden Jungen!"

„Ich will hoffen, daß er's jetzt ist," sagte Degner; „er hat uns früher viel Noth gemacht. — Bernhard, geh' immerhin ein Stück voraus!"

„Lassen Sie ihn doch bei uns; ich will ihn führen!"

Bernhard aber war schon vorausgesprungen.

„Er soll nicht hören, was über ihn geredet wird. Also, er war früher ein Schwächling, ein richtiges Muttersöhnchen. Jedes Lüftchen verursachte ihm Husten; nach ein paar Schritten war er schon müde; wenn er Papa und Mama nicht sah, war es mit ihm nicht zum Aushalten. Da haben wir ihn durch kleine Anstrengungen, durch Belobung seiner Mühe, durch Enthaltsamkeit und dergl. nach und nach gekräftigt."

Digitized by Google

„Recht gut," sagte Brandt fast gedankenlos, da er mit seinen Blicken Bernhard suchte; „warum soll er aber das nicht mit anhören? — Komm' nur wieder her, Bernhard!"

Das Geräusch der Straße verschlang aber diesen Ruf, und Degner sagte:

„Wenn die Kinder hören, was man durch dies oder jenes Verfahren an ihnen erziehen will, so setzen sie den Maßregeln Widerstand entgegen oder stellen sich so, wie man sie haben will. Einmal besprach ich mich mit meiner Frau über die Mittel, Bernhards Muthlosigkeit zu besiegen. Ich drang auf eine mehr strenge, abhärtende als zärtliche Behandlung, verlangte, daß der Knabe nicht zu oft getragen werde, sondern mehr laufen und herumspringen solle. Meine Frau dagegen bedauerte das Aufhören der Liebkosungen; rauher Luft, meinte sie, möchte man ihn auch nicht aussetzen und bei seinem schwächlichen Körper dürfe er nicht mit Laufen u. s. w. angestrengt werden. Wir dachten nicht, daß das Bernhard hörte; denn er spielte ganz eifrig. Was war die Folge? War ich allein im Zimmer, so machte er gewöhnlich einen schrecklichen Lärm, warf seine Sachen umher, sprang und stellte sich ganz wild. War er mit der Mutter zusammen, so schmeichelte er; kaum war er ein paar Schritte gegangen, so hieß es: Trag' mich. Ich bin so müde! Sollte er etwas aufheben, so sprach er: Ich kann nicht; es ist mir zu schwer! — Darum mag er jetzt immer voran laufen."

Digitized by Google

„Ich war heute," erzählte Brandt, „in einem vornehmen Hause. Der Vater läßt seinen 7jährigen Sohn alle Tage von einem Diener spazieren führen. Dieser bekommt allemal 10 Groschen mit, wofür er dem jungen Herrn in den Läden kaufen muß, was er begehrt. Ist der Herr Sohn müde, so wird eine Droschke genommen oder in einer Restauration ausgeruht, vielleicht auch beides mit einander verbunden. Sie können sich denken, daß der Diener die gegebenen Weisungen gern und pünktlich erfüllt."

„Auf diese Weise werden überhaupt moderne Spaziergänger gebildet, die nicht ausgehen, um sich zu erholen, sondern um Geld zu verthun, denen ein Ausgang ohne Einkehr in irgend eine Restauration geradezu etwas Unmögliches, Unnatürliches ist. Ich betrachte dagegen gerade Spaziergänge für ein wichtiges Bildungsmittel; nicht nur deshalb, weil man den Kindern viel Neues zeigen kann, sondern auch weil sie dabei Anstrengung und Entbehrung lernen können. Darum mag Bernhard nächsten Sommer schon Ausgänge bis zu einer Stunde Entfernung machen; einkehren wollen wir nur bei wirklichem Bedürfniß; für den Hunger mag er etwas mitnehmen. Die Gegend kennen zu lernen, werden wir besonders Aussichtspunkte aufsuchen; auch soll er die Thätigkeit der Menschen bei Bauwerken, am Flusse, auf Bahnhöfen u. s. w. sehen. Abends aber muß er jedesmal Rechenschaft ablegen von dem, was er gesehen und gehört hat; denn nicht wie ein Träumender soll er durch die Welt gehen."

Digitized by Google

So waren die Beiden bis an ihr Haus gekommen, wo sie sich trennten, nachdem Brandt noch seinen Entschluß ausgesprochen, sich auch der Erziehung seiner Agnes, die nun bald 2 Jahre sei, mehr anzunehmen und der Mutter ihre schwere Pflicht zu erleichtern.

Amerikanische Kindererziehung.

Bekanntlich werden in Nordamerika die Knaben ganz abweichend von unsern Grundsätzen, nämlich fast gar nicht erzogen; von Jugend auf hat der Sohn seinen freien Willen; was er sagt, das geschieht; denn der Amerikaner meint, es müsse sich schon das Kind frei und unabhängig fühlen, wenn einst ein freier Mann aus ihm werden solle.

Solche Erziehung herrschte auch in dem Hause des Rittergutsbesitzers Bürger, welcher nicht weit von der Stadt B. wohnte. Frau Bürger war die Schwester des Kaufmanns Brandt, eben jene Dame, die schon vier Kinder „groß gezogen" hatte, so groß, daß ihr schon das jüngste über den Kopf gewachsen war.

Die beiden ältesten Kinder waren die Knaben Benno und Reinhold, sechs und fünf Jahre alt; die jüngeren waren zwei Mädchen von drei und zwei Jahren.

Als Benno das schulpflichtige Alter erreicht hatte, beschlossen die Eltern oder eigentlich die Mutter, denn der Vater konnte sich ja vor lauter Geschäften nicht darum kümmern, einen Hauslehrer anzunehmen. Sie hielt das für das Anständigste, meinte auch, ihre Kinder

Digitized by Google

auf dieſe Weiſe am beſten vor dem Umgange mit den rohen Bauerkindern bewahren und auch den Unterricht bequem überwachen zu können. Ein anderer und wohl der Hauptbeweggrund der Mutter war der, auf dieſe Weiſe die ſtörende Aufſicht über die Kinder faſt ganz los zu werden und doch ihr Gewiſſen damit zu beruhigen, ſie habe alles Mögliche für ihre Kinder gethan. Die beiden kleinen Mädchen ſtanden unter der Obhut einer als Kinderfrau zurückgebliebenen Amme und hatten nur ſelten das Glück, den Umgang ihrer Mutter zu genießen; denn ſie waren ja noch — zu klein und zu wenig erzogen. Die Mutter langweilte ſich eigentlich ſchrecklich auf dem Lande; ihren Mann konnte ſie nicht unterſtützen, da ſie von der Landwirthſchaft nichts verſtand; mit der Erziehung der Kinder mochte ſie ſich aus demſelben Grunde nicht befaſſen, und ſo blieb ihr nichts übrig als zu leſen, zuweilen benachbarte gleichgeſinnte Freundinnen zu beſuchen, oder von dieſen Beſuch zu empfangen, am häufigſten aber, mit ihnen in die nahe Stadt zu fahren und dort Concerte, Theater, Bälle und andere Vergnügungen aufzuſuchen, die früher, ehe ſie ihrem Manne auf das Land gefolgt war, eigentlich ihre ganze Zeit in Anſpruch genommen hatten.

Der Hauslehrer kam. Er erhielt ein kleines Zimmer am äußerſten Ende eines Seitengebäudes zur Wohnung und zum Unterrichte angewieſen, ſo daß die Mutter auf viele Stunden des Tages von den lärmenden Söhnen befreit war. Zwar war nur Benno ſchulpflichtig;

Digitized by Google

allein der Gesellschaft wegen, auch um Wetteifer zu erregen und um sich hauptsächlich vollkommene Muße zu verschaffen, hatte die Mutter auch Reinhold dem Hauslehrer überwiesen. Hören wir einmal, welche Früchte die bisher angewandte Erziehungsmethode bereits getragen hatte!

Es ist früh 7 Uhr. Die beiden Brüder stehen eben auf; denn um 8 Uhr geht gewöhnlich der Unterricht an. Benno stand halb angezogen an der Treppe und schrie, daß es im ganzen Hause schallte: „Christel! Komm schnell herauf; bringe mir Wasser und ziehe mich an!"

„Gleich werde ich kommen!" hörte man unten antworten.

„Wenn du nicht schnell kommst, sage ich's der Mama, daß du uns immer so lange warten läßest."

Die Christel erschien soeben mit dem Wasser und trug es in die Schlafstube der Kinder.

„Wie riecht es nur im Hause? Ich glaube gar, es wird Kuchen gebacken?" fragte Benno.

„Der ist aber nicht für euch!" antwortete das Dienstmädchen; „es kommt heute Nachmittag Besuch!"

„Du, Reinhold," sagte Benno in der Schlafstube zu seinem Bruder, „zum Frühstück müssen wir Kuchen bekommen: es wird gebacken!"

In seiner Erregung hatte er gar nicht gemerkt, daß Reinhold sich indessen gewaschen hatte.

„Wie kannst du dich in meinem Wasser waschen," schrie er auf einmal; „das habe ich für mich bestellt!"

Digitized by Google

„Das Waſſer iſt ebenſo gut für mich, wie für dich! du haſt mir gar nichts zu ſagen!“ Ein ſolcher Zank endigte in der Regel mit einer Schlägerei.

So freundlich unterhielten ſich die beiden Brüder, bis Chriſtel wieder kam und neues Waſſer brachte. Hierauf mußte ſie die jungen Herren anziehen, was kein angenehmes Geſchäft war.

„Biſt du aber ungeſchickt, Chriſtel! Du reißeſt mich ja faſt um beim Anziehen!“

„Meine Schuhe ſind wieder einmal ganz ſchlecht geputzt!“

Solche und ähnliche Reden mußte das arme Dienſtmädchen täglich anhören. Unter dieſen Quälereien wurde die Toilette beendigt, und nun ging es in das Wohnzimmer zum Frühſtück.

„Ach, Semmel!“ rief Benno enttäuſcht, als er eintrat, ohne ſeine Mutter zu begrüßen, die ausnahmsweiſe auch ſchon aufgeſtanden war. „Mama, warum bekommen wir denn keinen Kuchen?“

„Wer hat dir denn etwas von Kuchen geſagt?“

„Man riecht's ja im ganzen Hauſe!“

„Heute Nachmittag ſollſt du welchen bekommen; jetzt iſt er noch nicht fertig!“

„So lange mag ich nicht warten; er iſt auch ganz gewiß ſchon fertig; das weiß ich!“

„Chriſtel, daß nur Ruhe wird, frage einmal, ob er fertig iſt und bringe ein Stückchen herauf!“

„Wenn Benno eins bekommt, muß ich auch eins bekommen.“

Digitized by Google

„Na, meinetwegen, bringe zwei Stückchen!“

Richtig, die Christel mußte gehen! Niemand dankte ihr dafür; ja, als sie wiederkam, sagte Reinhold gar:

„Mama, sieh nur, die dumme Christel hat mir schon wieder eine falsche Tasse gebracht; aus der mag ich nicht trinken!“

Ein vielsagender Blick der Mutter machte dem Mädchen sogleich seine Pflicht klar. Als die beiden Söhne mit ihrem Frühstück fertig waren, wobei sie mit leichter Mühe noch zwei Stückchen Kuchen herauszulocken wußten — die Mutter hatte ja die Kinder lieb und konnte ihnen nichts abschlagen — suchten sie nach ihren Schulsachen. Wer ihre Lesebücher gesehen hätte, würde sie für Bücher von Kindern der Armenschule gehalten haben, die gewöhnlich von dem ältesten Bruder auf drei bis vier Geschwister forterben, bis man nicht mehr umwenden kann, ohne einige Blätter heraus zu reißen. Die sauberen Brüder hatten jedoch ihre Bücher kaum einige Monate benutzt.

„Warte nur,“ schrie Benno. „Mama, Reinhold hat mir drei Blätter aus dem Buche gerissen, gerade, was wir heute lesen sollen!“

„Ja, du hast mir erst mein Buch zerrissen!“ war die Antwort.

„Macht doch keinen solchen Lärm wegen der paar Blätter; wenn es neue Bücher wären; aber sie sind ja kaum mehr zu gebrauchen. Kommenden Sonnabend fahre ich in die Stadt; da nehme ich euch mit und kaufe euch zwei neue Bücher. Wenn ihr euch bis dahin gut betragt

Digitized by Google

und mir Ruhe laßt, gehen wir auch zu den Kunſtreitern. Sagt aber dem Vater nichts davon!“

Das waren prächtige Ausſichten! Ihre Sachen zu verderben, hatte ihnen höchſt ſelten beſondere Scrupel gemacht: ſie wußten ſchon, daß das jedesmal ſchnell erſetzt wurde, und das war ſchlimm!

In Erwartung des verheißenen Genuſſes gingen ſie diesmal einig und ohne Lärm in das Zimmer des Hauslehrers, und während ſie bei dieſem ſind, können wir Benno's geiſtige Fähigkeiten am beſten kennen lernen. Dieſe waren in der That nicht gering: er begriff Alles leicht, war aber nur kurze Zeit für einen Gegenſtand zu feſſeln, mochte es Spiel oder Lehrgegenſtand ſein. Eine Bekannte, hier möchte ich ſagen, eine Freundin der Mutter, hatte einſt zu dieſer geſagt: „Das kommt von der Unmaſſe Spielzeug her, die er hat: da nimmt er ſich bald dies, bald jenes vor und wirft es gleich wieder weg, weil er immer noch mehr findet. Zuletzt wird ihm alles langweilig, und er fängt an zu zerſtören; er weiß ja, daß er jeder Zeit anderes erhält und nichts zu ſchonen braucht.

Auch der Hauslehrer beſtätigte, daß Benno ein ſehr talentvoller Knabe ſei; aber auch er klagte über Flüchtigkeit, Zerſtreutheit, Unordnung, Leichtſinn und ganz beſonders über Mangel an Ausdauer. Der heutige Tag ſollte gleich ein Beiſpiel liefern. Nachdem eine Unterrichtsſtunde vorbei war, kamen die beiden Schüler bereits wieder vorgelaufen und zwar ſehr eilig. Die Mutter las eben in einer Modezeitung.

„Was wollt ihr denn schon wieder?“ rief sie ihnen entgegen.

„Herr Hase hat uns vorgeschickt; wir sollen unsere Tafeln erst ordentlich reinigen; er möchte uns so nicht vorschreiben.“

„Geht hinaus zur Christel! Laßt euch die Tafeln abwaschen! Wie ungebildet!“ murmelte sie dann noch, „als ob es Tagelöhnerskinder wären.“

„Christel, schnell!“ schrieen die beiden draußen; du sollst unsere Tafeln abwaschen, aber gleich!“

„Meine Jacke hast du auch nicht ordentlich abgebürstet; sieh nur, wie ich aussehe!“ sagte Benno.

„Du hast dich wieder schmutzig gemacht,“ war die Antwort; „ihr schont eure Sachen nicht; ihr seid liederliche Jungen!“

„Du hast uns gar nicht zu schimpfen! Warte, ich werde es der Mama sagen.“

Das war gar nicht nöthig; denn diese hatte schon Alles gehört, da die Thüre offen stand und im Hause Ruhe herrschte.

„Höre Christel‘“ sagte die Mutter, indem sie herauskam, „vergiß nicht, wer du bist! Du hast gar nicht das Recht, mit meinen Kindern so zu sprechen, am allerwenigsten, sie liederlich zu nennen; das ist meine Sache. Das wäre noch schöner, wenn so ein Dienstmädchen die Kinder der Herrschaft, zu deren Bedienung sie da ist, hofmeistern wollte. Unterstehʼ dir das noch einmal!“ So donnerte die Frau des Hauses in Gegenwart der Kinder das arme Dienstmädchen an.

Digitized by Google

Wäre Christel ein wenig mehr zartfühlend gewesen, so hätte sie vielleicht Thränen vergossen; sie war aber die Sache gewohnt und so faßte sie nur in aller Ruhe den Entschluß, bei der nächsten derartigen Veranlassung dem Hause den Rücken zu kehren. Das sollte nicht lange auf sich warten lassen. — Wie ganz anders war es doch in Degner's Hause, wo Marie nicht nur human behandelt, sondern auch erzogen wurde, und dabei auch noch an den Kindern wie eine Mutter handeln durfte!

Der Mittag war herangekommen, der Tisch im Wohnzimmer zum Theil schon gedeckt; die beiden Brüder saßen schon daran, nachdem sie sich vorher um die Plätze gezankt hatten. Außerdem war nur die Mutter und das ab- und zugehende Dienstmädchen anwesend. Man wartete mit dem Essen noch auf den Vater und den Hauslehrer.

„Mich hungert, Mama, mich hungert. Mich auch!" schrieen die beiden Söhnchen, welche vor einer reichlichen Stunde bereits bedeutend gefrühstückt hatten.

„Warte nur, bis Papa kommt, er wird gleich da sein!"

„So lange kann ich's nicht aushalten!" sagte verdrießlich Benno.

„Ich auch nicht!" schrie sofort Reinhold.

„Christel, da gieb den Knaben einstweilen einen Teller Suppe! Mein Mann bleibt auch heute gar so lange."

Richtig, jeder bekam einen Teller voll Suppe, die überraschend schnell verschwand. Darauf spielten sie mit den Messern und Gabeln, die dort lagen, bis sie endlich anfingen einander das Tischtuch wegzuziehen,

Digitized by Google

was schließlich zur Folge hatte, daß ein Teller den Weg alles Fleisches ging.

Erzürnt sprang die Mutter, die bis jetzt am Fenster nach dem Vater ausgeschaut hatte, hinzu.

„Ich konnte nichts dafür," rief Reinhold, der dem Unglücksorte am nächsten saß, dreist; „die Christel stieß mich, da fiel der Teller herunter."

Nun wurde diese, die nur daneben gestanden hatte und das Tischtuch wieder in Ordnung bringen wollte, auf's Heftigste erregt.

„Du Lügner," schrie sie den Knaben zornglühend an, „du hast mit deinem Bruder das Tischtuch herübergezerrt; nun wollt ihr's auf mich schieben!"

„Wie kannst du es wagen, meinen Sohn ohne Weiteres Lügner zu schimpfen?" fiel die Mutter ein. „Augenblicklich gehe hinaus! Den zerbrochenen Teller ziehe ich dir am Lohne ab."

„Ich werde nicht nur hinaus, sondern ganz aus einem Hause gehen, wo man wegen zweier flegelhafter Jungen alles mögliche Unrecht dulden muß."

In diesem Augenblicke trat der Rittergutsbesitzer Bürger in Begleitung des Hauslehrers ein. Der Erstere, eine fast kolossale Persönlichkeit, der man den Lebemann auf den ersten Augenblick ansah, wollte sich, wie man zu sagen pflegt, bald ausschütten vor Lachen über den Tumult.

„Ha, ha, ha, sehen Sie, Herr Haase", rief er dem Hauslehrer zu, „so geht es alle Tage, wenn man nicht da ist; die Frauen werden mit den beiden Jungen

Digitized by Google

nicht mehr fertig. Es sind aber auch ein Paar Prachtjungen; die stecken nichts ein; die werden einmal ganz nach mir gerathen."

Er ließ sich nun den Vorfall erzählen und wandte sich dann zur Christel. „Nein, nein," sagte er beschwichtigend, „deshalb brauchst du nicht fortzugehen; auch der zerbrochene Teller soll dir nicht am Lohne abgezogen werden; das ist ja kein Gegenstand!" Aber das Mädchen blieb fest. „Nun meinetwegen," sagte er dann; „halten kann ich dich nicht!" Während der Mahlzeit drehte sich natürlich das Gespräch noch um diesen Vorfall.

„Die Frauen sind einmal ein schwaches Geschlecht," sagte der Vater; „mir gehorchen die Jungen auf's Wort; das werden Sie gemerkt haben, Herr Haase."

„Allerdings, aber nur aus Furcht!" sagte dieser.

„Ob aus Furcht oder sonst etwas, bleibt sich gleich, wenn sie nur gehorchen." Der Hauslehrer hatte seine eigenen Gedanken über die im Hause herrschende Erziehung; er wußte recht wohl, daß die beiden Jungen dem Vater nur in seiner Gegenwart gehorchten; er wußte auch, daß die Mutter, im Fall der Vater den Söhnen etwas zu arbeiten gab, dafür sorgte, daß nicht die Söhne, sondern die Dienstboten die Arbeiten verrichten mußten. Er hatte auch oft, aber immer ohne Erfolg, der Mutter ihr thörichtes Verfahren vorgehalten. Demungeachtet hätten auch die Söhne der Mutter besser gefolgt, wenn sie auf Unterstützung von Seiten des Vaters hätte rechnen können; aber der Vater freute sich,

Digitized by Google

wie heute, so alle Tage, wenn er sah, daß die Mutter keine Macht über die Kinder hatte, und trug dadurch gewiß nicht zur Erhöhung des mütterlichen Ansehens bei. Heute war er bei guter Laune; seine hoffnungsvollen Ebenbilder erinnerten ihn an seine eigene Jugendzeit; so fing er denn an, während des Essens allerhand Streiche zu erzählen, die er oder andere meist gegen den Lehrer, die Eltern u. s. w. verübt hatten. Die beiden Jungen vergaßen zuletzt ganz das Essen und hörten mit offenem Munde zu.

„Sehen Sie nur einmal die Kinder an, Herr Bürger," sagte der Hauslehrer; „die horchen aufmerksam, wie sonst niemals; die werden's bald nachmachen!"

„Was Sie da wieder für unnöthige Sorge haben, Herr Haase! Die werden's gewiß nicht thun, wenn ich's ihnen verbiete. Untersteht euch, ihr Jungen," wandte er sich an diese, „untersteht euch, ihr Jungen und macht solche Streiche! Ich schlage euch grün und blau!" Dabei schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß die Teller in die Höhe sprangen, und sah die Knaben mit zornfunkelnden Augen an.

„Uebrigens," fuhr er wieder besänftigender fort, „habe ich nichts dagegen, wenn die Knaben ein wenig wild sind; Schlafmützen sollen sie nicht werden."

Die Knaben wußten nun, woran sie waren.

Was den Hauslehrer anlangt, so konnte er in seinen Stunden nicht über die Kinder klagen; er verstand es, sie zu interessiren. Aber über seine persönliche Gegenwart hinaus konnte er nicht wirken; es war

Digitized by Google

ſchon übel, wenn er nicht allein mit den Kindern war. Beinahe wäre es ihm auch gelungen, Benno zu ſorgfältigen Arbeiten zu gewöhnen.

„Er hatte ihm nämlich durch Anerkennung ſeiner Leiſtungen im Schreiben ſo viel Freude daran beigebracht, daß ſich Benno vornahm, ſeinem Lehrer eine beſonders ſchöne Arbeit unaufgefordert zu machen. Er war ſchon ziemlich fertig damit. Sein Vater ſtand am Fenſter und berechnete in Gedanken den Gewinn der bevorſtehenden Ernte.

„Benno, gieb mir einmal deine Tafel her!“ befahl der Vater. Der Knabe dachte nicht anders, als der Vater wolle ſeine Arbeit ſehen und gab ſie ihm.

„Den Schieferſtift auch!“ ſagte der Vater, und ohne einen Blick auf das Geſchriebene zu werfen, löſchte er es aus und fing an auf der Tafel zu rechnen. Das war dem Benno doch zu arg, um ſo mehr, als er ſonſt noch nie ſich zu ſolch einer Sorgfalt emporgerafft hatte; er fing laut an zu weinen.

„Was heulſt du denn?“ fuhr ihn der Vater an.

„Du haſt mein ſchönes Geſchriebenes ausgelöſcht; ich hatte mir ſo viel Mühe gegeben.“

„Dummer Junge! Das Geſchriebene kannſt du bald wieder machen; mein Rechnen iſt wichtiger, als deine ganze Schreiberei. Jetzt ſei aber ſtill! Das ſage ich Dir!“

Wie ſchon bemerkt, gehorchten die Kinder dem Vater auf's Wort. So auch jetzt; Benno verſchluckte ſeine Thränen, nahm ſich aber vor, ein andermal ſich

nie wieder Mühe mit seinen Arbeiten zu geben. Und er hielt getreulich Wort.

Benno's vorzügliche Geistesgaben waren so eigentlich der Stolz der Mutter. Nach einem Vierteljahre konnte er schon ganz geläufig lesen. Zur Belohnung schickte die Mutter in die nächste Stadt und ließ für ihn ein ganzes halbes Dutzend schöne Bilderbücher mit Text holen. Das war für den Knaben eine große Freude; eine Woche genügte ihm, um sie alle durchzulesen. Nach einem Monate waren sie schon alt, und die liebe Mutter besorgte neue Bücher. Der Hauslehrer gab der Mutter zu bedenken, daß das viele Lesen den Knaben nur noch flüchtiger, leichtsinniger mache; er halte schon jetzt nicht viel auf die Unterrichtsgegenstände. Auch klagte der Lehrer wiederholt über Unordnung.

„Er muß durch vieles Lesen seinen Geist bilden," sagte die Mutter, „ja ein gewöhnliches Kind hat lange an einem Buche; Benno versteht aber alles gleich das erste Mal; sein reger Geist muß immer neue Nahrung bekommen. Was die Unordnung betrifft, so werden Sie ja wissen, daß alle Genies möglichst ungebunden sein wollen. Ich erachte es gerade als gutes Zeichen, daß er auf Aeußerlichkeiten nichts hält; er ist geistig zu sehr beschäftigt. Uebrigens werde ich Abhilfe verschaffen; die meiste Schuld fällt ja auf das Dienstmädchen, die seine Sachen in Ordnung zu halten hat. Es wäre doch wahrlich Schade, wenn Benno bei schönen Talenten seine Zeit mit solchen prosaischen Arbeiten hinbringen sollte."

Digitized by Google

Sie war nicht zu überzeugen, das sah der Hauslehrer ein; denn sie hatte ihre Ansicht scharf und bestimmt ausgesprochen, in einem Tone, der fühlen ließ, daß Widerspruch nicht berechtigt sei.

„Aber Sie werden Ihr thörichtes Verfahren gewiß bereuen, und Ihre Söhne werden Ihnen einmal bittere Vorwürfe darüber machen.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich der Lehrer von der Dame des Hauses.

Die Mutter bestimmte Benno im Stillen zum Studiren; der Vater erfuhr gar nichts davon, weil sie mit ihm so wenig als möglich redete. Nur war sie noch nicht mit sich selbst einig, ob Benno sich dem Studium der Theologie, der Medecin oder des Rechts zuwenden solle; das Letztere schien ihr endlich das Geeignetste, da dem Sohne dann der Weg zu den höchsten Ehrenstellen offen stände. Es sollte indessen ganz anders kommen. Als der Hauslehrer ein Jahr lang in der Familie gewesen war, raffte eine plötzliche Krankheit den Rittergutsbesitzer Bürger hinweg, nicht gerade zum Leidwesen seiner Frau. Sie hatte, wie sich leicht denken läßt, nie mit ihm harmonirt; sie hätte es lieber gesehen, wenn er ein höherer Beamter in der großen Stadt B. gewesen wäre. Nun war sie frei und Herrin eines großen Vermögens. Nach überstandener Trauerzeit wurde die Besitzung verkauft und die Wittwe zog nach B.

Kindergesellschaft.

Die beiden Familien Degner und Brandt waren mit der Zeit immer befreundeter geworden, und so dürfen wir uns nicht wundern, wenn die beiden Frauen in dem nun einbrechenden Frühjahre gemeinsame Spaziergänge machten. So beschlossen sie einst, die öffentlichen Promenaden zu durchwandern, um einen Platz ausfindig zu machen, auf welchen sie die Mädchen mit den Kindern schicken könnten, aber nur in dem Falle, wenn sie selbst abgehalten wären mitzugehen. Da kamen sie denn auf Plätze, wo es außerordentlich zahlreiche Kindergesellschaft gab und wo Dinge vorgingen, die mit der Kinderpflege eigentlich gar nichts zu thun hatten. Ein Mädchen plauderte lustig mit einem Soldaten, während neben ihm ein Kinderwagen mit zwei reichgekleideten, kleinen Knaben stand. Jedes der Kinder hatte einen großen — Zulp im Munde, dessen grobe Leinwand gewaltig gegen die feine Wäsche abstach.

„Ich bin überzeugt," sagte Frau Degner, „daß das Mädchen verbotener Weise den Kleinen die abscheulichen Dinger gegeben hat, um sie still zu erhalten. Die Eltern dürfen's gewiß nicht wissen, da die Kinder doch im Uebrigen ganz anständig aussehen."

„Wie den armen Kindern die Sonne in's Gesicht scheint," sagte Frau Brandt, „und sehen Sie, dort schlägt das Mädchen einen kleinen hübschen Jungen in den Rücken, weil er im Sande herumgekrochen ist und sich

Digitized by Google

schmutzig gemacht hat, während sie mit Andern plauderte. Sie ist förmlich erbost auf das Kind."

Ein anderes Mädchen sahen sie, das einem kleinen, vielleicht dreijährigen Mädchen Zuckerzeug gab. „Da hast du etwas recht Gutes," sagte sie; „aber sage dem Papa und der Mama nicht, wo wir gewesen sind; sonst schlage ich dich fürchterlich. Sprich nur, wir wären immer hier geblieben! Ich gebe dir auch morgen wieder recht gutes Zuckerzeug!"

Der Zucker sah übrigens nicht gerade appetiterregend aus. Das kleine Mädchen hat die Mahnung zu Hause sicherlich befolgt; vielleicht waren überdies Vater und Mutter dem Kinde fast nur dem Namen nach bekannt.

Andere Wärterinnen schimpften auf ihre Schützlinge; andere erzählten vom schwarzen Manne, der sie holen würde, wenn sie nicht still säßen; wieder andere beruhigten gefallene Kinder durch Naschereien oder gaben ihnen etwas, woran sie ihren Zorn auslassen konnten.

Und die Mütter, wo waren denn die Mütter der armen, unschuldigen Wesen? Hatten sie vielleicht keine Zeit, mit ihren Kindern gemeinschaftlich die frische Luft zu genießen?

„Es ist entsetzlich," sagte Frau Degner, „wie kann nur eine Mutter ruhig zu Hause bleiben, oder in Gesellschaften, Concerten ꝛc. sich vergnügen, während ihre lieben Kinder hier an Leib und Seele vergiftet werden?"

„Nicht so hart, liebe Freundin! Haben wir nicht eben unsere Kindermädchen mit den Kindern ausgeschickt?"

„Wir haben sie nur vorausgeschickt und werden bald wieder bei ihnen sein. Uebrigens ist Marie zuverlässig, und Bernhard, der bei ihr ist, erzählt Alles, was vorgeht."

„Wenn ihm nun Marie auch so droht, wie das Mädchen hier?"

„Er würde ihr nicht glauben; denn er weiß, daß er uns alles erzählen darf, ja, muß, wenn wir ihn fragen. Uebrigens weiß Marie, daß die Kinder unser größter Schatz sind; sie hat dieselben auch lieb. Die meisten Mädchen hier wissen aber recht gut, daß die Eltern den Kindern fern stehen, daß sie eigentlich allein das Kind beherrschen."

„Ich wünschte, alle Mütter gingen wenigstens einmal hierher, das Treiben dieser Kindermädchen zu sehen; da müßte doch wohl die Mutterliebe über die Vergnügungssucht siegen."

„Die Obrigkeit sollte Leute anstellen —"

„Zum Kinderwarten?"

„Nein, zur Aufsicht über die Kindermädchen."

Wir wollen den beiden Frauen vorauseilen bis ziemlich an das Ende der parkartigen Promenade. Da saß auf einer schattigen Bank Marie und das Kindermädchen der Frau Brandt. Die beiden Kinder der Letzteren, Agnes und Theodor, schliefen in ihrem Wagen, Alfred in dem seinigen. Bernhard aber stand an der Bank und fragte, wie gewöhnlich, nach allem, was seine Aufmerksamkeit erregte.

Digitized by Google

„Was ist denn das für ein Baum?"

„Eine Akazie," antwortete ihm Marie.

Bernhard brachte das Wort nicht heraus; es war ihm lächerlich. Marie gönnte ihm gern diesen Spaß; aber dann sagte sie ihm das Wort silbenweise vor, viele Male, bis er's geläufig sprach. Darüber freute sich der Knabe fast noch mehr, als über die mißlungenen Versuche. Sie ließ ihn auch Kieselsteine zählen und auf der Bank Figuren davon bauen; aber er mußte auch alsdann die Bank wieder säubern.

„Bernhard, springe doch tüchtig herum, versuche einmal von den Stufen herunter zu springen!"

Bernhard that, wie ihm geheißen. Als er fort war, sagte das andere Mädchen: „Machst du aber Umstände mit dem Jungen! Heiß ihn doch still sein mit seinen vielen Fragen!"

„Er dauert mich; dem armen Jungen fehlt Kindergesellschaft; er langweilt sich. Wenn nur erst Alfred größer wäre!"

„Das kann dir doch ganz gleich sein; es ist ja nicht dein Kind!"

„Aber ich habe ihn mit aufziehen helfen; da freue ich mich über Alles, was er von mir gelernt hat. Ich habe dir ja auch schon gesagt, daß ich's bei Degner's ganz gut habe und wie eine Tochter behandelt werde. Bernhard darf gegen mich nicht ungezogen sein; er muß mir folgen wie seinen Eltern. Ich darf ihn sogar zu kleinen Geschäften benutzen, und er hilft mir gern; er

Digitized by Google

hat mich lieb, weil ich freundlich und gut gegen ihn bin; ich sehe ihn manchmal wie einen kleinen Bruder an."

Dieses Gespräch wurde von einem alten, ehrwürdigen Ehepaare, welches auf einer hinter Sträuchern versteckten Bank saß, gehört. Als sie aufstanden, gingen sie absichtlich bei den beiden Mädchen vorbei, um sich Marie anzusehen. „Wahrlich," sagte dann der Mann zu seiner Frau, „ein seltenes Kindermädchen und eine seltene Herrschaft! Wären die Herrschaften besser, so würden es jedenfalls auch die Dienstboten sein."

Bald kamen auch die beiden Mütter und setzten ihren Spaziergang in Gesellschaft der Kinder fort.

Am Abend desselben Tages, als die Kinder zu Bett gegangen waren und Degner mit seiner Frau noch am offenen Fenster plauderte, sagte er unter Anderen: „Mir kommt es vor, Elise, als wäre Bernhard gar nicht mehr recht kindlich; er scheint „altklug" zu werden."

„Das habe ich auch schon bemerkt," sagte die Mutter; „es ist auch ganz natürlich; er kommt ja nur mit Erwachsenen zusammen; da kann er ja gar nichts anders reden und handeln, als diese."

„Das ist aber ein Unglück; er verliert seine Kindlichkeit ganz und gar und wird anmaßend. Wir müssen für Gespielen sorgen, welche durch ihren Umgang wohlthätig auf ihn einwirken. Brandt's Agnes genügt ihm nicht; sie ist noch zu jung."

„Ich weiß aber Niemanden in unserer Bekanntschaft, der Kinder dieses Alters hätte."

Digitized by Google

„Im Nachbarhause wohnt der Gerichtsrath von Werner; er hat einen einzigen Sohn; der heißt Felix. Der würde recht gut zu Bernhard passen. Mit der Zeit finden sich auch noch andere Kinder dazu; denn der kleine Felix hat gewiß schon einige Bekannte."

„Aber bist du denn auch sicher, daß es lauter gut geartete Knaben sind?"

„Das weiß ich allerdings nicht, halte es aber auch nicht gerade für nothwendig, nur ganz gesittete Kinder mit einander verkehren zu lassen. Da müssen ja die Eltern anderer Kinder auch fragen: Ist Bernhard so gut erzogen, daß wir ihn mit unsern Kindern spielen lassen dürfen! Dann dürften wir ihn auch nicht in die Schule schicken; denn dort findet sich mancher ungezogene Knabe und selbst in Schulen, welche nur von Söhnen gebildeter Stände besucht werden. Es kann sogar gut für Bernhard sein, wenn er von der Unart eines Anderen einmal zu leiden hat; da fühlt er das Abschreckende des Bösen; er lernt dulden und Nachsicht haben."

„Du hast mir aber sehr oft selbst gesagt und an Beispielen aus deiner eignen Jugend nachgewiesen, daß die Verführung der Kinder unter einander größer sei, als man denke."

„Ja, wenn die Kinder sich gänzlich ohne Aufsicht wissen, und überhaupt noch nicht an das Gute gewöhnt und darin befestigt sind. Uebrigens gestehe ich dir aufrichtig, daß mir ein Kind ohne die Fehler seines Alters nicht gut denkbar ist; ich kann mir gar nicht vorstellen, wie ein solches Kind reden und handeln würde."

Digitized by Google

Schon am andern Tage führte Degner seinen Entschluß aus, d. h. er machte oder erneuerte vielmehr die Bekanntschaft des Gerichtsraths v. Werner, und sein Vorschlag, die beiden Kinder mit einander bekannt zu machen, wurde freudig angenommen. Degner aber war damit noch nicht zufrieden, sondern verlangte auch, daß die Eltern, bei denen die Zusammenkunft stattfinde, sich um die Kinder kümmern und nöthigen Falles mit dem fremden eben so streng verfahren sollten, wie mit dem eigenen.

„Sie meinen also, die Kinder sollen immer beaufsichtigt werden bei ihren Spielen?" fragte der Gerichtsrath.

„Es soll immer Jemand gegenwärtig oder wenigstens in der Nähe sein. Verstehen Sie mich nicht falsch! Ich will nicht, daß man die Spiele der Kinder leite; sie mögen immer ihre kindlichen Einfälle ausführen. Die Einmischung Erwachsener verdirbt sehr oft das ganze Spiel. Es soll nur darnach gesehen werden, daß nicht unanständige Reden und Gewohnheiten sich einschleichen, oder Kinder einander falsche Vorstellungen beibringen; nur dann und beim Eintreten Langerweile oder irgend eines Bedürfnisses der Kinder mag sich die Aufsicht führende Person bemerklich machen. So lernt man die Kinder am besten kennen; gegen einander verstellen sie sich nicht, während sie im Umgange mit Erwachsenen stets so scheinen wollen, wie man sie haben will."

„Ja, das ist recht; die Beaufsichtigung dürfen die Kinder nicht als eine Fessel, sondern nur als einen Schutz ansehen lernen, an den sie sich im Nothfalle

Digitized by Google

wenden können. So werden sittlich freie Menschen gebildet."

Die Bekanntschaft der Kleinen wurde noch an demselben Nachmittage eingeleitet und zwar besuchte Bernhard den kleinen Felix. Anfangs kaum schüchtern einander ansehend, wurden sie bald vertraulich, da sie sahen, daß die Mutter aufmerksam in einem Buche las und zuweilen hinausging, um irgend welche Aufträge zu ertheilen; die Kinder beachtete sie scheinbar gar nicht. Nach einer halben Stunde spielten die Kleinen wie alte Bekannte mit einander. Frau von Werner duldete aber nicht, daß Felix sein ganzes Spielzeug herzubrachte, wie er, um seinen Reichthum zu zeigen, gern gethan hätte.

„Spielt jetzt nur mit dem Frachtwagen! Den könnt ihr auf- und abladen und hinfahren, wo ihr wollt."

Die Geduld des kleinen Felix war bald erschöpft; aber Bernhard, der schon zu Hause gelernt hatte, sich allseitig und längere Zeit mit einem Gegenstande zu beschäftigen, wurde nicht müde, das kleine Kunstwerk zu betrachten und zu beurtheilen, ob auch Alles wie an einem wirklichen Frachtwagen sei. Dann ging erst das Spielen an, und er wurde der Lehrer von Felix; denn Bernhard hatte bei Brandt gar oft Lastwagen auf- und abladen sehen; er wußte was dabei gewöhnlich gesprochen und wie die Waare behandelt wurde. Das Alles erklärte er seinem neuen Freunde. Dieser fand dadurch

Digitized by Google

erst Interesse an seinem Spielzeuge, und nun führten die beiden ein Schauspiel auf, das den großen Vorzug hatte, von ihnen selbst im Augenblicke der Darstellung erst erfunden zu werden. Bernhard übte seinen Freund in seiner Rolle ein, und die Ueberlegenheit, die er Felix gegenüber in manchen Stücken fühlen ließ, und die er noch nicht hatte fühlen lassen können, da er nur mit Erwachsenen bisher umgegangen war, erhöhte sein Selbstbewußtsein, seinen Muth bedeutend.

Aber auch Felix gewann durch den Umgang mit Bernhard. Er wurde ruhiger, betrachtete aufmerksamer Alles, was sich ihm darbot, er lernte stetiger spielen; Bernhard nämlich wurde unzufrieden, wenn Felix ein Spiel gleich mit einem andern vertauschen wollte, da er selbst von Hause aus gewöhnt war, jedes Spiel zu Ende zu führen und sich erst das rechte Vergnügen versprach, wenn Felix schon nach Neuem langte. Auch lernte dieser dnrch Bernhard deutlicher reden. Felix hatte zwar gute Sprachwerkzeuge, aber er sprach nachlässig und unrein. Es war ihm bequemer zu sagen: delaufen, desungen, dlein, dleich, statt gelaufen, gesungen, klein, gleich, obwohl er das Letztere ebenso gut konnte. Bernhards Eltern und auch seine Marie legten auf deutliche Aussprache ein großes Gewicht. Wurde dem Kleinen irgend ein Wort schwer, so sagte man es ihm silbenweise langsam und deutlich vor, bis er nach einigen Tagen das Wort gar nicht anders als richtig sprechen konnte. — Die Eltern von Felix dagegen nahmen keinen Anstoß an den kleinen Sprachfehlern;

Digitized by Google

es gewährte ihnen im Gegentheil Vergnügen: sie hielten solch unrichtiges Sprechen für kindlich. So wurde die nachlässige Angewöhnung bei Felix zuletzt ganz fest. Frau von Werner meinte, mit der Zeit würde sich das schon von selbst geben. Und sie hatte Recht; das Beispiel von Bernhard bewirkte Wunder! Ohne daß dieser Felix auf seine Fehler aufmerksam gemacht hatte, fühlte Letzterer das Falsche und ahmte mit Eifer Bernhard nach; wie bekanntermaßen Kinder stets dem Beispiele anderer Kinder weit leichter folgen, als dem Erwachsener, im Guten wie im Bösen. Ob Frau v. Werner mit ihrer Ansicht auch Recht gehabt hätte, wenn alle, auch Bernhards Eltern, dieselbe getheilt hätten?

Die Eltern hatten sich gegenseitig verpflichtet, bei den Zusammenkünften der beiden Knaben beide im Auge zu haben und zu beaufsichtigen, und nicht, wie es gewöhnlich der Fall ist, dem fremden Kinde alle Unarten durchgehen zu lassen, ihm allen Willen zu thun und hinterher über seine Erziehung absprechend zu urtheilen. Sie kamen dieser Verpflichtung auch nach, als sich im Sommer der Kreis der Kleinen zuweilen erweiterte und sie im Garten spielen konnten. Nur ungern ließen sie Kinder zu, mit deren Eltern sie vorher nicht dasselbe Uebereinkommen treffen konnten; denn es war ihnen wohl bekannt, daß es leider noch viele Väter und Mütter giebt, die sehr empfindlich darüber sind, wenn fremde Leute ihren Lieblingen Verweise geben, und wären sie auch noch so gerechtfertigt. Kommen doch selbst viele Eltern ganz aus dem Häuschen, wenn einmal ihr

Söhnchen eine schlechte Censur aus der Schule bringt. Und wem zürnen solche Eltern in derartigen Fällen? — Natürlich dem Lehrer.

Auch die Kinder der Frau Bürger, Benno und Reinhold, sowie deren Schwestern, sahen oft Kindergesellschaft bei sich, besonders im Winter, nach dem Weihnachtsfeste, da sie dann ihrem kleinen Besuch recht viel Neues und Schönes zeigen konnten. Gewöhnlich fand die Christbescheerung bei Frau Bürger am heiligen Abend statt. Sie fiel regelmäßig sehr reichlich aus. Am ersten Feiertage gingen die Knaben und Mädchen zu ihren Taufpathen; hier erfolgte eine zweite Bescheerung und am Abende desselben Tages noch eine dritte bei dem „guten" Onkel. Die „lieben" Eltern gaben zu alledem — man sollte es nicht glauben — ihre Erlaubniß. Und diese Bescheerungen fielen allesammt so reichlich aus, daß andere Verwandte meinten, auch nicht zurückbleiben zu können, sie würden sonst als geizig verschrieen — und auch sie schickten noch ihren Tribut den Kindern in's Haus. — Ob sich wohl die Kinder bei einer solchen Ueberfüllung wahrhaft gefreut haben mögen?

Kam man nun nach den Feiertagen in die Kinderstube, so glaubte man eine reiche Spielwaarenhandlung vor sich zu sehen, in die aber eben Diebe eingebrochen wären; denn Alles lag bunt durch einander. Eigentlich wußten die Kinder gar nicht, was sie erhalten hatten: bei der Ueberfüllung wurde das Einzelne übersehen. Noch weniger wußten sie, wem dieses oder jenes

Digitized by Google

bestimmt sei. Wer da meinte, es müsse unter den Kindern große Freude beim Spiele gewesen sein, der würde sehr irren. Lärm gab es genug, es war aber meistens Zank. Um Stücke, die aus dem Chaos besonders in die Augen fielen, ging es oft hart her, so daß das Spielzeug während des Streites gewöhnlich zerbrach. „Ich sag's gleich der Mama, Benno; die Festung hier ist mein; die wird dir's schon wegnehmen." — „Geh' nur hin und sage es," antwortete Benno; „du weißt wohl nicht, daß Mama jetzt alle Tage eingeladen ist." Das war in der That der Fall; sie machte täglich verschiedene Besuche; denn sie dachte: „Jetzt geht es am besten; die Kinder haben Unterhaltung für lange Zeit an ihren Geschenken."

War Frau Bürger ja einmal für ihre Kinder zu sprechen, so hörte sie unendliche Klagen. „Mama, Marie hatte eine schöne, große Puppe, und ich habe nur solche kleine Dinger!" — „„Marie ist auch größer als du."" „Ich wollte aber auch so eine haben; ich habe dir's immer gesagt." Dem armen Mädchen traten die Thränen in die Augen. „„Warte nur bis Neujahr, da kaufe ich dir eine."" — „Mama," sagte dann wieder Benno, „du wolltest uns ja ein großes Theater kaufen!" „„Ihr habt ja eins bekommen; seid ihr denn nicht damit zufrieden?"" — „Das ist nicht so, wie ich mir's bestellt habe; im wirklichen Theater ist Alles anders." — Die Kinder werden immer klüger, dachte Frau Bürger, sie verlangen alle Jahre mehr.

Digitized by Google

Doch ich wollte von einer Kindergesellschaft reden. Da wurden denn, — als das Chaos von Weihnachtsgeschenken entwirrt, Manches wieder ausgebessert, auch noch Vieles, was die Kinder wünschten, nachträglich gekauft worden war, — Dienstboten zu Verwandten und Bekannten ausgeschickt, die jungen Fräulein und die Herren Söhne zu einem kleinen Kränzchen einzuladen; die Mutter machte sogar den Kindern die Freude, Einladungskarten zu überschicken. War die kleine Gesellschaft beisammen, so setzte es selbstverständlich allerhand Leckerbissen. Die Folgen davon waren verdorbene Magen und Schulversäumnisse für den andern Tag. Dann wurden die Weihnachtsgeschenke besichtigt und scharf kritisirt. Bei den Spielen ging es gewöhnlich sehr wild her; Niemand führte Aufsicht; denn Frau Bürger meinte, man müsse die jugendliche Heiterkeit nicht durch gehässige Aufpasserei stören. Kein Wunder, daß manches theure und wirklich gute Spielzeug dabei zerstört wurde, gleichviel ob von den Gästen oder den Besitzern. Frau Bürger hatte aber ihren Kindern auf's Strengste eingeschärft, ja keinen Lärm darüber zu machen; es sei ja auch weiter nichts; es könne wieder gemacht oder etwas Neues gekauft werden. So lernten Benno und Reinhold samut ihren Schwestern und den fremden Kindern den Werth des Reichthums schätzen. Wie unanständig, wie ärmlich wäre es gewesen, hätte Jemand den fremden Kindern gesagt: „Nehmt euch in Acht, daß ihr nichts verderbt! Das kostet viel Geld!“ Die Mutter hielt sehr darauf, daß die kleinen Gäste beim Essen

Digitized by Google

und Trinken nicht vernachläſſigt wurden, damit ſie keine Urſache hätten zu klagen.

Hinterher führten die Mädchen, wie die Knaben, bittere Beſchwerden bei der Mutter über das Benehmen der fremden Kinder und erzählten, was dieſe Alles verdorben hätten, ohne ihre eigene Mitſchuld dabei zu erwähnen. „Seht," ſagte dann wohl weiſe die Mutter, „das müßt ihr in Geduld tragen lernen, es wird euch im Leben noch manche Freude verdorben werden. Aber es wäre ſehr unhöflich von uns, wenn wir den kleinen Gäſten vorſchreiben wollten, wie ſie ſich zu verhalten hätten, da würden ihre Eltern ſchönſtens danken für eure Einladung."

Nach einem Monat war nur noch wenig von den Weihnachtsgeſchenken in brauchbarem Zuſtand. Das Zerbrochene, Zerriſſene, Beſchmutzte wurde nun verſchiedenen armen Kindern geſchenkt, die man dadurch beſonders zu ehren meinte. Auch lebte Frau Bürger der Ueberzeugung, daß auf dieſe Weiſe ihren Kindern der Wohlthätigkeitsſinn eingeprägt werde. Für die verlorenen Spielſachen wurde im Laufe des Winters reichlicher Erſatz geſchafft. Und doch waren die Kinder nie zufrieden, und doch war es eine große Seltenheit, wenn ſie nur eine halbe, ja nur eine Viertelſtunde mit recht kindlicher Freude ſpielten. Wie mochte das nur kommen? —

Digitized by Google

Noch einmal die amerikanische Kindererziehung.

Seitdem die Wittwe des Rittergutsbesitzers Bürger in der Stadt wohnte, hatte sich in ihrem Hauswesen Vieles geändert. Der Hauslehrer war nicht mehr da; die beiden Knaben besuchten eine Privatschule und waren zu Hause kaum zu bändigen. Drei Dienstmädchen hatten ihretwegen schon das Haus verlassen. Der Mutter waren sie um so lästiger, als sie nicht mehr über mehrere Gebäude verfügen konnte und demnach die Kinder immer in ihrer Nähe haben mußte.

„Gott sei Dank, daß die Jungen fortgehen!" seufzte sie fast jeden Morgen, wenn es 8 Uhr war und die Knaben die Treppen hinunter polterten. Da kam das Dienstmädchen herein:

„Gnädige Frau, der Benno hat sein Frühstück vergessen!"

„Trag' es ihm schnell nach! Es könnte ihm sonst schlecht werden!"

Einige Minuten nach 9 Uhr kam Reinhold ohne Mütze aus der Schule.

„Was willst du denn schon wieder?" schrie ihn die Mutter an.

„Der Director hat mich nach Hause geschickt; ich soll mir die Hände rein waschen und mein Haar ordentlich kämmen."

„Wegen solcher Kleinigkeit die Kinder nach Hause zu schicken!" raisonirte die Mutter.

Digitized by Google

„Ja“ fuhr Reinhold fort, „er hat auch gesagt, er wolle die Unreinlichen alle Tage nach Hause schicken, damit sich die Eltern davon überzeugten und aufmerksamer würden!“ —

„Unverschämt!“ murmelte die Mutter. Daß Reinhold so offen das erzählte, war weniger Aufrichtigkeit, als vielmehr Schamlosigkeit; er machte sich nichts aus den Vorwürfen der Mutter. So ging es ziemlich alle Tage her; bald hatten sie ein Buch, bald das Frühstück vergessen; dann kamen sie wieder eine halbe oder ganze Stunde später von der Schule nach Hause, weil sie mit andern liederlichen Jungen auf der Straße herumgelaufen waren. Das muß anders werden, beschloß die Mutter und holte sich Rath bei einer Freundin.

„Geben Sie doch die Kinder in eine Pensionsanstalt! Da sind sie gut aufgehoben und immer unter Aufsicht!“ sagte diese.

Das war ein glücklicher Gedanke! Nicht allein erschien ihr das standesgemäß; auch ihr Gewissen wurde beruhigt durch den Gedanken, die Kinder unter eine gute Zucht gegeben zu haben, und überdies verschaffte sie sich dadurch Ruhe und Zeit, ihren Vergnügungen nachzugehen, woran sie doch durch die Anwesenheit der beiden Söhne mehrfach behindert wurde. Die Mädchen waren jetzt unter der Obhut einer französischen Bonne.

Wären die beiden Söhne gerade zugegen gewesen, so würde die Wittwe ihren Entschluß, sie in eine

Digitized by Google

Pensionsanstalt zu geben, ihnen sogleich eröffnet haben; aber die Knaben waren auf einem Spaziergange begriffen.

Frau Bürger hatte nämlich eine ausgewählte Gesellschaft in ihrem Hause versammelt, eine förmliche musikalische Soiree, die sich alle Mittwoch wiederholte; sie setzte ihren Stolz darein, Künstler ersten Ranges darin vertreten zu sehen. An andern Wochentagen war gewöhnlich bei irgend einer Dame ihrer Bekanntschaft eine ähnliche Zusammenkunft, welche sie nie zu besuchen versäumte, — schon des Kunstgenusses wegen.

Mittwoch Abend war man also bei Frau Bürger, man erhielt Thee oder Kaffee, nebenbei allerhand Erfrischungen; es wurde musicirt, declamirt, später wohl auch Karte gespielt. An einem dieser Tage wurde der Frau Bürger obiger Rath ertheilt. Für die beiden Brüder war dieser Tag der Woche stets ein besonderer Festtag. Nicht nur gab es schon am Morgen allerhand Leckerbissen; sondern sie waren auch den ganzen Nachmittag sich selbst überlassen, da die Vorbereitung zur Soiree alle Hände in Thätigkeit erhielt und die jungen Herren nur im Wege waren. Bei schönem Wetter erhielten sie daher stets die Weisung, den Nachmittag auszugehen oder ihn bei einem Mitschüler zu verleben. Jeder bekam dann 5 Groschen Taschengeld mit. So war es auch heute. Erst hielten sich die beiden Knaben bei einem Mitschüler auf und spielten; es gefiel ihnen aber nicht besonders dort, weil die Mutter des Knaben die Kinder fortwährend beaufsichtigte. Sie sollten zwar bis zum Abend dort bleiben, nach der Weisung der Mutter;

Digitized by Google

allein Benno wußte einen Vorwand zu finden, um los zu kommen. Mitten im Spiele fing er an: „Reinhold, wir haben ja unsere Schularbeiten zu machen vergessen; da müssen wir gleich nach Hause.“ Reinhold verstand den Wink und stimmte ihm bei. Sie gingen nach kurzem Abschied fort. Auf der Straße angekommen, sagte Benno: „Hatte ich nicht einen gescheidten Einfall? Wir säßen sonst noch oben und langweilten uns. Rudolf hat aber auch gar zu erbärmliches Spielzeug!“ — „Das meine ich auch; wir müssen ihm einmal unseres zeigen! Wo wollen wir aber jetzt hingehen?“ — „Das weiß ich selbst nicht recht.“ „Ich hätte Lust, einmal zu einem Conditor zu gehen!“ — „Da bin ich gleich dabei.“ — Sie führten ihren Entschluß auch sofort aus. Als sie beim Conditor eintraten, gab es zwar einige Gäste, die verwundert die kleinen Herrchen mit Glacéhandschuhen und Spazierstöckchen ansahen und ihren Nachbarn etwas von Frühreife, Vergnügungssucht und dergl. zuflüsterten; aber der Mehrzahl der Anwesenden fielen die beiden Bürschchen nicht auf; sie hatten ja schon oft solche Stutzer gesehen.

Benno und Reinhold kannten alle Sorten Kuchen u. s. w.; diesmal ließen sie sich etwas besonders Feines geben. Sie setzten sich dabei an einen Tisch und sahen die Bilder in den Zeitungen an, lasen auch hier und da einen Artikel; besonders fesselte Benno der Bericht einer Gerichtsverhandlung, wo allerhand zotige Ausdrücke angeführt wurden, und er konnte nicht umhin, seinen Bruder Reinhold darauf aufmerksam zu machen. In

Digitized by Google

ihrem ganzen Auftreten bemerkte man, daß sie an diesem Orte schon oft gewesen waren.

„Solchen Kuchen sollte die Mama haben," sagte Reinhold. „Sie hätte uns übrigens auch können ein paar Groschen mehr mit geben; von den zwei Stückchen wird man kaum satt." Aergerlich darüber, daß das Geld nun alle war, gingen sie fort. Ein aufmerksamer Beobachter hätte aber sehen können, wie Benno beim Fortgehen von einem Teller noch ein Stückchen Kuchen in seine Tasche wandern ließ, welches er draußen ganz brüderlich mit Reinhold theilte. Während sie das gestohlene Gut verzehrten, sannen sie auf allerhand Vorwände, künftig mehr Geld zu erlangen, und waren im Voraus ihres Erfolges gewiß; denn sie kannten die schwachen Seiten der Mutter; auch steckte zuweilen der Schlüssel zum Secretair.

Als das Brüderpaar nach Hause kam, waren die Fenster des Salons hell erleuchtet; die Gesellschaft war noch versammelt. Auf dem Vorsaale angekommen, hörten sie, daß man Pianoforte spielte. „Das ist die Mama," sagte Benno zu seinem Bruder. „Sie spielt das Stück, welches sie jetzt alle Tage eingeübt hat. Weißt du noch, du wurdest zur Thür hinausgesteckt, weil du sie beim Ueben störtest." Die Mama konnte unter Umständen auch streng sein. Nachdem die letzten Töne verklungen waren, hörten die Brüder den rauschenden Beifall, den man der Vortragenden spendete. Benno und Reinhold wandten sich nach einer Hinterstube; denn der Eintritt in den Salon war ihnen ver-

Digitized by Google

boten worden, seitdem sie bei einer solchen Soiree sich gegen die Mama gar zu unehrerbietig gezeigt hatten. Die Schularbeiten, von denen sie am Nachmittage gesprochen hatten, wollte keiner von ihnen machen; sie waren zu müde. Benno verließ sich auf sein Talent und meinte, morgen früh in einigen Minuten Alles nachholen zu können; Reinhold wollte die Hilfe eines fleißigen Mitschülers in Anspruch nehmen und ihm dafür ein Stück Kuchen geben.

Am andern Morgen gingen sie ziemlich spät zur Schule. Mama schlief wie gewöhnlich noch; war sie doch bis gegen 1 Uhr angestrengt thätig gewesen. Beim Mittagstisch nahm sie aber die beiden Knaben vor. „Wo seid ihr denn gestern gewesen?" fragte sie. „Wir waren bei Zelter, du weißt ja, der in meiner Classe ist," antwortete Benno mit der größten Dreistigkeit. „Wir haben den ganzen Nachmittag dort gespielt."

„Nun, das ist schön von euch, wenn es euch nur auch gut gefallen hat." Nach Verbleiben des Geldes fragte sie nicht; das wußten die Knaben schon gewiß; so gut wie sie sicher sein konnten, daß ihre Mutter nicht mit der Mutter Zelters Rücksprache nehmen würde. Sie war übrigens jetzt zu sehr mit ihrem Plane beschäftigt, die Kinder in ein Pensionat zu geben. „Hört, ihr Kinder," sagte sie, „ich muß euch jetzt etwas ganz Besonderes mittheilen. Ihr wißt, wie sehr ich meine Zeit eintheilen muß; ich kann fast keinen Abend in Ruhe mit euch verleben, da ich zu oft eingeladen werde, was ich nicht gut abschlagen kann; auch muß ich solche Ein-

Digitized by Google

ladungen erwidern. Da kann ich mich nicht so um euch bekümmern, wie ich es gern wollte. Ich werde euch darum in eine Pensionsanstalt geben. Es wird euch dort recht gut gefallen; da findet ihr viele Knaben eures Alters, mit denen ihr spielen könnt." Die Knaben hörten mit offnem Munde zu; sie wußten nicht, was das zu bedeuten habe; aber sie freuten sich doch; denn alle Kinder freuen sich über Veränderung ihres Aufenthaltsortes. Nun ging aber das Fragen an: „Wo ist denn die Anstalt?" — Vor dem Lindenthore; es ist auch ein schöner Garten dabei, in dem vergnügen sich die Knaben des Abends mit Turnen und allerlei Spielen." — Die Lust der Knaben stieg. „Müssen wir denn auch dort schlafen?" — „Freilich! ihr werdet Tag und Nacht dort sein. Ich werde aber schon dafür sorgen, daß ihr öfters nach Hause kommen dürft. Laßt aber jetzt das Fragen sein! Ich kenne die Einrichtungen der Anstalt selbst nicht so genau; übrigens wird noch manche Woche vergehen, ehe es soweit kommt. Heute Abend werde ich euch mit in's Theater nehmen, weil ihr gestern Nachmittag so artig gewesen seid und keine Störung im Hause gemacht habt. Es wird ein Stück gegeben, das ganz für euch paßt, aus dem ihr viel lernen könnt; da werdet ihr sehen, wie die Ritter gegangen sind, was sie für Waffen gehabt haben und noch manches Andere!" — „Aber wir kommen heute erst um fünf Uhr aus der Schule." — „Bittet nur euren Lehrer, daß er euch eine halbe Stunde eher gehen läßt! Es sind noch manche Vorbereitungen zu treffen." Kein Wunder,

Digitized by Google

daß die Knaben den Nachmittagsunterricht nur halb hörten, ihren Mitschülern gegenüber prahlten und sie durch ihre Unaufmerksamkeit aufhielten, da der Lehrer sich besonders mit ihnen beschäftigen mußte. Die letzte halbe Stunde wurde ihnen aber nicht erlassen, da, wie der Director der Schule sagte, der Grund nicht triftig genug sei; denn nach seiner Meinung gehörten Knaben dieses Alters nicht in das Theater.

Die Knaben machten es möglich, daß sie noch zur rechten Zeit fertig wurden. Sie waren nicht das erste Mal im Theater und kannten schon verschiedene Stücke. Da sie aber dem Gange der Handlung nicht zu folgen vermochten, noch viel weniger auf die Worte achteten, so war das Ganze für sie weiter nichts, als ein Augengenuß; sie ergötzten sich nur an der Scenerie, an den fremdartigen Costümen, wohl auch an den Bewegungen der Personen; dauerte aber ein Auftritt einige Minuten länger, als es ihnen behagte, so konnte man in ihren Mienen Langeweile und Ungeduld deutlich lesen. Dem ungeachtet war der Eindruck des Schauspiels ein unermeßlicher. Benno konnte vor Aufregung die halbe Nacht nicht schlafen; an den folgenden Tagen war die kindliche Einbildungskraft noch immer mit den erlebten Bildern beschäftigt und in ihren Spielen ahmten sie das Gesehene mit meist selbsterfundenem Texte nach. Auf ihr Schulleben hatten diese öfteren Ergötzlichkeiten höchst nachtheiligen Einfluß; sie wollten auch nur in der Schule unterhalten sein, ohne sich selbst anzustrengen. Die Lehrer nahmen sich die Freiheit, in der nächsten

Digitized by Google

Monatscensur den Grund der Zerstreutheit und Arbeitsscheu der beiden Brüder leise, aber verständlich genug anzudeuten. Die Mutter aber dachte bei sich selbst: „Die Lehrer sind doch mehr oder weniger alle Pedanten. Von Ausbildung des Kunstsinnes, Hebung des ästhetischen Gefühls, überhaupt von allem höhern Schwung wollen sie nichts wissen; sie kennen die Anforderungen, die an einen Mann von Welt und feinem Ton gemacht werden, gar nicht.“ Nach üblicher Sitte bekam sowohl Benno, als auch Reinhold für die Censur zehn Groschen, obgleich das Urtheil verschieden lautete, und keines die volle Zufriedenheit weder mit den Leistungen noch mit dem Betragen ausdrückte.

Die Uebersiedelung der beiden Knaben verzögerte sich aber wider Erwarten bis Ostern, da man der Mutter allseitig einen Wechsel im Schulvierteljahr abrieth. Die Brüder hatten indeß manches von ihrem künftigen Aufenthaltsorte erfahren, was ihnen nicht besonders gefiel. Daß sie im Sommer schon um 5 Uhr aufstehen, immer beaufsichtigt werden sollten und nie allein spazieren gehen durften, stimmte sie herab. Sie klagten der Mama die Noth und wünschten immer bei ihr bleiben zu können. Diesen Wunsch faßte die Mutter als Aeußerung kindlicher Liebe auf und bereute beinahe ihren Entschluß; aber eine Aenderung war nicht gut möglich; sie würde sich sonst lächerlich gemacht haben, und wenn sie an die Vortheile dachte, die ihr und den Kindern aus der Unterbringung in einer Erziehungsanstalt erwachsen sollten, schwieg die Reue gar bald.

Digitized by Google

Doch versprach sie den Brüdern, sie sollten den Rest des Winters noch recht vergnügt verleben.

Bei einer Soirée, der Frau Bürger beiwohnte, kam die Rede auf einen bevorstehenden Maskenball. Es trat eine kleine Gesellschaft zusammen, welche auf diesem Balle gemeinsam etwas aufzuführen gedachte, und man einigte sich dahin, ein lebendes Bild aus der Mythologie darzustellen und einen besonderen Tanz aufzuführen; es fehlte nur noch an einigen kleinen Gottheiten und Hilfspersonen. Frau Bürger ergriff die Gelegenheit, ihren Kindern die Zusage, daß sie einen vergnügten Winter durchleben sollten, zu halten und stellte sie zur Verfügung. Dasselbe that eine andere Dame mit ihrem einzigen Sohne. Die Knaben waren über die ihnen zugedachten Rollen sehr erfreut. Da die Zeit drängte, wurde in derselben Woche ein Tanzlehrer engagirt, die Knaben einzuüben. Er bekam die Weisung, sehr streng zu verfahren, damit sie die Ehre der Mama nicht auf's Spiel setzten. Die Lehrer an der Schule sollten einstweilen Geduld und Nachsicht haben, im Falle der häusliche Fleiß und die Aufmerksamkeit in der Schule zu wünschen übrig ließen. Dies war denn auch in reichlichem Maße der Fall. Aber die Hauptsache war, die Aufführung ging seiner Zeit glänzend von Statten. Benno und Reinhold waren von der gesehenen Pracht und dem gespendeten Beifall förmlich berauscht, der dritte Knabe nicht minder. Sie erhielten für ihre gelungene Darstellung die Erlaubniß, so lange, bis sie müde wären, auf dem Balle zu bleiben. Sie blieben

Digitized by Google

bis gegen 2 Uhr Morgens. Von dem Schulbesuche für den nächsten Tgg befreite sie die Mutter diesmal; sie durften ausschlafen.

Nicht so ging es dem dritten Knaben. Sein Vater meinte, ein Knabe müsse alles aushalten, und schickte ihn am Morgen zur Schule. Da saß nun der arme Junge schlaftrunken, mit triefenden Augen und mußte noch tadelnde Worte des Lehrers wegen seines Unfleißes und seiner Träumerei hören; denn dieser erfuhr den eigentlichen Sachverhalt erst viel später. — Es bleibt mir nur übrig zu wünschen, daß diese Geschichte eine erdichtete wäre!

Die Zeit der Uebersiedelung der Brüder in die Erziehungsanstalt war herbei gekommen; die Mutter mußte nochmals den Knaben versprechen, sie öfters frei zu bitten, ihnen Taschengeld und Lebensmittel zukommen zu lassen und auch selbst zuweilen in die Anstalt zu kommen. Und die Mutter hielt redlich Wort.

Das neue Leben gefiel dem Brüderpaare im Anfange recht gut. Die zahlreiche Gesellschaft, die heitern Spiele im Garten, überhaupt das regere Leben sprach sie sehr an. Nur das frühe Aufstehen gefiel ihnen nicht; ebensowenig mundeten die regelmäßigen Arbeitsstunden; sie waren ja an Anstrengung, an Thätigkeit nicht gewöhnt. Dazu war der Director ihrer Ansicht nach ein zu pedantischer, ein viel zu strenger Mann. Allein Alles, selbst die Trägheit hatte sich besiegen lassen; denn ihr

Digitized by Google

Interesse an dem Unterrichte war lebhafter geworden; das Beispiel anderer guter Knaben wirkte; besonders die strenge, consequent durchgeführte Hausordnung, die ihnen deutlich sagte, was erlaubt und verboten war, hätte den heilsamsten Einfluß auf sie ausüben können — — wenn nur Mama ihr Wort nicht gehalten hätte! Aber schon am Ende der ersten Woche schickte sie ihnen nebst reichlichem Taschengelde noch ein Paquet zu, das besondere Leckerbissen für den Sonntag enthielt. Dadurch wurden die Knaben mit einem Male wieder an das geliebte Elternhaus erinnert. Sie ließen der Mutter danken und sagen, sie möchte sie doch den Sonntag frei bitten. Diese war ihnen aber zuvorgekommen und hatte bereits an den Director ein Briefchen abgesendet, das den beiden Knaben die Pforten öffnete.

An diesem Sonntage hätte man aber Klagen bei Frau Bürger hören können! Wenn die jungen Herrchen nichts mehr wußten, verstand es die Mutter vortrefflich, noch den einen oder den andern Uebelstand heraus zu finden. So ernstlich meinten es die Knaben aber nicht; sie wollten gern in der Anstalt bleiben, suchten nur durch ihre Klagen von Mama allerhand Vergünstigungen zu erlangen, was ihnen auch gelang; denn wie alle Kinder, so kannten auch diese die schwache Seite der Mutter genau. Das größte Unglück war aber, daß die Knaben den Reichthum ihrer Mutter kannten.

Von diesem Sonntage an verging selten ein Tag, an dem nicht die Mama oder das Dienstmädchen etwas

Digitized by Google

Eßbares oder — trotz aller Verbote — Geld in die Anstalt gebracht hätte. Damit dem Director das öftere Kommen nicht so auffalle, suchte die kluge Mama den eigentlichen Zweck ihres Besuches unter allerhand Vorwänden zu verbergen. Bald brachte sie den Knaben ein nöthiges Kleidungsstück, bald hatte sie in der Wäsche etwas nachzusehen u. s. w. Gewöhnlich geschah dies Abends, wenn die Knaben im Garten oder im Saale spielten. Benno und Reinhold wußten schon, was sie zu erwarten hatten, nahmen daher am Spiele anfangs gar nicht Theil, sondern lauerten an der Thür. Fand sie zufällig der Director oder der aufsichtführende Lehrer in dieser Position, so waren sie schnell mit einer Lüge, ich wollte sagen, Entschuldigung, bei der Hand. Frau Bürger kam nicht nur des Abends zu ihren Söhnen; sie fuhr zuweilen auch zu anderer Zeit vor, um sich beim Director nach den Fortschritten ihrer Söhne zu erkundigen. An der Thür des Corridors, der zu den Schullokalen führte, fand sie angeschlagen: „Das Stören des Unterrichts ist streng verboten. Sprechstunde des Directors täglich von 12—1 Uhr." Wahrscheinlich, dachte sie bei sich, sollen die Dienstboten während des Unterrichts hier nicht arbeiten oder fremde Leute sollen dadurch abgehalten werden. Zu diesen rechnete sie sich freilich nicht, da sie zwei Söhne in der Anstalt hatte. Uebrigens werde der Director mit ihr schon eine Ausnahme machen, da sie so gnädig gewesen war, ihre Söhne gerade diesem Institute anzuvertrauen. Sie pochte an der betreffenden Classenthüre an, erbat

Digitized by Google

ſich den Benno auf einige Augenblicke. „Was haſt du mir denn mitgebracht?“ war deſſen erſte Frage. — „Da haſt du für dieſe Woche 10 Groſchen! Theile das Geld mit deinem Bruder. Wendet es aber gut an!“ Zufällig kam der Director des Inſtitutes dazu. „Sie entſchuldigen, Herr Director,“ ſagte Frau Bürger, ſich graciös verneigend, „wenn ich geſtört haben ſollte. Ich halte mich nicht auf und habe nur meinen Kindern ein kleines Taſchengeld gebracht. Sie ſollen bei Zeiten mit Geld umgehen lernen.“

„Für die Zukunft bitte ich aber, jede derartige Störung zu vermeiden,“ erwiderte der Director, „und was das Taſchengeld betrifft, ſo erlaube ich mir die Frage: Haben ſie ſich denn zuvor auch das Ausgabebuch vorlegen laſſen?“ —

„Das halte ich nicht für nöthig, da ich überzeugt bin, daß in Ihrer Anſtalt den Kindern keine Gelegenheit zu ſchlechter Verwendung des Geldes gegeben wird. — Erlauben Sie mir bei dieſer Gelegenheit die Bitte vorzutragen, meine Kinder nächſte Mittwoch abholen zu dürfen. Benno hat ſeinen Geburtstag, und ich halte es für gut, dergleichen Feſte im Familienkreiſe zu begehen. Es iſt ja die allgemeine Klage, daß die Familienbande immer lockerer und die jungen Leute dem Elternhauſe ſehr bald entfremdet werden. Solche Familienfeſte ſind ein Damm dagegen.“

„Ich bedaure, Ihnen eine abſchlägige Antwort geben zu müſſen. Knaben dürfen auf ihre kleine Perſönlichkeit keinen ſo hohen Werth legen. Wäre es Ihr eigner

Digitized by Google

Geburtstag, hätte ich nichts dagegen, daß Ihre Söhne nach Hause gingen, um Ihnen ihren Glückwunsch darzubringen; aber auch dann würde ich nicht einen ganzen Tag frei geben."

„Mittwoch Nachmittag haben doch die Knaben keine Unterrrichtsstunden!"

„Das ist wahr; aber wenn die Zöglinge meiner und der Lehrer Aufsicht so oft entzogen werden, wie es bei Ihren Knaben der Fall ist, verehrteste Frau, wie kann ich dann die Verantwortung für ihre Erziehung übernehmen? Ich kann sie unmöglich gehen lassen."

Während Frau Bürger bisher ruhig gesprochen hatte, wurde sie durch die bestimmte abschlägige Antwort des Directors heftig erregt. „Sind denn meine Kinder in einem Zuchthause?" fragte sie mit aller Bitterkeit.

„Nein," antwortete der Director, „sie sind in einer Erziehungsanstalt, in der aber die Hausordnung streng eingehalten werden muß. Was würde die Folge sein, wenn ich Ihre Kinder nach Belieben gehen ließe? Eine Menge Eltern würden kommen und dasselbe verlangen, bei den geringfügigsten Veranlassungen. Dann hörte aber auch aller erziehlicher Einfluß auf."

„Aber ich, als Mutter, verlange, daß mein Sohn seinen Geburtstag zu Hause feiern darf; ich habe bereits Alles dazu arrangirt, und seine kleinen Freunde habe ich auch eingeladen."

„Es thut mir leid, wenn Sie sich unnöthige Mühe gegeben haben sollten. Ich kann es nicht erlauben."

Digitized by Google

Frau Bürger wurde nun noch heftiger: „Habe ich denn kein Recht mehr auf meine Kinder, seit dieselben bei Ihnen sind. Ich bestehe darauf, daß wenigstens Benno nach Hause kommt."

„Und ich erlaube es durchaus nicht!"

„Ich verlange es aber!"

„Nun, wenn Sie darauf bestehen, so mag er gehen; aber er ist dann zugleich entlassen."

Frau Bürger war schon entschlossen gewesen, dem Director mit der Wegnahme ihrer Kinder zu drohen. Es war ihr daher außerordentlich fatal, daß dieser ihr zuvorkam. Sie war überrascht, betroffen; daß man von ihrem Sohne sage, er sei fortgeschickt, so weit wollte sie es nicht kommen lassen; daher sagte sie besänftigend:

„Ich würde Benno sofort von der Anstalt wegnehmen, wenn ich nicht meine besonderen Pläne mit ihm hätte. Sie mögen ihn kommende Mittwoch in der Anstalt behalten. Erlauben Sie mir nur wenigstens, Herr Director, ihm seine Geburtstagsgeschenke zu bringen oder bringen zu lassen."

„Ich warne Sie nur vor einem „Zuviel", besonders in Eßwaaren. Ich habe schon mehrmals Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß Ihre beiden Kinder überreichlich mit Allem bedacht werden. Was sie an Nahrung bedürfen, bekommen sie in der Anstalt. Benno verschenkt auch sehr oft Spielzeug; ja, sogar Geld hat er an seine Mitschüler verschenkt."

Digitized by Google

„Das will ich gern glauben, Herr Director. Daran erkenne ich sein gutes Herz. Er theilt Allen von seinem Eigenthume mit, behält wenig für sich, und wird einst ein Wohlthäter der Armen werden, vielleicht mehr, als es in seinem Interesse ist."

„Das Letztere fürchte ich auch. Er wird mit seinem Eigenthume liederlich umgehen und thut es schon jetzt, weil er an den Gedanken gewöhnt ist: was weg ist, das wird ersetzt. Die Mühe des Erwerbens lernt er auf diese Weise nicht kennen."

„Herr Director, Sie werden beleidigend!"

„Beleidigen will ich Sie durchaus nicht; aber meine Meinung muß ich Ihnen sagen; sonst würde ich mir einmal den Vorwurf machen, zu rücksichtsvoll verfahren zu sein. Da fällt mir aber gerade ein, daß Benno einem andern Pensionär ein Messer geschenkt hat, das nur zu feinen weiblichen Arbeiten benutzt werden kann und daher ihm unmöglich angehört. Den Benno habe ich nicht darüber gefragt, zuvor wollte ich mit Ihnen darüber sprechen. Erlauben Sie, daß ich es Ihnen zeige." Während der Director in seinem Pulte nach dem Messer suchte, sprach er: „Ich habe natürlich dem andern Knaben das Messer weggenommen, um die Sache zu untersuchen; denn ein solcher Tauschhandel darf unter Kindern durchaus nicht geduldet werden; das führt zu allerhand Betrügereien. Oft schenkt der Eine dem Andern Etwas, damit er eine Unart von ihm verschweigen oder gar leugnen soll. — Hier ist das Messer!"

Digitized by Google

„Das ist ja gar das meinige! Ich habe es stets in meinem Arbeitstische aufbewahrt und vermißte es erst vorigen Sonnabend. Ich hatte natürlich das Stubenmädchen in Verdacht und habe ihr gekündigt. Das muß ich gleich wieder gut machen!"

„Sie sehen, wie weit es Benno bereits gebracht hat — bis zum Diebstahl, und es ist gewiß nicht das erste Mal, daß er etwas genommen hat."

„Nun, Diebstahl kann man das doch nicht nennen, Herr Director. Wer weiß, ob er es nicht in der Zerstreutheit mitgenommen hat, oder er hat vielleicht einen Scherz machen wollen."

„Er hat es aber wieder verschenkt oder verhandelt, es kann also weder Zerstreuung, noch Scherz zum Grunde liegen. Uebrigens hat er doch gar nichts in Ihrem Arbeitstische zu suchen."

„Wollen Sie denn den Kindern des Hauses die Benutzung des sämmtlichen Familieneigenthums untersagen? Hätte er das Messer einem fremden Menschen weggenommen, dann wollte ich es auch Diebstahl nennen; aber unsers Hausgeräthes darf er sich bedienen nach Bedürfniß. Wir sind wohlhabend; da kann nicht großes Gewicht auf solche kleinliche Dinge gelegt werden. Als eine Ungezogenheit will ich es angesehen und bestraft wissen."

„Nun wird mir allerdings Manches klar, was ich an Ihren Knaben, namentlich an Benno, beobachtet habe. Sie sind immer außerordentlich reichlich mit Geld versehen, besonders wenn sie aus den Ferien

Digitized by Google

kommen, oder bei einer anderen Gelegenheit zu Hause waren."

„Ich gebe den Kindern jede Woche 10 Groschen, das ist doch gewiß nicht zuviel."

„Es ist zuviel; aber lassen wir das jetzt. Außer diesen 10 Groschen verfügen die Knaben in dem angeführten Falle, wenn sie nämlich einmal zu Hause gewesen sind, noch über Geld, von welchem sie nicht genügende Rechenschaft haben ablegen können. Sie werden wohl im Stande sein, mir eine Aufklärung darüber zu geben."

„Benno weiß allerdings, wo ich das Geld aufbewahre; er kann auch dazu gelangen; denn sehr oft lasse ich den Schlüssel stecken. Sollte er sich heimlich Geld genommen haben? — Ich kann es nicht glauben. Aber sollte es wirklich der Fall sein, so werde ich es dennoch nicht als Diebstahl ansehen. Denn bei wohlhabenden Leuten wird nicht auf einige Groschen großes Gewicht gelegt. Etwas anderes ist es in armen Familien, wo die Kinder schon einen Groschen als etwas Großes betrachten, wo überhaupt das Geld als höchster Besitz angesehen, wo den Kindern in Folge dessen das unerlaubte Nehmen als höchst strafbar vorgehalten wird und ihnen Sprichwörter, welche sich darauf beziehen, fast täglich wiederholt werden. Wenn dann solche Kinder etwas nehmen, so ist dies allerdings Diebstahl; dann steht auch zu befürchten, daß sie sich an fremder Leute Eigenthume vergreifen. Aber wir sind wohlhabend; meine Kinder haben Alles, was sie brauchen, uud be-

Digitized by Google

kommen Alles, wonach sie begehren; da ist so etwas nicht so hoch anzuschlagen; noch weniger ist zu erwarten, daß sie erst fremden Leuten etwas nehmen werden."

„Das ist eine ganz verkehrte Ansicht, verehrte Frau. Stiehlt ein armer Mensch, weil ihn der Hunger treibt, weil er seine Familie in Elend und Noth weiß, so muß jeder fühlende Mensch das innigste Mitleid mit ihm haben; die mildeste Strafe ist hier am Platze, wenn das Gestohlene auch Thaler betragen sollte, und außerdem muß ihm schnelle Hilfe durch lohnende Beschäftigung werden, damit ihn die Noth nicht wiederholt zum Diebstahl verleite. Bloße Wohlthaten wirken nicht nachhaltig genug. Viel schändlicher, verächtlicher und gefährlicher ist es aber, wenn ein wohlhabender junger Mann, ein Knabe im Elternhause, Kleinigkeiten, und wären es nur Pfennige, sich aneignet, um sich noch einige Extragenüsse zu verschaffen; er steht am Rande des Verderbens; er stiehlt bald auch bei Mitschülern, und später auch bei seinem Prinzipal, veruntreut anvertraute Kassen, obgleich er keine Noth leidet. Die Genußsucht ist ein unersättliches Ungeheuer. Benno verdient daher eine sehr strenge Strafe."

„Sie werden ihn doch nicht aus der Anstalt entlassen! Mein Gott, wenn das bekannt würde!"

„Fürchten Sie nichts! Dadurch würde nichts gebessert. In jedem solchen Falle, wo sich einer der Zöglinge so etwas zu Schulden kommen läßt, ist es meine erste Pflicht, Alles aufzubieten, um ihn zu bessern. Das wird durch öffentliche Entehrung schwerlich erreicht.

Digitized by Google

Da könnte sein Ehrgefühl leicht für immer untergraben und ihm für die Zukunft bedeutend geschadet werden. Niemand außer Ihnen und dem Knaben soll davon erfahren, selbst sein Bruder Reinhold nicht. Ich hoffe, eine Unterredung unter vier Augen, die ihm die ganze Schändlichkeit seines Betragens zeigt, wird ihn erwecken. Ich will ihn gleich nachher vornehmen. Versprechen Sie mir nur, den Kindern in nächster Zeit gar nichts mehr zu schicken; denn ich würde in einem solchen Falle es unfehlbar zurückweisen müssen."

Frau Bürger, die über die Sachlage doch nicht wenig erschrocken war, versprach es und entfernte sich. Benno zeigte sich bei der Ueberführung sehr weich, war schnell zu Thränen gerührt und bei seiner lebhaften Phantasie sah er auch ein, daß er auf diesem Wege dem Verderben entgegeneilte. Was vermag aber eine Stunde der Rührung, was vermögen die besten Vorsätze gegen eine Jahre lange Uebung im Genießen, Verschwenden, dazu noch bei einem Knaben, der nicht die geringste Selbstbeherrschung im Elternhause gelernt hatte, der immer ein Spielball seiner Launen, seiner Bedürfnisse und äußerer Umstände war?

Als Benno in den nächsten Ferien nach Hause kam, sah er sehr kränklich aus, und die Mutter beunruhigte sich darüber. Sie vergegenwärtigte sich die Strenge des Directors; einige Fragen an die Kinder reichten hin, ihre Muthmaßungen zu bestätigen; sie war über-

Digitized by Google

zeugt: „Die Kinder werden in der Anstalt zu sehr angestrengt, können sich nicht gehörig entwickeln; daher ihr schlechtes Aussehen.“ Sie beschloß daher, wenigstens Benno vor der Hand aus der Anstalt zu nehmen, und ihn, wie sie dem Director sagte, auf eine höhere Schule zu thun, da er ja studiren sollte. Er kam auf ein Gymnasium, deren es mehrere in der Stadt gab. Da er lange noch nicht zum Abgange aus dem Institute reif war, konnte er nur in eine der unteren Klassen des Gymnasiums gesetzt werden. Seine Aufnahmeprüfung bestätigte das ihm vom Institute ertheilte Abgangszeugniß. In allen den Fächern, die ein stetes, anhaltendes Studium erfordern, war er weit zurück; in Allem dagegen, wo es auf augenblickliches Nachdenken, scharfes Urtheil ankam, zeichnete er sich aus; denn seine geistigen Anlagen waren vorzüglich.

Schule und Haus.

Bernhard Degner war mittlerweile 6 Jahr alt geworden und daher schulpflichtig. Den Tag seines Eintrittes konnte er, wie meist alle Kinder, kaum erwarten; denn es hatte ihm Niemand bange gemacht vor den neuen Verhältnissen.

„Ich bin nur froh,“ sagte Degner einst zu seiner Frau — Bernhard war nicht zugegen — ich bin nur froh, daß Bernhard nicht ganz unvorbereitet znr Schule kommt.“

„Wie so ist er denn vorbereitet?“

Digitized by Google

„Er kann doch wenigstens deutlich sprechen; er kann sehen und hören; er ist überhaupt aufmerksam auf das, was man ihm zeigt.“

„Nun, wenn es weiter nichts ist, diese Vorbereitungen bringen doch alle Kinder mit in die Schule.“

„Da irrst du dich sehr, liebe Elise. Sprich nur einmal mit einem Elementarlehrer. Wie viele Kinder treten ein, die sich allerhand Sprachfehler fest angewöhnt haben, eine förmliche Familiensprache, die schwer auszurotten ist; andere können weder sehen, noch hören, obgleich sie gute Sinnesorgane besitzen. Entweder starren sie theilnahmlos ins Leere, oder lassen die Augen überall herumschweifen, nirgends einen Ruhepunkt findend; jedes Geräusch lenkt ihre Aufmerksamkeit ab.“

Als nun Bernhard wirklich in die ersehnten Räume eingeführt wurde, war er für alles Andere nicht mehr da. Die Schule war seine einzige Beschäftigung; was der Lehrer gesagt hatte, das galt, und zwar buchstäblich; da durften ihm selbst die Eltern nichts berichtigen, was er falsch verstanden hatte. Wenn die Schulstunden vorüber waren, wollte er natürlich nichts anderes machen, als lesen und schreiben; er würde sogar die Abendmahlzeit darüber vergessen haben, wenn man ihn gelassen hätte. Sein Spielzeug sah er gar nicht mehr an. Allein seine Eltern duldeten diesen Feuereifer nicht so geradezu. „Wenn wir ihn so fort arbeiten lassen, wird der Eifer bald abnehmen; er muß auch manchmal spielen. Es wird am besten sein, wir setzen ihm zu seinen Arbeiten eine bestimmte Zeit fest, damit aus der Hast und Un-

Digitized by Google

ruhe eine regelmäßige Thätigkeit wird." Das thaten denn auch die Eltern, aber mit großer Schonung seines Eifers. Die Mutter tadelte es nicht, daß er nur für die Schule lebte, sondern fragte ihn nur dann und wann nach seinem Spielzeuge, nach seinem Freunde Felix und nach Dingen, die er sonst sehr gern gehabt hatte; und so kam bald Alles in das richtige Gleis. Am Abende, nach dem Essen, wo die Zeit eigentlich so recht zum Familienleben geschaffen ist, zur stillen Sammlung einladet, fragte Degner oder seine Frau den neuen Schüler nach Allem, was in der Schule vorgenommen worden war; was er falsch oder gar nicht verstanden hatte, berichtigten oder erklärten ihm seine Eltern. Seine Schularbeiten wurden sogleich, nachdem sie fertig waren, einer Besichtigung unterworfen. Besonders sah die Mutter darauf, daß sie möglichst sauber gefertigt wurden und niemals schlechter, als früher. Doch hat sie ihm nie eine Arbeit gemacht, damit nicht der leiseste Betrug dahinter stecke, wenn Bernhard sagte: Ich selbst habe es geschrieben. Fand er sich nicht in die Rechnenaufgaben, was übrigens höchst selten vorkam, so mußte er sich die Aufgabe zerlegen, oder die Mutter gab ihm schnell erst einige leichtere, ähnliche Aufgaben.

Als Bernhard das zweite Jahr in die Schule ging, meinte Degner, jetzt dürfte er nicht so oft mehr erinnert werden, nichts zu vergessen, seine Schulsachen stets reinlich und ordentlich zu haben. „Er muß auf sich achten lernen; je älter er wird, desto mehr muß der äußere Zwang fallen; er darf nicht mehr gegängelt

Digitized by Google

werden. Läßt er sich Etwas zu Schulden kommen, so mag er nicht nur die unangenehmen Folgen in der Schule und zu Hause empfinden; sondern er soll dann zur Strafe eine Woche wieder unter unsere Aufsicht gestellt werden. Da muß er dann ganz besonders dringend gefragt werden: was habt ihr aufbekommen? Hast du nicht noch mehr zu rechnen? Ich glaube, das wird ihn bald selbstständig machen."

Frau Degner litt es durchaus nicht, daß Bernhard ungehörige Dinge mit in die Schule nahm, z. B. Bilder, bunte Buchzeichen und andere Spielereien. „Das stört nicht nur die Aufmerksamkeit des einen Schülers, der es mitbringt," sagte sie, „sondern kann Veranlassung zu einem sehr gefährlichen Tauschhandel werden, der allerhand Betrügereien nach sich zieht." Sie untersuchte daher oft die Schultasche Bernhards, schon der Reinlichkeit wegen; ließ es sich aber selten merken. Hände und Gesicht mußte er sich stets unmittelbar, ehe er in die Schule ging, waschen, auch Nachmittags. Frau Degner hatte nämlich entsetzliche Furcht, daß es ihm gehen könnte, wie einigen seiner Mitschüler, die der Lehrer aus der Schule nach Hause geschickt hatte, sich erst zu waschen und das Haar ordentlich zu kämmen.

Es ist nie vorgekommen, daß Bernhard wegen eines Geburtstages, wegen einer Spazierfahrt und dergleichen Dingen die Schule versäumt hätte. Degner sagte: „Eltern, die ihr Kind unnöthiger Weise vom Schulbesuch abhalten, thun ihm keinen Gefallen. Bei dem jetzigen wohlgeordneten Unterrichte kann ein Kind

Digitized by Google

Vieles nicht verstehen, was heute gelehrt wird, weil gestern der Grund dazu gelegt wurde, der Knabe aber eine Wasserparthie machte. Es wird vielleicht auch morgen und übermorgen noch im Unklaren bleiben, bis ihm endlich ein Licht aufdämmert. So sitzt der Knabe eigentlich drei oder vier Tage nachher noch ziemlich vergeblich in der Schule. Natürlich haben auch noch die anderen Kinder unter der Träumerei zu leiden, und fehlt heute einer, morgen einige, den dritten Tag wieder ein paar andere, was soll denn dann der Lehrer anfangen? Da hat er alsdann Schüler von den verschiedensten Bildungsstufen, die gar nicht zusammen passen."

Bernhards Achtung vor der Schule aber war so groß, daß er nicht einmal, als er einst krank war, zu Hause bleiben wollte. Es kostete seinen Eltern sehr viel Mühe, ihn zurückzuhalten. „Vater", sagte er dann, sich fügend, „bitte, schicke aber gleich einen Entschuldigungszettel mit der Marie hin! Wir sollen nicht erst hinterher entschuldigt werden."

„Einen Zettel? Nein, mein Bernhard, einen ordentlichen, anständigen Brief will ich deinem Lehrer schreiben. Es schickt sich nicht, dem Lehrer oder dem Director die Entschuldigung aufs erste beste Stück Papier zu schreiben." — „Aber, Vater, die meisten Kinder bringen nur Zettel, manchmal ganz kleine, abgerissene Stückchen Papier." „Schlimm genug, daß das geschieht," antwortete der Vater.

Digitized by Google

Einst war Bernhard längere Zeit krank gewesen, und der Arzt empfahl besondere Schonung. Nur unter dieser Bedingung gestattete er den Schulbesuch. Frau Degner suchte den Director der Anstalt auf und theilte ihm genau die Umstände mit, in denen sich der Sohn befand. „An dem Gesang- und Turnunterricht soll er sich vorläufig nicht betheiligen; auch hat der Arzt lautes Sprechen, wie es in der Schule nöthig ist, noch verboten. Bernhard ist noch zu nervenschwach, will aber durchaus nicht mehr zu Hause bleiben."

„Es ist mir sehr lieb," entgegnete der Director, „daß Sie mir das Alles so genau mittheilen; wenn das alle Eltern thäten, würden viele Unannehmlichkeiten verhütet. Manche Eltern schreiben aber oft blos: „Mein Theodor, oder mein Franz hat gestern mit meiner Bewilligung, oder mit meinem Wissen, die Schule versäumt." Ich danke ihnen nochmals dafür und werde Bernhards Lehrer davon in Kenntniß setzen."

Bernhards Censuren lauteten im Allgemeinen befriedigend. Er zeichnete sich besonders in Fertigkeiten, sowie in Allem, was später für die Mathematik sehr nothwendig ist, aus. Nach der ersten Hauptcensur, die ganz günstig für ihn lautete, sprach der Vater zu ihm: „Weil du uns Freude gemacht hast, werde ich dir in den nächsten Ferien auch eine bereiten; wir wollen eine kleine Reise zusammen machen; aber du mußt viel zu Fuß gehen!" Das war eine herrliche Aussicht für Bernhard. Am nächsten Tage erzählte er natürlich seinen Mitschülern davon. „Was hat denn dein Vater zu deiner Censur

Digitized by Google

gesagt?" fragte er seinen kleinen schwarzlockigen Nachbar. „Gar nichts!" erwiderte dieser; „er hat sie gar nicht ordentlich gelesen." Ich habe von meiner Mutter ein recht schönes Viergroschenstück bekommen, da soll ich mir etwas Hübsches dafür kaufen," mischte sich ein Dritter in das Gespräch. „Wenns weiter nichts ist," prahlte ein Vierter, „mir hat meine Mutter einen Thaler in meine Sparbüchse gethan, und heute zeige ich meine Censur meinem Großvater; der giebt mir auch noch einen Thaler; der ist gar reich. Ich habe schon dreißig Thaler in meiner Sparbüchse," fuhr er fort, „dafür kauft mir mein Vater einen Schein. Wieviel hast du in deiner Sparbüchse?" wandte er sich an Bernhard. „So viel habe ich nicht," sagte dieser ein wenig kleinlaut. Bernhard zählte das Alles zu Hause in seiner Unschuld wieder. Degner lächelte und sagte heimlich zu seiner Frau: „Ich begreife nicht, wie Eltern ihren Kinder bezahlen können, was diese doch für ihren eigenen Nutzen thun, für das Lernen. Wenn die Kinder für die Eltern gearbeitet hätten, ließe ich es mir noch gefallen. Viel vortheilhafter für die Kinder würde es sein, man machte sie auf die innere Befriedigung aufmerksam, die eine stete Folge nützlicher Thätigkeit ist."

Dann und wann sah man die Eltern des kleinen Degners beim Director, oder bei einem der Lehrer, mit welchen sie sich über Bernhard besprachen. Ja, selbst den Unterrichtsstunden wohnte sowohl Herr Degner, als auch Frau Degner, von Zeit zu Zeit bei, und auf diese Weise waren die Eltern recht heimisch in der Schule.

Digitized by Google

Bernhard war aber auch der beste Schüler der Klasse. — Möchten doch alle Väter und Mütter sich daran ein Beispiel nehmen!

Der Gymnasiast.

Benno war nun glücklich ein angehender Student geworden; als solchen betrachtete er sich, obgleich er noch in Quarta saß. Seine Mutter hatte ihm ein besonderes Zimmer im Hause angewiesen; es hieß das „Studirzimmer" des hoffnungsvollen Sohnes. Dieser Name war ein ziemlich unglücklich gewählter. Obgleich Frau Bürger sich vorgenommen hatte, Benno gehörig zu beaufsichtigen, wußte er sie doch zu täuschen, und das war keine große Kunst. Sie setzte bestimmte Arbeitsstunden für ihn fest und kam zuweilen unerwartet, um ihn zu beobachten. Leise öffnete sie die Thür der Studirstube. Benno saß über seine Bücher gebückt, eine Feder in der Hand, ein aufgeschlagenes Buch vor sich. Mehrere lateinische Bücher, deren äußeres Aussehen Frau Bürger genau kannte, lagen offen vor ihm. Um den Knaben nicht zu stören, schloß sie schnell und leise die Thür und ging beruhigt fort; sie hatte ja mit eignen Augen gesehen, wie eifrig er arbeitete. Aber was war es für Arbeit! Die aufgeschlagenen Bücher, die Hefte, die Feder in der Hand — Alles war nur eine trügerische Theaterdecoration. Unter den großen Heften und Büchern verborgen, aber für Benno ganz bequem gelegen, hätte man einen kleinen Octavband

Digitized by Google

bemerken können, der seine Heimath, wie auf den ersten Augenblick zu bemerken war, in einer Leihbibliothek hatte. Ich weiß nicht, woher Benno diese Bildungsstätte bekannt geworden war, vielleicht von einem ältern Zögling der Anstalt; genug er kannte sie und benutzte sie so eifrig, daß er selbst seine Spaziergänge einstellte und ein Buch nach dem andern verschlang. Die zärtliche Mutter sorgte sehr für seine Gesundheit; sie konnte gar nicht begreifen, wie der Director der Pensionsanstalt über die Arbeitsscheu Benno's zu klagen hatte! Der Knabe war ja von den Büchern gar nicht wegzubringen!

Ich müßte den Leihbibliothekar geradezu verleumden, wollte ich behaupten, er hätte Benno Bücher gegeben, die ihn zur Unsittlichkeit verführten. Nein, er war ein verständiger Mann und empfahl ihm nur das Beste, was er hatte, Reisebeschreibungen, geschichtliche Romane u. dergl.; denn er sah, daß Benno noch ein Kind war. Und dennoch wirkte die fortwährende Lectüre außerordentlich nachtheilig auf ihn ein. „Die langweilige lateinische Grammatik," sagte er oft zu sich selbst; „mag sie ruhig liegen! Hieraus kann ich mehr lernen." Seine Freizeit war ein fortwährendes Genießen, ohne jegliche Selbstthätigkeit. Fortwährende Thätigkeit ermüdet; aber fortwährendes Genießen erschlafft. Das erfuhr auch Benno. Bald wurden auch die geschichtlichen Romane ihm langweilig. Er klagte seine Noth einem erfahrenen, älteren Gymnasiasten. „Wo holst du denn die Bücher?" fragte dieser. „In Müllers

Digitized by Google

Leihbibliothek." „Ja freilich, der hat nichts Gescheidtes; er giebt es uns wenigstens nicht heraus. Gehe einmal auf die Marktgasse zu Lehmann und laß dir Clauren und Paul de Kok geben. Das wird dir besser gefallen." Benno befolgte den Rath, und wirklich — es gefiel ihm außerordentlich. Ihm ging eine ganz neue Welt auf; nun lernte er erst das Leben kennen. Ueber den Büchern saß er jetzt auch die halbe Nacht. Frau Bürger, die „gute" Mama, wurde immer besorgter um ihn.

Indessen, trotz alles Studirens lauteten die Censuren Benno's nichts weniger als befriedigend. Es wiederholte sich darin die Bestätigung von Benno's vorzüglichen Anlagen, aber ebenso die von seinem Mangel an Fleiß und Ausdauer. Die Mutter konnte sich das durchaus nicht erklären, da sie Benno immer in seiner Studirstube arbeiten sah. Es waren in den Censuren sogar die Fächer angegeben, in denen er der Nachhilfe bedürfe. Frau Bürger hielt dem Knaben nun eine ihn ziemlich gleichgültig lassende Strafpredigt. Er wußte aber recht gut, daß das Ganze nur blinder Lärm sei. Zu seiner Entschuldigung brachte er nur vor, daß die Lehrer ihn ungerecht beurtheilten, daß er verkannt würde ꝛc. Da aber die Mutter auf Nachhilfe bestand, schlug er vor, einen älteren, armen Gymnasiasten dafür zu engagiren, etwa einen Primaner. Die Mutter war es zufrieden, da sie hierdurch zugleich einem unbemittelten, strebsamen Jünglinge eine Wohlthat zu erweisen hoffte.

Digitized by Google

Ein solcher Lehrer war bald gefunden, und die Klagen über Benno verstummten. Bei der nächsten Versetzung kam er ohne weitere Beanstandung nach einer höheren Klasse; sein Hauslehrer, der Primaner, ging zur selben Zeit auf die Universität. Da von jetzt ab das alte Uebel wieder erschien, gab der Gymnasialdirector der Frau Bürger auf höchst zarte Weise den Wink, Benno nicht studiren zu lassen, da er zwar die nöthige Befähigung, aber wie es ganz offenbar sei, nicht die geringste Lust und Energie dazu hätte. Das nahm aber Frau Bürger gewaltig übel; sie wollte auch consequent sein und entgegnete kurz: „Da mein Sohn so vorzüglich begabt ist und mir wiederholt seine Neigung zum Studiren ausgesprochen hat, so muß er studiren."

Nun war es zwar richtig, daß Benno der Mutter oft die Neigung zum Studiren versichert hatte; sie war aber zu kurzsichtig, um einzusehen, daß ihr Sohn eigentlich nur das ungebundene Leben auf der Universität genießen wollte. Eine genauere Nachforschung der Mutter ergab endlich, daß jener Primaner, der Benno unterrichten sollte, fast alle Arbeiten gegen geheimes Honorar für denselben geradezu selbst angefertigt hatte, so daß Benno kaum die Hand zu rühren brauchte. „Also ist doch Benno nicht schuld, daß er nicht vorwärts kommt," dachte die Mutter; „die Lehrer verstehen ihn nicht zu behandeln." Von dem Gymnasium, dessen Rector der Frau Bürger so rückhaltslos seine Ansicht mitgetheilt hatte, wurde Benno auf ein anderes gebracht. Hier

Digitized by Google

mußte die Mutter zu ihrem Schrecken erleben, daß ihr Liebling abermals nach Quarta versetzt wurde. Welchen Einfluß er hier auf die im Alter tief unter ihm stehenden Knaben ausübte, kann ich vielleicht später einmal erzählen.

Die fortwährende Aufregung, sowie die vielen Vergnügungen, welche Frau Bürger nothwendiger Weise mitmachen mußte, und die sie zu einer unregelmäßigen Lebensart zwangen, machten sie zuletzt krank, und nach einem Vierteljahre Siechthums erlag sie der Krankheit und folgte ihrem Manne in die Ewigkeit nach.

Dem Kaufmann Brandt, als den nächsten Verwandten seiner Schwester, fiel nun das wenig beneidenswerthe Loos zu, für die fernere Erziehung ihrer Kinder zu sorgen und ihr beträchtliches Vermögen zu verwalten. Das Erste, was er that, war, seinem Freunde Degner die traurige Mittheilung zu machen und ihn um Rath zu fragen, besonders wegen Benno. „Reinhold," sagte Degner, „ist vorläufig am besten in der Erziehungsanstalt aufgehoben, der er jetzt angehört. Ich kenne sie; sie ist gut. Benno muß aber unter ganz specielle Aufsicht genommen werden. Sie müssen ihn wo möglich in's Haus nehmen und streng überwachen." „„Das wird schwer halten und ihm nicht gefallen."" „Viele Leute glauben, daß Strenge den Knaben nicht gefalle; ganz im Gegentheil; Knaben haben strenge Erzieher am liebsten. Freilich meine ich damit keine Tyrannen,

Digitized by Google

die sie mit ihren despotischen Launen quälen, heute Vieles erlauben, was morgen hart bestraft wird. Das ist keine Strenge. Ich meine darunter eine sich stets gleichbleibende, gesetzmäßige Behandlung; so daß sie wissen, woran sie sind, so daß sie erkennen, auch der Erzieher unterwirft sich dem Gesetze; er ändert daran nicht nach Willkür und Laune. Dabei kann die größte Freundlichkeit herrschen."

„„Sie machen mir wieder Hoffnung. Wenn ich aber bedenke, wie sehr Benno in Allem verwöhnt ist, wie viele Untugenden er an sich hat, entfällt mir der Muth.""

„Man darf nur nicht Alles auf einmal bessern wollen. Suchen sie ihm zunächst Freude an nützlicher Thätigkeit beizubringen; dazu gehört freilich, daß Sie mit ihm arbeiten, ihn anfangs nie sich selbst überlassen. Ueberdies haben Sie es deshalb leicht, weil ein ganz neuer Lebensabschnitt für Benno jetzt angeht, und jeder Mensch bei solcher Gelegenheit von selbst einen neuen Anlauf zur Vervollkommnung nimmt.

Degner hatte aber, wie sich nach längerer Zeit herausstellte, doch die Schwierigkeiten unterschätzt, wahrscheinlich, weil er die Versunkenheit des Knaben nicht im vollen Maße gekannt hatte. Ja, das Lob, welches seinen Fähigkeiten stets reichlich zu Theil geworden war, schien ganz unbegründet; er war träumerisch, schlaff, besann sich schwer, selbst auf nahe liegende Ereignisse, wußte nicht, was er sagte, und konnte oft Fragen nicht beantworten, die die geringfügigsten Sachen betrafen.

Digitized by Google

„Reden Sie nur dem Knaben vom Studiren ab“, sagte Degner einst zu Brandt; „aus dem wird nichts. Er sollte sich der Landwirthschaft oder sonst einem Berufe zuwenden, der ihm mehr Bewegung verschafft; er sieht ja ganz krank aus.“

„Recht gerne wollte ich das thun. Aber meine Schwester hat diesen Fall, wie es scheint, vorausgesehen und in ihrem Testament bestimmt, daß, wenn Benno von seinem Vorsatze zu studiren abginge, der größte Theil seines Erbtheils an Reinhold fallen sollte. Sie sehen, ich kann doch nicht Benno um sein Vermögen bringen.“

„Das ist freilich schlimm. Da muß er sehr sorgfältig erzogen werden, daß er nicht, wenn er das Versäumte durch vieles Arbeiten nachholen soll, seine Gesundheit vollends zerstört.“

Mit Benno's Kränklichkeit hatte es aber eine ganz eigne Bewandtniß. Merkwürdig war es, daß, nachdem Benno einige Monate in Brandt's Hause gewesen war, auch öfters mit Bernhard Umgang gehabt hatte, dieser ebenfalls seine frühere, gesunde Gesichtsfarbe einbüßte, fahl und grau wurde, seine Lippen bläulich, sein Blick unstät; er konnte seine Eltern nicht dauernd ansehen; um die eingefallenen Augen waren dunkle Ringe zu sehen; kurz, der hübsche, liebenswürdige Bernhard war recht häßlich geworden.

Er war gar nicht mehr zum Herumspringen zu bewegen, klagte immer über große Mattigkeit und gab oft ganz verkehrte Antworten. Die Eltern waren in großer Besorgniß, befürchteten Auszehrung oder eine

Digitized by Google

andere Krankheit und ließen einen Arzt rufen. Der Arzt untersuchte den Knaben. „Ich habe Ihnen leider," sagte hierauf derselbe den Eltern, „die traurige Mittheilung zu machen, daß Ihr Sohn dem Laster der Selbstbefleckung ergeben ist."

Die Mutter ward bei diesen Worten fast zornig; allein der ruhige, tiefernste Blick des Arztes ließ sie nicht zu Worte kommen. Degner sah niedergeschlagen vor sich hin.

„Sie fühlen sich beleidigt, das will ich gern glauben; aber danken Sie Gott, daß wir so rasch zu einer sichern Entdeckung gekommen sind. Es fehlt nur noch, ihn selbst zum Geständniß zu bringen."

„Mein Sohn, mein Bernhard, ein lasterhafter Mensch!" rief die Mutter mit Thränen in den Augen.

„Er ist es sicher nur durch Verführung geworden. Leider ist dieses Laster viel, viel verbreiteter, als die Eltern glauben wollen; leider belohnen aber auch Viele den mit Haß und Verachtung, der sie über den Zustand ihrer Kinder aufklärt und diese wieder zu würdigen Menschen machen will." —

Bernhard war ein gutgezogner Knabe; er besaß Vertrauen zu seinen Eltern, und so konnte es nicht fehlen, daß er seine Verirrung eingestand. Damit war der Vater noch nicht zufrieden. „Erzähle mir, mein Bernhard," sagte er betrübt, „erzähle mir, von wem hast du dieses schändliche Laster gelernt? Vielleicht können wir auch den noch retten!"

Digitized by Google

„Ich wage es nicht zu sagen; der Knabe würde böse auf mich werden und sich rächen."

„Ein gutes Kind ist seinem Vater in jedem Falle Aufrichtigkeit schuldig; bedenke das, mein Bernhard, und beantworte meine Frage!"

„Es ist Benno!" antwortete der Knabe unter heftigem Schluchzen. Der Vater machte ihn hierauf noch auf die schlimmen Folgen aufmerksam, welche dieses Laster nach sich ziehe, daß er sich dadurch an Gott, an seinen Eltern und an sich selbst schwer, sehr schwer versündige, nahm ihm nochmals das Versprechen ab, dieses Laster zu meiden, und entließ ihn auf die väterlichste Weise.

Die weiteren Untersuchungen ergaben, daß Benno, der schwerer zum Geständniß zu bringen war, auch seinen Bruder Reinhold mit dem Laster bekannt gemacht hatte. Brandt ging sogleich in die Erziehungsanstalt und theilte dem Director den Sachverhalt mit. — Aber Reinhold sah bereits wieder frisch und gesund aus; er hatte unter der Menge der Kinder und bei der beständigen Aufsicht zu wenig Gelegenheit, allein zu sein; noch weniger konnte er den Verführer machen, da er stets Ueberraschung durch Andere und Verrath fürchten mußte.

Degners hatten nach einiger Zeit die Freude, ihren Bernhard in seiner früheren Munterkeit zu sehen. Auch auf Benno hatte der Schreck höchst heilsam gewirkt. Er raffte sich im Allgemeinen ein wenig auf; aber ohne

Digitized by Google

die kräftige Stütze, die er an seinem Onkel gefunden hatte, wäre es bald wieder abwärts gegangen.

Ein höchst nothwendiges Stück der Erziehung.

Kaufmann Brandt hatte seinem Freunde Degner gar oft von der Geldverschwendung der beiden Brüder erzählt, als ihre Mutter noch lebte. Jetzt hatte er Gelegenheit, sie bei Benno zu zügeln. Brandt wußte wohl, daß seine Schwester nichts gesagt hatte, wenn sie Kleinigkeiten an Geld und anderen Dingen vermißte; sie hatte sich jedesmal mit dem Gedanken getröstet: Es bleibt ja in der Familie! Allein die Folgen dieses Trostes waren bedenklich genug. Degner hatte seinem Freunde klar aus einander gesetzt, was aus Benno mit der Zeit werden müsse, wenn er seine Genußsucht nicht bezähmen könne und überhaupt nicht mit Geld umgehen lerne. „Er wird kein gemeiner Dieb oder Räuber werden; aber er hat alle Anlagen zum Kassendiebe, zur Unterschlagung. Unter den vielen Dieben, die jährlich die ihnen anvertrauten Kassen um Hunderte und Tausende von Thalern bestehlen, ist kein einziger, der es aus wirklicher Noth thut. Alle sind sie mehr oder weniger verwöhnte Muttersöhnchen, die allerlei Genüsse durchgemacht haben und sich keinen Wunsch versagen können. Ihr Einkommen reicht nicht aus, wenn es gleich eine ganze Familie anständig ernähren könnte;

sie gerathen in Schulden, entlehnen aus der Kasse, aber sind bald nicht im Stande Ersatz zu leisten. Denn das auf solche Weise leicht erlangte Geld wird selten zur Besserung ihrer unangenehmen Lage, sondern für neue Vergnügungen ausgegeben."

„Ich werde Benno jetzt gar kein Geld in die Hände geben!" sagte Brandt.

„Wie soll er denn dann mit Geld umgehen lernen? Kann man schwimmen lernen, ohne ins Wasser zu gehen? Geben Sie ihm nur immer Geld, aber vorläufig nicht zu freiem Gebrauche, sondern mit der festen Bestimmung: Hierfür kaufst du dir Papier! Für dieses Geld bestellst du in der Buchhandlung eine Jugendzeitung ꝛc. Später können Sie es so einrichten, daß er Geld wiederbekommt, welches er aber eine Zeit lang sofort abliefern oder vorzeigen muß. Es wird Benno noch schwer genug fallen, seiner Naschhaftigkeit zu widerstehen."

Und so war es auch. Der Knabe versuchte mancherlei Betrügereien, um sich einige ärmliche Leckerbissen zu verschaffen; er brachte schlechtere Sorten von einer gewissen Waare oder weniger, wie es gerade am leichtesten ging. Die so gewonnenen Pfennige behielt er nicht; er konnte die heftige Begierde nach Leckerbissen nicht bekämpfen. Mit Thränen dachte er an die goldne Zeit bei seiner Mutter. Hier aber hatte er sich verrechnet; sein Onkel Brandt unterließ niemals die genaue Untersuchung; der Betrug wurde entdeckt. Zur Strafe bekam er einen Tag nichts, als Zuckerwerk zu essen, um ihm das Schimpfliche der Naschhaftigkeit recht fühlbar

Digitized by Google

zu machen. Eine Woche lang gab man ihm kein Geld in die Hände. Dieses Besserungsverfahren hatte doch die gute Wirkung, daß man ihm nach einiger Zeit mehrere Groschen anvertrauen konnte, wobei er freilich fortwährend erwarten mußte, zur Verantwortung gezogen zu werden.

Doch ich wollte eigentlich etwas ganz Anderes erzählen, nämlich, wie Degner's Bernhard mit Geld umgehen lernte; denn der bedurfte keines Besserungsverfahrens. Als er noch nicht vier Jahre alt war, konnte er schon verschiedene Geldstücke unterscheiden. Er mußte im Hause bei Kaufmann Brandt, wohl auch in der nächsten Nachbarschaft, Mancherlei holen. Seine Mutter ließ ihn dann oft vorher berechnen, wie viel er wieder herausbekommen würde. Später bekam er eine kleine Kasse zur Verwaltung, woraus er verschiedene kleine Ausgaben bestreiten mußte, z. B. die Fütterung eines Vogels, den er sehr liebte, ein Frühstück, das er zuweilen mit in die Schule nahm, wenn er länger als zwei Stunden dort zubrachte.

Das Alles war aber nicht freie Verwendung des Geldes. Diese ließ der Vater erst eintreten, als Bernhard gewandter geworden war, die Preise von vielen Dingen, die er etwa kaufen könnte, wußte und auch ordentlich mit den Leuten zu reden verstand. Bernhard war zwar von Hause aus an keinerlei Näschereien gewöhnt; dennoch fürchtete Degner, daß der Knabe der Versuchung oder Verführung durch andere Kinder leicht erliegen könne. Um ihn gegen diese Versuchung zu

Digitized by Google

waffnen, gab er ihm einst zwei Neugroschen. „Was willst du dir dafür kaufen?“ fragte Degner. „Kuchen“ sagte Bernhard. „Ißt du Kuchen gern, Bernhard?“ fragte der Vater. „Ja wohl.“ — „Für die zwei Neugroschen könntest du ein schönes Stück Kuchen bekommen. Was würdest du wohl mit dem Kuchen machen?“ — „Ich würde ihn gleich essen.“ — „Und was hättest du dann?“ — „Nichts, aber es schmeckt doch gut.“ — „Hast du großen Hunger? Weißt du nicht, daß du bald mit uns essen kannst und zwar recht gutes, kräftiges Essen? Sieh, mein Bernhard, auch ich, auch die Mutter ißt Kuchen gern; aber er schmeckt uns nur gut an besonderen Festen, am Weihnachtsfeste, wenn wir Alle davon genießen können. Wer aber für sich gern besondere Leckerbissen haben will, der ärgert sich dann gewöhnlich, wenn sein Geld verzehrt ist. Weißt du nicht, Bernhard, was du dir gestern Abend gewünscht hast?“ — „Eine Messinghülse für meine kurzen Bleistifte.“ — „Für die zwei Neugroschen bekommst du schon eine sehr hübsche, die kannst du lange haben.“ — „Man hat auch welche für einen Neugroschen.“ — „Das ist wahr. Die sind aber sehr dünn und verbiegen sich oft schon beim ersten Gebrauche. Merke dir, Bernhard, wenn man etwas Nothwendiges kaufen muß, ist es stets besser, das Gute zu wählen, wenn es auch theurer ist; denn die schlechten Waaren halten nicht halb so lange. Nun, kaufe dir, was du willst!“ — Bernhard kaufte sich nach dem Rathe seines Vaters eine gute Hülse; er braucht sie sehr oft; trotzdem ist

Digitized by Google

sie noch nicht beschädigt. Ich habe bemerkt, daß er sie mit besonderer Schonung behandelt, weil er weiß, es ist etwas Gutes. So oft er sie sieht, und er besitzt sie jetzt als Mann noch, denkt er: Wie gut ist es, daß ich damals keinen Kuchen kaufte!

Indessen war Degner damit noch nicht zufrieden. „Wer Taschengeld bekommt," sagte er zu seiner Frau, „ist nicht im Stande, den Werth des Geldes richtig zu schätzen. Er braucht nur die Hand aufzumachen, so hat er es. Bernhard muß sich Geld verdienen lernen." Frau Degner erschrak. „Willst du ihn in eine Industrieschule schicken?"

„Das nicht, meine Liebe; bei uns soll er es verdienen!" „Wie? Soll er nicht lernen, Alles für uns zu thun aus Liebe, ohne jeglichen Lohn? Ich gestehe, mir scheint das entwürdigend zu sein."

„Was er als seine Pflicht thun muß, oder was er in seinem eigenen Interesse arbeitet, wie z. B. seine Schularbeiten, das darf ihm keinen äußeren Lohn einbringen. Aber er kann freiwillig eine Arbeit übernehmen, nach Belieben auch wieder aufgeben, für diese soll er dann entschädigt werden durch Geld, damit er das Geld nicht als einen ihm gebührenden Zoll, oder als ein Gnadengeschenk, sondern als Lohn seiner Thätigkeit, ansieht."

„Du wirst ihn habsüchtig, vielleicht gar geizig machen!" — „Fürchte das nicht, Elise! Höre mich nur erst ruhig an. Ich habe mir Mancherlei ausgedacht. Du weißt, Alfred kommt nächste Ostern in die

Digitized by Google

Schule. Da mag ihn Bernhard bei seinen häuslichen Arbeiten beaufsichtigen, ihn sogar unterweisen, wenn er nicht Alles verstanden hat. Ist Bernhard älter, dann kann er mich unterstützen, meine Bücher in Ordnung halten, vielleicht gar leichte schriftliche Arbeiten anfertigen. Die Hauptsache ist, daß die Arbeit möglichst regelmäßig wiederkehrt, daß ihm ein fester Lohn bestimmt wird, den man nur selten aus besonderem Wohlwollen erhöhen darf. Vor Geiz fürchte dich nicht; das erworbene Geld soll er wieder anwenden lernen, und zwar in völliger, unbeschränkter Freiheit. Nur muß er seine Einnahme und Ausgabe gewissenhaft notiren. Vernascht er einmal einen Groschen, so kannst du sicher sein, daß er es den anderen Tag bitter bereut. Wir brauchen gar nicht zu zanken, wenn wir ihm nur sagen: „Du hättest dir dafür auch einen Bleistift oder ein Stückchen gute Farbe kaufen können. Wolltest du nicht heute Bilder coloriren?“ —

„Aber Schulbücher, Hefte und Schreibmaterialien bekommt er doch von uns?“ —

„Das versteht sich! Von seinem selbsterworbenen Geld nöthigen wir ihm keine Ausgabe auf. Auch halte ich es für gut, daß er seine Geschenke, die er vielleicht von seinen Pathen oder anderen Personen erhält, nicht verwenden darf.“

„Wenn er aber Alles, was er verdient, wieder ausgiebt, wie soll er dann sparen lernen?“

„Wir müssen ihn fragen: „Willst du dir nicht einmal etwas Größeres kaufen, ein Spielzeug oder ein

Digitized by Google

Buch? — Nun, so gieb jetzt nicht viel Geld aus! Sammle deinen Verdienst, bis es eine größere Summe ist. Siehst du, wir großen Leute müssen es auch so machen, wir müssen immer zu ersparen suchen, daß wir nicht in Noth gerathen, wenn einmal schwere Krankheit über uns oder über euch Kinder käme."

Wie es verabredet war, so führten die Eltern ihr Vorhaben aus. Bernhard war förmlich stolz über die ihm zugemuthete, selbstständige Thätigkeit. Seinen Pflichten kam er pünktlich nach; denn er wollte nicht den Vorwurf der Unfähigkeit, der Unreife auf sich kommen lassen. Das Einnahme- und Ausgabebuch war stets in Ordnung. Die Mutter mußte zwar hier und da erinnern; aber was sie hauptsächlich gefürchtet hatte, daß nämlich das kindliche Verhältniß zwischen Bernhard und seinen Eltern sich in ein geschäftsmäßiges verwandeln würde, trat nicht ein. In seinem Ausgabebuche waren unter Anderem auch Geschenke zum Geburtstag des Vaters und der Mutter, auch eine Schachtel Soldaten für Alfred erwähnt. Sehr selten stand eine Näscherei verzeichnet, zuletzt gar nicht mehr, und die Eltern wußten, daß das Buch Wahrheit enthielt; denn Bernhard zeigte voller Freuden Alles, was er gekauft hatte; auch schalten Vater und und Mutter nicht, wenn sie im Buche „Bonbons" vorfanden. Sie sagten nur: „Bernhard ist gewiß bei uns nicht satt geworden!" oder: „Warst du an diesem Tage auch so zufrieden, wie sonst?"

Digitized by Google

Als Bernhard im geographischen Unterricht von der Erde als Himmelskörper reden hörte, nahmen die Ausgaben plötzlich ein Ende. „Ich will mir viel sammeln," sagte er zu der verwunderten Mutter, „ich will mir etwas ganz Besonderes kaufen; aber das halte ich jetzt noch geheim!" Was kam endlich zum Vorschein? Ein kleiner Globus, den er Mittags einmal stolz vor sich auf den Tisch stellte, damit ihn Vater und Mutter ja nicht übersehen sollten. „Der ist mein!" sagte er mit Würde. Mit welcher inneren Befriedigung zeigte er ihn seinen Mitschülern! Hatten seine Eltern Grund, sich über ihren Sohn zu freuen, oder nicht?

Einst wurde in Bernhards Klasse für arme Kinder gesammelt, um ihnen eine Weihnachtsfreude zu machen. „Was kannst denn du geben?" sagte der Vater. Das sah schlimm aus! Bernhard hatte gerade nur 1 Neugroschen 5 Pfennige in Kasse. Deshalb bat er den Vater um zehn Groschen. „So?" sagte der Vater, „da gebe ich ja den armen Kindern etwas, aber nicht du!" Bernhard besann sich; er wollte fast weinen; endlich kam ihm ein Gedanke: „Borge mir die zehn Groschen, ich will sie später abverdienen." — „Recht gut", sagte der Vater. „Da lernst du gleich kennen, daß es sich schwer arbeitet, wenn der Lohn schon im Voraus verzehrt ist; da hast du das Geld!"

Die Mutter hatte Mitleid mit Bernhard; denn es war ihr nicht entgangen, daß dieser seinen kleinen Verdienst bereits zu Weihnachtsgeschenken für seine Eltern und seinen Bruder, ja, auch für seine Marie verwendet

Digitized by Google

hatte. Sie theilte dies heimlich ihrem Manne mit. Wie freuten sich die guten Eltern! „Es schadet aber doch nichts, wenn ich ihm die zehn Groschen nicht schenke", sagte Degner, „Wohlthaten müssen Opfer, manchmal schwere Opfer sein. Was für Gewinn für ihre Seele haben die Kinder, denen die Eltern einen Gulden, einen Thaler geben und sprechen: Das gieb für die armen Kinder! Haben sie ein Opfer gebracht, oder sich irgendwie angestrengt? Nein! liebe Elise, hier gilt der Pfennig des Tagelöhners mehr, als der Thaler des Millionärs."

Je älter Bernhard wurde, desto mehr hörte die Ueberwachung seiner Ausgaben auf. Seine Einnahme wurde nach und nach erhöht; da erlaubte ihm der Vater in den letzten Schuljahren, daß er anfangs Ausgaben von 2, später von 5, und dann von 10 Groschen machen durfte, ohne dafür Rechenschaft geben zu müssen. Bernhard war ganz erstaunt; er machte auch von dieser Freiheit keinen Gebrauch; seinen Eltern gegenüber war sein Vertrauen grenzenlos; er wußte, daß sie ihn wegen thörichter Ausgaben, die bei ihm, wie bei anderen Menschen auch vorkamen, nicht schalten, nicht verspotteten, sondern belehrten, dabei ihm aber immer wieder seinen freien Willen ließen.

Degner war auch wohlhabend, ohne daß er gerade reich genannt werden konnte. Bernhard wußte jedoch davon nichts. Er sah nur, daß sein Vater arbeitete, daß er nicht verschwendete, aber auch da nicht geizte, wo er mit dem Gelde irgend einen guten Zweck erreichen konnte.

Digitized by Google

Wie das Leben erzieht!

Benno besserte sich in vielen Stücken, seit er bei Onkel Brandt war; aber selbstständig wurde er nicht. Sobald die Aufsicht nur ein wenig nachließ, war er wieder der alte Benno. Das größte Unglück für ihn war das Testament seiner Mutter, welches ihn zum Studiren verurtheilte. Wäre nur in B. eine Universität gewesen! So aber mußte ihn Brandt aus seinem Hause lassen in eine fremde Stadt, ohne alle väterliche Leitung! Und Benno bedurfte deren so sehr; denn in moralischer Beziehung war er ein Kind geblieben. Keiner in ihm aufsteigenden Lust, keiner Verführung von außen vermochte er zu widerstehen, wenn ihn nicht Zwang abhielt.

Durch zwingende Gewalt und mit vielen Kosten hatte es Onkel Brandt doch endlich dahin gebracht, daß Benno's Geistesbildung mit der anderer Gymnasiasten gleichen Schritt hielt, was aber immer nur seinen Anlagen, weit weniger seinem Fleiße zuzuschreiben war. Der Unterricht auf dem Gymnasium hatte sogar veredelnd auf sein Herz gewirkt; er konnte ganz begeistert für alles Wahre, Schöne und Gute sein, so lange er sich nicht dabei anzustrengen brauchte. Genug, als er zwanzig Jahre alt war, erlangte er ein Reifezeugniß für die Universität. Er bezog dieselbe mit den besten Vorsätzen. Degner sowohl, als Onkel Brandt, hatten sich große Mühe gegeben, eine Familie ausfindig zu machen, in der die Erziehung Benno's fortgesetzt wer-

Digitized by Google

den könne. Sie glaubten, eine solche gefunden zu haben; aber wie will eine fremde Familie einen Studenten, der nur in Geschäftsverhältnissen als Abmiether zu ihr steht, erziehen, auch nur beaufsichtigen? Sobald Benno sich überlassen war, ging es mit ihm rasend schnell bergab. Im Bewußtsein seines Reichthumes versagte er sich keinen Genuß, ja, Onkel Brandt mußte zu seinem Schrecken bald hören, daß Benno die Scenen, die er in den Büchern der Leihbibliothek so schön gefunden hatte, nun wirklich in's Leben zu rufen wußte. Seinem Onkel schrieb Benno von Zeit zu Zeit; einige reuige Gedanken mischten sich verstohlen in die Briefe; der Hauptinhalt war aber immer: „Ich brauche Geld!"

So lange Benno minderjährig war, hielt natürlich der Onkel die Thaler so viel, als möglich, zurück. Nicht als ob es daran gemangelt hätte; er hätte sie gerne alle hingegeben, wenn Benno ein andrer gewesen wäre — sondern, um ihm die Möglichkeit eines ernsteren Strebens nicht noch mehr zu erschweren. Benno aber war in seinen juristischen Studien schon lange so weit vorgeschritten, daß er den Termin seiner Würdigsprechung sich berechnen konnte. Von da an datirte er erst sein Leben. Onkel Brandt mußte Benno's ganzes Erbtheil sofort herausgeben. Was dieser damit angefangen hat, brauche ich wohl nicht erst zu erzählen. Nur so viel sei erwähnt, daß seine Mutter doch nicht so ganz Unrecht gehabt hatte mit Benno's „gutem Herzen"; denn allein verzehrte er sein Geld nicht, sondern fand vortreffliche Gesellschaft!

Digitized by Google

Auch Bernhard Degner kam nun in das Alter, daß die Frage, welchen Beruf er wohl ergreifen solle, seinen Eltern nahe trat. „Jeder Beruf, der den Menschen durch ehrliche Arbeit nährt, ist ehrenwerth," sagte Degner zu seinem Sohne. „Es giebt aber gar vielerlei dabei zu erwägen. Erstens, mein Bernhard, kennst du noch gar nicht alle Berufsarten, am wenigsten ihre Unannehmlichkeiten. Darum darfst du dich nicht vorschnell entscheiden. Nur im Allgemeinen frage dich, ob du mehr zu rein geistiger, abstracter, oder mehr zu mechanischer Thätigkeit dich hingezogen fühlst." — Bernhard hatte große Liebe zu Naturwissenschaften; er gestand dies seinem Vater. „Willst du dich dem Studium derselben ergeben? sagte dieser, „da müßtest du ein ausgezeichneter Kopf sein, wenn du eine anständige Existenz dir erringen wolltest. Und darum handelt es sich doch, nicht um eine bloße Liebhaberei." Bernhard erklärte, daß er sich mehr zur Anwendung der Naturwissenschaften, kurz, zur Industrie hingezogen fühle.

„Ich sehe das nicht ungern," sagte Degner; „eine selbstständige, sorgenfreie Existenz ist aber auch hier schwer zu erringen. Einestheils ist die Concurrenz sehr groß, anderntheils gehört zum freien Emporkommen in unserer Zeit ein bedeutendes Anlagekapital; denn Anfänger werden von Handelskrisen gewöhnlich sehr schnell vernichtet, wenn ihnen nicht große Geldmittel, die ich dir leider nicht geben kann, darüber hinweghelfen. — Bleibst du bei deinem Entschlusse, so kannst du nur in dieser Branche ein Beamter werden, ent-

Digitized by Google

weder in Privat- oder in Staatsdienſten." — „Es iſt wohl noch keine beſtimmte Entſcheidung nöthig," ſagte Bernhard; „zunächſt muß doch die Zeit noch zur Erhöhung meiner allgemeinen Bildung verwandt werden?"

„Das iſt nicht ganz richtig. Es muß ſchon jetzt entſchieden werden, ob du zur Univerſität oder zur techniſchen Anſtalt übergehen willſt."

„Lieber Vater, ich habe mir höhere Ziele geſteckt. Ich möchte gern Beides genießen; die polytechniſche Anſtalt ſoll mir die Fachbildung, die Univerſität aber allgemeine Bildung geben, ſo daß es mir möglich wird, auch um höhere Aemter im Staatsdienſt mich zu bewerben."

„Es freut mich, mein Sohn, daß du hierin nicht zu beſcheiden biſt. Ein Menſch, der ſich hohe Ziele ſteckt, iſt immer ehrenwerth. Es handelt ſich nur noch um zweierlei. Erſtens müßteſt du in Bezug auf dein Leben während der Studienzeit äußerſt geringe Anſprüche an mich erheben. Zweitens mußt du dich, im Laufe des Jahres, innerhalb der techniſchen Sphäre wiederum für ein beſtimmtes Fach entſcheiden, womöglich für dasjenige, das am wenigſten überfüllt iſt."

„So," ſagte dann Degner zu ſich ſelbſt, „ſo ſcheint es mir der geeignetſte Weg zu ſein, meinen Bernhard einem Berufe zuzuführen, der ihm innere Befriedigung gewährt. Welche Thorheit, ein Kind ſchon im Voraus für dieſes oder jenes Fach zu beſtimmen! Auch das erſcheint mir noch thöricht, zum Mindeſten verfrüht, einen noch nicht vierzehnjährigen Knaben beſtimmt wählen zu laſſen. Mögen ſich doch die Kinder, deren

Digitized by Google

Eltern es durchführen können, erst eine gründlichere Bildung verschaffen, Kenntniß der menschlichen Gesellschaft, der verschiedenen Berufsarten, und vor Allem Kenntniß ihrer eigenen Fähigkeiten!

Zwanzig Jahre später sah man in B. einen hagern Mann in dürftiger Kleidung durch die Straßen eilen. Er trug langes Haar, sah überhaupt burschikos aus; sein Gesicht verrieth viel Geist. Er verschwand in einer Buchdruckerei, welche Annoncen für ein Tageblatt annahm; er hatte auch eine Anzeige übergeben; sie lautete:

Gelegenheitsgedichte und Aufsätze aller Art werden vorzüglich und schnell gefertigt gegen mäßiges Honorar
Quergasse 5, 4 Treppen.

Ein Arbeiter der Druckerei ließ sich mit dem Manne in ein Gespräch ein, welches derselbe sofort in geistreicher Weise aufnahm. Er glich einem Schauspieler; er war auch ein solcher gewesen, wenigstens eine Zeit lang. Mit dem Arbeiter, augenscheinlich einem sehr harmlosen Menschen, wurde Benno, denn er war es, schnell intim, wie mit einem alten Freunde. Er stellte sich demselben als einen vom Unglück verfolgten, großen Mann vor, der eigentlich verdiente, in ganz Europa mit Achtung genannt zu werden; kurz, er war ein wirkliches, wahres, aber leider verkanntes Genie.

Diesem Auftritte sahen auch ein Paar Frauenaugen zu. Benno hatte laut genug geredet, auch seine Anzeige verständlich vorgelesen, damit sich kein Druckfehler ein-

Digitized by Google

schleichen sollte. Die Frau ging fort, aber nicht nach Hause, sondern schnellen Schrittes zum Director sämmtlicher Staatseisenbahnen, Geh. Rath Bernhard Degner; sie ließ sich als Frau Färber anmelden. Als sie eintrat und Degner sie bemerkte, sagte er lachend: „Ach, das ist ja meine Marie!“

Er ließ sich mit ihr in ein freundliches Gespräch ein, worin er ihr mehrmals für ihre früheren Dienste lebhaft dankte. Frau Färber erzählte nun den Vorfall mit Benno, den sie soeben erlebt, und der ihr erst den Muth gegeben hatte, den Geh. Rath Degner aufzusuchen, was sie schon längst Willens gewesen sei, aber niemals gewagt habe. Der Geh. Rath Degner wurde sehr ernst gestimmt. Er versprach der Frau Färber, Benno in seiner Wohnung aufzusuchen und ihm womöglich zu helfen.

Er hielt Wort. Noch an demselben Nachmittag stieg er die finstern vier Treppen hinauf und stand bald seinem früheren Verführer gegenüber. „Was wünschen Sie?“ fragte Benno, in der Meinung, seine Anzeige beginne schon wirksam zu sein.

„Benno, wie bist du nur in diesen elenden Käfig gekommen?“ fragte Degner ganz ungenirt. Der Angeredete erkannte den Besucher plötzlich und erblaßte. Benno's weichliche, ich möchte sagen weibische, Natur verleugnete sich auch jetzt nicht. Nachdem der erste Schrecken vorüber war, brach er in einen Strom von Thränen aus. „O Bernhard,“ sprach er, „das ist eine traurige Geschichte! Es war nicht möglich, so oft ich auch die besten Vorsätze faßte; ich konnte mich nicht aufraffen;

Digitized by Google

So oft sich mein Unglück, mein selbstverschuldetes, zu wenden schien, fiel ich immer wieder der Genußsucht anheim. O, meine arme, verblendete Mutter! Ich habe sie zwar viel, ja, täglich belogen, betrogen und bestohlen; aber hat sie mir nicht erst den Weg gezeigt! O hätte sie mir nie einen Pfennig in die Hand gegeben, hätte sie mich an strenge Arbeit, an Entsagen und Entbehren gewöhnt! Jetzt bin ich zu schwach; ich habe gar keinen Willen mehr!" Bernhard war gerührt. „Verblendete Menschen," rief er aus, „die da meinen, das Leben würde die Kinder schon noch erziehen. Das Leben erzieht blos Diejenigen gut, die das Glück hatten, von vernünftigen Eltern gut erzogen in das Leben eingeführt zu werden; nur diese vermögen, in dem Glücke einen Antrieb zu größerer Strebsamkeit, im Unglücke eine Warnung zu erkennen. Wer aber unerzogen, ohne feste Willenskraft, in die Welt gestellt wird, der wird von jedem glücklichen Zufalle in den Himmel erhoben, von jedem Unglück ganz niedergedrückt. Er ist ein Spielball der wechselnden Ereignisse!" — „Das bin ich, du hast Recht, Bernhard!" — „Wie muß ich Gott danken, der mir eine so treffliche Mutter gegeben hat, die nur für mich und meinen Bruder zu leben schien! Und mein einsichtsvoller Vater und meine Marie nicht zu vergessen! Ich verdanke diesen guten Menschen Alles! Wie ein Paradies steht die Zeit meiner Kindheit vor mir, und ich bin noch nicht daraus vertrieben." Er schwieg eine Weile. „Höre, Benno," sagte er dann, „dein Bruder Reinhold hat es noch weiter gebracht, als

Digitized by Google

du. Er ist zwar auch kein fester Charakter, aber stand und steht noch immer unter strenger Aufsicht. Dein Unglück war es aber zu studiren. Gerade zum Studium, zu geistiger Thätigkeit sollten sich ernste, willenskräftige Leute melden, da ihre Arbeit nicht so leicht zu controliren und abzuschätzen ist und beim Studenten eine äußere, zwingende Gewalt fehlt, die ihn zur Arbeit treibt. Der Schwache, nicht der Schwache an Geisteskräften, sondern der Schwache am Willen, verfällt da der geistigen, wie der leiblichen Genußsucht; er hascht nach geistigen und leiblichen Genüssen, und producirt — Nichts! — Weißt du, Benno, was ich für eine Stellung einnehme?" Benno wußte es nicht; er war erst unlängst von Reisen mit einer Schauspielergesellschaft zurück gekehrt. „Du wirst es noch erfahren", fuhr Bernhard fort; ich will dir eine angemessene Stellung bei der Eisenbahnverwaltung verschaffen, freilich unter strenger Controle und nicht bei der Kasse!"

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

NOV 28 1888

MAY 14 1900

Educ 2120.2
Die junge mutter.
Widener Library
005362611
3 2044 079 723 334

Digitized by Google